

König Harṣa von Kaśmīr in der Darstellung Kalhaṇas

Ein Herrscherportrait aus dem
mittelalterlichen Indien

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. phil.)

vorgelegt

der Philosophischen Fakultät I

Klassische Altertumswissenschaften Seminar für Indologie
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

von

Theresa Wilke

geb. am 12. Juni 1985 in Halle (Saale)

Gutachter:

Prof. Dr. Walter Slaje, Halle/Saale

Prof. Dr. Konrad Klaus, Bonn

Tag der Verteidigung:

4. Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

1.1	Forschungsstand und Rezeption	3
1.2	Anmerkungen zur verwendeten Textedition	7
1.2.1	Hinweis zur Verszählung	8
1.2.2	Hinweis zu Datumsangaben	9
1.3	Aufbau und Struktur der Arbeit	10
1.4	Zum Dichter Kalhaṇa	14
1.4.1	Zur historischen Person Kalhaṇas	14
1.4.2	Kalhaṇas Bezug zu Harṣas Geschichte und seine Quellen . . .	18
1.4.3	Anliegen und Glaubwürdigkeit	20
1.4.4	Erzählstil	23
1.4.5	Kalhaṇas Probleme bei der Darstellung Harṣas	30

2 Chronologischer Orientierungsrahmen

2.1	Harṣa als Prinz (1058 – 1088)	37
2.2	Harṣa als Gefangener (1088 – 1089)	43
2.3	Harṣas Herrschaftszeit (1089 – 1100)	47
2.4	Das Jahr 1100/1101	52
2.5	Nach Harṣas Tod (1101 – 1130)	62

3 Harṣas Verwandtschaftsverhältnisse

3.1	Dynastische Einordnung König Harṣas	69
3.2	Harṣas Beziehung zu seinem Vater	71
3.2.1	Der Konflikt zwischen Vater und Großvater	74
3.2.2	Über Harṣas Geldnot und ein Missverständnis	75
3.2.3	Harṣas Komplott und seine Bestrafung	79
3.2.4	Der Tod des Vaters	88
3.2.5	Parallelen zwischen Vater und Sohn	90
3.3	Harṣas Brüder	94
3.3.1	Utkarṣa	95
3.3.2	Vijayamalla	101
3.3.3	Bhoja	104
3.3.4	Jayarāja	106
3.4	Verwandtenmorde	109
3.5	Uccala und Sussala, die zukünftigen Könige	113
3.6	Harṣas Harem	115
3.6.1	Harṣas Königinnen	118
3.6.2	Konkubinen	121
3.6.3	Der Einfluss des Harems auf König Harṣa	123
3.6.4	Harṣas große Liebe Candalā	128
3.6.5	Der Jauhar von 1101	130
3.7	Nachkommen König Harṣas	133
3.7.1	Harṣas Sohn Bhoja-Buppa	133
3.7.2	Harṣas Sohn Salha	136
3.7.3	Harṣas Enkel Bhikṣācara	137

4 Harṣa als König

4.1	Tagesablauf	147
4.2	Harṣas Selbstinszenierung und höfische Prachtentfaltung	151
4.2.1	Kalhaṇas Beschreibungen König Harṣas	151
4.2.2	Der Palast	156
4.2.3	Höfische Prachtentfaltung	160
4.2.4	Wirtschaft	163

4.3	Harṣa und das Geld	166
4.3.1	Apanagen und die damit verbundenen Bürgschaften	168
4.3.2	Von der Armut eines Königs	173
4.4	Ikonoklasmus und Tempelraub unter König Harṣa	175
4.4.1	Das Viṣṇu-Parihāsakeśava-Bildnis.	187
4.5	Wichtiges Hofpersonal unter König Harṣa	189
4.5.1	Prayāga	189
4.5.2	Harṣas Minister	192
4.5.3	Die <i>vitas</i> am Hofe König Harṣas	204
4.6	Harṣa als oberster Heerführer	206
4.7	Harṣa im Spiegel der Meinungen seiner Untertanen	209

5 Nachbetrachtung

5.1	Harṣas Charakter und Persönlichkeit	219
5.2	Kalhaṇas Erklärungsansätze	222
5.3	Die Bedeutung König Harṣas für Kaśmīr.	226
5.4	Die Nachfolger König Harṣas	229
5.4.1	Der Herrschaftsantritt Uccalas	229
5.4.2	Die Herrschaftsteilung: Kaśmīr und Lohara	230
5.5	Zu einigen Randbemerkungen Kalhaṇas über Harṣas Tod.	232
5.5.1	Über die „natürliche Todesursache“ von Königen	232
5.5.2	Die „neue Mode“ des posthumen Köpfens.	233

Anhang

I.	Übersetzungen aus dem 7. Taraṅga	241
II.	Verwendete Literatur	331
III.	Glossar.	341

KAPITEL EINS

Einleitung

1.1 Forschungsstand und Rezeption

MARC AUREL STEIN bezeichnet König Harṣa in der Einleitung zu seiner bisher unübertroffenen Übersetzung von Kalhaṇas *Rājataranṅiṇī* als „[...] the most striking figure among the later Hindu rulers of Kaśmīr.“¹ An gleicher Stelle attestiert STEIN ihm die sog. *dementia imperatoria*, den „kaiserlichen Wahnsinn“. Harṣa, der zunächst ein vielversprechender Kandidat für den Thron war, entwickelte sich im Verlauf seiner Herrschaft immer weiter in eine Richtung, die vor allem an seinem Bezug zur Wirklichkeit starke Zweifel aufkommen lässt. Aus diesem Grund vergleicht STEIN König Harṣa auch mit Kaiser Nero, dem ähnliche Charakterzüge nachgesagt werden.²

HERMANN GOETZ verfasste knapp drei Jahrzehnte nach STEINS Veröffentlichung seiner Übersetzung einen Aufsatz über König Harṣa unter dem Titel „Eine indische Königstragödie“.³ Auch er greift den Vergleich mit Kaiser Nero auf und denkt ihn sogar noch etwas weiter, indem er in Kalhaṇa einen Tacitus zu erkennen meint.⁴ Nach GOETZ' Auffassung könnte König Harṣa „vielleicht die interessanteste

1 STEIN 1900, 1: 112.

2 "King Harṣa [...] had subsequently fallen a victim to his own Nero-like propensities." (STEIN 1900, 1: 15) oder "[...] this Nero of Kaśmīr [...]" (Ebd.: 32).

3 GOETZ 1928: 207–216.

4 Ebd: 209.

Persönlichkeit auf indischen Fürstenthronen“ überhaupt darstellen.⁵ GOETZ' Abhandlung über die Geschichte Harṣas ist an vielen Stellen äußerst ungenau und seine Interpretation oftmals textlich nicht zu halten.⁶ Die darin enthaltene Charakteranalyse Harṣas ist dennoch durchaus lesenswert, auch wenn GOETZ Harṣas Gräueltaten gelegentlich etwas voreingenommen zu verteidigen scheint. So meint GOETZ etwa, dass König Harṣa zu vielen seiner Fehltritte gezwungen war, weil der aufstrebende Landadel – gemeint sind wohl die Ḍāmaras – zu mächtig zu werden drohte.⁷

Bei GOETZ stehen die von Harṣa betriebenen Tempelplünderungen dagegen weit weniger im Mittelpunkt, als dies bei anderen Rezeptionen der Fall ist. Dort wird König Harṣa oftmals vorrangig unter dem Gesichtspunkt seines ikonoklastischen Treibens betrachtet. So hat BASHAM über Harṣas Bildersturm eigens einen Artikel verfasst,⁸ dessen Thematik er drei Jahre später nochmals im Appendix einer Monographie aufgreift.⁹

Bei KOSAMBI,¹⁰ VERARDI¹¹ und VON HINÜBER¹² steht Harṣas Bildersturm in einer Gesamtschau gewisser historischer Ereignisse und Entwicklungen. Dort ist

5 GOETZ 1928: 208f.

6 So behauptet GOETZ zum Beispiel, Harṣas Ehefrau Sugalā hätte eine Affäre mit dem Minister Nonaka (GOETZ 1928: 211). Dafür fehlen jedoch jedwede Hinweise in Kalhaṇas Erzählung, sodass es sich dabei um reine Spekulation handelt.

7 GOETZ 1928: 208. Ähnliches liest man bei KOSAMBI, der die Ursachen für Harṣas Bildersturm in der Notwendigkeit der Finanzierung eines Krieges gegen die Ḍāmaras sieht (KOSAMBI 1965: 65).

8 BASHAM 1948: 688–691.

9 BASHAM 1951: 205–210.

10 KOSAMBI 1965: 65.

11 VERARDI 1996: 242. In VERARDIS Darstellung scheint es, als wären ausschließlich buddhistische Kultbilder Harṣas Zerstörung anheimgefallen. Aus Kalhaṇas Bericht geht jedoch kein Hinweis darauf hervor, dass Harṣas Bildersturm sich gegen eine bestimmte Religion gewendet hätte.

12 VON HINÜBER 2004: 9. VON HINÜBER stellt fest, dass nur wenige Bronzen aus Kaśmīr überliefert sind und stellt diesen Umstand mit der von Kalhaṇa zeitlich passend festgehaltenen Zerstörung von metallenen Kultbildern durch König Harṣa in Verbindung.

Harṣa oftmals der einzige namentlich erwähnte König von Kaśmīr. Seine Rezeption scheint dabei untrennbar und beinahe ausschließlich mit dem Phänomen der Bilderzerstörung zur Zeit der Hindu-Könige verknüpft zu sein.

Dies scheint angesichts der Text- und Informationsfülle, die Kalhaṇa über König Harṣa zur Verfügung stellt, allerdings deutlich zu kurz zu greifen.

BERNHARD KÖLVER schließlich behandelt in zwei Appendizes einzelne Aspekte aus Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī*, die – neben anderen Akteuren – auch König Harṣa betreffen.¹³ Innerhalb der eng gefassten Problemfelder des Selbstmordes auf der einen und der Eidesvorstellungen auf der anderen Seite bietet KÖLVER einen kurzen Blick auf Harṣa abseits der Ikonoklasmus-Thematik.

Zuletzt widmet CHRISTIANE SCHNELLENBACH König Harṣa ein eigenes Kapitel in ihrer Dissertation.¹⁴ Dort dient Harṣas Episode jedoch lediglich als ein Beispiel, anhand dessen literaturwissenschaftliche Theorien als für die Arbeit Kalhaṇas gültig herausgearbeitet werden sollen. Neben der problematischen Grundannahme, an europäischen Quellen des Mittelalters entwickelte Theorien unkritisch an die indische Literatur herantragen zu können,¹⁵ beschränkt sich die Untersuchung hauptsächlich auf die bloße Wiedergabe der Geschehnisse.

Eine kaśmīrische Rezeption erfuhr König Harṣa überdies, lange bevor Kalhaṇas Werk seinen Weg nach Europa fand, bei den beiden kaśmīrischen Dichtern Maṅkha und Jonarāja. Maṅkha war ein Zeitgenosse Kalhaṇas¹⁶ und erwähnt diesen in seiner Meisterdichtung, dem *Śrīkaṅṭhacarita* („Śrīkaṅṭhas Taten“), in einer Weise, die vermuten lässt, dass beide Dichter einander persönlich kannten.¹⁷ König Harṣa

13 KÖLVER 1971:161–186.

14 SCHNELLENBACH 1995: 185–200.

15 Vgl. dazu SLAJE 2008a: 346, 2008b: 209–211.

16 SLAJE 2015a: 13f.

17 Ebd.: 251, 25.80.

wird von Mañkha in seiner Rolle als Gegner König Sussalas beschrieben.¹⁸ Auch Kalhaṇa berichtet darüber, wie die beiden Brüder Uccala und Sussala Opponenten des Harṣa waren und diesen schließlich stürzten. Seine Perspektive ist dabei die König Harṣas. Mañkhas Familie war demgegenüber durch hohe Ämter eng mit den nachfolgenden Königen verbunden – vor allem mit Sussala und dessen Sohn und Nachfolger Jayasiṃha.¹⁹ Somit kennt Mañkha die Geschichte über den Sturz König Harṣas aus der Perspektive seiner Gegner, während Kalhaṇa sie durch seinen Vater, einen Minister König Harṣas, aus der Perspektive des gestürzten Königs betrachtet.

Der Dichter Jonarāja setzte Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī* in der Mitte des 15. Jahrhunderts fort.²⁰ In seiner Darstellung stehen die späteren von ihm beschriebenen Ikonoklasten Kaśmīrs in einer Tradition, die mit König Harṣa begann.²¹ Somit steht König Harṣas Erwähnung bei Jonarāja bereits im Lichte der massenhaften Zerstörung von Kultbildern. Ferner greift Jonarāja dort auf das bereits von Kalhaṇa verwendete Epitheton *turuṣka*, der „Türke“,²² für König Harṣa zurück.

Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī* stellt in vielerlei Hinsicht eine Ausnahme dar. Sie ist die erste Zeugin einer eigenständigen Texttradition indischer Geschichtsschreibung.²³ Ferner stammt sie aus einer Zeit vor der Ankunft des Islam in Kaśmīr. Zwar gilt Kalhaṇa als zuverlässiger und selbstkritischer Verfasser und Zeitzeuge der

18 SLAJE 2015a: 113, 3.47.

19 Ebd.: 23. Mañkha selbst sowie zwei seiner Brüder hatten hohe Ämter unter König Sussala und dessen Sohn Jayasiṃha inne.

20 SLAJE 2014: 28.

21 Ebd.: 169, JRT 598.

22 Damit waren ursprünglich wohl Sprecher von Turksprachen aus Zentralasien gemeint (SLAJE 2005: 6). Zu späterer Zeit – so auch bei Kalhaṇa – wurde der Begriff auf Mohammedaner im Allgemeinen ausgedehnt, unabhängig ihrer eigentlichen Herkunft (Vgl. SIRCAR 1966: 346; SLAJE 2014: 308).

23 SLAJE 2005: 10.

1. Hälfte des 12. Jahrhunderts, jedoch versteht er sich ebenso als Dichter.²⁴ Sein Bericht ist kaum zu überprüfen und kann somit schwerlich verifiziert werden. Aus dieser alleinigen Quelle heraus historische Fakten abzuleiten, ist daher durchaus problematisch. Allerdings lassen sich Koinzidenzen mit anderen Quellen finden, die Kalhaṇas Bericht an den jeweiligen Stellen stützen.²⁵ Seine Dichtung ist also keineswegs frei erfunden.²⁶ Doch bei aller Faktentreue, die Kalhaṇa an den Tag legt, sind gewisse dichterische Ausschmückungen heute kaum mehr herauszufiltern.²⁷

Die vorliegende Arbeit kann König Harṣa ausschließlich durch die Augen Kalhaṇas betrachten. Sie richtet den Fokus daher auf Harṣa in der Form, wie Kalhaṇa ihn und seine Zeit darstellt.

1.2 Anmerkungen zur verwendeten Textedition

Im gesamten Hauptteil der Arbeit werden relevante Textstellen in Sanskrit mit einer Übersetzung der Untersuchung beigelegt, um die jeweilige Interpretation unmittelbar nachvollziehbar zu machen.

Die Grundlage der angefertigten Übersetzung einiger Passagen über König Harṣa lieferte die Textedition von VISHVA BANDHU.²⁸ Diese Edition verfügt bei allen Mängeln über den umfangreichsten Katalog an Lesarten, auch wenn

24 SLAJE 2008: 317.

25 Diese sind neben einigen wenigen materiellen Funden in Form von Inschriften oder Münzen auch kalendarische und geographische Belege der Faktentreue Kalhaṇas.

26 SLAJE 2005: 13; SLAJE 2008b: 212f.

27 So ließe sich etwa eine dichterische Übertreibung im Falle der von Harṣa in Umlauf gebrachten Münzen vermuten. Die Münzfunde aus der Zeit Harṣas stützen Kalhaṇas Aussage nicht, dass das Kupfergeld seinerzeit rar gewesen sei (STEIN 1900, 1: 21).

28 VISHVA BANDHU 1963.

VISHVA BANDHU die wichtige Handschrift M übersehen hat, die HULTZSCH zuvor ausfindig machen konnte.²⁹ HULTZSCHS Anmerkungen zum siebenten Buch der *Rājatarāṅgiṇī* Kalhaṇas wurden daher bei der Übersetzung stets zusätzlich zurate gezogen.

Bei der Übersetzung selbst habe ich mich weitestgehend an STEINS Übersetzung orientiert. Abweichungen von seiner Übersetzung werden gekennzeichnet und begründet. Die Übersetzung des gesamten Textabschnitts über König Harṣa stand nicht im Mittelpunkt der Arbeit. Vielmehr wurde eine Auswahl relevanter und aussagekräftiger Passagen untersucht. Dadurch werden in der vorliegenden Arbeit neben eigenen Übersetzungen gelegentlich auch STEINS Übersetzungen ins Englische wiedergegeben.

1.2.1 Hinweis zur Verszählung

Die Nummerierung der Verse des siebenten Buches folgt ebenfalls VISHVA BANDHU. Sie ist bis Vers 7.1149 mit der Zählung STEINS identisch. Der Vers 7.1150 fehlt jedoch in STEINS Edition, da dieser Vers in allen Handschriften fehlte, die ihm seinerzeit vorlagen. Erst in Handschrift L entdeckte STEIN den fehlenden Vers und ergänzte ihn in seiner später angefertigten Übersetzung als Vers „1149 bis“³⁰. HULTZSCH konnte den Vers darüber hinaus in der Handschrift M nachweisen.³¹ Aufgrund der Zuverlässigkeit der Handschrift M, kann das Fehlen des Verses 7.1150 auf einen Fehler bei einer späteren Abschrift des Textes zurückgeführt werden.³²

Durch den Einschub des in STEINS Edition fehlenden Verses als Vers 1150, verschiebt sich in der Folge die Zählung gegenüber STEINS Nummerierung um +1.

29 HULTZSCH 1911 (2013): 179–186.

30 S. STEIN 1900, 1: 357 und Anm. z. 7.1149 bis.

31 HULTZSCH 1911: 101.

32 Vgl. KÖLVER 1971: 60f.

Dies ist dann zu beachten, wenn die in den Fußnoten angegebenen Textstellen mit STEINS Übersetzung oder Anmerkungen verglichen werden. Die daraus resultierenden Abweichungen werden in der Arbeit jedoch angemerkt.

1.2.2 Hinweis zu Datumsangaben

Hinsichtlich der in der vorliegenden Arbeit angegebenen Jahreszahlen stütze ich mich auf die Jahreszahlen des gregorianischen Kalenders, wie sie STEIN aus Kalhaṇas Angaben aus der Laukika-Zeitrechnung berechnet hat. STEIN vermutet, dass sich Kalhaṇa der Bedeutsamkeit exakter Daten für die Vergleichbarkeit historischer Aufzeichnungen nicht bewusst war.³³ So kommt es gelegentlich vor, dass Kalhaṇa zwar den genauen Tag eines Ereignisses angibt, das Jahr desselben jedoch nicht mitteilt.³⁴ Gelegentlich ergibt sich das Jahr dann jedoch aus dem Gesamtzusammenhang, wie am Beispiel des Jahres 1101 zu zeigen sein wird.

Darüber hinaus habe ich mithilfe der Tabellen CUNNINGHAMS einzelne Datumsangaben innerhalb der von STEIN berechneten Jahre selbst berechnet.³⁵ Obwohl sich in den berechneten Daten immer wieder einige Übereinstimmungen zeigten, wie zum Beispiel Voll- oder Neumonde, erheben diese Daten keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit,³⁶ da es dennoch zu Abweichungen gekommen sein kann. Das Kalendersystem Kaśmīrs musste aufgrund auftretender Ungenauigkeiten immer wieder angepasst werden.³⁷ GRIERSON fand heraus, dass sich in Kaśmīr zuletzt zwei Gruppen von Anhängern verschiedener

33 Vgl. STEIN 1900, 1: 34.

34 Wobei diese Ungenauigkeit nicht immer zwingend auf Kalhaṇa zurückgehen muss. Auch in seinen Quellen können derartige Informationen bereits gefehlt haben.

35 CUNNINGHAM 1883: 109, 173.

36 GRIERSON 1912: 719f.

37 Ebd. Auf diesen Umstand machte mich Prof. SLAJE in einem Gespräch aufmerksam.

Berechnungssysteme herausgebildet hatten, deren Kalender zwei bis maximal acht Tage voneinander abweichen können.³⁸ Zwar fanden die vorgenommenen Kalenderreformen erst lange nach Kalhaṇa statt, doch bezeugen sie das ehemals bestehende Problem der Ungenauigkeit der luni-solaren Kalenderrechnung. Es ist unklar, inwiefern sich Kalhaṇa derartiger Ungenauigkeiten bewusst war.

Es scheint daher, dass eine zweifelsfreie exakte Umrechnung in den gregorianischen Kalender selten möglich ist, weshalb vermeintlich exakte Daten stets noch einen gewissen Spielraum zulassen. Dennoch erleichtern die umgerechneten Daten die Vorstellung von dazwischenliegenden Zeiträumen oder implizierten Jahreszeiten.

Wenn sich Jahreszahlen über verschiedene andere Informationen errechnen ließen, so habe ich diese ergänzt. Meistens handelt es sich dabei um Geburtsjahre, die sich ermitteln lassen, wenn Kalhaṇa das Sterbedatum sowie das Alter einer Person bei deren Tod angibt.

1.3 Aufbau und Struktur der Arbeit

Die vorliegende Arbeit stützt sich bei ihrer Interpretation hauptsächlich auf den Primärtext von Kalhaṇas *Rājataranṅiṇī* in der oben beschriebenen Edition. Zu diesem Zweck wurden einige zentrale Textabschnitte übersetzt. Abseits der ausformulierten Übersetzung wurde auch zu Zwecken der Prüfung einzelner Begrifflichkeiten und dargestellter Zusammenhänge auf den Sanskrittext zurückgegriffen. Um die ganze Fülle der Textpassage jedoch bewältigen zu können, diente die Übersetzung STEINS als maßgebliche Quelle.

38 GRIERSON 1912: 721.

Da die vorliegende Arbeit ausschließlich Kalhaṇas Version König Harṣas untersucht, sind vor dem Untersuchungsteil noch einige grundlegende und textrelevante Bemerkungen über den Dichter Kalhaṇa vorzuschicken.

Dem Hauptteil der Arbeit – die Untersuchung der Darstellung König Harṣas – wurde ein chronologischer Orientierungsrahmen vorangestellt. Dieser dient der groben Übersicht der geschichtlichen Ereignisse und der dazugehörigen Akteure, ohne bereits zu sehr in die Interpretation einzusteigen. Dieser Orientierungsrahmen ist im Wesentlichen nach relevanten Lebensabschnitten König Harṣas untergliedert: seine Zeit als Prinz (etwa 1058 – 1088), seine Zeit als Gefangener unter König Kalaśa und König Utkarṣa (1088 – 1089) sowie Harṣas eigene Herrschaftszeit (1089 – 1100). Zwar war König Harṣa noch bis 1101 König von Kaśmīr, jedoch liefert Kalhaṇa für dieses letzte Jahr vor Harṣas Tod etliche Zeitangaben, denen in einem eigenen Kapitel Rechnung getragen werden soll. Der chronologische Orientierungsrahmen schließt mit einem Kapitel über die Zeit nach Harṣas Tod. Hier ist der Zeitrahmen so gewählt, dass er die Geschichte von Harṣas Enkel Bhikṣācara umfasst. Mit dessen Tod im Jahr 1130 endet Harṣas dynastische Linie und damit auch die politische Relevanz Harṣas in Kalhaṇas Bericht.

Der anschließende Hauptteil der Arbeit zerfällt in drei große Teile: die verwandtschaftlichen Verhältnisse Harṣas, sein Wirken als König und eine Nachbetrachtung.

Über Harṣas Verwandtschaftsbeziehungen weiß Kalhaṇa viel zu berichten. Die familiären Verbindungen spielen ab der ersten Erwähnung Harṣas bereits eine wichtige Rolle. Als ältester Sohn des amtierenden Königs wuchs er inmitten der Fragen der Thronrivalität und Thronnachfolge auf. Sein Vater und sein Großvater, beide Könige vor ihm, prägten Harṣas Verständnis seiner Rolle als König. Auch Harṣas Brüder sind potentielle Thronfolger und ihre Beziehungen

untereinander waren sowohl von Zuneigung als auch von Misstrauen geprägt. Harṣas Erfahrungen, mehrfach von seinen eigenen Brüdern verraten worden zu sein, trieben ihn dazu, aus Misstrauen seine eigenen Verwandten umzubringen. Kalhaṇa berichtet ausführlich von Harṣas Verwandtenmorden und im Kapitel dazu sollen die Ursachen und Konsequenzen untersucht werden. Daneben spielten auch Frauen eine Rolle in Harṣas Geschichte. Sein Harem beherbergte eine ungeheure Anzahl an Frauen – Königinnen und Konkubinen – und Kalhaṇa berichtet das eine oder andere Detail aus diesem privaten Lebensbereich des Königs. Und schließlich erzählt Kalhaṇa auch von Harṣas Nachkommen: sein Sohn Bhoja, der den Thronrivalitäten 1101 zum Opfer fiel, bevor er je Macht ausüben konnte, und dessen Sohn Bhikṣācara, der sich 1120 den Thron zurückerstritt.

Das zweite Unterkapitel des Hauptteils widmet sich Fragen, die mit der Herrschaft König Harṣas in Verbindung stehen. Dabei entspricht die Reihenfolge der Unterkapitel im Wesentlichen der Abfolge, in welcher Kalhaṇa diese Themenbereiche in die Geschichte einfließt. Lediglich Problemfelder, die wiederholt und an diversen Stellen auftauchen, wurden zusammengefasst und thematisch passend eingeordnet.

Kalhaṇa informiert uns über König Harṣas ungewöhnlichen Tagesablauf, seine Selbstinszenierung und seine neuartige höfische Prachtentfaltung. Ein weiteres wichtiges Kapitel innerhalb Harṣas Herrschaft stellt dessen Umgang mit Geld dar. Diese Problematik wird auch von Kalhaṇa relativ breit behandelt. In dieses Themengebiet eingliedert findet sich das Unterkapitel zu Harṣas Plünderung der Tempelschätze und zur Zerstörung von Kultbildern, da – wie zu zeigen sein wird – der Gelderwerb die Hauptmotivation dafür darstellte.

Als König von Kaśmīr nimmt Harṣa ferner verschiedene Rollen ein, die sich zum Teil mit seinen Funktionen als Herrscher decken. Dabei interagiert er mit verschiedenen Gruppen von Hofpersonal, das ihm zur Erfüllung seiner königlichen

Pflichten zur Seite stehen soll. Den engsten Kreis um König Harṣa stellen – wie in den meisten Fällen, von denen Kalhaṇa berichtet – die Minister dar. Sie verfügen über ein nicht unerhebliches Maß an Einfluss und Kalhaṇa weiß einiges über sie zu berichten. Harṣas zahlreichen Ministern kann die vorliegende Arbeit jedoch nur in einem eher allgemein gehaltenen Abriss begegnen. Eine Analyse einzelner Persönlichkeiten aus diesem Stab mit ihren Werdegängen und persönlichen Interessen wäre angesichts der Informationsfülle, die Kalhaṇa in diesen Punkten liefert, durchaus zu realisieren. Der Fokus dieser Arbeit liegt allerdings bei Harṣa und seiner grundlegenden Beziehung zu seinen Ministern sowie deren Einfluss auf ihn und seine Entscheidungen.

Neben den Ministern gab es weitere Bedienstete mit unterschiedlichen Graden der Vertrautheit. Harṣas treuester Vertrauter war sein Diener Prayāga. Der oberste Kammerdiener – unter König Harṣa handelte es sich um dessen nicht-erbberechtigten Halbbruder – sowie die Palast- und Haremswachen genossen ebenfalls großes Vertrauen seitens des Königs. Immerhin war es ihre Aufgabe, sein Leben, seine Angehörigen und seinen Besitz zu schützen. Darüber hinaus berichtet Kalhaṇa auch von Höflingen oder Hofschranzen (*viṭas*), deren genaue Funktion bei Hof nicht immer ersichtlich ist. Sie scheinen ihren Einfluss eher im Geheimen geltend gemacht zu haben. Möglicherweise handelt es sich bei ihnen einfach um Angehörige des Königs oder anderer Fürstenfamilien.

Ferner werden Harṣas militärische Leistungen in einem eigenen Kapitel untersucht, da diese offenbar einen erheblichen Anteil an seinem Niedergang hatten. Dies offenbart uns Kalhaṇa durch die Meinungen der Untertanen, die er dem Gesamtbild immer wieder hinzufügt. Dieses durchaus interessante Stimmungsbild aus der Bevölkerung wird schließlich ebenfalls untersucht.

Der dritte Abschnitt des Hauptteils dient schließlich der Nachbetrachtung Harṣas. Dabei wird zunächst ein Querschnitt des Charakters König Harṣas

versucht. Für eine solche Analyse ist die Kenntnis aller zuvor behandelten Themenfelder unabdingbar, weshalb sie erst dort am Ende platziert ist.

Ferner soll dieses Kapitel noch einmal die Frage aufgreifen, wie Kalhaṇa die schwierige Darstellung Harṣas gelungen ist und welche Erklärungsversuche er seinen Lesern anbietet.

Und schließlich sollen einzelne Aspekte der Zeit nach Harṣa betrachtet und die Frage gestellt werden, wie seine Nachfolger mit Harṣas Erbe umgingen und welche Bedeutung Harṣa für die Geschichte Kaśmīrs hatte.

1.4 Zum Dichter Kalhaṇa

1.4.1 Zur historischen Person Kalhaṇas

Alles, was wir heute über König Harṣa wissen, erfahren wir aus Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī*, dem ‚Strom der Könige‘. Es ist für die Untersuchung dieser Textpassage daher essentiell zu verstehen, wie Kalhaṇa gearbeitet hat, woher er seine Informationen bezog und wie er damit umgegangen ist. In der Einleitung zu seinem Werk gibt Kalhaṇa bereits selbst wertvolle Informationen über die Intention seiner Arbeit, seine Methoden und die Quellen, die er ausgewertet hat.³⁹

STEIN hat in der Einleitung zu seiner Übersetzung von Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī* die Informationen, die Kalhaṇa bewusst oder beiläufig über sich selbst preisgibt, verdichtet und ist zu bemerkenswerten Einsichten über die historische Person des Autors gelangt.⁴⁰ Diese Erkenntnisse stellen noch heute eine solide Grundlage des Wissens über Kalhaṇa und sein Werk dar.

39 Vgl. KÖLVER 1971: 113–115, SLAJE 2008: 322–327.

40 s. STEIN 1900, 1: 6–14.

Kalhaṇa wird im Kolophon jedes *Taraṅga* als Sohn eines gewissen Ministers namens Caṇpaka bezeichnet. Es gilt als sicher, dass es sich dabei um jenen Caṇpaka handelt, der als Minister unter König Harṣa in Erscheinung trat.⁴¹ Über dieses wichtige Detail wird später noch zu sprechen sein.

Kalhaṇas Geburt verortete STEIN um den Beginn des 12. Jahrhunderts.⁴² Diese Annahme wird zum einen von der beobachtbaren Zunahme von Augenzeugenberichten bis hin zu einer Bemerkung Kalhaṇas in Vers 8.941 untermauert, welche nahelegt, dass er dort im Jahr 1121 selbst Augenzeuge der Auseinandersetzungen zwischen König Sussala (r. 1112 – 1128⁴³) und Harṣas Enkel Bhikṣacāra war. Zum anderen würde dieses ungefähre Geburtsdatum mit den Daten zusammenpassen, die wir über seinen Vater Caṇpaka kennen. Dieser wird um 1098 als Oberbefehlshaber über die Tore [Kaśmīrs] (*dvārapati*)⁴⁴ am Hofe König Harṣas erwähnt. Daneben legt eine spätere Erwähnung in Buch 8 nahe, dass Caṇpaka im Jahre 1136 noch gelebt haben könnte.⁴⁵

Stimmt STEINS Vermutung über Kalhaṇas Geburtsdatum, so wäre er zum Zeitpunkt der schriftlichen Abfassung der *Rājatarāṅgiṇī* etwa 50 Jahre alt gewesen. Anhaltspunkte über Kalhaṇas weiteren Verbleib nach Abschluss seines Werkes sind bislang nicht auf uns gekommen. Seine *Rājatarāṅgiṇī* endet im achten Buch mit einer knappen Zusammenfassung aller zuvor behandelten Könige⁴⁶ sowie dem erwartungsgemäßen Kolophon des achten *Taraṅga*. Dennoch scheint Kalhaṇa seinen Bericht im Jahre 1149/50 recht unvermittelt inmitten der Herrschervita König Jayasiṃhas (r. 1128 – 1155) beendet zu haben.

41 STEIN 1900, 1: 6, Anm. z. 7.954; WITZEL 1994: 291; SLAJE 2008a: 320.

42 Ebd.: 15.

43 Mit Unterbrechung durch Bhikṣacāra im Jahr 1121.

44 STEIN: „Lord of the Gate“; vgl. STEIN 1900, 1: 213, Anm. z. 5.214.

45 Ebd.: 7.

46 Ebd., 2: 268–271, 8.3407–3449.

HULTZSCH vermutete aufgrund einer Passage von 161 Versen, die sich nur in Handschrift M finden und 7 Verse aus dem sonstigen bekannten Handschriften-Kanon (dem sog. „Codex archetypus“) ersetzen, dass Kalhaṇa selbst diese Ergänzung nach dem vorläufigen Abschluss seines Werkes vorgenommen haben könnte, da ihm neue Fakten vorlagen.⁴⁷ Allerdings gelang KÖLVER der Nachweis, dass es sich bei Handschrift M und der darin enthaltenen längeren Passage um die ursprüngliche Version des Textes handelt.⁴⁸ Offenbar war es nach dem Abschluss der *Rājatarāṅgiṇī* ruhig um den Dichter Kalhaṇa geworden, denn bislang gibt es auch keine Hinweise auf weitere Werke Kalhaṇas. Ein *Ardhanārīśvarastotra*, das zunächst Kalhaṇa zugeordnet worden war, wurde 2015 von SLAJE als „eine Kompilation dichterischer Variationen“ identifiziert, bei deren Zusammenstellung sich unter anderen auch aus Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī* bedient worden war.⁴⁹

SLAJE vermutet ferner, dass Kalhaṇa über seinem Werk, der *Rājatarāṅgiṇī*, verstorben sein könnte.⁵⁰ Dieses Szenario ist nicht unwahrscheinlich und Kalhaṇa hätte demnach die Zusammenfassung und das Kolophon entweder mit der Absicht vorausgeschrieben, es später hinten anzufügen, oder Kalhaṇa wusste um sein baldiges Ende, was es ihm erlaubte, selbst noch einen entsprechenden Schluss zu verfassen. Besonders die Strophen 8.3404–05 scheinen einen gewissen Entschluss Kalhaṇas zur Beendigung seines Werkes abzubilden.⁵¹ Die Gründe dafür bleiben dennoch völlig offen.

47 HULTZSCH 1915: 138.

48 KÖLVER 1971: 81–83.

49 SLAJE 2015b: 399.

50 Ebd.: 398.

51 STEIN 1900, 2: 267: „3404. Twenty-two years had the king passed before he obtained the throne, and for the same [number of years] he has been on the throne in the [present] year [of the Laukika era four thousand two hundred and] twenty-five (A.D. 1149–50). 3405. May the matured wisdom of this king [which has been produced] by the subject’s merits and which has not been seen to such an extent in any other [ruler], last for years exceeding this Kalpa!“

Neben der Selbstauskunft Kalhaṇas in der *Rājataranṅiṇī* finden sich auch bei Maṅkha, einem Dichterkollegen und Zeitgenossen Kalhaṇas, einige wenige Hinweise auf unseren Autor. In Maṅkhas *Śrīkaṅṭhacarita* gibt es ein Kapitel über jene „Dichterlesung“ (so SLAJE), in der Maṅkha sein Werk erstmals öffentlich vorstellte.⁵² Dort befindet sich ein gewisser Kalyāṇa unter den Anwesenden, welche von Maṅkha jeweils kurz vorgestellt werden.⁵³ Dieser Kalyāṇa wurde bereits von STEIN überzeugend mit Kalhaṇa identifiziert.⁵⁴ Von Maṅkha erfährt man dort also, dass Kalhaṇa sich mit „Vergangenheitsberichten“ beschäftigte und für bereit befunden worden war, sein (erstes?) dichterisches Werk zu verfassen.⁵⁵ Maṅkhas Lesung des *Śrīkaṅṭhacarita* fand zwischen 1140 und 1144 statt,⁵⁶ also tatsächlich nur wenige Jahre vor Kalhaṇas Abfassung der *Rājataranṅiṇī* in den Jahren 1148–50.

Jonarāja schließlich, der im Auftrag des Sulṭāns Zayn al-‘Ābidīn Kalhaṇas *Rājataranṅiṇī* in der Mitte des 15. Jhds. fortsetzte, erwähnt noch Nachkommen eines gewissen Kalhaṇa.⁵⁷ Es wird allerdings keine Auskunft darüber erteilt, ob diese tatsächlich von unserem Autor Kalhaṇa abstammten.⁵⁸

52 SLAJE 2015a: 31f.

53 Ebd.: 251.

54 STEIN 1900, 1: 13f.

55 SLAJE 2015a: 251.

56 Ebd.: 13f.

57 SLAJE 2014: 69–71, JRT 94–105. Laut Jonarāja ermordeten sie König Saṅgrāmadeva im Jahre 1252, nachdem dieser sie bereits trotz ihrer vorherigen Intrigen verschont hatte, weil sie Brahmanen waren. Saṅgrāmadevas Sohn und Thronfolger Rāmadeva schließlich tötete jene Nachkommen des Kalhaṇa.

58 Vgl. WITZEL 1994: 287. Dort lese ich in „The sons of one Kalhaṇa [...]“ einen gewissen Zweifel heraus, ob es sich bei diesem um den Dichter Kalhaṇa handelt. Demgegenüber SLAJE 2008a: 321.

1.4.2 Kalhaṇas Bezug zu Harṣas Geschichte und seine Quellen

Als Kalhaṇa die *Rājatarāṅgiṇī* im Jahre 1149/50 abschloss⁵⁹, lagen zwischen ihm und den Ereignissen um König Harṣa bereits mehr als vier Jahrzehnte. Dennoch ist die Detailliertheit in diesem Kapitel seiner Erzählung bereits außerordentlich hoch. Sie nimmt im achten *Taraṅga* noch weiter zu, nämlich je mehr Kalhaṇa selbst zum Zeitzeugen wird.⁶⁰ Jedoch ist festzuhalten, dass nach Harṣas Sturz offenbar weder Kalhaṇas Vater Caṇpaka noch andere Familienangehörige wieder nennenswerten Einfluss bei Hof, geschweige denn irgendein Amt innegehabt hätten.⁶¹ Auch gilt es als äußerst unwahrscheinlich, dass Kalhaṇa selbst irgendein Amt bei Hof bekleidete.⁶²

Schließt man sich STEINS Vermutung an, dass Kalhaṇas Geburtsdatum in die Zeit um das Jahr 1100 gefallen sein müsste,⁶³ so ist eine persönliche Begegnung zwischen ihm und König Harṣa, der 1101 getötet wurde, unwahrscheinlich.

Doch Kalhaṇa entstammte einer Brahmanenfamilie aus Parihāsapura,⁶⁴ deren Geschichte eng mit der Geschichte König Harṣas verknüpft ist. Kalhaṇas Vater Caṇpaka war bis zu Harṣas Tod einer von dessen Ministern und Kalhaṇas Onkel Kanaka nahm Gesangsunterricht bei König Harṣa.⁶⁵ Kalhaṇas Familie war – gemessen an ihrem Status und den Geschenken, die sie vom König erhalten hatte – am Hofe König Harṣas hoch angesehen und die beiden Brüder Caṇpaka und Kanaka waren enge Vertraute des Königs.⁶⁶

59 STEIN 1900, 2: 268, 8.3404.

60 Ebd., 1: 27.

61 Ebd.: 18.

62 Ebd.: 21.

63 Ebd.: 15.

64 7.1098.

65 7.1117, 1178, 1588.

66 STEIN 1900, 1: 7.

Kalhaṇa verfügte also über Augenzeugenberichte von Personen, die ihm selbst nahestanden und vertrauenswürdig waren, und die darüber hinaus sehr dicht am politischen Geschehen waren. Seine Augenzeugen konnten somit seltene und wertvolle Einblicke in das Leben am kaśmīrischen Königshof liefern. So erhalten wir aus Kalhaṇas Bericht auch Aufschluss über Situationen aus dem persönlichen Umfeld des Königs, derer nur wenige Zeuge wurden und die daher andernfalls kaum Eingang in die Geschichte Kaśmīrs gefunden hätten. So könnte beispielsweise Mukta, der Koch eines Bediensteten Caṇpakas, aus erster Hand berichtet haben, wie es Harṣa in seinem Versteck ergangen ist, nachdem dieser 1101 aus dem Palast fliehen musste. Kalhaṇa berichtet sicher nicht grundlos, wie Mukta lebend aus dem letzten Kampf Harṣas entkommen konnte.⁶⁷

Auch erklärt Kalhaṇa minutiös jene Umstände, die dazu führten, dass sein Vater Caṇpaka die Seite des gestürzten Königs verlassen musste, und hebt deutlich hervor, dass er eben nicht wie viele andere Gefolgsleute Harṣas desertiert war.⁶⁸ Laut Kalhaṇa – sicher gestützt auf den Bericht seines Vaters – wollte Harṣa, als er bereits auf der Flucht vor Uccalas Truppen war, Caṇpaka fortschicken, den Prinzen Bhoja zu suchen, der ebenfalls geflohen war. Caṇpaka weigerte sich jedoch zunächst, da er befürchtete, dass Harṣa schon bald keine Gefolgsmänner mehr haben würde. Harṣa erwähnte daraufhin einen Streit zwischen Caṇpaka und dem Prinzen Bhoja, bei dem es um ein Pferd gegangen war,⁶⁹ und bat ihn, dem Prinzen diesen Streit zu vergeben. Daraufhin fügte sich Caṇpaka schließlich dem Wunsch des Königs und ritt davon. Allerdings erreichte Caṇpaka den Prinzen

67 7.1702–3. Schon STEIN erwähnte die Bedeutsamkeit von Kalhaṇas Schilderung, wie Mukta aus der von Soldaten umstellten Hütte entkommen ist, und diskutiert über die Möglichkeit, dass dieser einer von Kalhaṇas Augenzeugen war (STEIN 1900, 1: 399, Anm. z. 7.1702).

68 7.1587–93.

69 Ein Detail, das sicher nur wenigen Zeugen bekannt war.

nicht mehr rechtzeitig, bevor dieser von seinem eigenen Diener ermordet wurde.⁷⁰

Kalhaṇas Onkel Kanaka bewies offenbar lebenslange Treue gegenüber Harṣa, indem er sich bald nach dessen Sturz im Gedenken an seinen Herrn als Asket in Vārāṇasī niederließ.⁷¹

Aufgrund der zeitlichen und persönlichen Nähe von Kalhaṇas Quellen zum Geschehen sind die Risiken von Überlieferungsfehlern, wie sie bei schriftlichen Zeugnissen auftreten können, als gering zu erachten. Zwar besteht noch immer die Gefahr, dass Kalhaṇas Augenzeugen ihre Berichte subjektiv verzerrten oder ihnen Erinnerungsfehler unterliefen, doch derartige Abweichungen von der Wirklichkeit sind nie vollständig herauszufiltern. In seinem Bemühen um Objektivität und Realitätstreue wird Kalhaṇa auch diese Informationen sorgsam geprüft haben. So behält sich Kalhaṇa zudem immer wieder vor, sein Wissen nicht niederzuschreiben; teilweise aus Gründen des Anstandes,⁷² doch teilweise offenbar auch, um seine Leser nicht mit ungesicherten Informationen auf Irrwege zu führen.

1.4.3 Anliegen und Glaubwürdigkeit

Zu Beginn seines Werkes erfahren wir von Kalhaṇa, dass er mit seiner Erzählung die Geschichte der vergangenen Ereignisse umfänglich der Nachwelt erhalten will.⁷³ Auch wenn sich Kalhaṇa als Dichter (*kavi*) und sein Werk folglich als Dichtkunst (*kāvya*) versteht,⁷⁴ ordnet er die dichterische Ausschmückung

70 7.1655.

71 8.13.

72 7.1135: Wer von gutem Wandel mag von den anderen Mitteln erzählen, derer er (Harṣa) sich im Wunsch nach Schönheit und Kraft bediente und die von hier aus noch mehr Schande bewirken?

73 1.9–10. Vgl. SLAJE 2008a: 324.

74 STEIN 1900, 1: 10, 22; s. a. SLAJE 2008b: 214.

seiner Erzählung bewusst seinem Entschluss zu einer möglichst vollständigen und wahrheitsgemäßen Wiedergabe unter.⁷⁵ Darüber hinaus erkennt Kalhaṇa im ständigen Wandel von Glück und Unglück der Könige das Potential, bei seinen Lesern eine gewisse Abgeklärtheit gegenüber der materiellen Welt zu erzeugen.⁷⁶ Dies geschieht unter der Prämisse, dass der König als Träger sämtlicher Entscheidungsgewalt als Inbegriff eines glücklichen Menschen aufgefasst wird.⁷⁷ So findet sich auch bei Kalhaṇa der wiederkehrende Gedanke, dass der König den Sitz der Göttin Lakṣmī/Śrī darstellt.⁷⁸ Darüber hinaus galt das Königreich Kaśmīr als seine Ehefrau, die er als König und Gatte nach eigenem Ermessen genießen konnte.⁷⁹

Kalhaṇas Leitgedanke vor diesem Hintergrund ist es nun, seinen Lesern deutlich vor Augen zu führen, dass nicht einmal der König gegen Unglück und Schicksalsschläge gefeit war. Im Gegenteil: angesichts des zuvor erlebten Luxus‘ und Komforts wird jedes Unglück, jeder Verlust umso schmerzvoller erlebt. Kalhaṇas Ziel ist es dabei, seinem Publikum mit den Mitteln der „Nachempfindungsdichtung“ (*rasa-kāvya*)⁸⁰ einen „Geschmack“ (*rasa*) von eben jener Gefühlswelt der Könige zu vermitteln, um damit die vage Idee einer glücklichen Existenz in irgendeiner Form auf Erden zu tilgen. Diese Einsicht soll beim Publikum eine resignierte Abkehr vom Weltlichen erreichen, sodass es sein Heil nicht mehr im Vergänglichen sucht.⁸¹

75 1.6. Vgl. SLAJE 2008a: 324.

76 1.23. Vgl. SLAJE 2008a: 327.

77 SLAJE 2008a: 318.

78 So findet der weise König Avantivarman (r. 855/6 – 883 A.D.) deutliche Worte für die Göttin Lakṣmī, die er als untreue „Geliebte der Könige“ (*gobhujāṃ vallabhā lakṣmīr*) bezeichnet. Nicht nur, dass ihre Gunst sprunghaft ist, sie verlässt ihre Liebhaber auch noch spätestens im Moment ihres Todes (d.h. sie erfüllt nicht das Satī-Ideal) und wendet sich unbekümmert dem nächsten zu (5.6–9).

79 STEIN 1900, 1: 14, 1.71, SLAJE 2014: 268, Anm. 259, SANDERSON 2010: 7f.

80 SLAJE 2008a: 318.

81 1.21–24. Vgl. SLAJE 2008a: 327.

Dieser pessimistisch erscheinenden Weltsicht Kalhaṇas könnten seine eigenen Lebenserfahrungen zugrunde liegen.⁸² Kaśmīr wurde zu seinen Lebzeiten von heftigen Bürgerkriegen erschüttert und seine Familie, die dereinst unter König Harṣa zu Ansehen und Reichtum gelangt war, scheint nach Harṣas Sturz gleichsam in die politische Bedeutungslosigkeit gesunken zu sein.⁸³

Es gibt keinen Grund, Kalhaṇas Anliegen, einen wahrheitsgemäßen Bericht zu überliefern, grundsätzlich zu misstrauen,⁸⁴ vielmehr hat sich gezeigt, dass da, wo sich die Fakten prüfen lassen, sie sich vielfach auch bewahrheiten.⁸⁵ Darüber hinaus war Kalhaṇa ein Gelehrter seiner Zeit und hatte als solcher einen Ruf zu verlieren. Sein Werk musste der Kritik seiner zeitgenössischen Dichterkollegen, denen er es in einer Dichterlesung sicher vorzustellen gedachte, standhalten können.⁸⁶ Diese seine Zeitgenossen wiederum lebten in Kalhaṇas beschriebener Welt und hätten daher Diskrepanzen zwischen der Realität und der Geschichte Kalhaṇas bemerken müssen. Kalhaṇa hätte sich also ihrer berechtigten Kritik ausgesetzt, wenn er seine Darstellung oder zumindest Teile davon entgegen seines selbsterklärten Anspruchs auf Objektivität und Realitätstreue erfunden hätte.

Sein Geschichtsverständnis beweist Kalhaṇa spätestens in der Harṣa-Passage in einem Vers, worin er zu bedenken gibt, dass künftige Generationen seiner Leser an der Wahrheit seiner Erzählung ebenso zweifeln würden, wie seine Zeitgenossen Zweifel an den Geschichten über frühere Könige hätten.⁸⁷ Gleichzeitig beweist

82 STEIN 1900, 1: 17.

83 Ebd.

84 Ebd.: 32.

85 SLAJE 2005: 13.

86 Hinsichtlich eines solchen Szenarios vgl. SLAJE 2015a: 216–287.

87 7.1137–8. „So wie es heute einige [Leute] gibt, die von geringer Einsicht sind und deren Gemüt in Zweifeln hinsichtlich der außergewöhnlichen Taten des Meghavāhana und anderen schwankt, so wird es im Verlauf der Zeit gewiss Leute geben, die auch hinsichtlich dieser von mir geschilderten, Verwunderung hervorrufenden Untaten misstrauisch werden.“

er jedoch auch seinen unkritischen Glauben an die tradierten Legenden und Mythen aus den Überlieferungen über frühe Könige Kaśmīrs.⁸⁸ Dieser Umstand, so berichtet STEIN, war und ist bis in die Moderne ein Charakteristikum indischer Gelehrter,⁸⁹ was unter anderem zur Folge hatte, dass es in der westlichen Welt zu dem weit verbreiteten Irrtum kam, Indien hätte keinerlei Historiographie hervorgebracht.⁹⁰

Doch sobald die Quellenlage es zulässt, vor allem also in seiner eigenen Zeit, hinterfragt Kalhaṇa seine Informationen durchaus kritisch. Dass er als indischer Gelehrter seiner Zeit nicht zwischen Mythologie und echter Geschichte unterscheidet, schmälert seine Leistung auf dem Feld seiner Zeitgeschichte keineswegs.

Wohl auch aufgrund geographischer Abgeschlossenheit überschreitet Kalhaṇas Horizont selten das überschaubare Gebiet des Kaśmīrtals und seiner Nachbarfürstentümer, sodass der kaśmīrische Hof stets das alleinige Maß aller Dinge bleibt.⁹¹ Innerhalb dieser Grenzen beweist Kalhaṇa jedoch eine außerordentliche Expertise über das Land, seine Menschen und Traditionen.

1.4.4 Erzählstil

Kalhaṇa datiert nur selten mittels absoluter Datumsangaben.⁹² In den meisten Fällen handelt es sich dann um Krönungs- oder Sterbedaten der Könige, aber auch Jahreszahlen zu besonderen historischen Ereignissen wie Hungersnöte kommen vor. Da Kalhaṇa in der Regel chronologisch erzählt, erhält man innerhalb dieser

88 STEIN 1900, 1: 28.

89 Ebd.: 29.

90 SLAJE 2005: 3.

91 STEIN 1900, 1: 30f.

92 Vgl. STEIN 1900, 1: 34f.

gegebenen Zeitrahmen nur eine relative zeitliche Einordnung der historischen Ereignisse. Daneben besteht noch die Möglichkeit der Errechnung einzelner Daten mit Hilfe der von Kalhaṇa bisweilen genannten Zeitspannen oder Lebensalter.

Als Kalhaṇa die Geschichte der Könige in seiner *Rājataranṅiṇī* niederschrieb, hatte er bereits sämtliche Informationen gesammelt. Folglich konnte er seine Erzählung entlang eines inhärenten roten Fadens komponieren und die Ordnung, die er dazu gewählt hat, ist keineswegs zufällig entstanden. Dem in der Regel chronologisch erzählten Verlauf der Geschichte fügt Kalhaṇa gelegentlich Rückblenden hinzu, um beispielsweise parallel stattfindende Ereignisse darzustellen. In solchen Fällen wechselt sowohl die Szenerie des Geschehens als auch die Perspektive hin zu den dargestellten Personen. Derartige Zeitsprünge werden zumeist mit adverbialen Zuordnungen wie z. B. ‚in der Zwischenzeit‘ (*atrāntare*)⁹³ markiert.

Auch zur Abhandlung von Themenkomplexen, die von Kalhaṇa oftmals als geschlossene Gesamtheit bearbeitet werden, löst er sich von der chronologischen Erzählweise. In diesen Fällen ist die zeitliche Einordnung der einzelnen beschriebenen Ereignisse mitunter schwierig. Ein wiederkehrendes Thema solcher Konglomerate stellen beispielsweise Stiftungen dar, die von den Herrschern, den Ministern oder ihren Familien irgendwann im Verlauf ihrer jeweiligen Regierungszeit veranlasst wurden.⁹⁴ Kalhaṇa berichtet nicht, wann genau sie jeweils stattfanden, sondern konzentriert zumeist sämtliche Informationen, die er dazu mitteilen möchte, in einer Reihe von aufeinander folgenden Versen.

93 Z.B. 7.609, 1571.

94 Z.B. 5.23–46; 6.299–308; 7.180–5.

So wird auch die Regierungszeit Harṣas nicht stringent chronologisch durchgezählt, sondern es werden vor allem etwa in der Mitte seiner Herrschaft nacheinander Themengebiete abgehandelt. Als Beispiel seien Harṣas erfolglose Unternehmungen als Heerführer genannt:⁹⁵ es ist nicht zwingend anzunehmen, dass die Belagerungen der beiden Befestigungen von Pṛthvīgiri und Dugdhaḡhāta chronologisch so dicht aufeinander folgten, wie sie es in Kalhaṇas Erzählung tun. Vielmehr zielt Kalhaṇa mit der Aneinanderreihung dieser Ereignisse darauf ab, das verheerende Resultat, das sich für Harṣa aus diesen Niederlagen ergab, für den Leser verständlich zu machen. Ein weiteres deutliches Beispiel ist der große Themenkomplex über Harṣas Einziehungen von Tempelschätzen und Götterbildern.⁹⁶ Ab dem Zeitpunkt, in dem Harṣa damit begonnen hatte, durchzogen diese Maßnahmen der Geldbeschaffung sicher auch seine übrige Regierungszeit.

Ein weiteres wichtiges Stilmittel sind Kalhaṇas „Bonmots“, die zumeist nicht im *Anuṣṭubh*-Versmaß des übrigen Textes komponiert sind. Ein solcher Einschub gehört zu Kalhaṇas Erzähltechnik, wobei es sich dabei nicht um ein narratives Element der Handlung handelt. Oftmals schließen sie ein zuvor behandeltes Themengebiet oder Ereignis ab oder stellen den Auftakt zu einem solchen dar, indem sie es unter einem Motto oder einer Lebensweisheit subsumieren.⁹⁷

Beim Lesen von Kalhaṇas Text stolpert man gelegentlich über eine scheinbare Widersprüchlichkeit bei der Attribuierung der Protagonisten. So kann es vorkommen, dass Personen Eigenschaften zugeschrieben werden, die zunächst nicht so recht in das Gesamtkonzept passen wollen, das Kalhaṇa in der übrigen

95 7.1151–96.

96 7.1073–1101. Zwar wird in der Folge noch eine weitere Bildniszerstörung beschrieben, diese gehört jedoch an das Ende einer Schlacht mit Harṣas Gegner Uccala und brachte Konsequenzen mit sich, die Harṣas Untergang einläuteten.

97 Aus zahlreichen Beispielen: 7.616; 669; 678.

Erzählung zeichnet. Um ein Beispiel zu geben: Harṣas Vater, König Kalaśa, wird auf dem Höhepunkt seiner Amtszeit von Kalhaṇa als fähiger Verwalter des königlichen Schatzes dargestellt.⁹⁸ Trotzdem bezeichnet Kalhaṇa ihn, weil er die Anstellung einiger Leute bei Hof ablehnte, als geizig (*lubdha*).⁹⁹

Diese Widersprüchlichkeit lässt sich zum einen mit der dem Sanskrit innewohnenden enormen Bedeutungsfülle der verwendeten Begrifflichkeiten erklären. Sie wäre also ein Resultat einer semantischen Übersetzungsungenauigkeit. Zum anderen – oder vielmehr: gleichzeitig – kann diese scheinbar widersprüchliche Attribuierung bewusst von Kalhaṇa vorgenommen worden sein, um unter der Anpassung an die jeweilige inhaltliche Situation dennoch kontrastreich zu beschreiben. So könnte Kalhaṇas Beschreibung König Kalaśas als geizig auch aus der Sicht Harṣas herrühren. Somit ist bei der Übersetzung die jeweilige Nuance innerhalb der Bedeutungsspanne kritisch abzuwägen. Im oben genannten Beispiel wäre also zu überlegen, ob man nicht auf eine treffendere Bedeutungsebene für *lubdha* (z. B. „sparsam“) hinweisen sollte.

Ein gutes Beispiel für die Schwierigkeiten beim Verständnis zentraler Begrifflichkeiten des Textes stellt der Begriff *jāḍya* dar. Kalhaṇa verwendet diesen Begriff im relevanten Textabschnitt insgesamt viermal, um dem Leser eine genauere Vorstellung von Harṣas Charakter zu vermitteln. Kalhaṇa zeigt sogar Fälle für *jāḍya* bei anderen Königen auf, nur um zu demonstrieren, dass Harṣas *jāḍya* sie alle bei Weitem noch übertraf.

98 7.507; vgl. WITZEL 1994: 290.

99 7.611.

<i>śrīgarbhapadaparyāyacchannajāḍyaprabhāvataḥ </i> <i>tathārjitasya kośasya so ’nurūpavyayo ’bhavat </i>	7.1108
[...]	
<i>jāḍyam ityādi yat kiṃcit kṣitipānāṃ kaṭākṣitam </i> <i>tat sarvaṃ Harṣadevasya jāḍyena laghutāṃ yayau </i>	1115
[...]	
<i>sa evam andhatāmisre nikṣiptaḥ śāśvatīḥ samāḥ </i> <i>mugdhabuddhiḥ svajāḍyena durjātaiś ca kumantribhiḥ </i>	1136

Infolge [seines] *jāḍya*, das kaschiert wurde durch das Synonym des Wortes „*śrīgarbha*“¹⁰⁰, war er (Harṣa) zur Verschwendung der [eben] erlangten Schätze fähig.¹⁰¹

[...]

Welches *jāḍya* der Erdenherrscher [man] auch [betrachtet], beginnend mit denen, die [gerade] in einem Seitenblick erzählt wurden,¹⁰² sie alle wurden bedeutungslos [gemessen am] *jāḍya* des Harṣadeva.

[...]

Auf diese Weise wurde er, der verwirrten Verstandes war, die vielen Jahre hindurch von seinem eigenen *jāḍya* und von schlechten Ratgebern in die dunkelste Dunkelheit gestürzt.

Das PW bietet für *jāḍya* (n.) folgende Bedeutungsansätze an:¹⁰³

- „1) Empfindung von Kälte, Schauder [...].
- 2) Stumpfheit, Unempfindlichkeit, Apathie.
- 3) Dummheit, Geistesschwäche.
- 4) Unbeseeltheit, Intelligenzlosigkeit [...].“

Diese Vorschläge helfen jedoch nicht so recht weiter. Nr. 1 kommt nicht in Frage, da hier nicht von einem seelisch-mentalenen Zustand, sondern von einer körperlichen Empfindung bzw. der körperlichen Reaktion auf einen Außenreiz die Rede ist. Auch Nr. 2 will nicht so recht passen, da es sich auch dabei um eher

100 Unklar. *śrīgarbha* (Adj): „Reichtum in sich bergend“, (m.) „Bezeichnung des Schwertes und der Strafe“ (so PW); vgl. STEIN 1900, 1: Anm. z. 7.1424.

101 D.h. egal, wie viel Geld er einnahm, die Kassen waren trotzdem ständig leer.

102 S.u. 7.1109–14.

103 PW: s.v. *jāḍya*.

sensorische Begrifflichkeiten handelt, die zwar allgemein auch auf das Gemüt angewandt werden können, jedoch im Falle von Harṣa nicht zu dem passen, was wir sonst über ihn wissen. Kalhaṇa stellt ihn eher als einen empfindsamen Liebhaber der Künste und der Genüsse dar, der auch zu Überreaktionen neigte. Kleinigkeiten konnten ihn zutiefst kränken¹⁰⁴ und er war zur Reue fähig.¹⁰⁵ Das Gleiche gilt für Nr. 3 und 4: Harṣa war mit Sicherheit nicht geistesschwach oder schlicht dumm. Mehrfach wird er als ein „Juwel des Wissens“ oder ein „Ozean aller Wissenschaften“¹⁰⁶ bezeichnet.

STEIN übersetzt *jāḍya* in Versen mit Bezug auf Harṣa mit „senselessness“ (Unvernunft, Unsinnigkeit), mit Bezug auf andere Könige mit „folly“ (Verrücktheit, Torheit, Unsinn).

Das trifft es meiner Meinung nach schon recht gut, jedoch wird Kalhaṇas Auffassung von *jāḍya* am ehesten anhand seiner Beispiele in den Versen 7.1109–1114 deutlich, die STEIN in seiner Übersetzung nur kurz zusammenfasst. Darin bringt Kalhaṇa eine allgemeine Klasse der Könige oder „Herrschaft“ (*kṣitipālavarga*) zur Sprache, deren Charakterzug des *jāḍya* alle Könige mehr oder weniger in sich tragen:

<i>mṛgīdṛśāṃ durlabhatāṃ hayānāṃ</i>	
<i>śvāsān viṭānāṃ kuvacassahatvam </i>	
<i>vaitālikānāṃ ca vikatthanatvaṃ</i>	
<i>kretuṃ kṣitīśāḥ kṣapayanti lakṣmīm </i>	7.1109
<i>kopaprasādair dayitājanasya</i>	
<i>hayādivṛttāntagaveṣaṇena </i>	
<i>bhṛtyānuvṛtṭyā mṛgayākathābhī</i>	
<i>rājñāṃ śīsūnām iva yāti kālaḥ </i>	1110

104 Vgl. Vers 7.614–5.

105 Vgl. 7.623 und 890.

106 7.610.

<i>vilāsahāsāsanayānadāna- pānāśanādyā asatīḥ satīr vā chāyeva ceṣṭāḥ kṣītipālavargaḥ parānukāreṇa karoti sarvāḥ </i>	1111
<i>amānuṣatvaṃ puruṣādhirājā viṣṭastavaiḥ svasya vicintya satyam trṭīyam akṣy abhyadhikau bhujau vā mameti matvā na vidanti mṛtyum </i>	1112
<i>niśāsu yeṣāṃ prabhavanti dārā dīneṣv amātyā niyatādhikārāḥ aho bhramaḥ svasya yad atra te 'pi vidanti bhūpāḥ prabhaviṣṇubhāvam </i>	1113
<i>svādūcitaṃ svādutayaiva bhūṅkte thūtkṛtya muñcaty api thūtkṛtāni vitrāsitas trāsam upaity akasmād bhūbhṛc ca bālaś ca samānabhāvaḥ </i>	1114

Die Könige richten ihren Reichtum zugrunde, um sich das Geprahle der Lobsänger, das Erdulden von Intrigen der Hofschranzen, das Wiehern der Pferde und die Seltenheit der kokett blickenden Frauen zu erkaufen. Die Könige verbringen [ihre] Zeit mit dem Gegrolle und den Günsteleien¹⁰⁷ der Liebhaberinnen, mit dem Begehren von Abenteuern mit Pferden usw., mit der Ausrichtung von Jagdgeschichten für die Diener, so als wären sie Jünglinge. Die Klasse der Könige macht wie Schatten alles Treiben der anderen nach, so wie das Kokettieren, das Scherzen, das Sitzen, das Reisen, das Schenken, das Trinken und Speisen, [ganz gleich, ob es] gut oder schlecht [ist]. Die Könige vergessen den Tod, indem sie ihre eigene Übermenschlichkeit durch die Lobhudeleien der Hofschranzen für real halten und denken: „Ich habe zwei zusätzliche Arme [wie Viṣṇu] oder ein drittes Auge [wie Śiva].“ Nachts herrschen die Frauen über sie und tags die Minister, die ihre [eigenen] Ämter festgelegt haben, [und] ausgerechnet (*api*) diese Könige halten sich für allmächtig; oh, welch eine Selbsttäuschung! Nur süße Worte genießt er (nimmt er ernst), ist er angespuckt worden, spuckt auch er, hat man ihn erschreckt, gerät er grundlos in Furcht; Könige und Knaben gleichen einander.

107 Gemeint sind die erotischen Machtspiele der Konkubinen des Königs.

All das stellt für Kalhaṇa *jāḍya* dar.¹⁰⁸ Besonders der Vergleich zwischen Königen und Knaben (*śiśu, bāla*) ist hilfreich, um den Terminus besser zu begreifen. Er enthält offenbar Nuancen von Selbstüberschätzung und Maßlosigkeit sowie Naivität, die bis hin zur Weltfremdheit oder Weltvergessenheit reicht. Gerade mit Blick auf den engen Bezug zu Herrschern, der von Kalhaṇa anhand seiner Beispiele hergestellt wird, könnte der Bedeutungshorizont für *jāḍya* möglicherweise durch die altgriechische Vorstellung von einer die Herrscher befallenden „Hybris“ passend erweitert werden.

1.4.5 Kalhaṇas Probleme bei der Darstellung Harṣas

Trotz der außergewöhnlich guten Quellenlage für Harṣas Regierungszeit gesteht Kalhaṇa selbstkritisch seine Probleme ein, die er mit der Abfassung dieses Teils der Geschichte hat. Diese Selbstkritik wird von Kalhaṇa zum Auftakt der eigentlichen Passage über König Harṣa eingewandt, nämlich im Anschluss an dessen Thronbesteigung im Jahr 1089:

<i>yathākathañcid vyutkrāntā bahavaḥ pṛthivībhrtaḥ </i>	
<i>pratīviṣamo mārgaḥ kaṣṭam āpatito 'dhunā </i>	868
<i>sarvotsāhodayakṣetraṃ sarvānullāsadūtikā </i>	
<i>sarvavyavasthājananī sarvanītivyapohakṛt </i>	869
<i>udriktaśāsanaspḥūrtir udriktājñākṣayakṣitiḥ </i>	
<i>udriktatyāgasampattir udriktaharaṇagrahā </i>	870
<i>kāruṇyotsekasubhagā hiṃsotsekabhayaṃkarī </i>	
<i>satkarmotsekalalitā pāposekakalanīkitā </i>	871
<i>spṛhaṇīyā ca varjyā ca vandyā nindyā ca sarvataḥ </i>	
<i>nīścodyā copahāsyā ca kāmyā śocyā ca dhīmatām </i>	872
<i>āśāsyā cāpakīrtyā ca smāryā tyājyā ca mānasāt </i>	
<i>Harṣarājāśrayā carcā kathaṃ vyāvāṇayīṣyate kulakam </i>	873

108 N. B.: Kalhaṇa unterbricht für diese Passage das für den Erzähltext übliche *Anuṣṭubh*-Versmaß mit einer Passage im *Triṣṭubh*.

Wie kann eine kritische Darlegung (*carcā*) bezüglich König Harṣa vollbracht werden? [Ist sie doch] ein Feld des Erfolgs aller Bestrebungen, zugleich aber die Botin aller Katastrophen; [zugleich] die Mutter aller Entscheidungen und eine Verleugnerin jeglicher politischer Vernunft; [zugleich] eine übermäßige Manifestation von Herrschaftspomp und Sitz des übermäßigen Schwundes von Befehlsgewalt. [Sie ist] zugleich voll des Wohlstands durch Freigiebigkeit und voll des Raubes durch Einziehungen. [Sie ist] reich an einem Übermaß an Mitgefühl, aber auch eine Angstbereiterin aufgrund eines Übermaßes an Gewalt. [Während] sie durch ein Übermaß an guten Taten verzückt, [ist sie] zugleich besudelt von einem Übermaß an Übeltaten. [Sie ist] von den Weisen nach allen Seiten hin sowohl begehrenswert als auch zu vermeiden, sowohl lobenswert als auch zu schmähen, sowohl tadellos als auch zu verspotten, zu lieben als auch zu beklagen. Gleichzeitig [möchte man sie] preisen und verdammen, ihrer gedenken und sie zugleich aus dem Geiste entlassen.

Kalhaṇa sieht sich mit der komplizierten Aufgabe konfrontiert, mit den Mitteln eines Dichters eine Geschichte zu erzählen, dessen Hauptfigur so derart widersprüchlich ist, dass Teile der Geschichte für den Leser nicht nachvollziehbar und somit unglaubwürdig erscheinen könnten. Diese Skepsis seiner Leser spricht er in den bereits zitierten Versen 7.1137–38 auch offen aus.

Kalhaṇa fühlt sich in seiner Funktion als Dichter schließlich durch die mannigfaltige Beschreibung von „Verbrechern“, angefangen mit König Harṣa, abgehärtet wie ein Lastenträger.¹⁰⁹

Tatsächlich zeigen sich immer wieder seltsam anmutende Brüche in der Darstellung Harṣas. So ist bei aller Kritik, die Kalhaṇa an Harṣa übt, seine Darstellung dennoch durchwoben von Sympathie für diesen eigentümlichen Regenten. Diese offenbart sich im hohen Lob für den Prinzen Harṣa, in der

109 „[8.]1331-32. By recording and describing rogues of various sorts in plenty from King Harṣa's story onwards, we have become [hardened] like load-carriers. [...]” (STEIN 1900, 2: 105).

Anklage gegen die hintertriebene höfische Gesellschaft und nicht zuletzt im Mitgefühl und in der Trauer über Harṣas schrecklichen Untergang. In gewisser Weise konstruiert Kalhaṇa hier einen modernen Antihelden,¹¹⁰ der angesichts der Umstände und der eigenen Hilflosigkeit zum Scheitern verurteilt ist, mit dem man sich aber gerade aufgrund seiner menschlichen Unzulänglichkeiten zu identifizieren vermag.

Es wird die Aufgabe der nachfolgenden Untersuchung sein, zu zeigen, wie sich diese vermeintlichen Brüche in ein vielleicht nicht homogenes, aber doch schlüssiges Charakterportrait einfügen lassen. Außerdem stellt sich die Frage, wie Kalhaṇa dieses schwierige Unterfangen einer Darstellung König Harṣas bewältigt hat, welche Erklärungen er dem Leser für verschiedene Widersprüche anbietet und wie er Harṣa schlussendlich bewertet.

110 vgl. D. BURDORF/C. FASBENDER/B. MOENNIGHOFF 2007: s.v. „Antiheld“.

KAPITEL ZWEI

Chronologischer Orientierungsrahmen

2.1 Harṣa als Prinz (1058 – 1088)

Harṣa wurde im Winter des Jahres 1058/59¹¹¹ als Sohn des Kronprinzen Kalaśa und dessen Ehefrau Bappikā geboren.¹¹² Zu dieser Zeit war Harṣas Großvater Ananta (r. 1028 – 1063) seit etwa 30 Jahren König von Kaśmīr. Vier Jahre später, im Jahr 1063, dankte König Ananta ab und ließ seinen Sohn Kalaśa (r. 1063 – 1089) zum König weihen.¹¹³ Kalaśa war zu dieser Zeit etwa 23 Jahre alt. Anantas Entscheidung, seinem Sohn den Thron zu überlassen, gründete maßgeblich auf der Überzeugungsarbeit von Kalaśas Mutter, Königin Sūryamatī.¹¹⁴ Anantas Minister hatten ihm hingegen von der Abdankung abgeraten¹¹⁵ und tatsächlich bereuten der alte König und seine Frau diesen Schritt bald.¹¹⁶ Ananta nahm daraufhin die Regierungsgeschäfte wieder an sich und Kalaśa trug lediglich den Titel eines Königs.¹¹⁷

111 Zurückgerechnet von Kalhaṇas Angaben, dass Harṣa im Jahre 1101 im Alter von 42 Jahren und acht Monaten gestorben war. Jedoch wirft Harṣas Horoskop hierzu einige Fragen auf, die sich nicht ohne weiteres klären lassen (s. Kap. 5.2).

112 7.319.

113 7.233.

114 7.230–1.

115 7.230–2.

116 7.248.

117 7.244–5.

Harṣas Bruder Utkarṣa wurde als zweitältester Sohn des Königs Kalaśa um das Jahr 1065 geboren.¹¹⁸ Er wurde kurz nach seiner Geburt zum Fürsten von Lohara ernannt, da Anantas Cousin abgedankt hatte.¹¹⁹ Ananta gab seinen Enkel Utkarṣa zur Erziehung in die Obhut des Tanvaṅgarāja, der einer Nebenlinie der Königsfamilie angehörte. Tanvaṅgarāja zog Utkarṣa am Hof von Lohara groß und verwaltete das Gebiet bis zu dessen Mündigkeit kommissarisch.¹²⁰

Unterdessen erwies sich Kalaśa durch eine Reihe von Charakterschwächen als ungeeigneter König.¹²¹ Er umgab sich zunehmend mit zweifelhaften Vertrauten, die ihn zu Intrigen gegen seinen Vater anstifteten,¹²² und geriet in der Folge in heftige Auseinandersetzungen mit ihm. Inmitten dieses Konflikts zwischen Harṣas Großvater Ananta und seinem Vater Kalaśa beginnt Kalhaṇa die Geschichte des jungen Prinzen zu erzählen.

Nachdem Kalaśa mit diversen Affären wiederholt für Aufsehen gesorgt hatte, dachten Ananta und Sūryamatī darüber nach, ihn einsperren zu lassen. Als Nachfolger erwogen sie dessen ältesten Sohn, Prinz Harṣa.¹²³ Daran wurden sie jedoch von dessen Ministern gehindert.¹²⁴

Schließlich führte der anhaltende Konflikt zwischen Ananta und Kalaśa so weit, dass Ananta im Jahre 1079 den Palast in Śrīnagar verließ und nach Vijayakṣetra zog.¹²⁵ Dort wohnten Ananta und Sūryamatī anschließend übergangsweise und es folgten ihnen zahlreiche Diener, Minister sowie ein Großteil des königlichen Heeres. Auch der gesamte königliche Besitz wurde von Anantas Gefolge aus dem

118 Vgl. 7.861: Utkarṣa starb im Jahre 1089 im Alter von 24 Jahren.

119 7.256–7. Das Gebiet von Lohara gehörte zu dieser Zeit zum Königreich Kaśmīr. Seine Verwaltung fiel offenbar auf die Nebenlinien der königlichen Familie.

120 7.261.

121 7.292, 303.

122 7.273–5, 284, 290.

123 7.319.

124 7.335.

125 7.336, 361. Vijayakṣetra ist eine Kultstätte nahe der Ortschaft Vijayésvara (STEIN 1900, 2: 463f.).

Palast geschafft.¹²⁶ König Kalaśa blieb zwar im Palast, doch war er daraufhin mittellos.¹²⁷ Er ernannte eine Reihe von Ministern, die ihm einen Trupp Fußsoldaten finanzierten, mit dem er Ananta in Vijayakṣetra angreifen wollte.¹²⁸ Anantas Truppenkontingent war jedoch größer und besser ausgestattet, sodass Kalaśas Mutter Sūryamatī aus Sorge um ihren Sohn eingriff. Sie überredete Ananta zu einer zweitägigen Waffenruhe¹²⁹ und konnte währenddessen Kalaśa davon abbringen, seinen Vater anzugreifen.¹³⁰ Kalaśa zog sich daraufhin nach Śrīnagar zurück und drangsalierte die dort gebliebenen Gefolgsleute seines Vaters. Trotz heftiger Provokationen seitens Kalaśa unternahm Ananta nichts, da er immer wieder von Sūryamatī zurückgehalten wurde.¹³¹

In dieser aussichtslosen Situation fassten Ananta und Sūryamatī erneut den Entschluss, ihren Enkel Prinz Harṣa auf den Thron zu setzen.¹³² Harṣa, der mittlerweile um die 20 Jahre alt war, folgte dem Ruf seiner Großeltern und ritt heimlich nach Vijayakṣetra.¹³³ Kalaśa sah sich daraufhin genötigt einzulenken, um zu verhindern, dass sein Sohn ihn vom Thron verdrängte.¹³⁴ Zusätzlich veranstalteten einige Brahmanen ein Sterbefasten, um Ananta und Kalaśa zur Versöhnung zu zwingen.¹³⁵ Ananta und Kalaśa beugten sich dem äußeren Druck und legten ihre Feindseligkeiten zumindest kurzzeitig bei. So zogen der alte König und dessen Königin Sūryamatī zurück in den Palast in Śrīnagar.¹³⁶

126 7.345–7, 360.

127 7.362.

128 7.367–8.

129 7.372.

130 7.381.

131 7.387.

132 7.390–1.

133 7.392.

134 7.396.

135 7.400. Das Sterbefasten (*prāya*, *prāyopaveśa*) war ein politisches Instrument, mit dem Druck auf den Herrscher ausgeübt konnte (vgl. Kap. 4.4).

136 7.401.

Zwei Monate vergingen und Kalaśa plante bereits, seine Eltern gefangen zu setzen.¹³⁷ Als sie davon erfuhren, flüchteten sie erneut nach Vijayakṣetra. Da es der Reichtum seiner Eltern war, der ihre Macht festigte, ließ Kalaśa in der Nähe der Behausungen seiner Eltern Feuer legen und brannte die gesamte Ortschaft nieder.¹³⁸ Obwohl einige ihrer Schätze erhalten geblieben waren, konnten sie Vijayakṣetra nicht wieder aufbauen und waren somit obdachlos.¹³⁹ Daraufhin drängte Kalaśa seinen Vater, Kaśmīr zu verlassen.¹⁴⁰

Kurz darauf im Jahre 1081 beging Ananta schließlich inmitten eines Streits mit seiner Frau Sūryamatī Selbstmord.¹⁴¹ Der letzte Wunsch des 61-jährigen Königs war es, dass sein Selbstmord geheim gehalten würde. Daher hieß es offiziell, dass Ananta an einem Blutsturz gestorben sei.¹⁴² Harṣa, der erneut nach Vijayakṣetra gekommen war, wurde von seiner Großmutter daraufhin vor seinem Vater gewarnt.¹⁴³ Anschließend bestieg Königin Sūryamatī den Scheiterhaufen ihres Mannes und wurde zur Satī.¹⁴⁴ Sie verfluchte jene Vertrauten ihres Sohnes, die den Streit zwischen Ananta und Kalaśa befeuert hatten.¹⁴⁵

Im Anschluss daran blieb Prinz Harṣa mit den Schätzen seiner Großeltern zunächst in Vijayakṣetra und hielt Abstand von seinem Vater.¹⁴⁶ Da Kalaśas Schatzkammern noch immer leer waren, fürchtete er seinen Sohn und versuchte,

137 7.402.

138 7.408.

139 7.417–8.

140 7.420.

141 7.445–7, 452. Es drängt sich die Frage auf, woher Kalhaṇa diese geheime Information hatte. Auch sein Umgang damit ist durchaus interessant. Durch Kalhaṇas Erwähnung von Anantas wahren Todesumständen missachtete er ja gewissermaßen den letzten Wunsch des Königs und schuf darüber hinaus eine dauerhafte Erinnerung daran.

142 7.448.

143 7.460.

144 7.461.

145 7.474–5.

146 7.486.

Frieden mit ihm zu schließen.¹⁴⁷ Kalaśa versprach Harṣa Sicherheit für sein Leben sowie eine tägliche Apanage. Darüber hinaus schwor Kalaśa, den Schatz, den Harṣa von Ananta und Sūryamatī geerbt hatte, nicht anzutasten und unter Harṣas Namen zu verwahren, bis dieser selbst König sein würde.¹⁴⁸

Im Jahr 1081 – nach dem Tod Anantas – war Kalaśa erstmals ein souveräner Herrscher Kaśmīrs. Er war 42 Jahre alt und der Großteil seiner Regierungszeit lag bereits hinter ihm. In den darauffolgenden Jahren kam Kalaśa zufällig in den Besitz großer Schatzfunde, die dazu führten, dass er bis zu seinem Tod keine finanziellen Sorgen mehr hatte.¹⁴⁹ Kalhaṇa vergleicht ihn in dieser Zeit mit einem guten Hausvater (*grhastha*).¹⁵⁰ Er kümmerte sich um die Belange seiner Untertanen, verwaltete den angehäuften Königsschatz sorgsam und stiftete einige Heiligtümer und Götterbilder.¹⁵¹

Im Winter des Jahres 1087/8 berief König Kalaśa eine Versammlung der benachbarten Fürstentümer ein. Zu dieser Versammlung erschien auch sein jüngerer Sohn Utkarṣa, der zu dieser Zeit etwa 22 Jahre alt war, als Fürst von Lohara.¹⁵²

Harṣa führte nach der Übereinkunft mit seinem Vater für etwa sieben Jahre das Leben eines Prinzen am Hofe König Kalaśas.¹⁵³ Die Apanage, die die beiden vereinbart hatten, reichte bald nicht mehr aus, um Harṣas extravaganten Lebenswandel zu finanzieren.¹⁵⁴ Wie Kalhaṇa schreibt, verdiente Harṣa sich mit Gesangsdarbietungen vor seinem Vater etwas hinzu.¹⁵⁵ Eines Tages im Jahr 1088,

147 7.488.

148 7.489–90, 492, 664.

149 7.499.

150 7.512.

151 7.506–15, 527.

152 7.587–90.

153 7.609–11.

154 7.612.

155 7.613.

als Harṣa bei einer solchen Gelegenheit ein Lied vortrug, verließ König Kalaśa seinen Platz im Publikum, um zur Toilette zu gehen.¹⁵⁶ Harṣa fühlte sich vor dem übrigen Publikum bloßgestellt und war wütend über die Unterbrechung.¹⁵⁷ Im Scherz schlugen ihm die beiden Hofschranzen (*viṭas*) Bhiśśāvaṭṭa¹⁵⁸ und Dhammaṭa vor, seinen Vater zu ermorden und an seiner Statt zu herrschen.¹⁵⁹ Diesen Gedanken wies der Prinz jedoch von sich. Als Kalaśa an seinen Platz im Publikum zurückgekehrt war, lobte er seinen Sohn und gab ihm wie üblich Geschenke.¹⁶⁰

In den darauffolgenden Tagen wurde Dhammaṭa von Bhiśśāvaṭṭa angestiftet, Harṣa von einer Intrige gegen den König zu überzeugen, und schließlich zeigten ihre wiederholten Einflüsterungen Erfolg.¹⁶¹ Der Prinz stellte einige Assassinen ein, um seinen Vater bei Gelegenheit ermorden zu lassen. Doch obwohl es viele Gelegenheiten gegeben hätte, gab Harṣa ihnen nie den Befehl zuzuschlagen.¹⁶² Das lange Zögern Harṣas ließ Bhiśśāvaṭṭa misstrauisch werden und er ging schließlich selbst zu König Kalaśa, um ihn über Harṣas Pläne zu unterrichten.¹⁶³

Daraufhin schickte der König den Drahtzieher Dhammaṭa ins Exil, wohin ihn seine beiden Brüder begleiteten, die in König Kalaśas Diensten gestanden hatten.¹⁶⁴ Seinen Sohn forderte er hingegen auf, die Anschuldigungen zu leugnen, denn Kalaśa war bereit, Gnade walten zu lassen.¹⁶⁵ Nachdem Harṣa aber gestanden hatte, dass er von anderen dazu angestiftet worden war und den Plan

156 7.614.

157 7.615.

158 Bei STEIN und VISHVA BANDHU wird er als Viśśāvaṭṭa geführt. S. dazu die Erläuterung im Anhang S. 232, Anm. z. 7.892).

159 7.617–8.

160 7.620.

161 7.621–7.

162 7.628.

163 7.629.

164 7.732–9.

165 7.650.

somit tatsächlich verfolgt hatte, musste Kalaśa ihn bestrafen.¹⁶⁶ Er ließ Harṣa, der sich mit den angeheuerten Assassinen in seine Gemächer zurückgezogen hatte, angreifen, um ihn gefangen zu nehmen.¹⁶⁷ Die Assassinen wollten Harṣa zwingen, mit ihnen in den Kampf zu ziehen und an ihrer Seite zu sterben.¹⁶⁸ Durch die List eines Kammerdieners des Prinzen, konnte die Palastwache des Königs die Assassinen töten und Harṣa unverletzt in Gewahrsam nehmen.¹⁶⁹

2.2 Harṣa als Gefangener (1088 – 1089)

Am 23. Dezember 1088 (6. Tag der hellen Hälfte des Monats Pauṣa) sperrte König Kalaśa seinen Sohn Harṣa im „Tanzpavillon“ (*nāṭyamaṇḍapa*) ein.¹⁷⁰ Der König setzte sich damit über die Empfehlung seines Ministers Nonaka hinweg, den Prinzen töten oder wenigstens blenden zu lassen.¹⁷¹ Darüber hinaus sorgte Kalaśa dafür, dass Harṣa weiterhin angemessene Speisen serviert bekam und betraute seinen Diener Prayāga damit, seinem Sohn zur Seite zu stehen.¹⁷² Dennoch verfiel Kalaśa zurück in alte Gewohnheiten: er verging sich an den Frauen seines Sohnes¹⁷³ und ließ neben Bronzebildnissen einiger Heiligtümer das kupferne Bildnis des Sonnengottes Sūrya einschmelzen.¹⁷⁴

Unter Harṣas Ehefrauen war auch Sugalā, die um die Gunst ihres Schwiegervaters Kalaśa warb. Gemeinsam mit dem Minister Nonaka plante sie

166 7.752.

167 7.653.

168 7.658.

169 7.668.

170 7.677. Dass es sich um den Tanzpavillon handelte, erfährt man erst in Vers 7.707.

171 7.683.

172 7.681–2.

173 7.684. Er war schon früher dafür bekannt, sich die Frauen anderer Männer zu nehmen (7.521).

174 7.696.

die Ermordung ihres gefangenen Gatten. Sie beauftragten heimlich einen Koch, Harṣas Essen zu vergiften.¹⁷⁵ Jedoch erfuhr Harṣas Diener Prayāga rechtzeitig von dieser Intrige und konnte ihn warnen.¹⁷⁶ Daraufhin rührte Harṣa das Essen, das sein Vater ihm bringen ließ, nicht mehr an, weil er dachte, dass sein Vater ihn auf diese Weise bestrafen wolle.¹⁷⁷ Kalaśa, dem die Köche berichtet hatten, dass Harṣa das Essen verweigerte, fragte Prayāga nach dem Grund dafür. Dieser berichtete ihm von dem Vergiftungsversuch, verschwieg aber die Namen der Auftraggeber. Und obwohl Kalaśa die Köche austauschen ließ, nahm Harṣa nur noch das Essen zu sich, das sein Diener Prayāga ihm brachte.¹⁷⁸

Etwa ein Jahr darauf erkrankte König Kalaśa schwer. Sein Zustand wurde so schlecht, dass er nicht mehr aufstehen konnte.¹⁷⁹ Als ihm gewahr wurde, dass sein Tod bevorstand, sehnte er sich danach, Harṣa zu sehen und ihn zu seinem Nachfolger zu ernennen.¹⁸⁰ Nonaka und die übrigen Minister waren jedoch dagegen.¹⁸¹ Stattdessen riefen sie Utkarṣa, Kalaśas zweitältesten Sohn, aus Lohara an den Hof nach Śrīnagar, um ihn zum neuen König zu weihen.¹⁸² Darüber hinaus wurde Harṣa in einen anderen Kerker gebracht, in dem die Haftbedingungen noch schlechter waren.¹⁸³

Am 12. November 1089 starb König Kalaśa im Alter von 49 Jahren an den Folgen seiner Krankheit.¹⁸⁴ Noch während seiner Verbrennungszeremonie fanden bereits die Zeremonien zu Utkarṣas Inthronisierung statt.¹⁸⁵

175 7.685–6.

176 7.687.

177 7.689–90.

178 7.691–3.

179 7.701.

180 7.703.

181 Ebd.

182 Ebd.

183 7.707.

184 7.723.

185 7.730.

Da sich Utkarṣa als geiziger König erwies, der darüber hinaus entgegen der eigentlichen Erbfolge auf dem Thron saß, wurden in der Bevölkerung Kaśmīrs Forderungen laut, dass Harṣa gekrönt werden solle.¹⁸⁶

Harṣa, der noch immer in Gefangenschaft war, bat seinen Bruder Utkarṣa, den neuen König, ins Exil gehen zu dürfen.¹⁸⁷ Doch obwohl Utkarṣa ihm dies versprochen hatte, kam er diesem Gesuch nicht nach.¹⁸⁸ Harṣa sandte daraufhin einen Boten zu seinem Bruder Vijayamalla, dem drittältesten Sohn Kalaśas. Dieser sollte sich bei Utkarṣa für Harṣas Freilassung einsetzen.¹⁸⁹ Prinz Vijayamalla stand bereits selbst im Konflikt mit seinem Bruder Utkarṣa, weil dieser ihm die versprochene Apanage nicht ausgezahlt hatte. Infolgedessen wollte auch er Kaśmīr verlassen.¹⁹⁰ Dazu forderte Vijayamalla die Bürgen, die die Vereinbarung zwischen ihm und König Utkarṣa garantierten, auf, ihn zu seinem Schutz zu begleiten.¹⁹¹ Da Vijayamalla im Recht war, folgte die Bürgen seinem Gesuch. Lediglich der Kommandant der Reiterei wollte dem König treu bleiben und schickte daher an seiner Statt seinen Sohn zu Vijayamallas Schutz.¹⁹² Die Soldaten, die sich daraufhin auf Vijayamallas Seite gestellt hatten, erinnerten den Prinzen jedoch daran, dass er Harṣa in eine gefährliche Situation brachte, wenn er ihn im Kerker zurückließ.¹⁹³ Vijayamalla kehrte daraufhin zur Hauptstadt zurück und griff den Palast an.¹⁹⁴ Da Utkarṣas Reiterei sich noch auf dem Rückweg zur Hauptstadt befand, hatte er dem Angriff von Vijayamallas Truppen wenig

186 7.759, 735.

187 7.745–6.

188 7.747.

189 7.749.

190 7.760.

191 7.761.

192 7.766.

193 7.763–4.

194 Ebd.

entgegenzusetzen.¹⁹⁵ Auch unter den Einwohnern Śrīnagars kam es zu Unruhen, um der Forderung nach Harṣas Krönung Nachdruck zu verleihen.¹⁹⁶

Der Minister Nonaka riet König Utkarṣa – wie zuvor schon König Kalaśa – zum wiederholten Male, Harṣa töten zu lassen, um die Gefahr zu beseitigen.¹⁹⁷ Aufgrund der Zuspitzung der Lage sandte Utkarṣa schließlich einen Trupp Soldaten zu Harṣa in den Kerker.¹⁹⁸ Dort sollten sie auf sein Zeichen warten, Harṣa entweder zu töten oder freizulassen. Die Soldaten wurden von Harṣa im Kerker höflich begrüßt und mit Geschichten unterhalten, woraufhin sie schließlich ebenfalls auf seine Seite überliefen.¹⁹⁹ In der Zwischenzeit ordnete Utkarṣa unbeabsichtigt Harṣas Freilassung an.²⁰⁰

Unterdessen hatten Vijayamalla Gerüchte erreicht, denen zufolge Harṣa ermordet worden war, und er begann, Palastgebäude in Brand zu stecken.²⁰¹ König Utkarṣa sandte Harṣas Ehefrau Sugalā zu Vijayamalla, um ihn davon zu überzeugen, dass Harṣa noch lebte.²⁰² Als König Utkarṣa erkannte, dass er die Schlacht nicht gewinnen konnte und dass die Unruhen nur mit Harṣas Freilassung zu beenden waren, ordnete er (erneut) an, Harṣa aus dem Kerker zu holen.²⁰³ Utkarṣas Minister – dieselben wie die seines Vaters Kalaśa – ließen Harṣa frei und führten ihn zu König Utkarṣa.²⁰⁴ Dieser bat ihn, Vijayamalla zum Frieden zu bewegen und anschließend zu ihm zurückzukehren.²⁰⁵

195 7.766–9.

196 7.773–4.

197 7.782–6.

198 7.782–6.

199 7.787–98.

200 7.803.

201 7.810.

202 7.812.

203 7.813.

204 7.814, 816.

205 7.817.

2.3 Harşas Herrschaftszeit (1089 – 1100)

Nachdem Harşa Prinz Vijayamalla beruhigt hatte, kehrte er zum Palast zurück und bestieg am 3. Dezember 1089²⁰⁶ ohne weitere Hindernisse den Thron.²⁰⁷ Nach etwa einem Jahr in Gefangenschaft war König Harşa bei seiner Thronbesteigung nun 30 Jahre alt. Sein jüngerer Bruder Utkarşa war lediglich 22 Tage an der Macht und wurde nun in seinen Gemächern festgesetzt.²⁰⁸ Dort beging er kurze Zeit später Selbstmord, nachdem ihm der Minister Nonaka schwere Vorwürfe gemacht hatte.²⁰⁹ Utkarşa wurde 24 Jahre alt.²¹⁰

Auch die Minister Utkarşas wurden zunächst von Harşa eingesperrt, jedoch erhielten die meisten von ihnen nach kurzer Zeit ihre früheren Ämter zurück.²¹¹ Nonaka, der sich immer gegen Harşa eingesetzt hatte, wurde auf dem Pfahl hingerichtet.²¹² Auch Bhiśśāvatta, der Harşa seinerzeit verraten hatte, wurde entstellt und gepfählt.²¹³ Dhammaṭa hingegen, der gerade aus dem Exil zurückgekehrt war, wurde von Harşa mitsamt seinen Neffen bei Hof aufgenommen.²¹⁴

Prinz Vijayamalla, der von König Harşa an der Macht beteiligt wurde, war durch den Selbstmord Utkarşas zum nächsten potentiellen Thronfolger aufgestiegen. Nach einiger Zeit ließ sich Vijayamalla von einigen Hofschranzen zu einer Intrige gegen seinen älteren Bruder Harşa anstiften.²¹⁵ Er wollte ihn in

206 Harşa bestieg 22 Tage nach dem Tod seines Vaters König Kalaśa den Thron. Kalaśa starb am 6. Tag der hellen Hälfte des Monats Mārgaśīrṣa (i.e. 12. November 1089; 7.7323).

207 7.829.

208 7.861, 843.

209 7.850, 852.

210 7.861.

211 7.866, 886–8.

212 7.889.

213 7.892.

214 7.897–8.

215 7.899.

eine Falle locken und töten. Harṣa erfuhr von Vijayamallas Plan und rief seine Soldaten auf, sich für den Kampf gegen seinen Bruder zu rüsten.²¹⁶ In Begleitung seiner Frau gelang Vijayamalla die Flucht aus Kaśmīr über die Berge, wo er sich bei den Darden versteckte.²¹⁷ Als Feind des Königs von Kaśmīr wurde er dort vom Darden-Fürsten mit allen Ehren empfangen.²¹⁸ Nachdem Vijayamalla den Winter in den Bergen abgewartet hatte, brach er im einsetzenden Frühling mit seinen Truppen nach Kaśmīr auf.²¹⁹ Unterwegs wurde sein Lager jedoch von einer Schneelawine erfasst, die den jungen Prinzen das Leben kostete.²²⁰

Als Vijayamalla dadurch keine Gefahr mehr für König Harṣa darstellte, so schreibt Kalhaṇa, begann Kaśmīr zu prosperieren.²²¹ König Harṣa wurde in dieser frühen Phase seiner Herrschaft über die Grenzen des Kaśmīrtals hinaus für seine Großzügigkeit berühmt.²²² Künstler und Gelehrte kamen an seinen Hof und konnten königliche Privilegien von Harṣa erlangen.²²³ Auch seinen Untertanen wurde in dieser Zeit ein gewisser Reichtum zuteil. So berichtet Kalhaṇa, dass in dieser Zeit das Kupfergeld selten wurde, weil stattdessen Silber- und Goldmünzen im Umlauf waren.²²⁴ Darüber hinaus hielten neue Sitten und die prächtigen Moden ferner Länder wie Karṇāṭa Einzug im Kaśmīrtal.²²⁵

216 7.901–3.

217 7.905, 912–3.

218 Die benachbarten Darden-Fürsten sorgten immer wieder für Unruhen in Kaśmīr. Es gab weitere exilierte Familienangehörige des kaśmīrischen Königshauses, die sich dort versteckt hielten. Zum Beispiel Harṣas Sohn Salha (8.210). Harṣas Bruder Bhoja hingegen wurde von den Darden unterstützt, zur Zeit König Uccalas den Thron zu beanspruchen (8.209–13), obwohl er sich offenbar nicht bei ihnen versteckt gehalten hatte.

219 7.915.

220 7.916.

221 7.919, 932–3.

222 7.935–7.

223 7.934.

224 7.950.

225 7.926. Der Begriff „Karṇāṭa“ ist nicht ganz eindeutig. Mittelalterliche Autoren konnten damit sowohl Orissa als auch die heutige Region Karṇāṭa in Südindien bezeichnen (vgl. SLAJE 2007: 330).

Im Hintergrund jedoch arbeiteten Harṣas Minister bereits den Interessen ihres Königs und denen des Landes entgegen und waren ausschließlich auf ihren eigenen Vorteil bedacht.²²⁶ Sie drängten fähige Gefolgsleute des Königs aus dem Amt, um deren Einfluss auf Harṣa zu mindern und um sich selbst in bessere Positionen zu versetzen.²²⁷ König Harṣa war ihnen dabei kein Hindernis, da er ihre Machenschaften nicht durchschaute.

Dann plante auch Dhammaṭa eine Intrige gegen den König, da er den Thron für sich beanspruchen wollte, und instruierte dazu Harṣas Bruder Jayarāja. Jayarāja war ein Sohn des verstorbenen Königs Kalaśa und der Konkubine Kayyā, wodurch er keinen legitimen Thronnachfolger darstellte.²²⁸ Jayarāja ließ sich für das Komplott gewinnen und ersann einen Plan. Wieder erfuhr Harṣas Diener Prayāga von der Verschwörung und berichtete seinem Herrn davon.²²⁹ Im Jahr 1095 wurde zunächst Jayarāja hingerichtet²³⁰ und anschließend Dhammaṭa ermordet.²³¹

Anschließend berichtet Kalhaṇa von diversen Befehlen des Königs zur Hinrichtung der eigenen Familienangehörigen. Auf Betreiben von Bimbiya, einem Takka, wurden die vier Neffen Dhammaṭas hingerichtet, obwohl sie sich bereits kampflös ergeben hatten. Auch den älteren Sohn seines Bruders Utkarṣa, Ḍomba, sowie den Sohn seines Bruder Vijayamalla, Jayamalla, ließ Harṣa töten, obwohl sie beide noch Kinder waren.²³²

226 7.958. Kalhaṇa kritisiert nicht zuletzt den Opportunismus der Minister, auch die schlimmsten Ideen des Königs zu unterstützen (7.1103–4).

227 7.993–5, 997.

228 7.1013–5. Als Sohn des Tanvaṅgarāja gehörte Dhammaṭa zur Familie des Königs und war offenbar – im Gegensatz zu Jayarāja – als Sohn einer rituell geheirateten Ehefrau seines Vaters ein legitimer Thronanwärter.

229 7.1019–20.

230 7.1039.

231 7.1052.

232 7.1065, 1068–9.

Im Anschluss an diese Morde berichtet Kalhaṇa von Harṣas Plünderung der Tempel. Zunächst konnte sein Diener Prayāga ihn davon zurückhalten,²³³ doch gelang es den Hofschranzen schließlich, Harṣa davon zu überzeugen.²³⁴ Wie Kalhaṇa berichtet, blieb kein Tempel in Kaśmīr von diesen Einziehungen verschont.²³⁵ Die Tempelschätze wurden in Harṣas Schatzkammer überführt und ihre Götterbilder, die aus edlen Metallen gefertigt waren, wurden zerstört, um ihre Rohstoffe zu Geld machen zu können.²³⁶ Obwohl Harṣa – wie Kalhaṇa bemerkt – den Schatz seiner Großeltern, den seines Vaters Kalaśa und den seines Bruders Utkarṣa geerbt hatte, suchte er beständig nach neuen Geldquellen, um seine Verschwendungssucht und seinen Lebensstil zu finanzieren.²³⁷ Seine Minister erfanden auf seinen Wunsch hin beständig neue Posten, mit denen sie Steuern von der Bevölkerung eintreiben konnten.²³⁸ Während Harṣas Untertanen also immer ärmer wurden,²³⁹ gelangten einzelne seiner Günstlinge zu immensem Reichtum, indem sie sich seine Naivität oder seine Selbstherrlichkeit zunutze machten.²⁴⁰

Einen großen Teil seines Geldes investierte König Harṣa in die Ausstattung seines Heeres. Kalhaṇa stellt ironisch fest, dass man beim Anblick des königlichen Heeres den Eindruck gewann, dass Harṣa damit die drei Welten hätte erobern können.²⁴¹ Doch endeten Harṣas eigene militärische Unternehmungen zumeist in einem Desaster.²⁴² Eines Tages zog Harṣa mit seinem Heer aus, um Rājapurī zu erobern. Am Fort von Pṛthvīgiri angekommen, ließ er das Heerlager aufschlagen

233 7.1074, 1079.

234 7.1086.

235 7.1095.

236 7.1090–4.

237 7.1100–1.

238 7.1102, 1107.

239 7.1225.

240 7.1116–8, 1128.

241 7.1152. *trailokya*, n. – die drei Welten; gemeint sind Himmel, Erde und Unterwelt.

242 7.1160, 1191–5.

und die Burg über einen Monat lang belagern, ohne Rājapurī nur betreten zu haben. Der Fürst von Rājapurī, Saṃgrāmapāla, bot König Harṣa zur Rettung seiner Burg Tribute an, doch dieser hielt an der Belagerung fest. Schließlich gelang es Saṃgrāmapāla, den Oberbefehlshaber Harṣas, Sunna, zu bestechen, sodass dieser heimlich Harṣas Rückzug vorantrieb. Nachdem Sunna seine Soldaten dazu aufgerufen hatte, von Harṣa mehr Sold zu verlangen, verbreitete er Gerüchte, dass Turuṣka-Horden im Anmarsch wären. Daraufhin ließ Harṣa das Heerlager fluchtartig abbrechen und zog unverrichteter Dinge und unter großen finanziellen Verlusten wieder von dannen.²⁴³ Dies war eine schmachvolle Niederlage für König Harṣa und sein teuer ausgestattetes Heer, hatte doch sein früherer Oberbefehlshaber Kandarpa seinerzeit unter sehr viel schwierigeren Bedingungen und mit nur wenigen Männern Rājapurī unterworfen.²⁴⁴ Als Harṣa erfuhr, dass Sunna für die Niederlage bei Rājapurī verantwortlich war, warf er ihn zwar zunächst in den Kerker, doch setzte er ihn später wieder in sein Amt ein.²⁴⁵

Dann griff Harṣa auf Betreiben seines Ministers Sahela und unter Zuhilfenahme der Lavanyas von Lahara das Fort Dugdthaghāta an, das von Darden eingenommen worden war.²⁴⁶ Doch auch dieses Unterfangen endete in einer Katastrophe. Heftige Regenstürze weichten das Gelände um das Fort herum auf und machten militärische Bewegungen unmöglich. Im Kampf mit den Darden flohen Harṣas Soldaten in alle Richtungen und ließen alles zurück, um durch den Schlamm und die Fluten des über die Ufer getretenen Flusses zu entkommen. Etliche Soldaten ertranken im Fluss oder wurden von den Darden erschlagen.²⁴⁷ Nachdem König Harṣa das Schlachtfeld bereits verlassen hatte, übernahmen die beiden Brüder Uccala und

243 7.1151–9.

244 7.1164, vgl. 7.977.

245 7.1166, 1168.

246 7.1175.

247 7.1193–6.

Sussala das Kommando für den Rückzug der Truppen.²⁴⁸ Sie waren die Söhne des Malla und entstammten einer Seitenlinie der königlichen Familie Harṣas. Ihr Einsatz bewahrte einen Großteil der Soldaten vor dem sicheren Tod, wodurch sie zu Ruhm und Ansehen im Volk gelangten.²⁴⁹ Als Harṣa seinen Oberheerführer Madana offen über diesen Fehlschlag sprechen hörte, bezichtigte er ihn eines anderen fingierten Vergehens.²⁵⁰ Für dieses ließ Harṣa den Oberheerführer Madana und dessen Sohn im Beisein seiner Truppen hinrichten.²⁵¹

2.4 Das Jahr 1100/1101

Im letzten Jahr der Regierung König Harṣas macht Kalhaṇa mehrere relativ genaue Zeitangaben bezüglich der Auseinandersetzung zwischen Harṣa und seinen beiden Kontrahenten Uccala und Sussala. Da Kalhaṇa dabei zumeist das Jahr nicht explizit erwähnt, erschließt sich die chronologische Abfolge erst bei näherem Hinsehen.

Zunächst berichtet Kalhaṇa von einer dramatischen Verknappung sämtlicher Waren, aufgrund von Überflutungen in mehreren Dörfern.²⁵² Als Zeitpunkt dieses Ereignisses gibt Kalhaṇa das Jahr 4175 der Laukika-Ära an,²⁵³ welches nach gregorianischem Kalender vom 24. Februar 1099 bis zum 13. März 1100 dauerte.²⁵⁴ Aufgrund der Verknappung, die offenbar den Großteil sämtlicher zur Verfügung stehender Nahrungsmittel betraf, kam es zu einer wirtschaftlichen

248 7.1197.

249 7.1199–1200.

250 7.1206–7.

251 7.1209.

252 7.1220.

253 Ebd. Dies entspricht dem Jahr 1099/1100 (STEIN 1900, 1: 363).

254 Vgl. CUNNINGHAM 1970: 173.

Krise mit extremen Preissteigerungen.²⁵⁵ Dies wiederum löste eine dramatische Hungersnot aus, der offenbar viele Menschen zum Opfer fielen. Kalhaṇa berichtet von aufgedunsenen Leichen, die in den Flüssen trieben.²⁵⁶

Diese Tragödie, die durch eine Naturkatastrophe hervorgerufen worden war, bildet den Hintergrund für die Ereignisse, die zum Sturz König Harṣas führten.

König Harṣa rief zu dieser Zeit zur Verfolgung der Ḍāmaras auf und belohnte jeden, der ihm den Kopf eines Ḍāmara oder Lavanya brachte.²⁵⁷ Die Ḍāmaras formierten militärischen Widerstand, um dem Mord an ihren Landsleuten Einhalt zu gebieten.²⁵⁸ Damit standen die ersten Widersacher König Harṣas bereit.

Die Brüder Uccala und Sussala lebten zu diesem Zeitpunkt noch in der Hauptstadt in der Nähe des Königspalasts. Sussala ging dort eine Affäre mit der Frau eines Ministers ein.²⁵⁹ Als dieser Minister von der Affäre erfuhr, war er rasend vor Eifersucht und versuchte König Harṣas Misstrauen gegen Sussala und seinen älteren Bruder Uccala zu wecken.²⁶⁰ Da die beiden als Angehörige der königlichen Familie auch potentielle Thronanwärter waren, konnten sie tatsächlich eine Gefahr für König Harṣa darstellen.²⁶¹ In einer Versammlung drängte der gehörnte Minister gemeinsam mit anderen Ministern den König dazu, den Befehl zur Ermordung der beiden zu erteilen.²⁶² Uccala und Sussala erfuhren von diesem Befehl und verließen noch in der Nacht im Monat Mārgaśirṣa (i.e. zwischen dem 21. Oktober und dem 19. November 1100) die Hauptstadt

255 7.1221–2.

256 7.1221–2., 7.1222.

257 7.1228, 1236. Die Ḍāmaras und die Lavanyas waren Klassen feudaler Landbarone (SLAJE 2014: 295, 300).

258 7.1243.

259 7.1247.

260 7.1249–50.

261 Ebd.

262 7.1252.

Śrīnagar.²⁶³ Sie nahmen zunächst Zuflucht bei einem Ḍāmara in Utrāsa.²⁶⁴ Im Exil jenseits der kaśmīrischen Grenze trennten sich die Wege der Brüder: Uccala ging nach Westen in die Berge zum Fürsten von Rājapurī und Sussala an den Hof des Fürsten von Kālīñjara.²⁶⁵

Uccala wurde zunächst von Saṃgrāmapāla, dem Fürsten von Rājapurī, unterstützt, weil dieser Harṣa fürchtete.²⁶⁶ Allerdings ließ sich einer der Minister von Rājapurī von König Harṣa bestechen, sodass er eine Intrige gegen Uccala schmiedete.²⁶⁷ In der Folge kam es zu einer kämpferischen Auseinandersetzung, bei der einige Gefolgsleute Uccalas getötet wurden.²⁶⁸ Laut Kalhaṇa war dieser Kampf, der sich am Vollmondtag des Monats Caitra ereignete, der einzige gefährliche Moment für Uccala in Rājapurī.²⁶⁹ Der Vollmondtag ist idealerweise der letzte Tag der hellen Hälfte eines Monats. In ihr nimmt der Mond bis zum Vollmond zu. Da der Monat stets mit der dunklen Hälfte beginnt, in welcher der Mond bis zum Neumond abnimmt, ist der Vollmondtag somit auch der letzte Tag eines Monats.²⁷⁰ Das luni-solare Jahr beginnt am Neumondtag und somit in der Mitte des Monats Caitra.²⁷¹ Daraus ergibt sich, dass zu diesem von Kalhaṇa erwähnten Zeitpunkt – am Tag des Vollmonds im Monat Caitra – bereits das Jahr 4177 der Laukika-Ära begonnen hatte.²⁷² Im gregorianischen Kalender fällt dieser

263 7.1255.

264 STEIN 1900, 1: 366, 7.1254 und Anm. z. 7.1254. Das Dorf Utrāsa konnte von STEIN seinerzeit zweifelsfrei mit Watoasso (heutiges Uttersoo?) identifiziert werden, das ganz im Süden des Kaśmīrtals liegt.

265 7.1257. Vgl. STEIN 1900, 1: 366, Anm. z. 7.1256. STEIN konnte Kālīñjara nicht zweifelsfrei zuordnen, doch vermutet er es in den Bergen südlich von Kaśmīr.

266 7.1261.

267 7.1267–8.

268 7.1297.

269 7.1298.

270 CUNNINGHAM 1883: 94.

271 Ebd.

272 Den Jahresbeginn des Jahres 4177 der Laukika-Ära berechnete CUNNINGHAM für den 3. März im Jahr 1101 (CUNNINGHAM 1883: 173).

Vollmondtag auf den 17. März des Jahres 1101.²⁷³ Daneben berichtet Kalhaṇa weiter, dass Uccala am 5. Tag der hellen Hälfte des Monats Vaiśākha von Rājapuri aus nach Kaśmīr aufbrach.²⁷⁴ Dies entspricht dem 6. April 1101.

Die von König Harṣa verfolgten Ḍāmaras, die sich ins Exil gerettet hatten, schlossen sich Uccala an, während dieser nach Kaśmīr marschierte.²⁷⁵ Uccala zog zunächst nach Norden und konnte Lohara passieren, ohne auf Gegenwehr zu stoßen.²⁷⁶ Schließlich überquerte Uccala den Pass bei Varāhamūla (dem heutigen Baramulla)²⁷⁷ im Nordwesten des Kaśmīrtals. Von dort zog er in Richtung Kramarājya, den nördlichen Ebenen des Kaśmīrtals.²⁷⁸

Als die Ḍāmaras, die in Kaśmīr geblieben waren, von Uccalas Ankunft erfuhren, erhoben auch sie sich gegen König Harṣa.²⁷⁹ In Maḍavarājya, den südlichen Ebenen des Kaśmīrtals, sammelte ein Onkel des Uccala die aufständischen Ḍāmaras um sich.²⁸⁰ Dadurch wurde König Harṣa bereits zu Kämpfen an mehreren Fronten gezwungen.

Uccala bezwang den Provinzstatthalter (*maṇḍaleśvara*) König Harṣas, Ānanda, und nahm ihn gefangen.²⁸¹ Allerdings gelang es Ānanda, das Vertrauen Uccalas zu gewinnen, und er führte diesen nach Parihāsapura, ein Dorf nur etwa 20 km

273 Dies deckt sich erstaunlich gut mit den Berechnungen der Mondphasen für das Jahr 1101 der NASA (<https://web.archive.org/web/20080323103329/http://eclipse.gsfc.nasa.gov:80/phase/phases1101.html>; Stand: 27.03.2007).

274 7.1298.

275 7.1303.

276 7.1300.

277 7.1310.

278 STEIN 1900, 1: 371, 7.1311.

279 7.1313 und 1319. Kalhaṇa vergleicht die Ḍāmaras mit Bienen, die nach der Schneeschmelze aus ihren Erdlöchern hervorkriechen. Anhand der Zeitangaben (5.4.1101 als Tag des Aufbruchs Uccalas und der Monat Jyaiṣṭha als Zeitraum, in dem Uccala neue Truppen sammeln muss, vgl. 7.1342) lässt sich erschließen, dass wir uns im April befinden. Kalhaṇas Vergleich passt somit auch in die beschriebene Jahreszeit.

280 7.1318.

281 STEIN 1900, 1: 372, 7.1323.

nordwestlich von Śrīnagar.²⁸² Dies sollte eine Falle für Uccala sein und Ānanda rief König Harṣa heimlich herbei, um Uccala dort gefangen zu nehmen.²⁸³ Daraufhin ritt König Harṣa mit seinen Truppen zum Kampf nach Parihāsapura.²⁸⁴ Uccala verlor diese erste direkte Begegnung mit Harṣa, konnte jedoch fliehen.²⁸⁵ Er zog sich nach Tāramūlaka zurück,²⁸⁶ um seine Truppen neu zu sammeln.²⁸⁷ Dies geschah laut Kalhaṇa im Monat Jyaiṣṭha.²⁸⁸ Diese Erwähnung ist wichtig, da sie eine zeitliche Eingrenzung der folgenden Ereignisse ermöglicht.

Im Anschluss an den Sieg bei Parihāsapura zerstörte König Harṣa das silberne Bildnis des Viṣṇu-Parihāsa, das er zuvor von Uccala erbeutet hatte.²⁸⁹ Kalhaṇa berichtet in der Folge von einem Naturereignis, dessen Folgen bis zu Harṣas Tod am 31. August 1101 anhalten sollten.²⁹⁰ Laut Kalhaṇa schlug sich grauer Staub nieder, der Erde und Himmel bedeckte und an Taubenfedern erinnerte.²⁹¹ Außerdem verdunkelte sich der Himmel für eineinhalb Monate nach der Zerstörung des Bildnisses.²⁹²

Über die Ursachen des Staubs und der Verdunkelung wird an anderer Stelle noch zu sprechen sein. STEIN grenzt das Aufkommen des Staubes zeitlich zwischen zwei gegebenen Eckdaten ein: zum einen durch den Monat Jyaiṣṭha, in dem Uccala nach der Niederlage bei Parihāsapura erneut begann, Truppen zu

282 7.1327. Das heutige Parihaspur (SLAJE 2014: 320).

283 7.1333.

284 7.1333.

285 7.1339–40.

286 7.1341. STEIN ist es nach eigenen Angaben nicht gelungen, Tāramūlaka zu identifizieren (STEIN 1900, 1: 371, Anm. z. 7.1314). Da Uccala über den Pass bei Baramulla nach Śrīnagar marschieren wollte und Tāramūlaka auf seinem Weg lag, müsste es nordwestlich von Śrīnagar gelegen haben.

287 7.1338–9.

288 Ebd.

289 7.1345.

290 7.1346. Vgl. STEIN 1900, 1: 374, Anm. z. 1345–7.

291 Ebd.

292 7.1346–8. S.a. Kapitel 4.4.1. Vgl. STEIN 1900, 1: 373f., Anm. z. 1345–7.

sammeln,²⁹³ und zum anderen durch den Todestag Ānandas²⁹⁴ in Avantipura am 9. Tag der hellen Hälfte des Monats Śrāvaṇa.²⁹⁵ Aus unerfindlichen Gründen versetzt STEIN diese beiden Eckdaten in das Jahr 1100. Nach Kalhaṇas chronologischer Erzählfolge befinden wir uns jedoch bereits im Jahre 1101. Uccala war nach dem Neujahrstag (3. März 1101²⁹⁶) nach Kaśmīr aufgebrochen, seine Niederlage bei Parihāsapura kann somit nicht vor 1101 stattgefunden haben. Und erst durch diese Niederlage war Harṣa in den Besitz des Viṣṇu-Parihāsa-Bildnisses gelangt. Somit verschieben sich die von STEIN genannten Zeiträume: der Monat Jyaiṣṭha dauerte im Jahre 1101 vom 16. April bis zum 15. Mai und der Tod Ānandas fällt auf den 7. Juli 1101. Innerhalb dieses Zeitraums scheint das Phänomen des Staubniederschlags begonnen zu haben. Dieses endete laut Kalhaṇa mit Harṣas Tod am 31. August 1101.²⁹⁷

Daneben beschreibt Kalhaṇa das Phänomen der Verdunkelung der Sonne, welches nach der Zerstörung des Bildnisses für eineinhalb Monate angehalten haben soll.²⁹⁸ Inwiefern sich die beiden Phänomene zeitlich überschneiden, lässt sich aus Kalhaṇas Angaben leider nicht erschließen. Es scheint aber, als wäre der Staub länger zu beobachten gewesen als die Verdunkelung.

Nach der Schlacht bei Parihāsapura kehrte auch Uccalas Bruder Sussala mit Truppen aus dem Exil zurück.²⁹⁹ Er eroberte die Burg bei Śūrapura im Südwesten

293 7.1343.

294 Der Name Ānanda ist mehrdeutig. In diesem Fall handelte es sich um einen Onkel mütterlicherseits der beiden Brüder Uccala und Sussala. Er unterstützte die beiden als Heerführer (*kampaneśa*) der Ḍāmaras im Kampf gegen König Harṣa. Ein weiterer Ānanda war der Provinzstatthalter (*maṇḍaleśvara*) König Harṣas, der Uccala nach Parihāsapura geführt hatte.

295 7.1367.

296 CUNNINGHAM 1883: 173.

297 STEIN 1900, 1: 374, Anm. z. 7.1345–7.

298 7.1247–8.

299 7.1349.

des Kaśmīrtals³⁰⁰ und schlug die Truppen, die Harṣa ihm entsandte.³⁰¹ Als auch Uccala wieder aktiv wurde, musste König Harṣa seine Truppen erneut an verschiedene Fronten entsenden: nach Lahara gegen Uccala,³⁰² nach Śūrapura gegen Sussala³⁰³ und nach Padmapura gegen Ānanda, den Onkel der beiden Brüder.³⁰⁴ Candrarāja, der letzte Minister König Harṣas, der bereit war, für diesen noch an neue Fronten aufzubrechen,³⁰⁵ gelang es schließlich, die Ḍāmara-Truppen aus Padmapura zurückzudrängen. Am 7. Juli 1101³⁰⁶ tötete er ihren Heerführer (*kampaneśa*) Ānanda.³⁰⁷ Candrarāja marschierte anschließend mit großem Truppenkontingent nach Vijayakṣetra, südlich der Hauptstadt.³⁰⁸ Vermutlich wollte er dort den Vormarsch Sussalas aufhalten.

Doch während König Harṣa so den Sieg in Padmapura davon trug, konnte Uccala den Kampf in Lahara für sich entscheiden.³⁰⁹ Auch hierfür gibt Kalhaṇa möglicherweise ein Datum an: „am dritten Tag“.³¹⁰ Dies könnte der dritte Tag nach der Ankunft des Provinzstatthalters Ānanda in Lahara sein, wohin dieser von König Harṣa zum Kampf gegen Uccala entsandt worden war.³¹¹ Oder aber Kalhaṇa meint im Anschluss an das zuvor genannte Datum – den 9. Tag der hellen Hälfte des Monats Śrāvaṇa – nun den 3. Tag der dunklen Hälfte des Monats Bhādrapada, welcher auf den Śrāvaṇa folgt. Dieser Tag würde dann dem 16. Juli 1101 entsprechen. Ich kann nicht mit Sicherheit entscheiden, worauf Kalhaṇa

300 7.1353.

301 7.1356.

302 7.1362.

303 7.1356.

304 7.1366.

305 7.1363.

306 Vgl. STEIN 1900, 1: 375, 7.1366. Gemeint ist der 9. Tag der hellen Hälfte des Monats Śrāvaṇa im Jahr 4177 der Laukika-Ära.

307 7.1366.

308 7.1371.

309 7.1373 und 1375.

310 Ebd.

311 Vgl. 7.1361.

hier mit der Angabe „am 3. Tag“ Bezug nimmt, doch folgt im Anschluss an die Geschichte der Tötung Ānandas eine kurze Rückblende. In ihr erzählt Kalhaṇa die Geschichte über ein Gespräch zwischen Ānandas Mutter Gajjā und König Harṣa.³¹² Darin erfährt man, dass Ānanda der einzige Sohn Gajjās war und sie deswegen den König bat, ihn nicht auf gefährliche Missionen zu schicken. Nach Ānandas Tod nun bestieg seine Mutter den Scheiterhaufen ihres Sohnes und wurde zur Satī.³¹³ Diese intimen Details aus der Biographie Ānandas erlauben den Verdacht, dass Kalhaṇa hier eine gut informierte Quelle besaß und dass er ein besonderes Interesse an Ānanda hatte, über den er große Bewunderung äußert.³¹⁴ Das wiederum könnte nahelegen, dass Kalhaṇa den Todestag Ānandas sehr genau kannte.

Als Uccala kurze Zeit nach seinem Sieg in Lahara den Ort Hiranyapura³¹⁵ erreicht hatte, wurde er von den dort versammelten Brahmanen bereits zum König geweiht.³¹⁶ Trotzdem spricht Kalhaṇa weiterhin von Harṣa als König und zwar noch bis zu dessen Tod.³¹⁷

Aufgrund der Ereignisse im nahegelegenen Hiranyapura rieten die Minister König Harṣa, er solle nach Lohara fliehen und den Thron später zurückerobern.³¹⁸ Doch Harṣa wollte nicht alles zurücklassen und forderte seine Minister wiederholt auf, ihm einen besseren Rat zu erteilen.³¹⁹ Sie empfahlen schließlich, dass zumindest Harṣas Sohn Bhoja-Buppa in Lohara Zuflucht suchen solle, um die königliche

312 7.1382–3.

313 7.1380.

314 7.1376–84.

315 Laut eines Kommentars, den STEIN zur Identifizierung Hiranyapuris heranzog, lag dieses Dorf bei der Ortschaft Raṇyil (heutiges Rangil?). Rangil liegt in nördlicher Richtung kaum 15 km vom Zentrum der Hauptstadt Śrinagar entfernt (STEIN 1900, 1: 42, Anm. z. 1.287).

316 7.1386.

317 Vgl. STEIN 1900, 1: 377, 7.1386–7 bis 1711. Ferner liegt überhaupt das genaue Datum der rechtmäßigen oder offiziellen Thronbesteigung Uccalas im Dunkeln (vgl. Kapitel 5.4.1).

318 7.1387–8.

319 7.1392, 1408.

Blutlinie zu bewahren.³²⁰ Und obwohl Bhoja-Buppas Abreise vorbereitet wurde, wurde er durch ein Täuschungsmanöver eines Ministers zurückgehalten.³²¹

In der Zwischenzeit hetzten die Śāhi-Prinzessinnen des königlichen Harems, König Harṣa gegen Malla auf, den Vater von Uccala und Sussala.³²² Dieser war die ganze Zeit über in Śrīnagar an der Seite König Harṣas geblieben.³²³ König Harṣa ließ daraufhin Mallas Haus stürmen, der daraufhin im Kampf getötet wurde.³²⁴ Am 9. Tag der dunklen Hälfte Bhādrapada (i.e. der 22. Juli 1101) hörten Mallas Söhne, Uccala und Sussala, vom Tod ihres Vaters.³²⁵ Daraufhin verstärkten beide aus Zorn ihre Anstrengungen im Kampf gegen König Harṣa.³²⁶

Zunächst errang Sussala einen Sieg bei Vijayakṣetra gegen Candrarāja, den letzten fähigen Heerführer König Harṣas.³²⁷ Anschließend machte sich Sussala eiligst von Süden her zur Hauptstadt Śrīnagar auf, um seinem Bruder Uccala zuvorzukommen.³²⁸ Diesem Angriff stellte sich Harṣas Sohn, der Kronprinz Bhoja-Buppa, entgegen, dem es gelang, Sussala zum Rückzug nach Lavanotsa zu zwingen.³²⁹

Uccala, dem Harṣas verräterischer Minister Sunna vom Vorstoß Sussalas berichtet hatte,³³⁰ marschierte daraufhin von Norden her eilig nach Śrīnagar, um den Palast vor seinem Bruder einzunehmen.³³¹ König Harṣa selbst ritt Uccala entgegen, als dieser die Vitastā zu überschreiten drohte.³³² Im Gefecht

320 7.1453.
 321 7.1454.
 322 7.1469–70.
 323 7.1472–3.
 324 7.1484.
 325 7.1497.
 326 7.1498.
 327 7.1503.
 328 7.1523.
 329 7.1525 und 1537.
 330 7.1541.
 331 7.1540.
 332 7.1548.

um die Brücke über die Vitastā unterlag Harṣa und musste sich in den Palast zurückziehen.³³³ Als die Feinde über den Fluss kamen und Feuer legten, durchbrach Prinz Bhoja-Buppa mit einigen Reitern die Reihen des Feindes und floh in Richtung Lohara.³³⁴ Harṣa indes, der den Palast ebenfalls verlassen hatte, irrte in der Hauptstadt umher und wurde von Feinden verfolgt.³³⁵ Auf der Suche nach einem sicheren Versteck verlor Harṣa nach und nach seine letzten Gefolgsmänner, bis nur noch eine Handvoll Begleiter übrig waren.³³⁶ Unterdessen plünderten die Soldaten Uccalas sowie die Einwohner der Stadt den Palast³³⁷ und einige Frauen aus Harṣas Harem stürzten sich in die Flammen.³³⁸

Auf der Suche nach einer Zuflucht ritt Harṣa bis in die Nacht hinein durch den Regen.³³⁹ Schließlich begleiteten ihn nur noch Prayāga und Mukta, den Kalhaṇas Vater Caṅpaka zu Harṣas Unterstützung gesandt hatte.³⁴⁰ Sie wurden von einem Zuhälter und Bettler namens Guṇa in einer kleinen Hütte untergebracht.³⁴¹ Dort erfuhr Harṣa vom Tod seines Sohnes Bhoja-Buppa.³⁴² In diesem Versteck blieb Harṣa, dem nichts geblieben war, um seine weitere Flucht zu finanzieren, für zwei Nächte. Anschließend wurde er von Guṇa verraten, der sich eine Belohnung von König Uccala erhoffte.³⁴³ Uccala sandte nach Guṇas Hinweis einen Trupp Soldaten, der in die Hütte einfiel und Harṣa ermordete.³⁴⁴ Am 31. August 1101³⁴⁵

333 7.1557.

334 7.1567–9.

335 7.1570.

336 7.1610.

337 7.1573.

338 7.1580.

339 7.1611.

340 7.1639.

341 7.1640.

342 7.1671.

343 7.1792–3.

344 7.1701–2, 1714.

345 STEIN 1900, 1: 374, Anm. z. 7.1345–7. Folglich muss Harṣas Sturz zwei Tage zuvor, also am 29. August 1101, stattgefunden haben.

starb Harṣa im Alter von 42 Jahren und acht Monaten.³⁴⁶ Sein Kopf wurde König Uccala gebracht, der ihn jedoch verbrennen ließ anstatt ihn auf einen Pfahl aufgespießt zu demonstrieren.³⁴⁷ Und auch Harṣas Körper wurde auf Uccalas Befehl hin verbrannt.³⁴⁸

2.5 Nach Harṣas Tod (1101 – 1130)

Mit Harṣas Tod endete die 1. Lohara-Dynastie in Kaśmīr, der sich Kalhaṇa im 7. Buch der *Rājataranṅiṇī* widmet.³⁴⁹ In Buch 8 fährt Kalhaṇa mit seinem Bericht von der 2. Lohara-Dynastie fort, die mit der Regentschaft Uccalas anbricht. Diese 2. Lohara-Dynastie sollte von 1101 bis 1171 herrschen, Kalhaṇas Bericht endet jedoch im Jahre 1149 zur Zeit des Königs Jayasiṃha (r. 1128 – 1155).

Zur Regierungszeit König Uccalas (r. 1101 – 1111) erhob zunächst Bhoja, ein Bruder des Harṣa, Anspruch auf den Thron.³⁵⁰ Er wurde dabei u. a. von Salha unterstützt, der ein Sohn des Harṣa und einer Konkubine war.³⁵¹ Salha lebte im Exil beim Darden-Fürsten Jaggaddala, der Bhojas Vorhaben mit Truppen unterstützen sollte. Jedoch gelang es Uccala mit diplomatischen Mitteln, den Darden-Fürsten zu überzeugen, sich nicht an diesem Unternehmen zu beteiligen.³⁵² Somit scheiterte Bhojas Thronanspruch an mangelnder militärischer Unterstützung und er wurde kurze Zeit später von Uccala hingerichtet.

346 7.1718.

347 7.1726.

348 7.1727.

349 Die erste Lohara-Dynastie ging auf Königin Diḍḍā (r. 980/1 – 1003) zurück und hatte somit etwas mehr als ein Jahrhundert angedauert.

350 8.209.

351 8.210.

352 8.211.

Nach Uccalas Tod folgten zwei weitere Könige, die beide nur kurze Zeit regierten: Raḍḍa-Śaṅkharāja (8. – 9.12.1111)³⁵³ und Salhaṇa (9.12.1111 – 1.4.1112). Letzterer war ein jüngerer Bruder Uccalas und Sussalas, der eiligst von einem Minister zum König geweiht worden war.³⁵⁴ Gegen ihn setzte schließlich Sussala seinen Thronanspruch durch, da er nicht nur der zweitälteste Sohn Mallas war, sondern wie Uccala 1101 gegen König Harṣa gekämpft hatte.³⁵⁵ Sussalas erste Regierungszeit reichte vom 1. April 1112 bis zum 13. November 1120.³⁵⁶ In dieser Zeit und etwa 19 Jahre nach Harṣas Tod erhob sich Harṣas Enkel Bhikṣācara, um den Thron zu erobern.³⁵⁷ Aufgrund der Unzufriedenheit des Volkes mit dem amtierenden König Sussala liefen die Truppen Sussalas zu Bhikṣācara über.³⁵⁸ Sussala zog sich daraufhin nach Lohara zurück, um dort den Winter abzuwarten und Truppen zu sammeln.³⁵⁹ Nach einer Nacht ohne König konnte Bhikṣācara am 14. November 1120³⁶⁰ den Thron besteigen.³⁶¹ Er erwies sich jedoch als unerfahrener und schwacher König. Nach etwa sechs Monaten an der Macht verfügte Bhikṣācara weder über die erforderlichen finanziellen Mittel noch über den nötigen Rückhalt, um weiter an der Macht zu bleiben. Daher wurde er wiederum von Sussala verdrängt, der aus Lohara zurückgekehrt war.³⁶² Daran schloss sich Sussalas zweite Regierungszeit an, die vom 21. Mai 1121 bis zum 2. Februar 1128³⁶³ dauerte. In dieser Zeit, die von großen Unruhen

353 8.342.

354 8.375–6.

355 8.387.

356 SLAJE 2015a: 112, Anm. z. 3.47.

357 8.684.

358 8.792, 796.

359 8.831.

360 SLAJE 2015a: 112, Anm. z. 3.47.

361 8.819, 840.

362 8.954.

363 SLAJE 2015a: 112, Anm. z. 3.47.

und bürgerkriegsartigen Zuständen geprägt war,³⁶⁴ unternahm Bhikṣācara noch einige Versuche, den Thron zurückzuerobern.³⁶⁵ Schließlich wurde König Sussala von Utpala getötet, woraufhin Sussalas Sohn Jayasiṃha (r. 1128 – 1155) sich den Thron sicherte.³⁶⁶ Im Jahre 1130 fiel Bhikṣācara schließlich im Kampf im Alter von 30 Jahren.³⁶⁷ Sein Kopf wurde König Jayasiṃha gebracht, der ihn verbrennen ließ.³⁶⁸

Mit Bhikṣācara endete die politische Bedeutung der ehemaligen Hauptlinie der Lohara-Dynastie in der kaśmīrischen Geschichte endgültig.

364 8.1154, 1166.

365 8.1021, 1032–3.

366 8.1348.

367 8.1775.

368 8.1779, 1787.

KAPITEL DREI

Harṣas Verwandtschaftsverhältnisse

3.1 Dynastische Einordnung König Harṣas

Harṣa entstammte einer Dynastie, die bis zu Bhīma Śāhi von Kabul³⁶⁹ zurückreicht. Eine Tochter des Bhīma, deren Name unbekannt ist, wurde mit Siṃharāja verheiratet, der seinerzeit Fürst von Lohara war.³⁷⁰ Aus dieser Verbindung wiederum ging eine Tochter namens Diddā hervor, die somit Bhīmas Enkelin war.³⁷¹ Diddā wurde von ihrem Vater Siṃharāja in die Ehe mit König Kṣemagupta gegeben.³⁷² Kṣemagupta regierte Kaśmīr in der Zeit von 950 bis 958. Nach seinem Tod regierte sein zunächst minderjähriger Sohn Abhimanyu (r. 958 – 972) unter der Vormundschaft seiner Mutter Königin Diddā. Nach dessen Tod wiederum folgten nacheinander und ebenfalls unter Diddās Vormundschaft die drei minderjährigen Söhne Abhimanyus auf den Thron, die alle innerhalb kurzer Zeit verstarben.³⁷³ Als es keine Thronerben aus der Linie des Kṣemagupta

369 Bhīma Deva lebte etwa in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts und war ein Hindu-König über das Tal von Kabul (vgl. REHMAN 1979: 120–123).

370 Kalhaṇa lässt Prinz Uccala über die eigene lange Ahnenreihe berichten, die sich zu großen Teilen mit der König Harṣas deckt: 7.1283–8. Dabei berichtet Uccala detailliert über die Vorfahren Siṃharājas, erwähnt jedoch nicht Diddās Abstammung von Bhīma Śāhi. Da Uccala aus dieser Ahnenreihe einen Herrschaftsanspruch für sich legitimiert, war die väterliche Linie entscheidender. Ihre Abstammung von Bhīma Śāhi wird dagegen von Kalhaṇa dokumentiert.

371 STEIN 1900, 1: 249, 6.178.

372 Ebd., 6.176.

373 Diese waren Nandigupta (r. 972 – 973), Tribhuvana (r. 973 – 975) und Bhimagupta (r. 975 – 980/1).

mehr gab, bestieg seine Ehefrau Königin Diddā (r. 980 – 1008) schließlich selbst den Thron.³⁷⁴ Am Ende ihrer Herrschaftszeit ernannte sie einen ihrer Neffen, Saṃgrāmarāja (r. 1003 – 1028), zu ihrem Nachfolger und begründete damit die sog. Lohara-Dynastie in Kaśmīr.³⁷⁵ Der Name geht auf den Familienstammsitz des Vaters Königin Diddās in Lohara zurück. Die Lohara-Dynastie zerfällt in zwei große Linien. Jede der beiden geht auf einen Bruder Königin Diddās zurück: Udayarāja und Kāntirāja. Sie sind die jeweiligen Stammväter der ersten und zweiten Lohara-Dynastie.

Mit der Ernennung Saṃgrāmarājas, des Sohnes Udayarājas, zu Diddās Nachfolger begann 1003 die erste Lohara-Dynastie. Auf Saṃgrāmarāja folgte dessen Sohn Ananta (r. 1028 – 1063) und auf diesen wiederum dessen Sohn Kalaśa (r. 1063 – 1089). Ihm folgte zunächst sein zweitgeborener Sohn Utkarṣa (r. 1089) auf den Thron, der schließlich von Harṣa (r. 1089 – 1101) abgelöst wurde. Mit dem Sturz König Harṣas durch Uccala (r. 1101 – 1111) im Jahr 1101 endete die erste Lohara-Dynastie. Uccala war der erste König der zweiten Lohara-Dynastie und ein Abkömmling des Kāntirāja, Diddās zweiten Bruders. Die zweite Lohara-Dynastie setzte sich von Uccala über vier weitere Könige fort bis zu König Jayasiṃha (r. 1128 – 1155), mit dem die *Rājataranṅiṇī* des Kalhaṇa schließt.³⁷⁶ Auf Jayasiṃha folgten noch zwei Könige der zweiten Lohara-Dynastie, über die Jonarāja in seiner Fortsetzung der *Rājataranṅiṇī* berichtet.³⁷⁷ Im Jahre 1171 endete schließlich auch die zweite Lohara-Dynastie.

374 6.313, 332.

375 6.355.

376 STEIN 1900, 1: 138. Kalhaṇas Bericht endete im Jahr 1149 und Jayasiṃhas weitere Herrschaft bis zum Jahr 1155 wurde erst von Kalhaṇas Nachfolger Jonarāja, dem Hofdichter des Sulṭāns Zayn al-‘Ābidīn (r. 1420 – 1470), aufgearbeitet (SLAJE 2014a: 29).

377 SLAJE 2014a: 52.

Das folgende Kapitel wird nun vorrangig Harṣas engere verwandtschaftliche Verhältnisse innerhalb der ersten Hauptlinie behandeln. Dazu gehören sein Vater Kalaśa, seine beiden jüngeren Erbhalbbrüder³⁷⁸, Utkarṣa und Vijayamalla, sowie sein Halbbruder³⁷⁹ Jayarāja. Daneben gab es aber auch bedeutsame Beziehungen zur Nebenlinie.

Die vermutlich wichtigste Rolle in der charakterlichen Entwicklung Harṣas spielte sein Vater Kalaśa. Später wurde sein jüngerer Bruder Vijayamalla zu einer wichtigen Figur. Dieser wurde von Harṣas engstem Vertrauten zu einem seiner gefährlichsten Feinde. Gegen Ende der Herrschaft König Harṣas berichtet Kalhaṇa von Bhoja-Buppa, dem Sohn und Kronprinzen Harṣas. Obwohl Harṣa seinen Sohn über alles liebte, hielt er ihn dennoch von der Macht fern, da ihn die Vorgeschichte mit seinem eigenen Vater misstrauisch gemacht hatte.

3.2 Harṣas Beziehung zu seinem Vater

Harṣas Vater war König Kalaśa, über den Kalhaṇa viel zu berichten weiß. Über Harṣas Mutter Bappikā ist hingegen sehr wenig überliefert.

Kalaśa lebte von etwa 1040 bis 1089.³⁸⁰ Bei der Geburt seines Erstgeborenen, Prinz Harṣa, der im Winter 1058/59 geboren wurde, war Kalaśa etwa 18 Jahre alt. Kalaśa selbst war der zweite Sohn des Königs Ananta und dessen Frau Königin

378 Damit sind Söhne desselben Vaters von anderen, aber ebenfalls geheirateten Müttern gemeint. Auch sie stellten legitime Thronerben dar.

379 Dieser war aufgrund seiner Abstammung von einer nicht geheirateten Frau des Königs nicht thronfolgeberechtigt. S. Kapitel 3.3.4.

380 Kalaśas Todesjahr berechnete STEIN für das Jahr 1089 (STEIN 1900, 1: 325). Da Kalhaṇa angibt, dass Kalaśa im Alter von 49 Jahren gestorben ist (7.723), muss Kalaśa folglich um das Jahr 1040 geboren sein.

Sūryamatī.³⁸¹ Sein älterer Bruder Rājarāja verstarb so früh,³⁸² dass Kalaśa offenbar der einzige Sohn Anantas war, der als Thronfolger in Betracht kam. Im Jahr 1063 dankte Ananta ab und überließ dem etwa 23-jährigen Kalaśa den Thron.³⁸³ Kalaśa war anschließend 26 Jahre lang König von Kaśmīr, jedoch erst nach Anantas Tod im Jahr 1081 erhielt Kalaśa auch sämtliche damit einhergehende Machtbefugnisse.

Die Beziehung zwischen Harṣa und seinem Vater Kalaśa wird von Kalhaṇa überwiegend in Konfliktsituationen dargestellt. Friedliche Zeiten zwischen Harṣa und Kalaśa werden demgegenüber kaum ausgeführt. Dadurch gewinnt man zunächst den Eindruck, dass die beiden sich im Allgemeinen nicht nahegestanden hätten. Jedoch gibt Kalhaṇa an vielen Stellen Hinweise darauf, dass ihr Verhältnis im Grunde von gegenseitiger Liebe geprägt war.

Die Probleme, von denen Kalhaṇa berichtet, beginnen mit dem Familienzerwürfnis zwischen Kalaśa und Harṣas Großeltern, in das Harṣa früh hineingezogen wurde. Daneben gab es Streitigkeiten zwischen Kalaśa und Harṣa über Geld sowie einige Missverständnisse. Diese wurden von den Hofschranzen zur Anzettelung einer Intrige genutzt, die die Ermordung König Kalaśas zum Ziel hatte. All das führte schließlich dazu, dass Kalaśa seinen Sohn Harṣa einsperren musste.

Kalhaṇa resümiert die allgemeinen Ursachen für ein Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn mit folgenden Worten:

*haṭhatyāgāsaktiḥ priyayuvatisaṃpreraṇavacaḥ
khalāsaṅgaḥ pūrvapraṇayaparihāro janayituḥ |
amātyena bhrātrā samam aparamātrātha kalahaḥ
kumārāṇām buddhiṃ pitari viparītām pratanute ||*

7.678

381 STEIN 1900, 1: 288, 7.230–1.

382 Ebd.: 283, 7.186.

383 Ebd.: 288, 7.233.

Das hartnäckige Festhalten an Freigiebigkeit, das befehlende Wort einer jungen Geliebten, der Kontakt zu bösen Menschen, die Geringschätzung früherer Vertrautheit [seitens] des Vaters, der Streit mit einem Minister, Bruder [oder] einer anderen Mutter (*aparamātrā*)³⁸⁴ bewirkt eine widrige Meinung der Prinzen bezüglich des Vaters.

Kalhaṇa zielt mit dieser Zusammenfassung deutlich auf das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in ihren jeweiligen Rollen als König und Prinz ab. Auch an anderer Stelle drückt Kalhaṇa seinen Unmut über das Misstrauen zwischen Vater und Sohn aus, welches unweigerlich aus den Machtverhältnissen innerhalb der Königsfamilie resultierte:

„[8.]1243. Fie upon the throne on whose account fathers and sons mutually distrust each other and can nowhere sleep quietly at night.“³⁸⁵

Diese Konstellation zwischen dem Herrschenden und seinem potentiellen Nachfolger lag der gesamten Beziehung zugrunde und erzeugte Probleme, die es andernfalls kaum gegeben haben dürfte.³⁸⁶ Immerhin stellten die Prinzen – und in besonderem Maße der Kronprinz – stets einen Rivalen des amtierenden Königs dar. Dadurch unterliegt die Beziehung eines Herrschers zu nahestehenden Personen einem ständigen und notwendigen Misstrauen.³⁸⁷ Bereits in Kauṭilyas *Arthaśāstra* gibt es ein eigenes Kapitel, das sich der Vermeidung von Gefahr für

384 STEIN übersetzt „another wife of the father“. Dazu PW „9) auf den Namen *Mutter* haben auch *andere nahestehende weibliche Verwandte und ehrwürdige* (auch jüngere) *Personen* Anspruch [...]“ (PW, 5: 63, s.v. *mātar*). Es handelt sich hier wahrscheinlich um eine ranghöhere Frau aus dem Harem des Vaters.

385 STEIN 1900, 2: 99. Auf diese Stelle und ihren Zusammenhang mit der Beziehung zwischen Königen und ihren Prinzen machte mich Herr Prof. Klaus in einem persönlichen Gespräch aufmerksam.

386 Dieser Frage müsste an anderer Stelle nachgegangen werden. Hierzu wären Kalhanas Darstellungen anderer Vater-Sohn-Beziehungen abseits des Throns, z.B. die der Minister, zu untersuchen.

387 Vgl. WINTERLING 2004: 86.

den König durch die eigenen Söhne widmet.³⁸⁸ Darin heißt es, dass es die Natur eines Prinzen sei, seinen Erzeuger zu vernichten.³⁸⁹

Interessanterweise wird die finanzielle Situation der Prinzen, insbesondere ihre Abhängigkeit vom Vater, überhaupt nicht zur Sprache gebracht. Dabei barg dies sowohl bei Harṣa als auch bei Kalaśa ein maßgebliches Konfliktpotential mit ihren jeweiligen Vätern.

3.2.1 Der Konflikt zwischen Vater und Großvater

Zunächst musste Harṣa das Zerwürfnis zwischen seinem Vater und seinen Großeltern, Ananta und Sūryamatī, miterleben. Dieser Streit begann spätestens im Jahr 1063, als Ananta Kalaśa zum König weihen ließ. Zu diesem Zeitpunkt war Harṣa etwa fünf Jahre alt³⁹⁰ und es scheint, als habe der Konflikt während seiner gesamten Kindheit und Jugend fortbestanden. Harṣas Vater Kalaśa war bei seiner Krönung 23 Jahre alt.³⁹¹ Kalhaṇa beschreibt ihn als unvernünftigen jungen König und übt heftige Kritik an ihm.³⁹²

Mehrfach berichtet Kalhaṇa, dass Ananta jemand anderen als Kalaśa auf den Thron setzen wollte, um den Konflikten mit ihm ein Ende zu setzen, so auch seinen Enkel Prinz Harṣa.³⁹³ Kalaśa wurde daraufhin misstrauisch und ließ Harṣa bewachen, da er Sorge haben musste, von diesem vom Thron verdrängt zu werden.³⁹⁴

388 OLIVELLE 2013: 88–90.

389 Ebd.: 88, 1.17.5.

390 Unter der Annahme, dass Harṣa etwa 1058/9 geboren wurde.

391 Da Kalaśa in seinem Sterbejahr 1089 im Alter von 49 Jahren nach 26 Jahren Regierungszeit verstorben war.

392 7.273.

393 7.319, 390–1. Daneben bot Ananta den Thron auch den Söhnen des Taṇvaṅgarāja an, welche Nachkommen des zweiten Bruders Königin Diddās waren. Doch diese lehnten Anantas Angebot ab.

394 7.392.

Da Ananta bereute, zu Gunsten seines Sohnes abgedankt zu haben, nahm er zumindest die Regierungsgeschäfte wieder an sich, während Kalaśa kaum mehr als der bloße Titel blieb.³⁹⁵ Dieses Spannungsfeld aus Macht und Titel verdeutlicht Kalhaṇa mit den Begriffen „alter König“ (*vrddha*)³⁹⁶ und „neuer König“ (*nava*)³⁹⁷. Der „alte König“ Ananta war zwar ohne eigentlichen Titel, dafür aber mit allen Befugnissen ausgestattet, während der „junge König“ Kalaśa lediglich zum König geweiht war, sonst aber wenig Einfluss besaß.

Im Jahr 1081 schließlich trieben Kalaśas permanente Provokationen Harṣas Großvater Ananta in den Selbstmord.³⁹⁸ Bevor Harṣas Großmutter Sūryamatī ihrem Mann in den Tod folgte, warnte sie Harṣa vor seinem Vater Kalaśa.³⁹⁹ Zwar mied Harṣa dadurch seinen Vater zunächst, doch konnten die beiden sich bald darauf auf ein Abkommen einigen.⁴⁰⁰

Über die folgenden sieben Jahre berichtet Kalhaṇa keine weiteren Vorkommnisse. Vermutlich lebten Harṣa und Kalaśa zu dieser Zeit gemeinsam im Palast in Śrīnagar, bis es zu neuen Konflikten kam. Diese gipfelten in Harṣas Gefangennahme, als dessen Mordabsichten gegen seinen Vater bekannt wurden.

3.2.2 Über Harṣas Geldnot und ein Missverständnis

Kalhaṇa berichtet von zwei Begebenheiten, die den Auftakt zu Harṣas Komplott bilden. In diesen lassen sich zwei konkrete Ursachen für Harṣas Mordabsichten gegen seinen Vater identifizieren: zum einen Harṣas Unzufriedenheit mit dem

395 *pitror evāntike kurvann āhārādy api saṃtatam |
tato babhūva kalaśo nāmamātramaḥipatiḥ || 7.245*

396 7.360, 370, 418.

397 7.240, 289, 419.

398 7.433, 445–7.

399 7.460.

400 7.492.

vereinbarten Unterhalt (*vetana*), den Kalaśa ihm zahlte,⁴⁰¹ und zum anderen der gekränkte Stolz des Prinzen.⁴⁰² Auf diesen Nährboden der Unzufriedenheit fielen die Einflüsterungen der Hofschranzen, Harṣa solle doch Kalaśa ermorden, um selbst König zu sein.⁴⁰³

Kalaśas „Geiz“ gegenüber Harṣa hatte jedoch Gründe. Nachdem sich zuvor der Konflikt zwischen Harṣas Großeltern und seinem Vater immer weiter zugespitzt hatte, verließen die Großeltern schließlich mit allem Hab und Gut den Palast in Śrīnagar. Kalaśa musste daraufhin die einschneidende Erfahrung machen, ein König ohne Besitztümer zu sein.⁴⁰⁴ Diese Situation war nicht ungefährlich für ihn, denn ohne die entsprechenden finanziellen Mittel konnte ein König keine Soldaten, Minister oder Hofangestellten unterhalten.⁴⁰⁵ Eine solche Erfahrung könnte seine Einstellung zu Geld verändert haben, denn Kalhaṇa lobt den späteren König Kalaśa für seine Fähigkeiten im Umgang mit Geld.⁴⁰⁶ Zudem waren König Kalaśa im Laufe der Zeit einige enorme Schätze zugefallen, durch die er sich keine Sorgen mehr um sein finanzielles Auskommen machen musste.⁴⁰⁷

Über Harṣa erfahren wir von Kalhaṇa, dass er bereits in jungen Jahren zur Verschwendung neigte. Der Unterhalt, den er nach dem Tod seiner Großeltern, Ananta und Sūryamatī, mit seinem Vater Kalaśa vereinbart hatte, reichte ihm bald nicht mehr aus.⁴⁰⁸ Vor allem die Gehälter von Künstlern, die der freigiebige Harṣa unterhielt, erschöpften seine finanziellen Möglichkeiten. Harṣa, der das

401 7.612.

402 7.615.

403 7.617.

404 7.362.

405 Diese Problematik wird in der *Rājatarāṅgiṇī* wiederholt angesprochen. Ein Beispiel ist Harṣas Enkel Bhikṣācara (s. Kapitel 3.7.3).

406 7.507. „He [Kalaśa] showed skill in keeping account of his wealth like a merchant, was careful to spend it in the right way, and had ever an open hand.“ (STEIN 1900, 1: 309).

407 7.503.

408 Zur Problematik der Unterhaltszahlungen an Prinzen siehe Kapitel 4.3.1.

Vermögen seiner Großeltern direkt geerbt zu haben scheint, besaß zwar Geld, doch schützte König Kalaśa diesen Schatz konsequent vor dem Zugriff seines Sohnes.⁴⁰⁹

Da König Kalaśa offenbar Geld im Übermaß besaß, lagen die Gründe für seinen Geiz nicht etwa an leeren Kassen. Vielmehr scheint das Motiv für die rigorose Kontrolle über Harṣas Besitz vorsorglicher Natur gewesen zu sein. Kalaśas eigene Erfahrungen könnten der Grund dafür gewesen sein, dass er seinen Sohn vor dem Schicksal bewahren wollte, allzu bald und aus jugendlicher Naivität heraus zu einem verarmten König zu werden. Dies passt auch zu Kalaśas Erklärung gegenüber Harṣa, warum er ihm den Schatz seiner Großeltern vorenthalten hatte.

paitāmahaṃ nijam cārthaṃ yan na tubhyaṃ samārpayam |
tatra hetum anākarnya nāsūyāṃ kartum arhasi || 7.644
riktaḥ svebhyaḥ parebhyaś ca prāpnoty abhibhavaṃ nṛpaḥ |
iti nirdhyāya hi mayā kriyate kośarakṣaṇam || 645

„Ich (Kalaśa) gab dir (Harṣa) den Besitz des Großvaters [Ananta] und [meinen] eigenen nicht, [doch] ohne den Grund dafür gehört zu haben, darfst du nicht [darüber] verärgert sein. Der mittellose König erleidet Missachtung von den eigenen und von fremden [Leuten]; [weil ich] nämlich so [darüber dachte], wurde der Schatz von mir gehütet.“

Die Sorge, aufgrund von Geldnot in Schwierigkeiten zu geraten, galt dabei für ihn selbst genauso wie für Harṣa. Auch Kalaśas Handlungsrahmen war durch den Besitz des Schatzes von Ananta und Sūryamatī größer, auch wenn dieser unter Verschluss lag. In jedem Fall verhinderte Kalaśa damit auch, dass Harṣa

409 *sa pītaśośaḥ saṃgrhya tanayaṃ prāviśat puram |*
kośaṃ cāsthāpayan mudrāṃ dattvā tadabhidhāṅkitām || 7.492

Er (Kalaśa), der durch einen Trank ein Abkommen besiegelt hat (*pītaśośa*), ging in die [Haupt]stadt, wobei er [seinen] Sohn (Harṣa) mitnahm, und ließ den Schatz verwahren, nachdem er ein Siegel [darauf] gelegt hatte, welches mit dessen Namen markiert war.

den Sold eines Heeres bezahlen konnte, um damit seinen Thronanspruch gegen Kalaśa durchzusetzen.

Neben diesem Dissens bezüglich der finanziellen Mittel des Prinzen hatte laut Kalhaṇa noch ein weiteres Ereignis dazu geführt, dass Harṣa die Ermordung seines Vaters in Erwägung zog. Der musisch begabte Prinz gab gelegentlich öffentliche (*vyaktam*)⁴¹⁰ Gesangsvorstellungen für seinen Vater. Dafür erhielt er von Kalaśa Belohnungen (*pāriṭoṣika*), mit denen er das Nötigste bezahlen konnte,⁴¹¹ wenn sein Unterhalt wieder einmal aufgebraucht war. Kalhaṇa zeigt hier die Widersprüchlichkeit zwischen Harṣas Rolle als Prinz und seinen Auftritten als mittelloser Sänger (*gāyana iva*), der von den Gaben seines Publikums abhängig war.⁴¹² Das allein könnte bereits als Herabwürdigung vor dem Vater aufgefasst werden. Als einmal während einer solchen Aufführung König Kalaśa Harṣas Vortrag unterbrach, weil er zur Toilette musste,⁴¹³ fühlte sich der Prinz vor dem Publikum bloßgestellt und sah seine Leistung vom Vater nicht gewürdigt.⁴¹⁴ Der kurze Moment der Abwesenheit des Königs reichte den Hofschranzen aus, um die Idee des Hochverrats im Ohr des Prinzen zu platzieren.⁴¹⁵ Als Kalaśa zurückkehrte, wusste er zwar nichts von diesen Einflüsterungen, doch besänftigte er Harṣa mit Lob und Geschenken.⁴¹⁶

Laut SCHNELLENBACH geht es Kalhaṇa an dieser Stelle um die Kontrastierung der Selbstdisziplin Harṣas auf der einen und der Unkultiviertheit König Kalaśas

410 Die von Kalhaṇa explizit erwähnten Teilnehmer jener Vorführung waren allesamt Mitglieder des Hofes. Insofern ist das tatsächliche Ausmaß an Öffentlichkeit hier unklar. Sicher ist nur, dass Harṣa nicht ausschließlich vor seinem Vater sang. Dafür spricht auch die Bekanntheit seiner Lieder in anderen Teilen der Bevölkerung (vgl. 7.717, 942).

411 7.613.

412 7.613.

413 7.614.

414 7.615–8.

415 7.617.

416 7.620.

auf der anderen Seite.⁴¹⁷ Harṣa sei demnach bereit gewesen, lieber jeden zweiten Tag auf Essen zu verzichten als auf die Künste, während sein Vater „nicht einmal“ für die Dauer einer Gesangsdarbietung seinen Harndrang zu zügeln vermochte.⁴¹⁸ Allerdings wird diese Einschätzung König Kalaśa nicht gerecht. Auch er war ein Förderer der Künste, der laut Kalhaṇa den Chorgesang und die Choreographie in Kaśmīr voranbrachte,⁴¹⁹ und er schätzte die Kompositionen seines Sohnes.⁴²⁰ Der tatsächliche Unterschied zwischen Harṣa und Kalaśa lag eher in der Fähigkeit zum Maßhalten. Dies findet sich auch in Kalhaṇas übriger Beschreibung bestätigt. Während Harṣa wiederholt über seine Verhältnisse prasste, wog Kalaśa finanzielle Ausgaben sehr genau ab. Daneben war bereits Harṣas Einlassung auf diese Art des Nebenerwerbs für einen Prinzen nicht unbedingt standesgemäß und er erinnert in diesem Punkt wohl am meisten an den römischen Kaiser Nero, der sich ebenfalls als Künstler auf großer Bühne gefiel.

3.2.3 Harṣas Komplott und seine Bestrafung

Während Kalhaṇa über die anschließenden Geschehnisse berichtet, erwähnt er immer wieder die Liebe zwischen Vater und Sohn als deren Handlungsmotivation.

Obwohl Harṣa laut Kalhaṇa zunächst nicht an Hochverrat gedacht hatte, waren die fortwährenden Bemühungen der Hofschranzen schließlich erfolgreich und er plante ein Komplott.⁴²¹ Trotz seiner Vorbereitungen – die Anstellung von Assassinen – konnte sich Harṣa nie zu dem finalen Befehl zur Ermordung seines Vaters durchringen. Harṣa zögerte den Mord immer weiter hinaus, obwohl

417 SCHNELLENBACH 1996: 192.

418 Ebd.

419 7.606.

420 7.717.

421 7.627.

König Kalaśa regelmäßig in den Zugriffsbereich der beauftragten Assassinen kam.⁴²² Nach Kalhaṇas Einschätzung wurde Harṣa durch ein „kleines Stück von Zuneigung“ (*snehalava*) zu seinem Vater zurückgehalten.⁴²³

Als Kalaśa schließlich von dem Komplott erfuhr, war er zutiefst bekümmert, doch offenbar nicht sonderlich überrascht darüber, dass sein Sohn ihm nach dem Leben trachtete. Seinem Gespräch mit Harṣa ist zu entnehmen, dass er die Gründe dafür im Unmut über dessen finanzielle Situation vermutete und dass er sogar Verständnis dafür aufzubringen schien. Noch überraschender ist die Tatsache, dass Kalaśa bereit war, Harṣa zu vergeben. Bei näherem Hinsehen ist der Appell an Harṣa, seine Schuld zu leugnen, deutlich.

<i>sambhāvyate tvayi na tad yan mamāveditaṃ khalaiḥ </i>	
<i>yathārthakathanāt tasmāt kaulinaṃ vinivāryatām </i>	7.648
<i>viśuddhaye karotv eṣa svakṛtasyāpratiśravam </i>	
<i>snehād iticchaṃs tad rājā sābhiprāyam vaco ’bhyadhāt </i>	649
<i>apalāpavacomātraṃ ninīṣus tasya hetutām </i>	
<i>janapratyāyane so ’bhūd yasmāt kṣāntisamutsukaḥ </i>	650

„Was mir (Kalaśa) von den Verrätern über dich (Harṣa) zugetragen wurde, ist unmöglich, darum gebiete dem Gerücht durch einen wahrheitsgemäßen Bericht Einhalt! Dieser [Bericht] soll [zum Zwecke] der Klarheit (*viśuddha*)⁴²⁴ ein Widerruf der eigenen (i.e. Harṣas) Taten darstellen.“ Weil er sich dies aus Liebe wünschte, hielt der König voller Inbrunst eine solche Rede. Da [Kalaśa] bereit war, Nachsicht walten zu lassen, wünschte er sich nur ein Wort der Leugnung von ihm (Harṣa), um die Leute [damit] zu überzeugen (*janapratyāyana*).

Kalaśa hatte folglich nicht den Wunsch, Harṣa zu bestrafen. Dennoch war er als König gezwungen, einem solchen Vergehen mit Härte zu begegnen, um seine Autorität gegenüber seinen Untertanen zu wahren.

422 7.628.

423 Ebd.

424 Auch „Läuterung“ wäre hier denkbar.

Völlig unklar bleibt, warum Harṣa sein Vergehen nicht abstritt, obwohl Kalaśa ihm diese Option offenkundig angeboten hatte. Da Kalhaṇa dazu keinerlei Anhaltspunkte liefert, ließe sich darüber nur spekulieren.

Auch nach Harṣas Geständnis blieb Kalaśa unerwartet mild. So befahl er seinen Soldaten zwar, Harṣa anzugreifen, doch drohte er ihnen, sich selbst umzubringen, falls der Prinz getötet werden sollte.

<i>dūtaṃ mlānānaṃ vīkṣya pāṇibhyāṃ tāḍayañ śiraḥ </i>	
„hā putre“ti vadan rājā tasyāskandam adāpayat	7.653
„hate ’smin svaśiraś chindyām“ iti proktavataḥ prabhoḥ	
nideśād veṣṭayitvaiva tasthus tadveśma śāstriṇaḥ	654

Der König sah den Boten, der ein betrübtetes Gesicht [machte], und indem er sich den Kopf mit beiden Händen schlug und rief „Ach, Sohn!“, ließ er ihn angreifen. „Wenn dieser getötet wird, will ich mir den eigenen Kopf abschneiden.“ Weil der König dies androhte, hielten die Bewaffneten inne, als sie sein (Harṣas) Haus umstellt hatten.

Harṣa blieb bei der Festnahme unverletzt und wurde von seinem Vater eingesperrt. Den Empfehlungen des Ministers Nonaka, Harṣa zu töten oder zumindest durch Blenden⁴²⁵ regierungsunfähig zu machen, schenkte Kalaśa kein Gehör.⁴²⁶ Auch Harṣas Ehefrau Sugalā, die Harṣa ermorden lassen wollte,⁴²⁷ konnte ihren Schwiegervater offenbar nicht davon überzeugen. Obwohl sie nach Harṣas Einkerkelung zu einer Favoritin Kalaśas wurde, plante sie die Vergiftung Harṣas offenbar ohne Kalaśas Kenntnis.⁴²⁸

425 Das Blenden war ein probates Mittel, um jemanden von der Herrschaftsfolge auszuschließen, und wird in der *Rājatarāṅgiṇī* mehrfach in diesem Zusammenhang erwähnt, vgl. 8.1816 (STEIN 1900, 2: 141).

426 7.683.

427 7.685.

428 7.686.

Auf Harṣas Seite berichtet Kalhaṇa von dessen Misstrauen gegenüber dem Vater, weil Harṣa in der Folge dieses Mordversuchs das vergiftete Essen als Strafe Kalaśas auffasste.⁴²⁹ Auch dass König Kalaśa nach diesem Vorfall neue Köche eingestellt hatte, änderte nichts an Harṣas Furcht vor einer Vergiftung.⁴³⁰ Während seiner gesamten Gefangenschaft fasste Harṣa kein Vertrauen mehr zu seinem Vater. Das führte dazu, dass er die guten Speisen aus der Küche Kalaśas stets ablehnte und sich auf „irgendwelche Nahrung“ (*bhojyena kenāpi*) beschränkte, die sein Diener Prayāga von draußen hereinbrachte.⁴³¹

Auch die Umstände von Harṣas Gefangenschaft bezeugen das Fortbestehen von Kalaśas Zuneigung zu seinem Sohn. Harṣa war etwa ein Jahr lang in Gefangenschaft (1088 – 1089). Die meiste Zeit davon, nämlich solange Kalaśa herrschte, war er im *nāṭyamaṇḍapa* (dem „Pavillon der Bühnenkunst“) eingesperrt.⁴³² Erst als nach Kalaśas Tod dessen zweitgeborener Sohn Utkarṣa für die Krönung in die Hauptstadt gekommen war, wurde Harṣa in den *catuḥstambha* („Vier-Pfeiler[-Halle]“?)⁴³³ verlegt. Dort war Harṣa für etwa 22 Tage⁴³⁴ eingesperrt, bevor er von Utkarṣa freigelassen wurde. In den Begrifflichkeiten, die Kalhaṇa gebraucht, um Harṣas Gefangenschaft darzustellen, lassen sich keine konkreten Unterschiede zwischen der Zeit unter Kalaśa⁴³⁵ und der unter Utkarṣa feststellen,⁴³⁶ in den Details der Räumlichkeiten hingegen schon.

429 7.689.

430 7.693.

431 7.690.

432 Vgl. STEIN 1900, 1: 324, 7.707: „dancing-hall“.

433 Vgl. Ebd.: „the hall of four columns“.

434 Dies entspricht der Dauer der Herrschaft Utkarṣas.

435 Hier wird Harṣa zunächst ins „Gefängnisgebäude“ (*kārāgrha*) gebracht (7.679). Erst später wird das *nāṭyamaṇḍapa* (7.707) als Gefängnis Harṣas erwähnt.

436 In beiden Fällen finden sich Worte wie *baddha* – „gefangen, gefesselt, eingekerkert“ (vgl. 7.679, 707). Sie werden offenbar für jedwede Art der Gefangensetzung Harṣas gebraucht und unterscheiden möglicherweise nicht zwischen einem „Hausarrest“ und einer „Einkerkerung“.

Der „Pavillon der Bühnenkunst“ scheint seiner Begrifflichkeit nach ein Bau gewesen zu sein, in dem man zusammenkam, um die Darstellungen von Tänzern oder Sängern zu sehen. Dieser war vermutlich im Palastkomplex integriert und mit einer Art Bühne ausgestattet. Als Liebhaber der schönen Künste könnte Harṣa häufig an solch einem Ort gewesen sein. Denkbar wäre sogar, dass er dort selbst vor Publikum und seinem Vater aufgetreten ist. Dass Kalaśa seinen Sohn an einem solchen Ort einsperren ließ, erscheint daher alles andere als zufällig.

Über die „Vier-Pfeiler-[Halle]“, erfahren wir von Kalhaṇa, dass dieser Raum wohl ein kleines Fenster, ein „Sonnenloch“ (*tamo ’rivivara*), besaß.⁴³⁷ Da Harṣa von den Stadtbewohnern durch diese Öffnung hindurch mit Blumen bestreut wurde, scheint es, als wäre das Fenster in der Decke und die Halle unterirdisch gelegen. Außerdem hatte sie eine schwere Tür, die offenbar auch von innen verriegelt werden konnte. Zu diesem Schluss führt Kalhaṇas Bericht von den 16 *vārikas*⁴³⁸, die Utkarṣa zu seinem Bruder in den Kerker geschickt hatte.⁴³⁹ Diese fanden bei ihrer Ankunft die Tür zum Kerker offenbar verschlossen vor und hämmerten von außen dagegen.⁴⁴⁰ Drinnen befanden sich neben Harṣa auch dessen Wachen, die Ṭhakkuras.⁴⁴¹ Sie waren zu diesem Zeitpunkt bereits zu Harṣa übergelaufen

437 7.774.

438 STEIN übersetzt *vārika* mit „soldiers of the guard“, gibt aber zu bedenken, dass der Begriff möglicherweise zweifelhaft ist (STEIN 1900, 1: 329, Vers 7.781 sowie Anm. z. 7.781). Tatsächlich sind für *vārika* keine militärischen Posten in den Wörterbüchern belegt (vgl. PW sowie SIRCAR 1966), trotzdem ist diese Übersetzung durchaus plausibel. Neben *vārika* (7.781, 8.783) sind bei Kalhaṇa *rājadauvārika* (5.28) sowie *kaṭakavārika* (6.345, 8.861) belegt. Beide sind im Glossar SIRCARS zu finden als „door-keeper of the royal palace“ (SIRCAR 1966: 270, s.v. „*rājadauvārika*“) und „probably, officials serving under the superintendent of the royal camp (*kaṭikarāja*, etc.)“ (SIRCAR 1966: 151, s.v. „*kaṭakavārika*“). Möglicherweise verwendet Kalhaṇa *vārika* hier als Kurzform für eines der beiden Ämter. VON HINÜBER bemerkt darüber hinaus, dass *vārika* ein ursprünglich buddhistischer Begriff war, der einen für eine bestimmte Zeit Beauftragten bezeichnet (VON HINÜBER 2012: 377).

439 7.782–6.

440 7.778.

441 Ebd.

und wollten die *vārikas* aus Furcht nicht einlassen, sodass Harṣa selbst anordnen musste, die Tür zum Kerker von innen zu öffnen.⁴⁴²

Auch als Utkarṣa den Boten Śūra mit dem Befehl zur Tötung Harṣas in den Kerker sandte, ließen Harṣas Wachen – dieses Mal die Ṭhakkuras *und* die *vārikas* – diesen nicht eintreten.⁴⁴³ Stattdessen öffneten sie die Tür nur soweit, dass sie den Ring sehen konnten, den Utkarṣa Śūra als Botenzeichen mitgegeben hatte.⁴⁴⁴ Die Gefängniswachen konnten sich also in beiden Fällen mit ihrem Gefangenen im Inneren des Kerkers verschanzen.

Laut Kalhaṇa war Harṣa in diesem letzten Kerker am Fuß gefesselt.⁴⁴⁵ Folglich muss es eine Art Vorrichtung gegeben haben, mittels derer ein Gefangener festgekettet werden konnte. Vielleicht dienten dazu jene vier Pfeiler, die der Halle ihren Namen gaben. Die Details über Harṣas Fixierung sind jedoch völlig unklar. Es scheint insgesamt so, als hielten Harṣa und die Wachen sich stets im selben Raum auf. Während sich die Wachen dort frei bewegen konnten, war Harṣa festgebunden und konnte daher den Raum nicht verlassen. Auch als Harṣa seine Wachen bereits auf seine Seite gezogen hatte, konnten diese ihn offenbar nicht gehen lassen. Trotzdem forderten die *vārikas* Harṣa dazu auf, den Kerker zu verlassen, als Utkarṣa versehentlich seine Freilassung angeordnet hatte. Dies erweckt den Eindruck, als sei er zu jenem Zeitpunkt bereits nicht mehr angekettet gewesen. Trotzdem bedurfte es noch der Minister, die selbst in den Kerker kamen, um Harṣa (endgültig?) freizulassen.

pādanyastottamāṅgais tair nirgacchety arthitas tataḥ |
aviśvasan rājasūnuḥ kṣaṇam āsīt sa cintayan ||
 [...]

7.809

442 7.780.

443 7.807.

444 7.808.

445 7.814.

gatvāmātyāḥ svayaṃ NonaPraśastakalaśādayaḥ |
Harṣaṃ nirnigadaṃ kṛtvā kārāgārāt tato 'tyajan || 814

Der Königssohn, wurde von [den Wachen mit den Worten] „Tritt hinaus!“ aufgefordert [zu gehen], wobei sie ihre Köpfe zu [seinen] Füßen legten, und er stand daraufhin einen Moment lang nachdenklich und misstrauisch da.

[..]

Nachdem Nona[ka], Praśastakalaśa und die anderen Minister selbst herbeigekommen waren und Harṣa von der Fußfessel befreit hatten, entließen sie ihn daraufhin aus dem Kerker.

Die genauen Zusammenhänge zwischen diesen beiden Versen erschließen sich nicht recht. Es scheint, als hätten erst die Minister Harṣa von seinen Fesseln befreit. Doch widerspricht dies der zuvor getroffenen Aufforderung der *vārikas*, Harṣa solle den Kerker verlassen. Vielleicht blieb Harṣa aus Misstrauen tatsächlich noch eine unbestimmte Zeit lang im Kerker, sodass die Minister ihn kurz darauf noch dort antrafen und überzeugten. Dies würde aber nicht erklären, warum die Minister erst seine Fußfessel lösten.

Offenkundig ist, dass Harṣa nach der Ankunft Utkarṣas in ein anderes Gefängnis verlegt wurde. Gründe dafür könnten der geringere Komfort oder eine höhere Sicherheit sein. Als Kalaśa seinen Sohn einsperrte, bot diese Unterbringung vielleicht nicht die Annehmlichkeiten, die Harṣa als Prinz gewöhnt war (*sukhocita*).⁴⁴⁶ Dennoch bekam Harṣa einen zuverlässigen Diener zur Seite gestellt,⁴⁴⁷ vertrauenswürdige Wächter zugeteilt sowie standesgemäße Speisen serviert.⁴⁴⁸ Laut Kalhaṇa tat Kalaśa dies aus Liebe zu seinem Sohn (*sutasnehād*).⁴⁴⁹ Alle diese Vorkehrungen geben Grund zu der Annahme, dass Kalaśa Harṣa kein unnötiges Leid zufügen wollte.

446 7.679.

447 I. e. Prayāga, 7.682.

448 7.681.

449 Ebd.

In der späteren „Vier-Pfeiler-[Halle]“ (*catuḥstambha*) hingegen soll Harṣa von seinen Freunden getrennt worden sein.⁴⁵⁰ Das könnte bedeuten, dass er neben den fremden Wächtern, die ihn fortan bewachten, auch nicht mehr besucht werden konnte. Allerdings gibt Kalhaṇa während der gesamten Zeit der Gefangenschaft Harṣas keinerlei Hinweise auf Besuche in seiner Zelle. So sprach König Kalaśa mit Prayāga, statt Harṣa selbst zu fragen, warum er das Essen verweigerte. Ferner konnte Prayāga im „Pavillon der Bühnenkunst“ (*nāṭyamaṇḍapa*) noch Essen von draußen bringen und Kontakte nach draußen unterhalten.⁴⁵¹ In der „Vier-Pfeiler-[Halle]“ gibt es schließlich mehr Berichte über Harṣas Kontakt zur Außenwelt mittels Boten.⁴⁵² Dieser Umstand könnte allerdings schlicht der größeren Bedeutsamkeit jener Korrespondenzen für den Verlauf der Handlung geschuldet sein, die Harṣa aus der „Vier-Pfeiler-[Halle]“ heraus führte. Und bei aller Isolation konnte Harṣa auch dort seine Wächter allmählich zu seinen Vertrauten machen.⁴⁵³

Trotz König Kalaśas Versuchen, Harṣa das Leben im Kerker nicht zusätzlich zu erschweren, beschreibt Kalhaṇa anschließend eine starke Wesensveränderung des Königs, eine Art Rückfall in frühere schlechte Gewohnheiten.

atrāntare samudabhūd akasmān nāśasūcakaḥ |
adrṣṭapūrvo bhūbhartuḥ sadācāraviparyayaḥ || 7.695

In der Zwischenzeit verkehrte sich [das Betragen] des Königs [Kalaśa] unerwartet in das Gegenteil eines sittlichen Wandels [und zwar in einem Maße,] wie es zuvor noch nicht gesehen worden war, und das [seinen] Untergang ankündigte.

450 7.707.

451 7.687, 690.

452 7.741, 745–7.

453 7.740.

Die Auswirkungen dieser Veränderung scheinen sich gegen Harṣa zu richten. Denn nachdem Harṣa eingesperrt war, trieb Kalaśa Unzucht mit den Frauen seines Sohnes wie mit denen eines Feindes (*ripor iva*).⁴⁵⁴ Dieser Vergleich vermittelt dem Leser den Eindruck, dass Kalaśa seinen Sohn nach dessen Einkerkung als einen Feind betrachtete, dessen Frauen er als Sieger für sich beanspruchen konnte. Kalaśas Motivation zu diesem Schritt ist unklar. Auch Harṣas Frauen könnten sich von einer engeren Beziehung zum Schwiegervater Vorteile versprochen haben. Sie konnten zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, ob ihr Gatte den Kerker je wieder verlassen würde. Das beste Beispiel dafür ist Harṣas Ehefrau Sugalā, die das sexuelle Interesse Kalaśas begrüßte und zu einer seiner Favoritinnen wurde.⁴⁵⁵

Kalhaṇas drastische Darstellung zeigt aber, dass Kalaśas Vorgehen höchst sittenwidrig war. Der sexuelle Umgang mit der eigenen Schwiegertochter wird bereits in den *Smṛtis* als Vergehen von allerhöchster Schwere gewertet.⁴⁵⁶ Allerdings erfährt der Leser bereits im Vorfeld, dass – vor allem der junge – König Kalaśa in dieser Hinsicht keine Grenzen akzeptierte.⁴⁵⁷ Seine Affären mit den Ehefrauen anderer Männer wurden bereits als eine wiederkehrende Ursache schwerwiegender Konflikte zwischen Kalaśa und Harṣas Großeltern erwähnt.⁴⁵⁸ Auch wenn Kalaśa sich im Laufe seiner Herrschaft in vielen Belangen besserte, wird Kalhaṇa nie müde, ihn für seine sexuellen Ausschweifungen zu kritisieren. In diesem Punkt war Kalaśa offenbar nicht fähig, seine Leidenschaften zu kontrollieren.

454 7.684.

455 7.685.

456 JOLLY 1896: 115.

457 „Lusting after the wives of others, he (Kalaśa) [...]“ (STEIN 1900, 1: 292, 7.293); „The king (Kalaśa) in his lust after illicit amours, [...]“ (Ebd.: 293, 7.305); vgl. auch 7.277, 520–1.

458 Nämlich als er eines Nachts in das Haus eines Ministers eindringen wollte, um dessen Frau zu verführen. Die Wächter des Hauses hätten den König beinahe erschlagen, sodass Kalaśas Leibwächter, die sich schützend über ihn warfen, einige Mühe hatten, ihn heil aus der Situation zu bringen (7.307–11). Als Ananta und Sūryamatī davon erfuhren, planten sie, Kalaśa einzusperren und Harṣa auf den Thron zu setzen (7.318–9).

Dabei sagte bereits Kauṭilya dem König, der nicht Herr seiner Sinne ist, dessen Untergang voraus.⁴⁵⁹ So führt auch Kalhaṇa die schwere Krankheit, die Kalaśa am Ende seines Lebens befiel, auf dessen ungezügelter Wollust zurück.⁴⁶⁰

3.2.4 Der Tod des Vaters

Kalaśas Zuneigung zu Harṣa offenbart sich schließlich auch in der tragischen Geschichte, die Kalhaṇa von den letzten Tagen König Kalaśas erzählt. Als sich Kalaśa aufgrund einer Krankheit seines nahenden Todes bewusst wurde, besann er sich auf die Liebe zu seinem Sohn. Er durchlebte den tiefen Schmerz, ihn nicht noch einmal sehen zu können.⁴⁶¹ Aufgrund seiner schwindenden Kräfte versagten ihm die Diener und Minister den Gehorsam und König Kalaśa sehnte sich vergeblich danach, seinen ältesten Sohn zu sehen.⁴⁶² Laut Kalhaṇa wollte Kalaśa Prinz Harṣa in diesem Moment zu seinem Nachfolger ernennen, doch seine Minister – allen voran Nonaka – verhinderten dies mit Nachdruck.⁴⁶³

Vergleicht man die Sterbeszenerie Kalaśas mit der seiner Mutter Sūryamatī, so erkennt man Ähnlichkeiten in der Erzeugung jenes tragischen Moments, die möglicherweise auf Kalhaṇas Stilmittel zurückgehen. Auch Königin Sūryamatī schwankte zwischen der Liebe zu ihrem Sohn Kalaśa und dem Schmerz über dessen Vergehen. Am Ende bestieg sie nach dem Selbstmord ihres Mannes Ananta den Scheiterhaufen und sehnte sich danach, ihren Sohn Kalaśa noch ein letztes Mal zu sehen, bevor sie starb.⁴⁶⁴ Der Wunsch blieb jedoch unerfüllt,

459 OLIVELLE 2013: 71.

460 7.698cd: *atisaṃbhogajātena dhātukṣaiṇyena so 'rditaḥ*.

461 7.716.

462 7.716.

463 Leider erfährt man von Kalhaṇa keine konkreten Gründe für die Abneigung der Minister gegen Harṣa als Thronfolger.

464 7.468–70.

da Kalaśa von seinen Vertrauten zurückgehalten wurde, der Verbrennung seiner Eltern beizuwohnen.⁴⁶⁵ In beiden Fällen scheint sich die Ambivalenz der jeweiligen Beziehungen erst im Moment des Todes der Eltern aufzulösen. Dann erst erkannten die Beteiligten – Eltern und Söhne –, dass es für eine Versöhnung zu spät war, und mussten ihre Hoffnung auf ein Wiedersehen aufgeben.

In den letzten Tagen König Kalaśas scheinen die alten Konflikte zwischen ihm und Harṣa vergessen zu sein. Spätestens an diesem Punkt macht Kalhaṇa zudem deutlich, dass Kalaśa der Gesang und die Lieder seines Sohnes keineswegs gleichgültig waren.⁴⁶⁶ Mit dem Hinweis darauf schließt er gewissermaßen den Kreis zu Harṣas folgenschwerem Gesangsauftritt, den Kalaśa im Jahr zuvor ruiniert hatte.

Auch bei Harṣa stellte sich nach dem Tod Kalaśas tiefe Trauer über den Verlust des Vaters ein. Sie scheint sich mit dem Zögern des Prinzen, seinen Vater ermorden zu lassen, zu decken. Dem steht jedoch die Tatsache gegenüber, dass Harṣa laut Kalhaṇa einige Jahre später als „Vaterhasser“ (*janakadviṣ*) bekannt war und er deshalb bereitwillig den Tempel seines Vaters plündern lassen wollte.⁴⁶⁷

Trotz aller Konflikte, die es zwischen den beiden gegeben hatte, waren nach Kalhaṇas Auffassung vor allem die Hofschranzen für die Entzweiung von Vater und Sohn verantwortlich:

sitaṣaṣṭyām sahasyasya catuḥṣaṣṭhe sa vatsare |
vairam nītvā pitāputrau viplavaḥ kārīto viṭaiḥ || 7.677

Am 6. Tag der hellen Hälfte [des Monats] Pauṣa im Jahre [41]64 (i.e. 23.12.1088) verursachten die Hofschranzen (*viṭa*) ein Zugrundegehen, nachdem [sie] Vater und Sohn zu Feinden gemacht hatten.

465 7.471.

466 7.717.

467 7.1072.

3.2.5 Parallelen zwischen Vater und Sohn

Kalhaṇa sah klare Zusammenhänge zwischen Harṣas Unzulänglichkeiten und denen seines Vaters Kalaśa:

tasyāpi śilavaikalyaṃ tāvāt sarvatra paprathe |
yāvat Kalaśabhūpālāt saṃjātasyopapadyate || 7.1146

Seine (Harṣas) Charakterschwäche breitete sich überall in dem Maße aus, wie es für einen Sprössling König Kalaśas angemessen war.

Dabei gelten Harṣas Eigenschaften gewissermaßen als vom Vater ererbt; eine Vorstellung, die sich so auch im *Mānava-Dharmaśāstra* wiederfindet.⁴⁶⁸

Diese Aussage steht im Kontext von Kalhaṇas Kritik an Harṣas exzessivem Triebleben. Tatsächlich lassen sich hierin Parallelen zu Kalaśa finden: beide Männer unterhielten offenbar sexuelle Kontakte zu Frauen, die aufgrund von Verwandtschaft oder Abstammung eigentlich hätten tabu sein müssen.⁴⁶⁹ Der junge Kalaśa liebte Affären mit bereits verheirateten Frauen. Vielleicht war es gerade der Reiz des Verbotenen, der ihn anlockte. Später berichtet Kalhaṇa über einige der Frauen aus Kalaśas Harem, dass sie aus verschiedenen entlegenen Gegenden stammten und vom König über einen Mittelsmann von den Turuṣkas gekauft worden waren.⁴⁷⁰ Ähnliche Vorlieben überliefert Kalhaṇa auch für König Harṣa. Er soll dabei so wahllos Frauen ausgesucht haben, dass er lediglich Domba- und Caṇḍāla-Frauen, also die alleruntersten Geburtsklassen, aus seinem Harem ausschloss.⁴⁷¹ Beide Könige verstießen also in ihrem ständigen Verlangen nach Frauen gegen Konventionen und ernten dafür die Kritik Kalhaṇas.

468 MDhŚ 9.35, 40.

469 Siehe 7.293 und 1148.

470 7.520.

471 7.964.

Daneben wird sogar die jeweilige Größe des Harems (*avarodha*, *śuddhānta*) beider Könige von Kalhaṇa überliefert. Während es bei Kalaśa bereits 72 Frauen waren,⁴⁷² so waren es bei Harṣa wohl genau 360 Frauen.⁴⁷³ Diese Zahlen waren offenbar außergewöhnlich genug, um von Zeitgenossen erinnert und von Kalhaṇa erwähnt zu werden.⁴⁷⁴ Andererseits könnten Kalaśa und Harṣa aus Prestige Gründen Wert darauf gelegt haben, dass diese Zahlen bekannt wurden. Sie unterstreichen nicht nur die potente Männlichkeit des Königs, sondern auch seinen Reichtum. Allein die Nahrungsversorgung einer so großen Anzahl von Frauen erforderte ein Vermögen. Erkennbar wird dies zum Beispiel an dem Umstand, dass Utkarṣa, dem die Versorgung der Witwen seines Vaters zunächst zugefallen war, zu deren Empörung nur kostengünstige Nahrung an sie austeilen ließ.⁴⁷⁵

Da im Harem aber sämtliche weibliche Angehörige des Königs untergebracht waren, ist fraglich, ob die von Kalhaṇa genannten Zahlen sich ausschließlich auf Ehefrauen und Konkubinen beziehen. Dabei berichtet Kalhaṇa über König Kalaśa, dass er – um den vielen Frauen seines Harems Genüge zu tun – seiner Libido mit Aphrodisiaka in Form von Fischbrühe nachhalf.⁴⁷⁶ Auch Harṣa nahm offenbar diverse Tränke ein, die ihm Gesundheit, Schönheit und Ausdauer verleihen sollten.⁴⁷⁷ Ob darunter ebenfalls aphrodisierende Substanzen waren, wird nicht erwähnt.⁴⁷⁸

472 7.521.

473 7.963–4.

474 Nach meinem Kenntnisstand sind die Angaben zur Anzahl der Frauen im Harem bei Kalaśa und Harṣa die einzigen von Kalhaṇa überlieferten Zahlen zu diesem Thema.

475 7.758. Es handelte sich hierbei um Gerichte mit *mudga* (*Phaseolus mungo*, die Urbohne). Diese sind in Kaśmīr zwar verbreitet, wohl aber wenig beliebt (STEIN 1900, 1: 329, Anm. z. 7.758). Die Urbohne wurde in Kaśmīr gern in Fruchtfolge von Reis angebaut, um die Bodenqualität zu verbessern, sie gilt jedoch als geschmacksarm (LAWRENCE 1895: 339).

476 7.522.

477 7.1133–5.

478 Derartige Arzneien werden bereits im Kāmasūtra im Zusammenhang mit großen fürstlichen Harems erwähnt. Dort wird dem König sogar zur Einnahme solcher Mittel geraten, damit er auch bei vielen Frauen seine „ehelichten Pflichten“ erfüllen kann.

Auch in Hinblick auf ihre religiösen Einstellungen sind sich Kalaśa und Harṣa durchaus ähnlich. Kalhaṇa berichtet sowohl über Tempelstiftungen⁴⁷⁹ als auch über Tempelplünderungen,⁴⁸⁰ die auf Befehl König Kalaśas vorgenommen wurden. In diesem Zusammenhang bezeichnet Kalhaṇa Kalaśa daher als einen König, dessen Taten widersprüchlich (*śabala* – „bunt, gemischt“) waren.⁴⁸¹ Harṣa war folglich nicht der erste König, der sich des Besitzes der Götter bemächtigte. Die spirituellen Lehrer (*guru*), die sich Kalaśa bereits als junger König erwählt hatte, werden zudem von Kalhaṇa äußerst scharf kritisiert.⁴⁸² Sie übten ihm zufolge einen derart schlechten Einfluss auf den König aus, dass er schließlich „Sünden für Tugenden hielt“.⁴⁸³ Offenbar war Kalaśa davon überzeugt, die Rituale selbst und ohne die Hilfe eines kundigen Brahmanen durchführen zu können.⁴⁸⁴ Möglicherweise war Kalaśas religiöse Ignoranz eine Antwort auf die außerordentliche Spiritualität seines Vaters Ananta. Laut Kalhaṇa war König Ananta in seinen späteren Jahren ein überaus frommer Hindu, der viel Zeit in die Ausführung der täglichen Rituale investierte.⁴⁸⁵

Über Harṣas Verständnis seiner Rolle bei der Durchführung von Ritualen oder über seine Lehrer berichtet Kalhaṇa keine Details. Aus der Tatsache, dass Harṣas Bruder Vijayamalla ihn für ein Ritual in einen Tempel einlud,⁴⁸⁶ ließe sich lediglich ableiten, dass er zumindest gelegentlich an Ritualen teilnahm.

Insgesamt betrachtet lässt sich also tatsächlich eine Vielzahl von Kalaśas „Charakterschwächen“ (*śilavaikalya*) bei seinem Sohn Harṣa wiederfinden. Daher

479 7.525–7, 532.

480 7.696.

481 7.524.

482 7.277–84.

483 STEIN 1900, 1: 293, 7.303: „[...] Kalaśa took even sins for virtues.“

484 7.528, 712.

485 STEIN 1900, 1: 285, 7.201: „Wise Anantadeva surpassed even the Munis by his devotion to Śiva, his vows, bathings, liberality, morals and other virtues.“

486 7.901.

fällt es Kalhaṇa bereits bei Kalaśa schwer, von einigen seiner Taten überhaupt nur zu berichten:

„The things which that shameless [king] (Kalaśa) committed in the wickedness kindled [in him] by that person (Camaka), are, though unfit for relation, told here as connected [with the narrative].“⁴⁸⁷

Ein ganz ähnliches Unbehagen bereitet Kalhaṇa stellenweise die Beschreibung der Vorgänge in Harṣas Herrschaftszeit. Dort sieht Kalhaṇa sogar davon ab, sein gesamtes Wissen niederzuschreiben, da es die eigentliche Geschichte nach seiner Auffassung nicht voranbringen würde.

balarūpecchur aparān upāyān yān asevata |
kathayet kaḥ sadācāras tān ato 'pi trapāvahān || 7.1135

Wer[, der] von gutem Wandel [ist,] mag von den anderen Mitteln erzählen, derer er (Harṣa) sich im Wunsch nach Schönheit und Kraft bediente und die noch mehr Scham als selbst die bewirken?

Etliche Verfehlungen seines Vaters wurden später also auch von Harṣa begangen, als dieser König war. Für Kalhaṇa liegt die Ursache für eine Vielzahl der späteren Vergehen Harṣas in der Abstammung von Kalaśa. Dabei scheint es, als habe vor allem Harṣas Erziehung unter dem Eindruck des Vorbildes seines Vaters gelitten. Über Harṣas nächstjüngeren Bruder Utkarṣa ist bekannt, dass er nicht am Hofe seines Vaters erzogen wurde, während es beim nachfolgenden Bruder, Prinz Vijayamalla, keine Hinweise darauf gibt, wo dieser aufwuchs.

Kalaśas Fähigkeiten im Umgang mit Geld färbten nicht auf Harṣa ab, obwohl Kalaśa offenbar versucht hatte, in diesem Punkt Einfluss auf Harṣa zu nehmen.⁴⁸⁸

487 STEIN 1900, 1: 292, 7.292.

488 Vgl. Kapitel 4.3.2.

3.3 Harṣas Brüder

Harṣa hatte insgesamt vier jüngere Brüder, von denen Kalhaṇa berichtet. Drei von ihnen treten in Buch 7 und in direktem Zusammenhang mit Harṣas Geschichte in Erscheinung. Diese sind Utkarṣa, Vijayamalla und Jayarāja. Sie alle stammten von verschiedenen Frauen König Kalaśas. Der vierte Bruder namens Bhoja wird hingegen erst in Buch 8 erwähnt.⁴⁸⁹

Über sie und ihre Beziehung zu Harṣa erfährt man von Kalhaṇa weit weniger als über ihren gemeinsamen Vater Kalaśa. Allerdings war Kalaśa auch über einen relativ langen Zeitraum König und stand daher im Zentrum der Ausführungen Kalhaṇas. Utkarṣa, der Thronfolger König Kalaśas, war gerade einmal 22 Tage lang an der Macht und Vijayamalla überhaupt nicht. Jayarāja kam als Sohn einer Konkubine König Kalaśas gar nicht erst als Thronfolger infrage.⁴⁹⁰

Den drei Brüdern Harṣas, die in Buch 7 behandelt werden, ist eines gemein: sie alle planten irgendwann, Harṣa zu töten, und verfolgten dabei politische Interessen. Während König Utkarṣa mit einem Mord am erstgeborenen Harṣa seine Position als König hätte festigen können, erstrebte Vijayamalla damit erst seine eigene Krönung. Jayarāja hingegen beteiligte sich an einem Komplott gegen Harṣa, damit ein anderer, nämlich Dhammaṭa, den Thron hätte beanspruchen können.

Neben diesen drei geplanten Attentaten überliefert Kalhaṇa noch ein weiteres aus Harṣas nächstem Umfeld: den Vergiftungsversuch, den Nonaka und Harṣas Ehefrau Sugalā initiierten. Und obwohl Kalhaṇa schreibt, dass irgendwann alle

489 Dieser ist als *kalaśadevaja* (8.209) wohl noch in die Reihe der thronfolgeberechtigten Brüder Harṣas aufzunehmen, obwohl das konsequente Schweigen Kalhaṇas über diesen Sohn in Buch 7 doch zumindest auffällig ist.

490 7.1014–5.

Diener Harṣas über Hochverrat nachdachten,⁴⁹¹ erwähnt er keine tatsächlich unternommenen Attentate aus deren Reihen. Somit scheint es, als sei die größte Gefahr für Harṣa stets von seinen eigenen Verwandten ausgegangen. Dies könnte nicht zuletzt erklären, warum Harṣa schließlich sogar minderjährige Familienangehörige ermorden ließ. Kalhaṇa berichtet zudem, dass sich Harṣa der Gefahr, die von seiner eigenen Familie ausging, bewusst war, indem er ihn sagen lässt:

svair eva sa hato no cet kas tasmād vasudhāṃ haret |
labdhāṃ rakṣitum icchāmi khyātim etena hetunā || 1428

„Daher wünsche ich mir meinen Ruf zu bewahren, den ich aufgrund [der Meinung der Leute] erlangt [habe, die sagen]: ‚Wenn er nicht gerade von [seinen] Angehörigen getötet [werden würde], wer [könnte] ihm das Reich entreißen?‘“

3.3.1 Utkarṣa

Utkarṣa war der zweitälteste Sohn König Kalaśas. Seine Mutter war Königin Rāmālekḥā,⁴⁹² über die sonst nichts bekannt ist. Utkarṣa lebte von etwa 1065 bis 1089. Vermutlich beging er am Abend der Thronbesteigung Harṣas, am 3. Dezember 1089, Selbstmord und starb im Alter von 24 Jahren.⁴⁹³ Er war zuvor gerade einmal 22 Tage⁴⁹⁴ lang König.

Utkarṣa hatte zwei Söhne, Ḍomba und Pratāpa. Ḍomba wurde um 1095 heimlich von Harṣa hingerichtet, obwohl er Kalhaṇa zufolge von diesem selbst

491 7.1145.

492 7.256.

493 7.361.

494 Ebd.

großgezogen worden war.⁴⁹⁵ Pratāpa wird erst in Buch 8 namentlich erwähnt. Dort versucht der spätere König Sussala sich unter dem Vorwand, eben diesen Sohn Utkarṣas zum König machen zu wollen, Zutritt zur Burg von Lohara zu verschaffen.⁴⁹⁶

Utkarṣas Geschichte beginnt damit, dass er kurz nach seiner Geburt von seinem Großvater Ananta zum Fürsten von Lohara ernannt wurde.⁴⁹⁷ Dazu wurde er in die Obhut des Tanvaṅgarāja übergeben, der ihn in Lohara aufzog und die Belange des Fürstentums in Utkarṣas Namen verwaltete.⁴⁹⁸ Nach dem Tod Tanvaṅgarājas oblag Utkarṣa die Verwaltung Loharas. So war er im Winter des Jahres 1087/88 als Fürst von Lohara bei Kalaśas „Versammlung der Bergfürsten“⁴⁹⁹ in Śrīnagar. Utkarṣa lebte anscheinend bis zu seiner Inthronisierung im Jahr 1089 – und somit wohl den Großteil seines Lebens – in Lohara. Dort besaß er offenbar einen eigenen Fürstenhof, der ursprünglich den Stammsitz der Lohara-Dynastie darstellte. Dafür spricht zum einen, dass Utkarṣa eine eigene Leibgarde, wenn nicht sogar Palastwache (*vārika*)⁵⁰⁰, aus Lohara mitbrachte. Zum anderen, dass zumindest ein Teil seines Harems trotz des Umzugs in die Hauptstadt in Lohara zurückgeblieben war. Dort verbrannten sich einige seiner Haremsdamen nach seinem Tod im Jahr 1089.⁵⁰¹ Eine seiner Konkubinen, Sahajā, war jedoch bei ihm in Śrīnagar. Sie wurde Zeugin seines Selbstmordes und wurde daraufhin zur Satī, obwohl Harṣa sie zurückhalten wollte, weil sie früher einmal auch dessen

495 7.1068.

496 8.10. Ob dies gelingt, bleibt unklar. STEIN vermutet hier eine Lücke im Text (s. STEIN 1900, 2: 2, Anm. z. 8.11).

497 7.256–7. Siehe auch Kapitel 5.4.2.

498 7.260–1.

499 STEIN übersetzt hier „assembly of hill Rājas“ (STEIN 1900, 1: 315, 7.588–90).

500 Vgl. FN 438.

501 7.862.

Geliebte war.⁵⁰² Ob es ihretwegen Eifersucht unter den Brüdern gegeben hat, erwähnt Kalhaṇa nicht.

König Utkarṣa wurde – wie seinem Vater Kalaśa – mehrfach von Nonaka geraten, den gefangenen Harṣa töten zu lassen. Auch er lehnte diesen Rat während der 22 Tage seiner Herrschaft ab, ließ Harṣa aber auch nicht frei. Harṣa drohte daraufhin, sich mit einem Sterbefasten (*prāyopaveśa*) selbst zu töten, wenn Utkarṣa ihn nicht ins Exil gehen ließe.⁵⁰³ Utkarṣa versprach daraufhin zwar die Freilassung, damit Harṣa wieder Nahrung zu sich nahm, doch erfüllte er diese Bitte nie.⁵⁰⁴ Utkarṣa zögerte also bis zuletzt, ob er seinen Bruder gehen oder töten lassen sollte. Er schickte jedoch einen Trupp seiner *vārikas* zu Harṣa in den Kerker, die als potentielle Henker bereit stehen sollten.⁵⁰⁵ Harṣas Furcht beim Anblick der 16 *vārikas* beweist, dass er wusste, dass sein Bruder erwog, ihn töten zu lassen. Doch die *vārikas* sollten den finalen Befehl Utkarṣas abwarten und so hatte Harṣa Gelegenheit, die Männer auf seine Seite zu ziehen.⁵⁰⁶

Erst als König Utkarṣa von seinem jüngeren Bruder Vijayamalla angegriffen wurde, entschloss er sich kurzzeitig Harṣa töten zu lassen.⁵⁰⁷ Nur durch eine Verwechslung der beiden vereinbarten Zeichen wurde Utkarṣas Mordauftrag nicht übermittelt und er ordnete stattdessen versehentlich Harṣas Freilassung an.⁵⁰⁸ Kurz darauf ließ Utkarṣa seinen älteren Bruder dann ganz bewusst frei, da

502 Prof. SLAJE wies in einem persönlichen Gespräch darauf hin, dass Kalhaṇa hier, sofern er chronologisch erzählt, möglicherweise von einer „Voraus-Satī“ berichtet. In diesem Fall tötete sich die Ehefrau bereits vor der Verbrennung ihres Mannes, um im Himmel unmittelbar ihren Anspruch geltend machen zu können.

503 7.745–6.

504 7.747–8.

505 7.781. Ein *vārika* war kein Henker im eigentlichen Sinne (s. FN 438). In diesem speziellen Fall aber hätten sie eine solche Aufgabe wohl übernehmen können (vgl. VON HINÜBER 2012: 377), weshalb Harṣa bei ihrem Anblick vor Todesangst erstarrte.

506 7.806.

507 7.802.

508 7.803.

Vijayamalla aufgrund von Gerüchten über Harṣas Tod noch energischer gegen Utkarṣa vorging.⁵⁰⁹

Harṣa wurde daraufhin von den Ministern freigelassen und zu Utkarṣa gebracht.⁵¹⁰ Nach einer kurzen Begrüßung seines Bruders schickte Utkarṣa ihn zu Vijayamalla, um diesem Einhalt zu gebieten:

*abhinandyānujo rājā tam ūce „bhrātaraṃ raṇāt |
nivāryāgamyatām kurmaḥ prāptakālam tato vayam“ ||* 7.817

Der König (Utkarṣa), [welcher sein] jüngerer Bruder war, sprach zu ihm (Harṣa), nachdem er ihn begrüßt hatte: „Wenn du den Bruder (Vijayamalla) vom Kampf abgehalten hast, komm doch bitte zurück und wir tun dann, wozu es an der Zeit ist (*prāptakālam*).“

Es ist unklar, was Utkarṣa in dieser Situation für *prāptakālam* hielt, da anschließend der Minister Vijayasimha das weitere Vorgehen bestimmte. Als Harṣa später – laut Kalhaṇa – lediglich auf dem Rückweg zu Utkarṣa war, um ihm von Vijayallas Waffenruhe zu berichten, wurde er von dem Minister Vijayasimha aufgehalten.⁵¹¹ Es scheint, als sorgte dieser Minister eigenmächtig dafür, dass Harṣa daraufhin ungehindert den Thron besteigen konnte,⁵¹² während er gleichzeitig Utkarṣas Entmachtung forcierte.⁵¹³ Gemäß der Formulierung, die Utkarṣa bei seinem kurzen Gespräch mit Harṣa gebrauchte, war er möglicherweise bereit, den Thron an seinen älteren Bruder abzutreten. Kalhaṇas explizite Betonung, dass Utkarṣa als jüngerer Bruder König war (*anuja rāja*), offenbart eine eindeutige Erwartungshaltung hinsichtlich der Thronfolge: die Primogenitur.

509 7.810.

510 7.816.

511 7.827.

512 7.829.

513 7.832.

Möglicherweise blieb genau dieser Konflikt in Utkarşas Rede unausgesprochen und Utkarşa meinte, es sei an der Zeit, dass Harşa den Thron besteige.

Es ist schwer zu sagen, wie die Beziehung zwischen Harşa und Utkarşa gewesen sein mochte, da Kalhaṇa nur wenig darüber aussagt. Nach allem, was über die beiden Brüder berichtet wird, scheint es, als wäre die Beziehung zwischen ihnen zumindest keine enge gewesen.

Der wohl stärkste Unterschied zwischen Harşa und Utkarşa offenbart sich in ihrem jeweiligen Umgang mit Geld. Während Harşa zu maßloser Verschwendung neigte, übte Utkarşa eine von den Untertanen als übertrieben empfundene Sparsamkeit, für die er auch von Kalhaṇa kritisiert wird.⁵¹⁴ Utkarşas Geiz führte dazu, dass der als spendabel geltende Harşa bei den Untertanen deutlich beliebter war und daher von diesen als König bevorzugt wurde.⁵¹⁵ Außerdem war Utkarşas Geiz offenbar der primäre Auslöser für Vijayamallas Aufstand gegen ihn.

Ein weiterer Unterschied zu Harşa spiegelt sich in Utkarşas Selbstmord wider. Nach seinem Sturz machte der Minister Nonaka Utkarşa schwere Vorwürfe.⁵¹⁶ Ihm zufolge hätte Utkarşa lediglich seinem Ratschlag folgen und Harşa töten müssen. Nonaka sagte Utkarşa – so wie sich selbst – ein übles Schicksal in den Händen Harşas voraus, da sie nicht einmal mehr im Stande wären, kämpfend zu sterben. Im Anschluss an dieses Gespräch zog sich Utkarşa in seine Gemächer zurück, wo er sich in Ermangelung einer Waffe mit einer Stoffschere umbrachte.⁵¹⁷

Auch Harşa wurde 1101 im Angesicht des drohenden Sturzes durch seine Feinde von seinen Ministern der Suizid empfohlen. Sie rieten ihm dazu sogar mit explizitem Bezug zu Utkarşa.

514 7.756, 759.

515 7.773–4.

516 7.844–9.

517 7.852.

“*Utkarṣavad asūṃs tyaktum api śaknoṣi saṃkaṭe |
anyathānucitaṃ kiṃcit prāpsyasy ahitacintitaṃ*” || 7.1407

„Bei Gefahr kannst auch du dein Leben aufgeben, so wie Utkarṣa; andernfalls wird dich irgendein Schaden treffen, den der Feind beabsichtigt.“

Jedoch beteuerte Harṣa, dass er zu diesem Schritt nicht fähig sei, und rief seine Minister auf, dass sie ihn im Ernstfall töten sollten.⁵¹⁸ In Kalhaṇas Augen bewies Harṣa damit seine Feigheit.⁵¹⁹ Ob Utkarṣa durch seinen Suizid hingegen tatsächlich Mut bewiesen hatte, bleibt unausgesprochen.

KÖLVER zeigt mehrere Fälle in denen der Selbstmord zu einer Option des Königs wurde, sobald dieser entweder sein Reich verloren hatte oder im Begriff stand, es zu verlieren.⁵²⁰ BALDISSERA vermutet dahinter das Motiv der Vermeidung weiterer Drangsal durch den Thronfolger sowie die Rettung der eigenen Ehre.⁵²¹

Utkarṣa könnte daneben aber noch unter dem Einfluss der harschen Worte seines Ministers Nonaka gestanden haben. Ähnlich verhielt es sich beim Selbstmord seines Großvaters Ananta, der sich nach den Worten seiner Frau Sūryamatī im Affekt selbst tötete.⁵²²

Harṣa und Utkarṣa hatten nach Kalhaṇas Darstellung also wenig gemein und offenbar auch nur losen Kontakt. Zu Rivalen wurden die beiden, als die Minister ihres Vaters beschlossen, Harṣa in der Thronfolge zu übergehen. Warum Utkarṣa die Haftbedingungen seines Bruders änderte, ist unklar. Möglicherweise ging auch dies auf die Minister zurück, die Harṣas Thronbesteigung verhindern wollten.

518 7.1408. Vgl. BALDISSERA 2005: 540.

519 7.1409.

520 KÖLVER 1971: 163. Darunter Ananta, Utkarṣa und Harṣa.

521 BALDISSERA 2005: 540.

522 Vgl. 7.445–7.

3.3.2 Vijayamalla

Vijayamalla war der drittjüngste der vier bekannten erbberechtigten Söhne König Kalaśas.⁵²³ Seine Mutter war Königin Padmaśrī.⁵²⁴

Aufgrund fehlender Hinweise auf genauere Eckdaten, lassen sich seine Geburt und sein Tod zeitlich nur grob eingrenzen. Auch das Alter zum Zeitpunkt seines Todes ist nicht überliefert. Da Utkarṣa als zweitältester Sohn Kalaśas bezeichnet wird,⁵²⁵ kann Vijayamalla als Sohn einer anderen Ehefrau Kalaśas frühestens um 1065, also im selben Jahr wie Utkarṣa, geboren sein. Sein Tod müsste sich zwischen den Jahren 1089, dem Regierungsantritt Harṣas, und 1095, dem Mord an Dhammaṭa, ereignet haben. Er kann somit nicht älter als 30 Jahre geworden sein.

Vijayamalla hatte einen Sohn namens Jayamalla, der noch im Kindesalter im Zuge der Verwandtenmorde Harṣas getötet wurde.⁵²⁶

Vijayamalla tritt erstmals nach der Krönung Utkarṣas in Erscheinung. Kalhaṇa erzählt, dass Vijayamalla und Utkarṣa ein Abkommen geschlossen hatten, mit dem König Utkarṣa sich zu einer Unterhaltszahlung an Vijayamalla verpflichtete.⁵²⁷ Dieser Unterhalt sollte genauso hoch sein, wie der, den zuvor König Kalaśa an

523 Dass Vijayamalla der drittjüngste Bruder nach Harṣa und Utkarṣa gewesen sein muss, ergibt sich aus seiner vermeintlichen Legitimation, die Herrschaft anzutreten, sobald seine beiden älteren Brüder gestorben sind:

*„vyāpādayainam evādaḥ hatvOtkarṣam tato nṛpaḥ |
niṣkaṇṭako 'si bhavite“ty āptasyopāṃśu jalpataḥ || 7.821
tato Vijayamallena nādroheṇādṛtaṃ vacaḥ |*

jñātveṅgitajño Harṣas tat tasthau tu cakitaḥ kṣaṇam || 822 || yugman

„Töte zuerst diesen (Harṣa)! Und nachdem du Utkarṣa getötet hast, wirst du ein König ohne Feinde sein.“ so sprach ein Vertrauter im Geheimen zu Vijayamalla, der nicht feindselig war und die Worte des Vertrauten nicht beachtete. Harṣa aber, der dieses Gebaren kannte, stand einen Moment lang zitternd da, nachdem er dies bemerkt hatte.

524 7.731.

525 7.256–7.

526 7.1069.

527 7.732.

Prinz Harşa gezahlt hatte.⁵²⁸ Möglicherweise ist mit der Höhe des Unterhalts auch Vijayamallas Position bei Hof einhergegangen. Zur Zeit König Kalaśas war Harşa dessen Kronprinz, möglicherweise war dieser Rang nun unter König Utkarşa, der zu diesem Zeitpunkt noch keine volljährigen Söhne hatte, auf Prinz Vijayamalla übergegangen.

Utkarşa zeigte sich jedoch geizig und zahlte den vereinbarten Unterhalt nicht.⁵²⁹ Daraufhin verließ Vijayamalla in Begleitung der Bürger, die den Bruch der Unterhaltsvereinbarung bezeugten, die Hauptstadt.⁵³⁰ Laut Kalhaṇa wollte er Kaśmīr verlassen.⁵³¹ Erst der Hinweis der Soldaten seiner Bürger erinnerte Vijayamalla an die Gefahr, in der sich Harşa befand, und er kehrte um.⁵³²

Harşas schneller Aufstieg aus dem Kerker hinauf auf den Thron ist wohl hauptsächlich Vijayamallas Verdienst. Seine Beziehung zu Harşa könnte bereits vor Utkarşas Krönung enger gewesen sein, da er sich auf Bitten Harşas umgehend auf dessen Seite stellte und gegen Utkarşa zu Felde zog. So, wie Kalhaṇa die Ereignisse darstellt, wirkt es, als hätte Vijayamalla vor allem aufgrund des Bruchs der Unterhaltsvereinbarung mit Utkarşa im Streit gelegen. Andererseits verzichtete er zu Gunsten Harşas auf den Thron, obwohl dessen Besteigung für ihn im Bereich des Möglichen gelegen zu haben scheint.⁵³³

Durch Vijayamallas Angriff auf den Palast lenkte Utkarşa ein und ließ Harşa frei. Vijayamalla war also auch dafür verantwortlich, dass Harşa diese Situation überhaupt überlebte. Harşa verdankte Vijayamalla nicht nur den Thron, sondern auch sein Leben, wie Kalhaṇa ihn mit folgenden Worten selbst sagen lässt:

528 7.732.

529 7.760.

530 7.761.

531 7.760.

532 7.763–4.

533 Vgl. 821–2.

„*mahyaṃ prāṇās ca rājyaṃ ca tvayā dattam*“ *iti bruvaṇ |*
sa prāñjalis tam akarot kleśasāphalyadāninam || 7.838

„Du hast mir sowohl das Leben als auch die Herrschaft gegeben.“ so sprechend machte er (Harṣa) ihn (Vijayamalla), indem er ehrerbietig die Hände zusammenlegte, zu einem, der seinem Leid zu Erfolg verholfen hat.

Nach Harṣas Freilassung zeigte sich Vijayamalla darüber hinaus loyal zu seinem ältesten Bruder und überließ ihm den Thron.⁵³⁴ Kalhaṇa beschreibt die Beziehung zwischen den beiden Brüdern zu dieser Zeit als sehr gut. Demnach schätzte Harṣa die Meinung Vijayamallas wie die eines Lehrers (*guru*).⁵³⁵ Er stattete ihn mit einem Hofstab aus, der seinem eigenen (d. h. dem eines Königs) glich,⁵³⁶ und teilte großzügig den Genuss des Königreiches mit ihm.⁵³⁷

Umso schwerer muss der Verrat, den Vijayamalla schließlich an Harṣa beging, für Harṣa gewogen haben. Unter den Einflüsterungen einiger Intriganten erwachte in Vijayamalla schließlich doch der Wunsch, selbst zu herrschen.⁵³⁸ Er plante, König Harṣa unter dem Vorwand, ein Opfer zu veranstalten, in einen leeren Tempel zu locken, um ihn dort zu ermorden.⁵³⁹ Harṣa erfuhr von Vijayamallas Vorhaben und ließ umgehend seine Truppen rüsten. Vijayamalla floh daraufhin außer Landes.⁵⁴⁰ Kalhaṇa erwähnt bei dieser Flucht eine Ehefrau Vijayamallas, die ihn auf seinem Pferd begleitete.⁵⁴¹ Dabei drängt sich die Frage auf, ob diese Frau in irgendeiner Weise von Bedeutung war. Im weiteren Verlauf der Geschichte, gibt es jedoch keine weiteren Hinweise auf sie. Es scheint, als würde Kalhaṇa sie

534 7.837, 899–900.

535 7.884.

536 7.885.

537 7.899.

538 7.900.

539 7.901.

540 7.911.

541 7.905, 909, 910.

lediglich nennen, um Vijayamallas herausragende Kampfkraft und seinen Mut herauszuarbeiten. Vijayamalla kämpfte sich mit seiner Frau durch die Reihen der Gegner und überquerte gemeinsam mit ihr einen über die Ufer getretenen Fluss.

Nach Vijayamallas erfolgreicher Flucht, wurde er vom Fürsten der Darden in dessen Stadt in den Bergen empfangen und aufgenommen.⁵⁴² Dort wartete Vijayamalla den Winter ab und sammelte verbündete Truppen, um sich auf einen Kampf gegen Harṣa im Frühjahr vorzubereiten.⁵⁴³ Als Harṣa hörte, dass sich auch einige Dāmaras seinem Bruder anschlossen, verbrachte er einen unruhigen Winter voller Angst vor einem Angriff.⁵⁴⁴ Doch als Vijayamalla im darauffolgenden Frühjahr auf dem Weg ins Kaśmīrtal war, verunglückte er in einer Schneelawine.⁵⁴⁵

Wie Kalhaṇa schreibt, nahm Harṣas Macht erst ab dem Moment wieder zu, als die Gefahr vor Vijayamallas Angriff vorüber war:

divrājyaśaṅkayā kaṃcit kālaṃ saṃkucitaṃ tataḥ |
bhūyaḥ prabhavituṃ lagnaṃ rājyaṃ Harṣamahībhujaḥ || 7.919

Daraufhin begann König Harṣas Herrschaft, die durch die Sorge vor der Herrschaftsteilung einige Zeit vermindert war, wieder zu erstarken.

3.3.3 Bhoja

Bhoja wird als Sohn König Kalaśas im Kreise einer Gruppe von Gegenspielern König Uccalas (r. 1101 – 1011) genannt. Leider gibt es keinerlei Hinweise auf sein Alter. Sie hätten möglicherweise seine späte Erwähnung durch Kalhaṇa

542 7.913.

543 7.915.

544 7.914, 919.

545 7.916.

erklären können. Es wäre denkbar, dass Bhojas Geburt erst in die letzte Phase der Herrschaft Kalaśas gefallen war und er daher aufgrund seines geringen Alters lange Zeit für die Geschichte irrelevant war. Möglicherweise wurde auch er, ähnlich wie Harṣas Enkel Bhikṣācara, als Kind außer Landes gebracht. Dort könnte er dann bei Verbündeten der Familie aufgewachsen sein, um als Volljähriger nach Kaśmīr zurückzukehren. Zwar stimmen die für ein solches Szenario notwendigen Zeiträume durchaus, doch kann aufgrund fehlender Details hier lediglich spekuliert werden.

Kalhaṇas Bericht sichert, dass Jaggaddalla, der Fürst der Darden, Bhojas Thronanspruch unterstützte. Allerdings kehrte Bhoja offenbar nach dem Scheitern ihres gemeinsamen Unternehmens nicht mit Jaggaddalla in dessen Land zurück. Laut Kalhaṇas Darstellung ging Bhoja in „seinen eigenen [Gebiets] kreis“ (*svamaṇḍala*) zurück, offenbar in Abgrenzung zu Salha, der mit Jagaddalla in das Reich der Darden zurückkehrte.⁵⁴⁶

Nach kurzer Zeit wurde Bhoja von seinem eigenen Diener, den Uccala bestechen konnte, verraten und ermordet.⁵⁴⁷ Nach Kalhaṇas Erzählchronologie fiel Bhojas kurze Geschichte in den Zeitraum zwischen der Herrschaftsübernahme durch Uccala im Jahre 1101 und der Geburt Jayasiṃhas im Jahre 1105/6.⁵⁴⁸

546 „[8.]211. Thereupon the shrewd king caused by diplomatic means the lord of the Darads [Jaggaddalla] to refrain from aggression; he turned back and proceeded to his own country. 212. Salha followed him; Bhoja went secretly to his own land, and Sañjapāla took service with King Sussala.“ (STEIN 1900, 2: 19).

547 8.213.

548 STEIN 1900, 2: 21.

3.3.4 Jayarāja

Jayarāja ist der einzige bekannte Sohn König Kalaśas von einer Konkubine. Laut Kalhaṇa war diese Konkubine namens Kayyā Kalaśas Favoritin (*prasādavittā*)⁵⁴⁹ und genoss die höchste Position im gesamten Harem (*sarvāvarodhaprādhāna*)⁵⁵⁰. Kayyā war, so berichtet Kalhaṇa weiter, eine ehemalige Tempeltänzerin⁵⁵¹ und von niederer Abstammung.⁵⁵² Kalhaṇa kritisiert sie für ihre Untreue, weil sie nach dem Tod ihres Gönners Kalaśa zur Konkubine eines Dorfbeamten wurde.⁵⁵³

Als Konkubine war sie keine rituell geheiratete Ehefrau Kalaśas, weshalb es für ihren Sohn Jayarāja ausgeschlossen war, die Thronnachfolge anzutreten. Diese Tatsache wird an zwei Stellen im Text deutlich: Zum einen als Dhammaṭa darüber nachdenkt, warum Jayarāja ein geeigneter Komplize für seinen Verrat an König Harṣa sei. Zu diesem Urteil kommt er, da Jayarāja aufgrund seiner Abstammung von einer Konkubine nicht für die Thronnachfolge geeignet sei.⁵⁵⁴ Zum anderen an der Stelle, als ein Gefolgsmann Prinz Vijayamallas vorschlägt, Vijayamalla solle Harṣa und Utkarṣa töten, um keine Thronrivalen mehr zu haben.⁵⁵⁵ Dabei war Jayarāja an dem Konflikt zwischen Vijayamalla und Utkarṣa beteiligt. Wäre er als Thronfolger in Frage gekommen, so hätte er von Vijayamallas Gefolgsmann ebenfalls erwähnt werden müssen.

Im Kampf zwischen Vijayamalla und König Utkarṣa stellte sich Jayarāja auf die Seite Vijayamallas⁵⁵⁶ und unterstützte Harṣa somit ebenfalls. Nach Harṣas

549 7.725.

550 7.726.

551 7.858.

552 7.726.

553 7.72–8.

554 7.1014–5.

555 7.821–2.

556 7.733.

Krönung wurde Jayarāja von diesem zum Oberhaupt aller Palastwachen (*sarvapatihāraghaṭāmūrdhāna*)⁵⁵⁷ ernannt.⁵⁵⁸ Diese Amtseinssetzung offenbart Harṣas großes Vertrauen zu seinem Bruder Jayarāja, da dieser damit Zugang zu sämtlichen Bereichen des Palasts bekam.

Doch Jayarāja ließ sich einige Zeit nach Harṣas Thronbesteigung von Dhammaṭa in eine Intrige gegen Harṣa verwickeln. Dhammaṭa war seinerseits ein Angehöriger einer Nebenlinie der Königsfamilie. Er gehörte zu jenen drei Söhnen Tanvaṅgarājas, denen König Ananta seinerzeit aus Unzufriedenheit über seinen Sohn Kalaśa den Thron angeboten hatte.⁵⁵⁹ Er wäre somit – anders als Jayarāja – legitimiert gewesen, die Thronfolge anzutreten. Jayarāja stellte somit keinen Konkurrenten für Dhammaṭa dar, für den Fall, dass ihr Komplott erfolgreich sein sollte. Doch Dhammaṭa wählte sich Jayarāja auch deshalb zum Komplizen, weil dieser als Oberhaupt der Palastwache besonderen Zugang zum König hatte und sein Vertrauen genoss.⁵⁶⁰

Für das geplante Komplott setzte Jayarāja einige Assassinen ein und nutzte seinen Zugang zum königlichen Harem, um auch zwei oder drei Frauen für die Intrige zu gewinnen.⁵⁶¹ Das Vorhaben der beiden wurde allerdings bekannt und heimlich König Harṣa zugetragen.⁵⁶² Laut Kalhaṇa unternahm Harṣa zunächst nichts gegen die beiden, da er davor zurückschreckte, seine Angehörigen zu töten.⁵⁶³

557 Ein *pratihāra/pratihāra* war in erster Linie ein Wächter für sämtliche Türen und Tore eines Palasts bis hin zu den Türen der königlichen Gemächer und des Harems. Hinzu kamen Aufgaben eines Leibdieners (vgl. OLIVELLE 2015: 275, s.v. *pratihāra*; SIRCAR 1966: 259, s.v. *pratihāra*). In der *Rājatarāṅgiṇī* übernahmen einige *pratihāras* offenbar auch rituelle Handlungen. So heißt es, dass Königin Sūryamatī das Amt des *pratihāra* (*prātihārya*) für den verstorbenen König Ananta übernommen habe, als sie diesen für seine Verbrennung vorbereitete (s. 7.461).

558 7.896.

559 7.390–1.

560 7.1014–5.

561 7.1016.

562 7.1020.

563 7.1021.

Jayarāja ahnte, dass der Plan gescheitert war, und wollte daraufhin unbemerkt das Land verlassen.⁵⁶⁴ Durch eine List Harṣas sollten beide Verräter überführt werden, indem sich entweder Jayarāja freiwillig ergab, während sich Dhammaṭa weiter in Sicherheit wog, oder aber Jayarāja würde Dhammaṭa beschuldigen und beide könnten bestraft werden.⁵⁶⁵ Dafür ließ Harṣa seinen Diener Prayāga Dhammaṭa auffordern, Jayarāja für seinen Verrat festzunehmen.⁵⁶⁶ Als Jayarāja sich bei der Festnahme kampflos ergab, wurde er von einem Begleiter Dhammaṭas für seine Feigheit verhöhnt.⁵⁶⁷ Jayarāja aber verriet seinen Komplizen Dhammaṭa nicht, obwohl er unter Folter verhört wurde.⁵⁶⁸ Schließlich wurde Jayarāja im Jahre 1095 durch Erwürgen mit einem Seil hingerichtet.⁵⁶⁹ Ihm, dem Oberhaupt der *pratihāras*, wurde anschließend durch einen seiner Untergebenen (*pratiharṭr*) der Kopf abgeschnitten⁵⁷⁰ und sein Körper wurde in einer Lagune versenkt.⁵⁷¹ Als Dhammaṭa daraufhin sicher war, dass seine Beteiligung an dem Verrat unbekannt geblieben war, wurde er offenbar unvorsichtig. Den Assassinen, die auf ihn angesetzt wurden, hatte er wenig entgegenzusetzen, als er sich nur schlecht bewaffnet im Palast aufhielt.⁵⁷² Auf Harṣas Befehl hin wurde seine Leiche anschließend den Hunden zum Fraß vorgeworfen.⁵⁷³

564 7.1023.

565 7.1027–9.

566 7.1026.

567 7.1033.

568 7.1036.

569 7.1039.

570 7.1038. Zur Thematik des posthumen Abtrennens von Häuptern s. Kapitel 5.5.2.

571 Ebd. STEIN konnte das von Kalhaṇa Bhaṭṭāraṇaḍvalā genannte Gewässer mit einer Lagune identifizieren, die heute den Namen Brārinambal trägt (STEIN 1900, 2: 348, Anm. z. 7.1038).

572 7.1050–1.

573 7.1052.

Die Hinrichtung Jayarājas bildet gewissermaßen den Auftakt zu Harṣas Verwandtenmorden, über die Kalhaṇa im Anschluss berichtet. Jayarāja war nach Vijayamalla bereits der zweite enge Vertraute aus den Reihen der Verwandten König Harṣas, die Hochverrat an ihm begangen hatten.

3.4 Verwandtenmorde

Im Anschluss an die Hinrichtung des Jayarāja im Jahre 1095 berichtet Kalhaṇa von einer Reihe von Morden an Familienmitgliedern (*jñātivadha*) durch König Harṣa. In diesem Zusammenhang spricht Kalhaṇa stets von *jñāti*. Dies kann zwar grundsätzlich jeden „Verwandten“ bezeichnen, jedoch dient der Begriff auch zur Abgrenzung der Verwandten väterlicherseits gegenüber den Verwandten mütterlicherseits (*sambandhin*).⁵⁷⁴ Den von Kalhaṇa überlieferten Verwandtenmorden König Harṣas fielen tatsächlich ausschließlich Verwandte der väterlichen Seite zum Opfer. Dies mag nicht zuletzt daran liegen, dass nur sie Konkurrenten hinsichtlich der Thronfolge darstellten. Daneben ist aber auch ungewiss, ob Kalhaṇas Bericht in dieser Hinsicht tatsächlich vollständig ist.

Der Auftakt zu den Verwandtenmorden, die Hinrichtung Jayarājas, wird von Kalhaṇa datiert.⁵⁷⁵ Sie fand im Monat Bhādrapada statt, der im Jahre 1095⁵⁷⁶ vom 21. Juli bis zum 18. August reichte. Zunächst sollte Jayarāja im Kerker vergiftet werden, doch da er dies überlebte, wurde er anschließend nachts mit einem Seil erwürgt.⁵⁷⁷

574 Vgl. PW zu *jñāti*: „1) m. ein naher Blutsverwandter, Verwandter überh. Nach den Erklärern ein V. von väterlicher Seite.“

575 7.1039.

576 STEIN 1900, 1: 349.

577 7.1037.

Nach Jayarājas Tod folgte die Hinrichtung Dhammaṭas, der Komplize desselben Hochverrats, dessen sich Jayarāja schuldig gemacht hatte. Dhammaṭa wurde im Hof des Palasts von Assassinen (*tikṣṇa*) des Königs erschlagen.⁵⁷⁸ Zwei Neffen Dhammaṭas waren zugegen und wurden von Harṣa ausdrücklich verschont, nachdem sie ihre Waffen niedergelegt hatten.⁵⁷⁹ Vier weitere Neffen Dhammaṭas, die von der Hinrichtung ihres Onkels erfahren hatten, wollten daraufhin vor Harṣa treten, um sich laut Kalhaṇa loyal zu zeigen.⁵⁸⁰ Allerdings wurden sie festgenommen und hingerichtet, indem auch sie des Nachts erwürgt wurden.⁵⁸¹ Laut Kalhaṇa wollte Harṣa diese vier eigentlich nicht töten, doch ließ er sich dazu überreden.⁵⁸²

Schließlich ermordete Harṣa auch die beiden minderjährigen Söhne seiner Brüder Utkarṣa und Vijayamalla.⁵⁸³ Damit endete offenbar vorerst die Serie von Verwandtenmorden.

Erst im Jahre 1100 beschloss König Harṣa auf Anraten seiner Minister auch die Ermordung der beiden Brüder Uccala und Sussala.⁵⁸⁴ Doch die beiden Brüder wurden gewarnt und ergriffen daraufhin die Flucht ins Exil.⁵⁸⁵ Etwa ein Jahr darauf wurde ihr Vater Malla von Harṣa getötet, obwohl dieser sich ausdrücklich von feindlichen Absichten gegen Harṣa distanziert hatte.⁵⁸⁶

578 7.1046.
 579 7.1053.
 580 7.1056.
 581 7.1065.
 582 7.1064.
 583 7.1068 und 1069.
 584 7.1252.
 585 7.1255.
 586 7.1485.

Somit wurden insgesamt folgende neun Mitglieder der königlichen Familie Opfer des Misstrauens König Harṣas:

- Jayarāja, der Halbbruder Harṣas,
- Dhammaṭa, Sohn Tanvaṅgarājas (legitimer Thronerbe),
- Ṭulla, Vijayarāja, Bulla und Gulla, vier Enkel Tanvaṅgarājas (legitime Thronerben),
- Ḍomba, der Erstgeborene Utkarṣas (legitimer Thronerbe),
- Jayamalla, Sohn des Vijayamalla (legitimer Thronerbe) und
- Mallarāja, Vater von Uccala und Sussala (legitime Thronerben).

Harṣa ließ also hauptsächlich Verwandte hinrichten, die aufgrund ihrer Abstammung legitime Thronfolger darstellten. In ihnen sah Harṣa pauschal eine Bedrohung für sich und seinen Platz auf dem Thron. Dass er für sein Misstrauen kein konkretes Verdachtsmoment brauchte, belegen die Hinrichtungen seiner beiden minderjährigen Neffen Ḍomba und Jayamalla. Sie hätten lediglich von anderen benutzt werden können, um in ihrem Namen einen Thronanspruch geltend zu machen.

Zumindest für Utkarṣas Sohn Ḍomba berichtet Kalhaṇa, dass die Hinrichtung heimlich stattfand. Auch die Tatsache, dass sowohl Jayarāja als auch die vier Neffen Dhammaṭas bei Nacht hingerichtet wurden, erweckt den Anschein der Heimlichkeit. Es scheint, als seien diese Hinrichtungen als unrechtmäßig empfunden worden oder aber Harṣa fürchtete die Gegenwehr weiterer Familienangehöriger.

In Kalhaṇas Darstellung schließen sich die einzelnen Hinrichtungen von Jayarāja bis Jayamalla direkt aneinander an, sodass es scheint, als hätten sie alle kurz nach Jayarājas Tod im Jahre 1095 stattgefunden. Danach scheint vorerst Ruhe eingetreten zu sein. Als schließlich der Minister Lakṣmīdhara König Harṣa

auch zur Ermordung von Uccala und Sussala riet, soll Harṣa dies zunächst wiederholt abgelehnt haben, weil er die früheren Verwandtenmorde bereute.⁵⁸⁷ Allerdings vergaß Harṣa seine Reue und die Zuneigung zu seinen Angehörigen (*jñātipriti*) im Jahre 1100 wieder, als er die Ermordung der beiden Prinzen Uccala und Sussala anordnete.⁵⁸⁸

Das grundsätzliche Misstrauen Harṣas entstammte sehr wahrscheinlich seinen vorangegangenen Erfahrungen mit Verrätern aus der eigenen Familie. Diese Entwicklung lässt sich in Kalhaṇas Darstellung sehr gut nachvollziehen. Das Schlüsselmoment für die Hauptlast an Hinrichtungen von Harṣas Familienangehörigen scheint das Mordkomplott von Dhammaṭa und Jayarāja im Jahre 1095 darzustellen. Kalhaṇas Aussage, dass Harṣa hier noch aus Furcht vor der Vernichtung seiner Familie (*kulakṣayabhayāt*)⁵⁸⁹ nur langsam Maßnahmen gegen die Verräter Jayarāja und Dhammaṭa ergriff, ist an dieser Stelle von zentraler Bedeutung. Sie bildet die Ausgangslage ab, von der aus sich Harṣas Entwicklung zum Mörder seiner eigenen Familienangehörigen vollzog. Schon Harṣas jüngerer Bruder Vijayamalla hatte sein Vertrauen missbraucht und so Misstrauen gegen die eigene Familie gesät. Doch war Harṣa letztlich nicht für Vijayallas Tod im Exil verantwortlich, auch wenn er Assassinen auf ihn angesetzt hatte. Jayarāja hingegen wurde auf Befehl König Harṣas gefangengenommen, gefoltert und anschließend hingerichtet. Damit gab Harṣa die von Kalhaṇa zuvor beschriebene Hemmung auf, seiner eigenen Familie zu schaden. Ob diese Aufgabe der letzten Skrupel auch mit Harṣas Horoskop zusammenhing, demzufolge Harṣa zum Vernichter seiner Familie werden musste, ist unklar.

587 *anutāpārtiṃ pūrvajñātivadhāt gataḥ* in 7.1249–50.

588 7.1252.

589 7.1021.

Dieses Geburtshoroskop (*janmacakra*)⁵⁹⁰ wird erst am Ende der gesamten Passage über König Harṣa von Kalhaṇa erwähnt und mit den Verwandtenmorden in Zusammenhang gebracht.⁵⁹¹ Das Geburtshoroskop leitet aus der Gestirnkongstellatlon, wie sie sich zum Zeitpunkt und am Ort der Geburt Harṣas darstellte, Vorhersagen für dessen Schicksal ab. Kalhaṇa erzählt, dass es gemäß der Deutung dieses Horoskops nach den Regeln des Verfassers der *Samhitā*⁵⁹² Harṣas Schicksal war, zum Vernichter der eigenen Familie zu werden.⁵⁹³

Damit ist wohl nicht allein die Tatsache gemeint, dass Harṣa selbst etliche seiner Verwandten ermorden ließ, sondern auch das baldige Erlöschen seiner Blutlinie und das Ende der ersten Lohara-Dynastie. Die Machtübernahme durch Uccala war nicht ausschließlich durch Harṣas Verwandtenmorde begünstigt worden, sondern vor allem wohl durch eine Reihe weiterer schwerwiegender Fehlentscheidungen König Harṣas.

3.5 Uccala und Sussala, die zukünftigen Könige

Uccala und Sussala waren die beiden ältesten Söhne des Malla und gehörten einer Nebenlinie der Lohara-Dynastie an, die nach Harṣa an die Macht kam und die alte Hauptlinie ersetzte. Diese Nebenlinie, die sog. zweite Lohara-Dynastie, geht ursprünglich auf den jüngeren Bruder Königin Diddās zurück. Mit König

590 S. Kapitel 5.2.

591 7.1719–21.

592 STEIN vermutet, dass Kalhaṇa hier die *Bṛhatsamhitā* des Varāhamihira meint (STEIN 1900, 1: 401, Anm. z. 7.1719–20). Die *Bṛhatsamhitā* gilt als Varāhamihiras Hauptwerk und enthält neben diversen Themengebieten auch ein Kapitel zu astrologischen Sachverhalten. Daneben verfasste Varāhamihira auch das *Horāśāstra* (auch: *Bṛhajjātaka*), in dem vorrangig die Einflüsse geburtlicher Gestirnkongstellatlonen auf das menschliche Schicksal behandelt werden (MYLIUS 1988: 268f.).

593 7.1721.

Uccalas Thronbesteigung im Jahr 1101 herrschte erstmals ein Abkömmling dieser ursprünglichen Nebenlinie der Lohara-Dynastie über Kaśmīr.

Von Malla, dem Vater von Uccala und Sussala, erzählt Kalhaṇa, dass er unter König Kalaśa zunächst als Stadthauptmann und später als Kommandant über die Zugänge ins Kaśmīrtal (*dvārapati*) diente.⁵⁹⁴ Um das Jahr 1087/8, nach der Versammlung der Bergfürsten in Śrīnagar, legte Malla sein Amt nieder⁵⁹⁵ und wohnte bis zuletzt in der Nähe des Palasts.⁵⁹⁶ Über Mallas älteste zwei Söhne berichtet Kalhaṇa erstmals, als sie die königlichen Truppen davor bewahrten, nach Harṣas Niederlage bei Dugdaghāta völlig aufgerieben zu werden.⁵⁹⁷ Offenbar hatten Uccala und Sussala Harṣas Feldzug begleitet, da sie umgehend eingreifen konnten, als die Lage eskalierte. Auch als die Minister später König Harṣa dazu drängten, die beiden Brüder ermorden zu lassen, müssen sie sich in dessen unmittelbarem Zugriffsbereich befunden haben.⁵⁹⁸ Es scheint daher, als hätten Uccala und Sussala in Śrīnagar gewohnt, doch über engere Verbindungen zu König Harṣa berichtet Kalhaṇa nichts.

Dennoch spielen beide eine wichtige Rolle in Harṣas Geschichte, da sie es schließlich waren, die seinen Sturz herbeiführten.⁵⁹⁹ Interessanterweise erwähnt Kalhaṇa zuvor, dass König Harṣa Uccala und Sussala nicht töten lassen wollte, weil er seine zuvor begangenen Verwandtenmorde bereute.⁶⁰⁰ Nun könnte man annehmen, dass Harṣa ausgerechnet jene verschont hatte, die ihn schließlich

594 7.583–4.

595 7.595.

596 7.1472.

597 7.1196.

598 Vgl. „[7.]1247. She (Lakṣmīdhara’s wife, Anm. d. Verf.) was attracted by that prince (Sussala, Anm. d. Verf.) who was her neighbour, [...]“ (STEIN 1900, 1: 365). Lakṣmīdhara gehörte zu Harṣas Ministern. Und kurz darauf berichtet Kalhaṇa, dass die beiden Brüder die Hauptstadt verließen (7.1255).

599 7.1283–8.

600 7.1249–50. Vgl. Kapitel 3.4.

zu Fall brachten, doch liefert zumindest Kalhaṇa keine Anhaltspunkte dafür, dass die Brüder vor ihrer Flucht ins Exil an Harṣas Sturz überhaupt nur dachten. Trotzdem sahen zumindest die Untertanen laut Kalhaṇa in Uccala und Sussala legitime Nachfolger König Harṣas, den sie nach dem Desaster bei Dugdhaghāta für ungeeignet hielten.⁶⁰¹ Dass auch sie sich als legitime Thronanwärter verstanden, wird zum einen in Uccalas Darstellung des eigenen Stammbaums deutlich, der zu eben denselben Wurzeln zurückreicht wie der König Harṣas, und zum anderen in Sussalas formuliertem Thronanspruch nach dem Tod seines älteren Bruders.⁶⁰²

Beide Könige, Uccala (r. 1101 – 1111) und Sussala (r. 1112 – 1120 und 1121 – 1128), werden von Kalhaṇa gelegentlich an König Harṣa gemessen.⁶⁰³ Besonders interessant ist hierbei Kalhaṇas Aussage, dass König Sussala viele Fehler König Harṣas wiederholte, obwohl er diesen ursprünglich dafür verurteilt hatte.⁶⁰⁴ Dies wiederum führte unter Sussalas erster Herrschaft zu inneren Spannungen, die es Harṣas Enkel Bhikṣācara ermöglichten, seinen Thronanspruch geltend zu machen.⁶⁰⁵

3.6 Harṣas Harem

Zum näheren Umfeld König Harṣas gehörten neben seinen männlichen Verwandten auch verschiedene Frauen, über die Kalhaṇa jedoch weit weniger berichtet. Auch Frauen übten einen Einfluss auf Harṣa aus. Der Großteil von ihnen

601 7.1200.

602 „[7.]387. ‚The crown does not come to us from the father. If [even it were so] the next born is the heir. But [in truth] my elder brother and I conquered with our arms.‘” (STEIN 1900, 2: 32f.).

603 S. Kapitel 5.4.

604 STEIN 1900, 2: 55, 8.681. Vgl. a. 8.722.

605 8.796.

gehörte dem königlichen Harem an, doch erzählt Kalhaṇa auch die Geschichte von Königin Candalā, in die sich König Harṣa heftig verliebte, ohne sie je selbst gesehen zu haben.

Harṣas exklusiver Lebensstil erforderte offenbar auch eine große Anzahl an Frauen. Schon über Harṣas Vater Kalaśa erfahren wir, dass er ein Frauenheld war und dass er verschiedene Aphrodisiaka zu sich nahm, um seinen vielen Frauen täglich gerecht werden zu können.⁶⁰⁶ Kalaśas Harem beherbergte – neben der weiblichen Verwandtschaft des Königs – ganze 72 Ehefrauen und Konkubinen.⁶⁰⁷ Davon folgten ihm sieben Königinnen und eine Konkubine (*avaruddhikā*) auf den Scheiterhaufen.⁶⁰⁸

Wie bereits erwähnt, umfasste Harṣas Harem laut Kalhaṇa genau 360 Frauen (*spāṣṭam ṣaṣṭyadhika śatatraya*).⁶⁰⁹ Diese Zahl war sicher nicht zufällig, sondern entspricht genau der Anzahl an Tagen eines Jahres nach altindischer Kalenderrechnung.⁶¹⁰ Für jeden Tag im Jahr hatte Harṣa damit also je eine Frau.⁶¹¹ Vermutlich war diese Zahl an Frauen aber eher aus Prestige- denn aus tatsächlich praktischen Gründen gewählt. Wenn Harṣa sich tatsächlich vorgenommen haben sollte, so viele Frauen in seinem Harem zu haben, wie das Jahr Tage hat, könnte dies die Wahllosigkeit erklären, mit der er Frauen aus beinahe sämtlichen Geburtsklassen aufnahm.

Üblicherweise zählte zum königlichen Harem neben den Ehefrauen und Konkubinen des Königs auch die gesamte sonstige weibliche Verwandtschaft des Königs, wie die Witwen seines Vaters Kalaśa, seine Tanten, Schwiegertöchter und

606 7.522. Als Beispiel gibt Kalhaṇa Fischbrühe an.

607 7.521.

608 7.724.

609 7.963–4.

610 CUNNINGHAM 1883: 1.

611 Prof. SLAJE stellte diesen möglichen Zusammenhang in einem persönlichen Gespräch fest.

viele Weitere. In Harṣas Fall jedoch waren diese 360 – so scheint es – ausschließlich Harṣas Sexualpartnerinnen. Allerdings verschwammen laut Kalhaṇa die Grenzen zwischen Familienmitgliedern und Sexualpartnerinnen bei König Harṣa.

Weibliche Mitglieder der Königsfamilie, abgesehen von den Ehefrauen des Königs, werden von Kalhaṇa nur ausnahmsweise erwähnt. Auch Konkubinen treten oftmals erst als Satī aus der Anonymität des Harems heraus. Königstöchter scheinen fast nicht zu existieren, während Töchter aus Fürstengeschlechtern zumindest als Ehefrauen des Königs namentlich bekannt werden können. Ein solches Fürstengeschlecht ist das der Śāhis, dem auch Königin Diḍḍā entstammte. Kalhaṇa berichtet von Śāhi-Prinzessinnen in Harṣas Harem, zu denen auch eine seiner Königinnen, Vasantalekhā, sicher gehört. Sie ist zusammen mit Königin Sugalā, welche 1089 die Vergiftung ihres Gatten plante, die einzige namentlich bekannte Ehefrau König Harṣas. Es ist nicht zu sagen, wie viele Ehefrauen Harṣa zuletzt hatte, doch sind mehr als zwei doch sehr wahrscheinlich. Kalhaṇa berichtet zwar, dass sich siebzehn Königinnen im Jahre 1101 in die Flammen warfen, doch waren unter ihnen auch Harṣas Schwiegertöchter.

Nach dem Tod König Harṣas stellt Kalhaṇa nüchtern fest:

tāvaty apy avarodhikāparikare naikāpi cakranda taṃ [...] || 7.1731

Obgleich die Schar [seiner] Haremsdamen so groß war, beweinte ihn nicht eine einzige.

Keine von Harṣas Frauen bestieg Harṣas Scheiterhaufen. Das erscheint jedoch wenig verwunderlich, wenn man die Umstände berücksichtigt, unter denen seine Verbrennung vollzogen wurde. Er war bereits einige Tage zuvor gestürzt worden und musste sich auf der Flucht vor seinem Nachfolger Uccala verstecken. König Uccala selbst veranlasste die Einäscherung der

sterblichen Überreste Harṣas,⁶¹² nachdem ihm dessen Kopf gebracht worden war. Dieser – nach Kalhaṇas Darstellung – ärmlichen Verbrennung wohnte offenbar allein ein Holzverkäufer (*kāṣṭhāgārin*)⁶¹³ namens Gauraka bei.⁶¹⁴

Zum Zeitpunkt der Verbrennung Harṣas war der Palast in Śrīnagar – und somit auch sein Harem – bereits fest in der Hand Uccalas. Siebzehn Königinnen hatten sich bei Harṣas Flucht aus dem Königspalast in die Flammen gestürzt, um nicht seinen Rivalen in die Hände zu fallen.⁶¹⁵ Anschließend wurden noch etliche Frauen aus Harṣas Harem von den in den Palast einfallenden Dāmaras geraubt.⁶¹⁶ Es ist daher völlig offen, wie viele Frauen Harṣas bei dessen Verbrennung überhaupt noch in der Lage waren, ihm auf den Scheiterhaufen zu folgen, selbst wenn sie es gewollt hätten.

3.6.1 Harṣas Königinnen

Die Informationen, die Kalhaṇa über die Ehefrauen König Harṣas gibt, sind spärlich. Die einzigen namentlich bekannten Königinnen Sugalā und Vasantalekhā scheinen beide – vermutlich nacheinander – den Rang der Hauptkönigin (*mahādevī*) innegehabt zu haben. Königin Bhuvanamatī ist entgegen der Darstellung BALDISSERAS eine Ehefrau König Kalaśas und nicht Prinz Harṣas.⁶¹⁷ Bhuvanamatī tötete sich somit auch nicht aufgrund der Einkerkung ihres Mannes, sondern

612 7.1727.

613 „wood-dealer“ (so STEIN 1900, 1: 401).

614 7.1728.

615 7.1581.

616 7.1579.

617 BALDISSERA 2005: 546. In der von BALDISSERA zitierten Stelle (7.680) wird nichts über Bhuvanamatīs Zugehörigkeit gesagt. Doch bereits in Vers 7.582 berichtet Kalhaṇa, dass König Kalaśa Bhuvanamatī heiratete, wodurch dieser die Feindschaft mit ihrem Vater, dem Fürsten von Nilapura, beenden konnte.

weil sie die Bürgin für ein Abkommen zwischen Harṣa und Kalaśa war, das mit der Einkerkering Harṣas endgültig gebrochen worden war.⁶¹⁸

Harṣas erste Ehefrau Sugalā wird von Kalhaṇa als Enkelin des Fürsten Tukka von Vallāpura⁶¹⁹ vorgestellt.⁶²⁰ Vallāpura war zur Zeit König Harṣas offenbar bereits ein verbündetes Nachbarterritorium Kaśmīrs. Unter König Ananta, Harṣas Großvater, berichtet Kalhaṇa noch von militärisch ausgetragenen Konflikten mit diesem Fürstentum.⁶²¹ König Kalaśa, Harṣas Vater, scheint dann der Bund mit Vallāpura gelungen zu sein. So wohnte Fürst Kalaśa von Vallāpura, Sohn des Tukka, der Bergfürstenversammlung bei, die König Kalaśa im Winter des Jahres 1087/8⁶²² in Kaśmīr einberief.⁶²³ Im Rahmen dieses Bündnisses könnte auch die Heirat zwischen Prinzessin Sugalā von Vallāpura und Prinz Harṣa vereinbart worden sein.

Über Sugalā selbst berichtet Kalhaṇa aus dem Jahr 1088, als Harṣa von König Kalaśa eingesperrt wurde.⁶²⁴ Sugalā soll sich zur Favoritin ihres Schwiegervaters Kalaśa entwickelt haben,⁶²⁵ der nach Harṣas Gefangennahme mit dessen Ehefrauen schlief.⁶²⁶ Zusammen mit dem Minister Nonaka plante Sugalā die Vergiftung ihres Ehemannes. Dazu instruierten sie einen Koch, Harṣas Speisen mit Gift zu versehen.⁶²⁷ Zu Harṣas Glück erfuhr sein Diener Prayāga rechtzeitig von diesem Plan und der Mord konnte vereitelt werden.⁶²⁸ Das vergiftete Essen wurde zur

618 7.680. Näheres zu den Ursachen für Bhuvanamatīs Selbstmord in Kapitel 4.3.1.

619 Vallāpura, von CUNNINGHAM mit Ballāvar identifiziert, war die Hauptstadt eines Territoriums in den Bergen im Osten des heutigen Jammu (STEIN 1900, 1: 287, Anm. z. 7.220).

620 7.685.

621 7.220.

622 STEIN 1900, 1: 315.

623 7.588–90.

624 7.685.

625 7.685.

626 7.684.

627 7.686.

628 7.687.

Kontrolle an zwei Hunde verfüttert. Als diese tatsächlich daran starben, wusste Harṣa, dass sein Leben in höchster Gefahr war.⁶²⁹ Er scheint jedoch nie erfahren zu haben, wer tatsächlich versucht hatte, ihn zu vergiften. Laut Kalhaṇa nahm Harṣa an, dass sein Vater dafür verantwortlich war.⁶³⁰

Im offenen Konflikt zwischen König Utkarṣa und Prinz Vijayamalla war es auch Sugalā, die von König Utkarṣa zu Vijayamalla gesandt wurde, um diesem zu beweisen, dass Harṣa noch am Leben war.⁶³¹ Dass ausgerechnet sie die Überbringerin eines Lebenszeichens Harṣas war, erscheint in Hinblick auf ihr zuvor verübtes Mordkomplott beinahe ironisch. Königin Sugalā war dafür offenbar nie unter Verdacht geraten, da sie sich – wie Kalhaṇa schreibt – dreist neben Harṣa auf den Thron setzen konnte und sich als seine Hauptkönigin (*mahādevī*) inszenierte.⁶³² Allerdings ist dies auch die letzte Stelle, an der konkret von ihr berichtet wird. Später erwähnt Kalhaṇa von den vielen Frauen Harṣas lediglich noch Vasantalekhā namentlich.⁶³³ Sugalā könnte eine untergeordnete Stellung im Harem eingenommen haben, gestorben oder gar hingerichtet worden sein, falls ihr Verrat doch noch bekannt geworden war. Über ihren Komplizen, den Minister Nonaka, berichtet Kalhaṇa, dass er bald nach Harṣas Krönung hingerichtet wurde, weil er wiederholt versucht hatte, Kalaśa und Utkarṣa davon zu überzeugen, Harṣa töten zu lassen.⁶³⁴ Ob Harṣa zu diesem Zeitpunkt auch von seiner Beteiligung an dem geplanten Giftmord wusste, berichtet Kalhaṇa nicht. Sugalās Name fällt auch nicht bei der Jauhar-Szene im Jahr 1101. Ihre Erwähnung dabei wäre durchaus zu erwarten gewesen, wenn sie als Hauptkönigin dabei gewesen wäre. Ihr Verbleib nach Harṣas Krönung liegt also im Dunkeln.

629 7.688.

630 7.689.

631 7.812.

632 7.830.

633 7.956, 1580.

634 7.889.

Harṣas zweite namentlich bekannte Ehefrau war Königin Vasantalekhā, eine Śāhi-Prinzessin.⁶³⁵ Von ihr berichtet Kalhaṇa die Errichtung mehrerer Maṭhas und Agrahāras in Śrīnagar und Tripureśvara.⁶³⁶ Von dieser Nennung abgesehen, wird sie schließlich nur noch als erste unter jenen Ehefrauen Harṣas und Bhoja-Buppas erwähnt, die sich 1101 beim Sturm der Ḍāmaras auf den Palast in die Flammen stürzten.⁶³⁷

3.6.2 Konkubinen

Konkubinen sind jene Frauen, die im Harem des Königs leben, ohne mit diesem verwandt oder verheiratet zu sein. Sie waren Geliebte des Königs oder der Prinzen. Der Begriff der *avaruddhikā/avarodhikā* (Skt. „die Eingeschlossene“) umfasst alle Bewohnerinnen des Harems (*avarodha*). Im Speziellen kann er aber auch ausschließlich die Konkubinen bezeichnen.

Durch den Bericht über die Konkubine Kayyā, die nach Kalaśas Tod zur Konkubine eines Dorfbeamten wurde,⁶³⁸ wird ersichtlich, dass diese Konkubinen nicht zwangsläufig ihr ganzes Leben im Harem des Königs verbrachten. Rituell geheiratete Frauen hingegen verblieben wohl auch nach dem Tod ihres Mannes im Harem des Sohnes. So hatten zumindest einige Ehefrauen Kalaśas nach dessen Tod noch die Gelegenheit, die Verpflegung zu bemängeln, die König Utkarṣa ihnen angedeihen ließ.⁶³⁹

635 7.956.

636 Ebd. Maṭhas waren Religionskollegien für einheimische und reisende Brahmanen. Agrahāras waren steuerfreie Ländereien oder Dörfer, deren wirtschaftliche Erträge jenen Personen oder Einrichtungen zugute kamen, denen sie zugestiftet worden waren (SLAJE 2017: 403).

637 7.1579.

638 7.725–8.

639 7.758.

Des Weiteren gibt Kalhaṇa immer wieder Hinweise darauf, wie Konkubinen in den königlichen Harem kamen. Häufig spricht er dabei von den sogenannten „Tempeltänzerinnen“ (*devadāsī*). Sie schafften den Aufstieg von einer Prostituierten zur Auserwählten eines Königs oder Prinzen.⁶⁴⁰ Daneben berichtet Kalhaṇa davon, dass einige Konkubinen des Kalaśa Frauen waren, die er von den Turuṣkas kaufte.⁶⁴¹ Beides wird auch auf viele *avaruddhikās* in Harṣas Harem zugetroffen haben. Allerdings sagt Kalhaṇa über Harṣas Auswahl an Frauen mit besonderem Nachdruck aus, dass er hinsichtlich ihrer Abstammung nicht wählerisch war; lediglich Domba- und Caṇḍālafrauen waren ausgeschlossen.⁶⁴² Doch wie Kalhaṇa später berichtet, schlief König Harṣa trotzdem unwissentlich mit solchen Frauen. Einige seiner Höflinge hatten ihm zur allgemeinen Belustigung Sklavenmädchen als Gottheiten (*devatā*) vorgestellt. Voller Naivität verehrte Harṣa daraufhin diese Frauen, die als Unberührbare galten.⁶⁴³ Deutlich wird ihr Status in Kalhaṇas Aussage darüber, dass Harṣa sie mit seinem eigenen Körper berührte und sich dadurch verunreinigte.⁶⁴⁴ Allerdings steht laut Manu der König gewissermaßen über Fragen derartiger Unreinheit.⁶⁴⁵

Die genannte Gesamtzahl von 360 Frauen reduzierte sich später womöglich, als er offenbar mehrere Frauen hinrichten ließ oder ins Exil schickte, weil sie untreu waren.⁶⁴⁶ Ob Harṣa anschließend wieder neue Frauen aufnahm, um die Zahl 360 beizubehalten, ist unklar. In Kalhaṇas Darstellung scheint es, als würde er weniger die schiere Größe des Harems kritisieren, sondern vielmehr Harṣas Beliebigkeit, nach der er die Frauen auswählte.

640 Vgl. Kayyā und Sahajā. 7.858.

641 STEIN 1900, 1: 310, 7.520.

642 7.964. Sowohl die Dombas als auch die Caṇḍālas stehen außerhalb des hinduistischen Kastensystems und gehören daher zur Gruppe der sog. „Unberührbaren“.

643 7.1129–31.

644 7.1131.

645 MDhŚ 5.93.

646 7.1142–4.

<i>śuddhānte (')śuddha⁶⁴⁷śīlānāṃ dhaukitam mūḍhacetasā </i>	
<i>spaṣṭam ṣaṣṭyadhikam rājñā strīnāṃ tena śatatrāyam </i>	7.963
<i>yādṛśis tādrśis tatra nārīr vinyasyatāniśam </i>	
<i>nāgrhyanta param ḍombajanamgamakulāṅganāḥ </i>	964

STEIN übersetzt wie folgt:

“Confused in his senses, verily the king placed three hundred and sixty women of doubtful character in his seraglio. He took there continually whatever women [he could get]; only women of the Ḍomba and Caṇḍāla class he excluded.”⁶⁴⁸

Es ist nicht zu entscheiden, ob Kalhaṇa die Frauen hier als ehrbar (*śuddha*) oder unehrenhaft (*aśuddha*) bezeichnet. Unter Berücksichtigung der Kritik Kalhaṇas, dass Harṣa wahllos Frauen in seinen Harem holte, ist es wahrscheinlicher, dass sie eher von zweifelhaftem Charakter waren. Besonders, weil Harṣa darüber hinaus auch nur die aller niedrigsten Geburtsklassen ausließ. Interessant in diesem Zusammenhang ist Kalhaṇas Bezeichnung König Harṣas als „Inbegriff aller (moralischen) Unreinheiten“ (*sarvāśuddhinidhi*) in dem Moment, als einige seiner Haremsdamen begannen, sich deswegen gegen ihn zu wenden.⁶⁴⁹ Ganz so, als würde Harṣa hinsichtlich seiner unmoralischen Praktiken sogar schon von unehrenhaften Konkubinen kritisiert.

3.6.3 Der Einfluss des Harems auf König Harṣa

Auch Harṣas Harem übte Einfluss auf den König aus. Kalhaṇa erzählt, wie König Harṣa von einigen Śāhi-Prinzessinnen seines Harems gegen den alten Malla, den Vater von Uccala und Sussala, aufgewiegelt wurde.⁶⁵⁰ Die Śāhi-Prinzessinnen

647 STEIN liest *śuddhānte śuddha°*, VB *śuddhānte 'śuddha°*.

648 STEIN 1900, 1: 343.

649 7.1142.

650 7.1470–1.

redeten König Harṣa ein, Malla sei ihm feindlich gesinnt und hoffe, dass seine Söhne den Thron bestiegen. Laut Kalhaṇa war dies jedoch nicht der Fall. Malla sei stattdessen nach der Flucht seiner beiden Söhne aus Kaśmīr bewusst an der Seite König Harṣas geblieben.⁶⁵¹ Darüber hinaus soll Malla sogar drei seiner jüngeren Söhne als eine Art Unterpand zu Harṣa geschickt haben, um seine Friedfertigkeit zu demonstrieren.⁶⁵² Harṣa folgte jedoch den Einflüsterungen der Śāhi-Prinzessinnen und erhob selbst die Waffe gegen Malla.⁶⁵³ Kalhaṇas Beschreibung des zu seinem letzten Kampf antretenden Malla ist voll der Sympathie für den alten Mann.⁶⁵⁴ Harṣa hingegen kritisiert Kalhaṇa heftig für Mallas Ermordung.⁶⁵⁵

Dieser Angriff auf den friedfertigen Malla sollte schwere Konsequenzen für Harṣa haben und zu seinem Sturz beitragen. Zunächst wurde Harṣa von Nandā, der Ehefrau Mallas und Mutter von Uccala und Sussala, mit einem Satifluch belegt.⁶⁵⁶ In diesem wünschte sie, dass ihre Söhne in nicht allzu ferner Zukunft Harṣas Familie auslöschen würden. Über die unfehlbare Wirksamkeit von Satifluchen, die auf dem Scheiterhaufen ausgesprochen wurden, berichtet Kalhaṇa bereits beim Satītod von Harṣas Großmutter Sūryamatī.⁶⁵⁷ Dort führt Kalhaṇa das Versterben mehrerer Vertrauter König Kalaśas auf Sūryamatīs Satifluch zurück.⁶⁵⁸ BALDISSERA vermutet, dass der Satifluch als überaus stark galt, da sich in ihm der Fluch einer Mutter und der Fluch einer treuen Ehefrau

651 7.1473.

652 7.1474.

653 7.1472.

654 7.1480.

655 7.1485.

656 7.1491–4.

657 7.476. „Through this unfailing curse of the afflicted [queen] Jayānanda, Jindurāja and others found an early death.“ (STEIN 1900, 1: 306).

658 7.562–6, 1212. Madana ist das letzte Opfer, das Kalhaṇa auf Sūryamatīs Fluch zurückführt. Er wurde von König Harṣa um das Jahr 1099 hingerichtet, also etwa 18 Jahre nachdem der Fluch ausgesprochen worden war.

mit der Hitze (*tejas*) eines Asketen verbinden.⁶⁵⁹ Entsprechend heftig musste der Satifluch nun König Harṣa treffen. Tatsächlich verstärkten die Söhne Nandās, Uccala und Sussala, aufgrund der Tötung ihres Vaters Malla ihre Anstrengungen gegen König Harṣa.⁶⁶⁰

Kalhaṇa kennt das Datum, an dem Uccala und Sussala vom Tod ihres Vaters erfuhren: der 9. Tag der dunklen Hälfte des Monats Bhādrapada.⁶⁶¹ Mallas Tod muss nur kurze Zeit zuvor stattgefunden haben. Kalhaṇa unterschlägt dabei zwar die Angabe des Jahres, doch muss es sich aufgrund des geschichtlichen Verlaufs um das Jahr 1101 handeln.⁶⁶² Wie Kalhaṇa in Buch 8 berichtet, war das Jahr 1101 ein Schaltjahr mit dem Bhādrapada als Schaltmonat.⁶⁶³ Dieser Schaltmonat (*adhika*) fiel nach den Regeln des Sūryasiddhānta in die Mitte des „echten“ Monats (*nija*).⁶⁶⁴ STEIN vermutet, dass Kalhaṇa den „echten“ Monat Bhādrapada meint, wenn er keine ergänzende Angabe darüber macht, ob es sich bei seinen Angaben um den „echten“ oder den geschalteten Monat handelt.⁶⁶⁵ Somit läge zwischen dem hier erwähnten 9. Tag der dunklen Hälfte des Monats Bhādrapada und dem 5. Tag der hellen Hälfte des Bhādrapada, an dem Harṣas gestorben ist, noch der gesamte Schaltmonat Bhādrapada (*dvitīyabhādrapada*). Dadurch fiele der erste Termin, der Todestag Mallas und seiner Gattin Nandās, auf den 22. Juli 1101 und der zweite auf den 31. August 1101, Harṣas Todestag⁶⁶⁶. Die dazwischenliegende Zeitspanne hätte der Fluch der Sati Nandā folglich benötigt, um König Harṣa zu ereilen. Kalhaṇa sieht klare Zusammenhänge zwischen Harṣas Sturz und dem

659 BALDISSERA 2005: 545.

660 STEIN 1900, 1: 384, 7.1497.

661 Ebd.

662 Vgl. Kapitel 2.4.

663 STEIN 1900, 2: 4, 8.35.

664 Ebd., Anm. z. 8.35. Vgl. CUNNINGHAM 1883: 91.

665 Ebd.

666 STEIN 1900, 1: 374, Anm. z. 7.1345–7.

Satifluch Nandās. Somit geht Harṣas Untergang auch auf Einflüsse von Frauen zurück: die Śāhi-Prinzessinnen, die ihn gegen Malla aufwiegelten, und die Satī Nandā, die ihn verfluchte.

Neben der Einflussnahme auf Entscheidungen oder Urteile des Königs durch Frauen in seinem Harem, berichtet Kalhaṇa gelegentlich auch von Gefahr, die für König Harṣa von seinem Harem ausging. Zunächst konnte Harṣas Bruder Jayarāja, als Oberhaupt der Palastwache, zwei oder drei Frauen aus dem Harem für sein Komplott gewinnen.⁶⁶⁷ Wie der Plan genau aussah, berichtet Kalhaṇa dabei nicht. Später berichtet Kalhaṇa auch noch von einem plötzlich aufkommenden Sittenverfall in Harṣas Harem.

kaścid evātha śuddhānte pātadūto mahīpateḥ |
sarvāśuddhinidheḥ prābhūn nārīcāritraviplavaḥ || 7.1142
te yuvāno madonmattās tāḥ striyo yauvanonmadāḥ |
nāśāya Harṣadevasya tasmīn evābhavan kṣaṇe || 1143

Dann ereignete sich im Harem ein gewisser Bruch der Sittsamkeit der Frauen, der ein Vorbote des Sturzes des Königs [Harṣa war], welcher [selbst] der Inbegriff aller (moralischen) Unreinheit war. Diese liebestollen Jünglinge und diese vor Jugend trunkenen Frauen führten in eben dieser Zeit den Untergang Harṣadevas herbei.

Harṣas Haremsdamen ließen sich auf Affären mit jungen Männern (*yuvan*) ein, weil sie deren Jugend verfallen waren.⁶⁶⁸ Offenbar war Harṣa zu diesem Zeitpunkt bereits kein vor Jugendlichkeit strotzender Mann mehr. Da diese Entwicklung nach Kalhaṇas Auffassung auch zeitlich in einem engen Zusammenhang mit Harṣas Sturz steht, könnte Harṣa hier bereits um die 40 Jahre alt gewesen sein. Nur wenige Verse zuvor berichtet Kalhaṇa von Harṣas Bemühungen, seinem Körper

667 7.1016.

668 7.1143.

durch allerlei Mixturen mehr Ausdauer zu verleihen.⁶⁶⁹ Außerdem fürchtete er sich offenbar vor Alter und Tod, denn er erhoffte sich, durch die Verehrung jener Sklavenmädchen, die er für Göttinnen hielt, ein langes Leben zu erhalten.⁶⁷⁰

Als Harṣa bemerkt hatte, dass ihn mehrere seiner Frauen betrogen, bestrafte er sie. Während einige dieser Frauen mit ihren Liebhabern eingekerkert wurden, wurden andere ins Exil geschickt.⁶⁷¹ Derartige Strafen für untreue Frauen erscheinen jedoch noch vergleichsweise milde. Für eine Ehebrecherin waren auch Strafen wie der Ausstoß aus der Kaste oder die Hinrichtung möglich.⁶⁷²

Kalhaṇa stellt der Untreue, die in Harṣas Harem um sich griff, jedoch Harṣas eigene sittliche Vergehen entgegen: den von ihm betriebenen Inzest.⁶⁷³ Zu den Frauen, die davon betroffen waren, zählten Witwen seines verstorbenen Vaters,⁶⁷⁴ seine eigenen Schwestern sowie Nāgā, eine Cousine König Harṣas, die er aus Wut über ein hartes Wort (*durvacas*) vergewaltigte.⁶⁷⁵ Stimmt Kalhaṇas Behauptung, dass Harṣa trotz der vielen Frauen in seinem Harem von keiner einzigen beweint wurde, so könnten auch hierin die Ursachen dafür zu finden sein. Offenbar erfreute sich Harṣa nach all seinen Missetaten auch in seinem eigenen Harem keiner allzu großen Beliebtheit mehr.

669 7.1133.

670 7.1132.

671 7.1144.

672 Das *Mānava-Dharmaśāstra* (5.371) sieht für eine ehebrüchige Ehefrau die Strafe vor, sie öffentlich den Hunden zum Fraß vorzuwerfen.

673 Vgl. „For someone who has sex with the sister of his mother or father, the wife of his maternal uncle, the wife of his teacher, or his daughter-in-law, daughter, or sister, the punishment is the cutting off his penis and testicles and then execution.“ (OLIVELLE 2013: 251, 4.13.30).

674 7.1147.

675 7.1148.

3.6.4 Harṣas große Liebe Candalā

Königin Candalā war keine Frau aus Harṣas Harem. Sie war die Ehefrau des Parmāḍi,⁶⁷⁶ des Königs von Karnāṭa.⁶⁷⁷ Das Königreich Karnāṭa lag in der Region des heutigen Karnataka⁶⁷⁸ im Südwesten Indiens. Kalhaṇa erzählt die Geschichte, wie König Harṣa sich heftig in ein Gemälde der Candalā verliebte,⁶⁷⁹ welches offenbar seinen Weg an den Hof von Kaśmīr gefunden hatte. Kalhaṇa schreibt, dass einige Hofschranzen Harṣa zu „lächerlicher“ Eifersucht (*saṃgharṣa hāsyā*) gegen König Parmāḍi anstachelten.⁶⁸⁰ Schließlich ging seine Eifersucht so weit, dass Harṣa sich zu einem absurden Schwur hinreißen ließ.

<i>sa viṭodrecito vītrapaś cakre sabhāntare </i>	
<i>pratijñāṃ Candalāvāptyai Parmāḍeś ca viloḍane </i>	7.1121
<i>ṛtāpaktrimakarpūraparityāgaṃ pratijñayā </i>	
<i>taṃ ca stutiṃśād evaṃ jahasuḥ kavicāraṇāḥ </i>	1122

Von den Hofschranzen angefeuert gelobte er ohne Scham in der Versammlung, zum Zwecke der Eroberung der Candalā [den König] Parmāḍi zu stürzen.

Unter dem Anschein von Lobgesängen spotteten die umherziehenden Dichter über ihn, der durch das Gelöbnis auf nicht durch Kochen gewonnenen Campher verzichtete, folgendermaßen: „[...]“.

Zum einen war der Inhalt seines Schwurs unrealistisch: die Eroberung der Candalā durch einen militärischen Sieg über Parmāḍi im fernen Karnāṭa. Harṣa misslangen bereits wesentlich kleinere Unternehmungen in unmittelbarer Nähe

676 STEIN zufolge handelte es sich bei dem hier erwähnten König Parmāḍi um den Cālukya-König Vikramāditya (r. 1076 – 1127) von Kalyāna, der alten Hauptstadt des westlichen Cālukyas (s. STEIN 1900, 1: 341f., Anm. z. 7.935–7; 355, Anm. z. 1119 und 1124).

677 7.1119.

678 SLAJE 2014: 316.

679 7.1119.

680 7.1120.

zu den Grenzen Kaśmīrs. Zum anderen war darüber hinaus die dabei beschworene Selbstverpflichtung zum Verzicht auf „ungekochten“ Campher hinfällig, da Campher überhaupt erst durch das Auskochen von Holz des Kampferbaums hergestellt wird.⁶⁸¹ Folglich verpflichtete sich Harṣa zum Verzicht auf etwas, das nicht existierte. Kalhaṇa berichtet von umherziehenden Sängern, die König Harṣa in ihren Liedern für seinen Schwur verspotteten.⁶⁸² Harṣa demonstrierte mit einem solchen Eid in ihren Augen seine Weltfremdheit und Naivität. Der Schaden seines Ansehens bei den Untertanen, welche die Spottlieder der Sänger hörten, ist hier nur zu erahnen. Dieser könnte aber durchaus eine Rolle beim Wandel der Untertanenmeinung gegenüber König Harṣa gespielt haben.

Doch Kalhaṇas Bericht über die Ausmaße, die Harṣas Verliebtheit in die ferne Candalā annehmen, geht noch weiter:

<i>viṭaḥ prasādyā nṛpatiṃ Madanaḥ kampanāpatiḥ </i>	
<i>mahattaratvaṃ jagrāha tasyāś citrārpitākṛteḥ </i>	7.1125
<i>vastrālaṃkāranirvāhakṛte ’muṣyāś ca vetanam </i>	
<i>nityam ādatta bhūpālād dāyam irṣyāśamāya ca </i>	1126

Nachdem der Oberheerführer, die Hofschranze Madana, den König in seine Gewalt gebracht hatte, erlangte er den Status des Kämmerers für [Candalā], deren Gestalt von einem Bild repräsentiert wurde. Für jene dort (*adas*)⁶⁸³ nahm er vom König ununterbrochen Geld, um ihr Auskommen bezüglich Schmuck und Kleidung zu bestreiten und zum Zwecke der Besänftigung der Eifersucht durch Geschenke.

Demnach hatte Harṣa sogar schon einen eigenen Kammerdiener für Königin Candalā bestellt. Dieser kaufte von Harṣas Geld bereits Schmuck und Kleider für sie ein, ohne dass ihre Anwesenheit auch nur im Entferntesten in greifbare

681 STEIN 1900, 1: 355, Anm. z. 7.1122.

682 7.1124.

683 Kalhaṇa betont hier mit dem Gebrauch des Personalpronomens *adas* (*asau*, f.: jene, die dort) die Abwesenheit Candalās.

Nähe gerückt wäre. Darüber hinaus wurden Geschenke gekauft, mit denen die Eifersucht besänftigt werden sollte. STEIN übersetzt hier „to appease her jealousy“⁶⁸⁴, allerdings gibt es keine Anzeichen dafür, dass notwendigerweise Candalās Eifersucht gemeint ist. Vielmehr war es üblich, dass bei der Heirat einer weiteren Ehefrau der (oder den) zuvor geheirateten Ehefrau(en) seitens des Ehemannes Geschenke gemacht wurden, um deren Eifersucht zu besänftigen.⁶⁸⁵ Auf diesen Brauch spielt Kalhaṇa hier vermutlich an. Demnach wurden von Harṣa bereits kostspielige Hochzeitsvorbereitungen unternommen, die jedoch völlig ergebnislos bleiben sollten. Die Verehrung der Candalā war somit nur eine von vielen Launen, für die Harṣa Geld verschwendete und durch die seine Kassen trotz aller Einnahmen ständig leer waren.

Kalhaṇas Geschichte über Harṣas Liebe zu Candalā ist somit vor allem eine Projektionsfläche für Harṣas Unzulänglichkeiten. Auf ihr offenbaren sich sein Hang zur Verschwendung, seine unkontrollierten Begierden, seine Naivität, seine Überheblichkeit, sein Unvermögen bei der Beurteilung seiner Vertrauten sowie seine Unwissenheit.

3.6.5 Der Jauhar von 1101

Der Begriff „Jauhar“ ist epigraphisch in der Sprache Rājasthānī belegt.⁶⁸⁶ SIRCAR übersetzt ihn mit „funeral pile; commitment of suicide en masse“.⁶⁸⁷

684 STEIN 1900, 1: 355.

685 Ein solches „Überheiratungsgeschenk“ sowie der weitere Unterhalt der früheren Frau werden bereits in Texten des *Dharmaśāstra* beschrieben (JOLLY 1896: 64). Vgl. *ādhivedanika*: „n. ein Geschenk, das ein Mann bei seiner Wiederverheirathung der hintangesetzten Frau macht.“ (so pw) oder „n. type of women’s property that a woman receives from her husband when he marries another wife.“ (so OLIVELLE 2015: 83).

686 SIRCAR 1966: 134.

687 Ebd.

Er wird häufig als eine Sonderform der „Witwenverbrennung“ betrachtet, bei der die Frau dem Mann schlicht in den Tod vorausgeht, doch im Grunde erfüllt sie – so FISCH – formal nicht die Kriterien einer Totenfolge, insbesondere dann, wenn die Männer selbst die Frauen töten.⁶⁸⁸ Kalhaṇa selbst nennt keinen konkreten Begriff für jenen Vorgang der gemeinsamen Selbstverbrennung von 17 Königinnen im Jahr 1101. Trotzdem ist es eindeutig, dass es sich dabei um einen Jauhar gehandelt haben muss. Auch Satī, die Praxis der Selbsttötung auf dem Scheiterhaufen des Ehemannes, wird von Kalhaṇa lediglich beschrieben und nicht als Begriff verwendet.

Der Jauhar von 1101 ist der erste von Kalhaṇa überlieferte derartige Fall in Kaśmīr. Zuvor berichtete Kalhaṇa jedoch bereits von Ehefrauen, Konkubinen und Dienern verschiedener Könige, die sich bei lebendigem Leib gemeinsam mit dessen Leichnam verbrennen ließen. Auf das Motiv der Satīs gibt Kalhaṇa eindeutige Hinweise: Treuevorstellungen sowie die Durchsetzung des Anspruchs auf den eigenen Ehemann gegenüber den himmlischen Nymphen.⁶⁸⁹ Daneben erwähnt Kalhaṇa gelegentlich auch Fälle der sog. „institutionellen Totenfolge“ bei der weitere Angehörige oder Diener dem König auf den Scheiterhaufen folgten.⁶⁹⁰

Im Unterschied zur Satī, die ihrem Mann in den Tod folgt, stiegen die 17 Königinnen im Jahr 1101 in die Flammen, während ihre Ehemänner, Harṣa und Bhoja-Buppa, noch am Leben waren. Zwar standen die beiden einer militärischen Niederlage gegenüber, doch hatten beide noch Hoffnung, den Angriff zu überleben

688 FISCH 1998: 326.

689 Die himmlischen Nymphen (*apsaras*) warteten im Himmel des Indra auf die gefallenen Krieger, um sich mit diesen zu vermählen. Bei Harṣa wird dieser Zusammenhang mit der Heldenbinde (*virapaṭṭa*) versinnbildlicht, die er sich als Prinz um die Stirn binden soll, bevor er in einen aussichtslosen Kampf zieht. Diese Heldenbinde würde dann – im Falle seines Todes – zum Hochzeitskranz umgedeutet, welche die Apsarasen herbeilockt (vgl. 7.665).

690 Zum Beispiel bei Königin Sūryamatī, der Ehefrau König Anantas (7.481). Vgl. FISCH 1998: 251.

und den Thron möglicherweise später zurückerobern zu können. Zudem gab es Blickkontakt zwischen Harṣa und den Frauen, sodass diese wussten, dass Harṣa noch lebte. Das Motiv der Frauen, den Tod zu suchen, verlagert sich hier also hin zur Rettung der eigenen Ehre.⁶⁹¹ Wichtig ist Kalhaṇas Aussage, dass die Frauen sich in dem Moment in die Flammen werfen wollten, als sie dachten, dass der Feind die Türen zum Harem aufgestoßen habe.⁶⁹² Tatsächlich war der Harem eines der Ziele des hereinbrechendes Feindes, denn von dort entführten sie laut Kalhaṇa etliche Frauen.⁶⁹³ Die Plünderung des Palasts stellte sicher ein Mittel zur Belohnung der Krieger dar, die auf Seiten der Brüder Uccala und Sussala gegen Harṣa ihr Leben riskiert hatten.⁶⁹⁴ Dass die Eindringlinge in diesem Fall noch einiger Frauen des Harems habhaft werden konnten, könnte FISCHS Zweifel an den idealisierten Berichten aus Rājasthān bestätigen, denen zufolge sich sämtliche Frauen im Falle einer Eroberung stets freiwillig töteten bzw. töten ließen, um den Feinden zu entgehen.⁶⁹⁵ Aus dem gewaltigen Harem König Harṣas, der laut Kalhaṇa 360 Frauen beherbergt haben soll, entschieden sich offenbar lediglich 17 Königinnen für diese Form des Freitods.

691 Vgl. BALDISSERA 2005: 528–529.

692 *Śāhiputryas tadajñātvā śatravaḥ patitā iti |
matvā catuṣkikāśṛṅge tato 'gnim udadīpayan || 7.1572*

Die Śāhi-Prinzessinnen, die dies nicht wussten und dachten: „Die Feinde sind eingedrungen.“, entfachten dort auf dem Dach der Viersäulenhalle das Feuer.

693 *vidyādhariḥ ivodāttaveṣāḥ kṣmāpatisundarīḥ |
haranto Ḍāmarāḥ krūrā dṛśyante sma pade pade || 7.1579*

Auf Schritt und Tritt wurden die schrecklichen Ḍāmaras gesehen, [wie] sie die [schönen] Frauen des Königs (*kṣmāpatisundarī*) raubten, die wie die Luftgenien erhabene Gewänder trugen.

694 Vgl. 7.1326. Harṣas Minister Ānanda wurde von Uccala gefangen genommen und sollte diesen, nachdem er dessen Vertrauen erlangt hatte, in Richtung Hauptstadt führen. Auf dem Weg stiftete Ānanda heimlich Uccalas Truppen an, die Dörfer zu plündern, um Uccalas Ruf zu schädigen.

695 FISCH 1998: 326–328.

3.7 Nachkommen König Harṣas

3.7.1 Harṣas Sohn Bhoja-Buppa

Prinz Bhoja ist der einzige bekannte erbberechtigte Sohn König Harṣas und in Kalhaṇas Erzählung gibt es nur wenige Informationen über ihn. Überhaupt tritt er erstmals im Jahre 1101 in Erscheinung, also kurz vor dem Sturz seines Vaters.

Laut Kalhaṇa wurde Bhoja auch Buppa genannt,⁶⁹⁶ sodass er bei STEIN auch unter dem Namen Bhoja-Buppa geführt wird.⁶⁹⁷ Dieser Namenszusatz erleichtert die Unterscheidung zwischen Harṣas Sohn und Harṣas Bruder Bhoja dort, wo es zu Verwechslungen kommen kann.

Als König Harṣa im Jahre 1101 immer mehr von Uccala und Sussala in Bedrängnis gebracht wurde, rieten ihm seine Minister dazu, Prinz Bhoja nach Lohara zu schicken, um ihn in Sicherheit zu bringen und damit Harṣas Linie zu erhalten.⁶⁹⁸ Allerdings wurde Bhoja durch einen Minister vor dem Aufbruch zurückgehalten.⁶⁹⁹ So kam es, dass Bhoja noch immer im Palast in Śrīnagar war, als Sussala sich bis dorthin durchgekämpft hatte.⁷⁰⁰ Bhoja war einer der letzten Kämpfer, auf die sich König Harṣa noch verlassen konnte, und so wurde er Sussala entgegengeschickt.⁷⁰¹ Tatsächlich gelang es Bhoja, Sussala zu schlagen.⁷⁰² Doch noch am selben Tag griff dann auch Uccala an⁷⁰³ und drang bis zu den Toren des Palasts vor.⁷⁰⁴ Harṣa, Bhoja und die verbliebenen Truppen waren im Hof des Palasts eingekesselt. Von dort brach Bhoja mit fünf oder sechs Reitern

696 7.1526.

697 STEIN 1900, 1: 145.

698 7.1453.

699 7.1454.

700 7.1525.

701 7.1527–8.

702 7.1538.

703 7.1542.

704 7.1557.

aus und floh zu Pferd in Richtung Lohara.⁷⁰⁵ Als Bhoja Hastikarṇa⁷⁰⁶ erreicht hatte, machte er dort Halt, um auf einen Diener zu warten.⁷⁰⁷ Dieser sollte aus dem Palast holen, was Bhojas „Mütter“ dem Prinzen für seine Reise schickten.⁷⁰⁸ Doch als dieser Diener Bhoja erreichte, wurde der Prinz überraschend von ihm getötet.⁷⁰⁹

In Buch 8 berichtet Kalhaṇa von Bhoja-Buppas Söhnen. Zwei oder drei waren demnach bereits im Kindesalter gestorben.⁷¹⁰ Übrig blieb offenbar nur Bhikṣācara. Er war der Sohn von Prinzessin Vibhavamatī, der einzigen namentlich bekannten Ehefrau Bhojas.⁷¹¹

Zu keiner Zeit spricht Kalhaṇa über andere erbberechtigte Söhne König Harṣas. Bhoja ist zudem der einzige Sohn, der sich am Kampf seines Vaters gegen Uccala und Sussala beteiligt, und der einzige, von dessen Flucht aus Śrīnagar Kalhaṇa nach dem Sturz Harṣas berichtet. Darüber hinaus ist Bhoja auch der einzige Sohn, von dem Harṣa während seiner Flucht spricht. Bei der Masse an Frauen in Harṣas Harem scheint es jedoch nahezu unmöglich, dass Harṣa lediglich einen Sohn gezeugt haben soll. Denkbar wäre, dass es durchaus weitere, jüngere Söhne gab, die sich aufgrund ihrer Jugend noch nicht an einer Schlacht beteiligten. Diese könnten von Uccalas Truppen beim Eindringen in den Palast getötet worden sein. Allerdings gibt Kalhaṇa nicht genügend Informationen, um über die tatsächliche Zahl der Nachkommen Harṣas auch nur eine vage Aussage treffen zu können.

705 7.1569.

706 STEIN konnte eine Quelle mit dem Namen Hastikarṇa aufspüren und vermutet, dass sie Namensgeberin des umliegenden Ortes war. Dieser Ort lag etwa eine Meile nördlich des Tempels des Viṣṇu Cakradhara (STEIN 1900, 2: 461).

707 7.1654.

708 Ebd. Mit „Mütter“ sind die Ehefrauen seines Vaters gemeint.

709 7.1655.

710 STEIN 1900, 2: 2f., 8.16–8.

711 Ebd.

Kalhaṇa stellt fest, dass König Harṣa seinen Sohn Bhoja nie an der Machtausübung beteiligt habe, weil er sich aufgrund seiner eigenen Vergangenheit vor Intrigen seines Sohnes fürchtete.⁷¹² Diese politische Bedeutungslosigkeit Bhojas könnte erklären, warum er selbst als Harṣas Kronprinz in Kalhaṇas Geschichte kaum vorkommt. Trotzdem gab König Harṣa auf der Flucht sein letztes Hab und Gut für Bhoja fort⁷¹³ und sandte ihm etliche Gefolgsleute nach,⁷¹⁴ um die Überlebenschancen seines Sohnes zu erhöhen. Dadurch verschlechterten sich jedoch gleichzeitig seine eigenen Chancen, die Flucht zu überleben, erheblich. Ohne die kostbaren Königsinsignien, die er zuletzt noch bei sich getragen hatte, verlor er seine königliche Würde und konnte darüber hinaus für nichts mehr bezahlen. So verlor er Stück für Stück seine Unterstützer und war zuletzt sogar außer Stande, Essen zu kaufen.⁷¹⁵

Harṣa stellte das Überleben seines Sohnes über sein eigenes. Dabei muss er die Frage, ob seine Opfer seinen Sohn überhaupt erreichen würden, ignoriert haben. Schon zu Beginn seiner Flucht, wurde er von seinem Minister Caṇpaka davor gewarnt, dass Harṣa sich nicht auf seine Gefolgsleute verlassen könne.⁷¹⁶ Später berichtet Kalhaṇa von einem Gespräch zwischen Harṣa und seinem Diener Prayāga.⁷¹⁷ Darin sprach Harṣa über seinen Sohn Bhoja, von dem er bereits wusste, dass dieser tot war. Harṣa meinte, dass kein lebendes Wesen in ihm eine solche Liebe hervorrufen könne, wie er sie für seinen Sohn empfunden habe.⁷¹⁸

712 7.1526–7.

713 7.1607, 1623.

714 7.1593, 1596. Unter ihnen war Caṇpaka, Kalhaṇas Vater.

715 7.1690.

716 7.1589.

717 7.1684–8.

718 STEIN 1900, 1: 398, „[7.]1686. ‘So solely was before my loving reliance on my son that no other such love could arise [in me] for a living being, now that I have heard of his end.’”

Nach Kalhaṇas Ermessen war Bhoja ein guter Krieger, der von Harṣa jedoch nur als letztes verbleibendes Mittel im Kampf gegen seine Feinde eingesetzt worden war.⁷¹⁹ Kalhaṇa schreibt, dass Bhoja alle Feinde hätte besiegen können, wenn Harṣa ihm die Möglichkeit eingeräumt hätte, ein Abbild seines Großvaters zu sein (*prapitāmahatulya*). Tatsächlich war König Ananta in jungen Jahren ein sehr erfolgreicher und ruhmreicher Kämpfer.⁷²⁰ Kalhaṇa kritisiert, dass Harṣa seinen Sohn zu lange von der Beteiligung an der Herrschaft ausgeschlossen hatte.⁷²¹ Bhoja träge demnach keine Schuld am Untergang seines Vaters und er dürfe nicht für dessen Verfehlungen verurteilt werden.

3.7.2 Harṣas Sohn Salha

Salha wird von Kalhaṇa in Buch 8 als Sohn einer Konkubine (*avaruddhātmaja*) König Harṣas vorgestellt.⁷²² Als solcher besaß er keinen legitimen Thronanspruch.⁷²³ Salha unterstützte jedoch seinen Onkel Bhoja, einen Bruder seines Vaters Harṣa, gegen König Uccala.⁷²⁴ Offenbar lebte Salha spätestens seit Harṣas Sturz beim Fürsten der Darden, Jaggaddala. Dorthin kehrte er laut Kalhaṇa zurück, nachdem das Unterfangen seines Onkels Bhoja gescheitert war.⁷²⁵

Salha wird namentlich nur in den Versen 8. 210 und 212 erwähnt. Nach Salhas Rückkehr ins Exil gibt es keine weiteren Hinweise auf ihn.

719 7.1526–7.

720 7.156–60.

721 7.1529.

722 STEIN 1900, 2: 19, 8.209.

723 Vgl. Harṣas Bruder Jayarāja, der ebenfalls aufgrund seiner Abstammung von einer Konkubine nicht für die Thronnachfolge in Betracht kam.

724 STEIN 1900, 2: 19, 8.210.

725 Ebd., 8.212.

3.7.3 Harṣas Enkel Bhikṣācara

Bhikṣācara lebte von etwa 1099 bis 1130. Er starb laut Kalhaṇa in einem Alter von 30 Jahren und neun Monaten.⁷²⁶ Er regierte Kaśmīr vom 14. November 1120 bis zum 21. Mai 1121.⁷²⁷

Bhikṣācara war der Sohn des Kronprinzen Bhoja-Buppa und dessen Ehefrau Königin Vibhavamatī,⁷²⁸ und somit ein Enkel König Harṣas. Über die Eigenart seines Namens („Bettler“) weiß Kalhaṇa zu berichten, dass die Gurus ihn damit vor einem frühen Tod bewahren wollten, nachdem zuvor bereits zwei oder drei seiner älteren Brüder noch im Kindesalter verstorben waren.⁷²⁹

Bhikṣācara war laut Kalhaṇa zwei Jahre alt, als sein Großvater König Harṣa sowie sein Vater, der Kronprinz Bhoja-Buppa, im Zuge der Machtkämpfe im Jahr 1101 ermordet wurden.⁷³⁰ Folglich müsste er um 1099 geboren sein. Laut Kalhaṇa hätte Uccala auch Bhikṣācara töten müssen, da dieser die Stammlinie Harṣas fortsetzte.⁷³¹ Ein Berater Uccalas soll jedoch insgeheim den Plan verfolgt haben, Bhikṣācara als Marionettenkönig einzusetzen und indirekt selbst zu herrschen.⁷³² Er riet Uccala daher, Bhikṣācara am Leben zu lassen.⁷³³ Dadurch überlebte

726 STEIN 1900, 2: 138, 8.1775.

727 SLAJE 2015a: 112, Anm. z. 3.47. Bhikṣācaras Regierungszeit bildet die Unterbrechung in der Regierungszeit König Sussalas. Anders als üblich begann Bhikṣācaras Herrschaft jedoch nicht am selben Tag, an dem Sussalas Herrschaft endete, sondern nach einer Nacht ohne König erst am darauffolgenden Tag.

728 STEIN 1900, 2: 2, 8.16–8.

729 Ebd.: 2f., s.a. Anm. z. 8.16–8. Laut STEIN war es ein weit verbreiteter Brauch in Indien, Kindern, die nach dem Tod ihrer älteren Geschwister geboren wurden, Schimpfnamen zu geben. Dadurch sollte das Kind vor negativen Einflüssen bewahrt werden.

730 Ebd.

731 Ebd.

732 Ebd.: 3, 8.19.

733 Ebd.

Bhikṣācara den Sturz seines Großvaters und wurde von Königin Jayamatī, der Ehefrau Uccalas, aufgezogen.⁷³⁴

Nach einiger Zeit beschloss König Uccala jedoch, Bhikṣācara doch zu töten.⁷³⁵ Kalhaṇa kennt unterschiedliche Versionen der Geschichte, wie Bhikṣācara die Anordnung Uccalas überlebte, wobei er keiner davon hinsichtlich ihres Wahrheitsgehaltes den Vorzug gibt.⁷³⁶ Der ersten Version zufolge wurde Bhikṣācara des Nachts aus den Gemächern Königin Jayamatīs geholt, an einen Stein gebunden und in den Fluss geworfen.⁷³⁷ Jedoch wurde er von starken Winden schnell wieder zum Flussufer gespült, wo er von einem Brahmanen gefunden wurde. Dieser gab den Jungen in die Obhut einer Angehörigen der Śāhifamilie, jenem fürstlichen Geschlecht, dem Königin Diḍḍā entstammte und das somit auch mit König Harṣa verwandt war. Diese Śāhi-Frau namens Āsamatī⁷³⁸ brachte Bhikṣācara außer Landes, wo er schließlich von König Naravarman von Mālava aufgenommen wurde.⁷³⁹ Von diesem wurde Bhikṣācara wie ein eigener Sohn erzogen.⁷⁴⁰ Es gab jedoch Gerüchte, dass Bhikṣācara auf der Flucht aus Kaśmīr verstorben und durch ein ähnlich aussehendes Kind ersetzt worden sei.⁷⁴¹

Einer anderen Version zufolge war es Königin Jayamatī selbst, die Bhikṣācara rettete. Sie soll den Jungen vor der Hinrichtung gegen ein anderes Kind ausgetauscht haben.⁷⁴²

734 STEIN 1900, 2: 2f., 8.16–8.

735 Ebd.: 20, 8.224.

736 Ebd., 8.234.

737 Ebd., 8.225–7.

738 Āsamatī soll das respektvolle Epitheton „Diddā“ getragen haben, das auf Königin Diddā, die selbst eine Śāhi-Prinzessin war, zurückgeht.

739 STEIN 1900, 2: 20, 8.228.

740 Ebd.

741 Ebd., 8.233.

742 Ebd., 8.229.

Uccala, dem das Überleben Bhikṣācaras im Exil zugetragen worden war, unternahm aus Liebe zu Jayamatī jedoch nichts gegen ihn.⁷⁴³ Stattdessen versuchte er durch Abkommen mit benachbarten Fürstentümern zu erreichen, dass Bhikṣācara an einer Rückkehr nach Kaśmīr gehindert werden würde.⁷⁴⁴

Direkt im Anschluss an die Geschichte von Bhikṣācaras Verschwinden aus Uccalas Palast, berichtet Kalhaṇa von der Geburt Jayasiṃhas, dem Sohn Sussalas. Er sagt über den Zeitpunkt der Geburt aus, dass sie genau zu dieser Zeit (*tasminn eva kṣaṇe*)⁷⁴⁵ stattgefunden habe. Es ist anzunehmen, dass Kalhaṇa sich damit auf das zuvor beschriebene Ereignis bezieht, nämlich wie Bhikṣācara außer Landes gebracht wurde. STEIN berechnet das Jahr der Geburt Jayasiṃhas anhand von Kalhaṇas Aussage in Vers 8.3404⁷⁴⁶ und kommt zu dem Ergebnis, dass sie sich um 1105/6 ereignet haben muss.⁷⁴⁷ Sofern Bhikṣācara also ebenfalls um das Jahr 1105/6 Kaśmīr verlassen hatte, so war er zu diesem Zeitpunkt etwa 6 oder 7 Jahre alt.

Als Bhikṣācara herangewachsen war, kehrte er mit der Unterstützung einer Vielzahl von Verwandten König Harṣas – vorrangig mütterlicherseits – nach Kaśmīr zurück. Zu dieser Zeit herrschte dort bereits König Sussala, Uccalas Bruder. Kalhaṇa berichtet von Leuten in Vallāpura, die Bhikṣācaras Herrschaftsanspruch offenbar als legitimierter empfanden als den Sussalas, da er ein Enkel Harṣas war.⁷⁴⁸ Allerdings wurden bei den ersten militärischen Begegnungen mit König

743 STEIN 1900, 2: 20, 8.230.

744 Ebd., 8.231.

745 Ebd.: 21, 8.238.

746 „[8.]3404. Twenty-two years had the king (Jayasiṃha, Anm. d. V.) passed before he obtained the throne, and for the same [number of years] he has been on the throne in the [present] year [of Laukika era four thousand two hundred and] twenty-five (A.D. 1149-50).“ (Ebd.: 267).

747 Ebd.: 21, Anm. z. 8.238.

748 „[8.]544. The people then said: 'He (Bhikṣācara, Anm. d. V.) is king Harṣa's grandson. What [right have] those to the throne?' and leaving Sahasra's party joined him.“ (Ebd.: 44).

Sussalas Gefolgsleuten wichtige Unterstützer Bhikṣācaras getötet.⁷⁴⁹ Als dann auch noch Bhikṣācaras Geldvorräte erschöpft waren, musste er sich vier oder fünf Jahre unter elenden Bedingungen bei einem Verwandten verstecken.⁷⁵⁰

Schließlich wurde ein Ṭhakkura auf ihn aufmerksam und plante offenbar, den Sturz König Sussalas.⁷⁵¹

Laut Kalhaṇa hatte Sussala um das Jahr 1120 genau jenen Pfad eingeschlagen, der seinerzeit zu Harṣas Untergang geführt hatte.⁷⁵² Dadurch kam es zu einer Revolte der Dāmaras⁷⁵³ und zu Aufständen innerhalb des königlichen Heeres.⁷⁵⁴ Immer mehr ehemalige Gefolgsleute Sussalas schlossen sich Bhikṣācara an.⁷⁵⁵ Und das Volk erhoffte sich von Bhikṣācara – wie bereits von seinem Großvater Harṣa –, dass er ihnen mehr Reichtum einbringen würde.⁷⁵⁶

Nach einigen Kämpfen zwischen den beiden Parteien endete die Auseinandersetzung plötzlich⁷⁵⁷ und Sussala zog sich im Winter des Jahres 1120 aus der Hauptstadt nach Lohara zurück.⁷⁵⁸ Da Bhikṣācara nichts von Sussalas Abreise wusste, blieb Śrīnagar für eine Nacht ohne König.⁷⁵⁹ Erst am nächsten Tag zog Bhikṣācara in den Palast ein.⁷⁶⁰

Die folgenden sechs Monate unter König Bhikṣācaras Herrschaft weisen gewisse Ähnlichkeiten mit dem Regierungsstil unter König Harṣa auf. Bhikṣācaras

749 STEIN 1900, 2: 45, 8.549–50.

750 Ebd., 8.553.

751 Ebd., 8.554.

752 „[8.]681. The foolish course by which King Harṣa had lost the throne, that very [course] he (Sussala, Anm. d. V.) followed himself in his rule, though he had denounced it.” (Ebd.: 55).

753 Ebd., 8.661.

754 Ebd.: 65, 8.807.

755 Ebd.: 64, 8.792.

756 Ebd., 8.796.

757 Ebd., 8.800.

758 Ebd.: 66, 8.819.

759 Ebd.: 67, 8.840–1. Dies stellt eine der seltenen Beschreibungen Kalhaṇas dar, welche Bedeutung das völlige Fehlen eines Herrschers für die Untertanen zur Folge hatte.

760 Ebd.: 67, 8.842–8.

Unfähigkeit bei der Ausübung der Herrschaft führt Kalhaṇa darauf zurück, dass er keine Vorbilder hatte, von denen er hätte lernen können.⁷⁶¹ Die eigentliche Macht lag laut Kalhaṇa in den Händen des Obersten Ministers, während Bhikṣācara nur dem Titel nach König war.⁷⁶²

Kalhaṇa berichtet, dass Bhikṣācara sich lieber mit ständig neuen Frauen vergnügte und dem Luxus anhing, statt sich um die Regierungsgeschäfte zu kümmern.⁷⁶³

Nach etwas mehr als sechs Monaten verlor Bhikṣācara zunehmend an Bedeutung, da ihm die finanziellen Mittel fehlten.⁷⁶⁴ Kalhaṇa berichtet von ihm als einen der ärmlichsten Könige Kaśmīrs, da er weder den Schatz seiner Vorfahren erben noch den Schatz seines Vorgängers erobern konnte.

Schließlich versammelten sich etliche Brahmanen, um ein Sterbefasten mit der Forderung abzuhalten, Sussala wieder als König zu installieren.⁷⁶⁵ Sussala sah seine Zeit gekommen, den Thron zurückzuerobern. Im Jahre 1121 kam es zur Schlacht bei Paṛṇotsa, die Sussala für sich entscheiden konnte.⁷⁶⁶ Im Anschluss daran desertierten Bhikṣācaras Gefolgsleute zurück zu Sussala.⁷⁶⁷ Sussala, den Kalhaṇa ab diesem Moment bereits wieder König (*rājan*) nennt,⁷⁶⁸ kämpfte sich weiter vor bis in die Hauptstadt. Im Frühling des Jahres 1121 gelang Sussala die Rückkehr auf den Thron.⁷⁶⁹ Bhikṣācara ergriff vor Sussalas Ankunft im Palast die Flucht und verließ Kaśmīr mit einigen wenigen Gefolgsleuten.⁷⁷⁰

761 STEIN 1900, 2: 68, 8.859.

762 Ebd., 8.862.

763 Ebd.: 69, 8.867.

764 Ebd.: 71, 8.892.

765 Ebd.: 74, 8.939.

766 Ebd.: 72, 8.916.

767 Ebd.: 73, 8.924.

768 Ebd., 8.923.

769 Ebd.: 75, 8.954.

770 Ebd., 8.959.

Durch wohlhabende Unterstützer seiner Familie konnte Bhikṣācara in den folgenden Jahren immer wieder Kriegszüge gegen Sussala unternehmen. Im Jahre 1128 wurde Sussala ermordet, doch konnte sich dessen Sohn Jayasiṃha die Herrschaft sichern. Bhikṣācara versuchte weitere zwei Jahre erfolglos, den Thron zurückzuerobern. Im Sommer des Jahres 1130⁷⁷¹ fiel er bei einem Angriff auf seinen Unterschlupf, nachdem ein Pfeil seine Leber durchbohrt hatte.⁷⁷² Sein Kopf wurde abgeschnitten und zu König Jayasiṃha gebracht.⁷⁷³ Obwohl Jayasiṃha Bhikṣācara dafür verantwortlich machte, dass der Kopf seines Vaters Sussala abgeschnitten und unter Spott herumgereicht worden war, ließ er seinem einstigen Gegner schließlich ein angemessenes Verbrennungsritual bereiten.⁷⁷⁴

Kalhaṇa erwähnt diverse Ehen, die Bhikṣācara einging.⁷⁷⁵ Sie erlauben einen kleinen Einblick in die Gepflogenheiten der Eheschließung zwischen Familien von Bündnispartnern. Trotz der vergleichsweise hohen Anzahl bekannter Ehefrauen sind Kalhaṇa offenbar keine Nachkommen Bhikṣācaras bekannt, womit Harṣas Linie endgültig seine Bedeutung verloren haben dürfte.

771 STEIN 1900, 2: 138, 8.1775.

772 Ebd.: 137, 8.1763.

773 Ebd.: 139, 8.1779.

774 Ebd., 8.1787. Zum abgeschnittenen Kopf König Sussalas vgl. 8.1347. In dieser erneuten Gnade der Mitglieder der zweiten Lohara-Dynastie gegenüber ihren einstigen Feinden aus der ersten Lohara-Dynastie zeigen sich interessante Parallelen zu Uccalas Umgang mit Harṣa.

775 Die verheirateten Frauen waren 1. die Tochter des Padmaka, des Lords von Vallapura (8.547), 2. Bappikā, Tochter des Śāhi (?) Deṅgapala (8.554), 3. die Nichte des Janakasimha (8.851), 4. die Tochter des Tilakasimha (8.942) sowie 5. eine Tochter aus der Familie Pṛthviharas (8.878).

KAPITEL VIER

Harṣa als König

4.1 Tagesablauf

Für Kalhaṇa scheint – zumindest in Harṣas Fall – der Tagesablauf des Königs in einem engen Zusammenhang mit dessen Qualität als Herrscher zu stehen. Diese Idee findet sich bereits bei Kauṭilya. In Kauṭilyas *Arthaśāstra* werden klare Zusammenhänge zwischen den Aktivitäten eines Königs mit denen seiner Untergebenen formuliert.⁷⁷⁵ Daneben zergliedert Kauṭilya den Tag und die Nacht in je acht Zeitsegmente, in denen der König sich den verschiedenen Regierungsaufgaben widmen soll.⁷⁷⁶ Auch seine täglichen Rituale, Mahlzeiten, die Nachtruhe sowie seine Freizeit sind in diesem Zeitplan genauestens festgehalten.

Angesichts eines solchermaßen minutiös aufgeteilten Tagesablaufs ist es nur allzu wahrscheinlich, dass etliche Könige diesen Idealvorstellungen nicht entsprachen. Kalhaṇas Informationen in diesem Punkt sind jedoch überwiegend vage. Gelegentlich kritisiert er, wenn ein König sich zu sehr gewissen Lastern hingab, was meist impliziert, dass er seinen Pflichten nicht mehr in ausreichendem Maße nachkam. So vernachlässigte zum Beispiel König Kṣemagupta (r. 950 – 958), der Ehemann der später herrschenden Königin Diddā, die Regierungsgeschäfte aufgrund seiner exzessiven Leidenschaft für die

775 OLIVELLE 2013: 92.

776 Ebd.: 92f.

Jagd.⁷⁷⁷ Über König Harṣa sowie dessen Vater Kalaśa gibt uns Kalhaṇa nun aber hinsichtlich ihrer Tagesabläufe vergleichsweise genaue Auskunft. Dadurch ist es möglich die beiden miteinander zu vergleichen und festzustellen, inwiefern sie sich mit Kauṭilyas Idealvorstellungen deckten. Die Unterschiede zwischen dem Tagesablauf König Kalaśas und dem König Harṣas sind groß und somit werden sie auch durch Kalhaṇa sehr unterschiedlich bewertet.

König Kalaśa soll seinen Tag in drei Abschnitte unterteilt haben.⁷⁷⁸ STEIN erkennt hierin die Triade der Lebensziele (*trivarga*) aus *dharma*, *artha* und *kāma*.⁷⁷⁹ Kalhaṇa meint demnach die drei Lebensziele des Menschen: „Recht“, „Wohlstand“ und „Vergnügen“.⁷⁸⁰ Eine ähnliche Unterteilung des Tages unter Berücksichtigung dieser drei Segmente beobachtete STEIN auch im *Mahābhārata*.⁷⁸¹ Auch im *Mānava-Dharmaśāstra* (MDhŚ) wird in drei Tagesabschnitte mit jeweils eigenen Inhalten unterteilt.⁷⁸² Folglich kümmerte sich König Kalaśa im ersten Drittel des Tages um die täglichen Rituale sowie Rechtsangelegenheiten und hielt Versammlungen ab. Dass er verschiedene Rituale selbst durchführte, wird von Kalhaṇa gelegentlich erwähnt.⁷⁸³ Im zweiten Tagesabschnitt widmete er sich dann den Geschäften. Auch davon berichtet Kalhaṇa andernorts, wenn er Kalaśa mit einem Kaufmann vergleicht,⁷⁸⁴ der wie ein Buchhalter stets Schreibutensilien bei sich trug, oder wie er Geschäfte persönlich durchführte.⁷⁸⁵ Auch die Inspektion des Schatzes, der einzigen Beschäftigung, der sich König Utkarṣa widmete,⁷⁸⁶ gehört laut MDhŚ

777 6.182–3. Diese Abwesenheit von der Führung des Landes ergab nicht zuletzt ein gewisses Machtvakuum, das seine Ehefrau, Königin Diddā, für sich zu nutzen wusste.

778 7.510.

779 STEIN 1900, 1: 309, Anm. z. 7.510.

780 PW, 3: 53, s.v. *trivarga*.

781 STEIN 1900, 1: 309, Anm. z. 7.510.

782 MDhŚ 7.145–6, 216–24.

783 7.528, 712.

784 7.507.

785 7.508–9.

786 7.756.

in diesen Tagesabschnitt.⁷⁸⁷ Den dritten und letzten Tagesabschnitt behielt sich König Kalaśa schließlich seinem privaten Vergnügen vor. Wie Kalhaṇa berichtet, war er mit Beginn des letzten Tagesabschnitts für die Minister „unsichtbar“.⁷⁸⁸ Das heißt wohl, dass er sich bis zum nächsten Tag in seine Privatgemächer zurückzog, wo er sich zum Beispiel mit den Frauen seines Harems vergnügen konnte. Wahrscheinlich fallen in diesen Bereich auch kulturelle Veranstaltungen, wie die regelmäßigen Gesangsauftritte Prinz Harṣas. Doch auch die Planung und Durchführung „geheimer Maßnahmen“ ist im MDhŚ für den Abend vorgesehen. Dann nämlich soll der König geheime Informationen einholen, indem er sich mit seinen Spionen trifft.⁷⁸⁹ Und tatsächlich berichtet Kalhaṇa, dass Kalaśa durch den Einsatz von Spionen über alle Vorgänge im Königreich informiert war und dass allein die Träume seiner Untertanen ihm verborgen blieben.⁷⁹⁰

König Kalaśa konnte also seinen drei großen Leidenschaften in je eigenen Tagesabschnitten nachgehen. Laut Kalhaṇa sorgte Kalaśa dabei gut für seine Untertanen und erfüllte die königlichen Geschäfte erfolgreich.⁷⁹¹

Über König Harṣa berichtet Kalhaṇa hingegen, dass er bei Tage schlief, weil er bis tief in die Nacht hinein Versammlungen abhielt.⁷⁹² Dort traf sich Harṣa mit Gelehrten oder verfolgte musikalische und tänzerische Darbietungen.⁷⁹³ Harṣas nächtliche Versammlungen müssen prunkvoll und extravagant gewesen sein. Kalhaṇa erzählt von himmlisch anmutenden Szenen, die selbst Indras Glanz zu überstrahlen vermocht hätten.⁷⁹⁴ Dabei darf wohl nicht vergessen werden, dass

787 MDhŚ 7.222.

788 7.510.

789 MDhŚ 7.223.

790 7.511.

791 7.512.

792 7.944.

793 7.945.

794 7.947–8.

die Erzeugung von Licht bei Nacht zu jener Zeit einen Kostenfaktor darstellte, der je nach Ausleuchtungsgrad erheblich ins Gewicht fallen konnte. Licht bei Tage war und ist dagegen kostenlos. Somit waren nächtliche Aktivitäten auch stets eine Frage des Geldbeutels und stellten schon allein deshalb einen gewissen Luxus dar.

Ferner erzählt Kalhaṇa, dass Harṣa nie Opfer eines Attentats wurde, obwohl er offenbar des Öfteren ein leichtes Ziel hätte darstellen können.⁷⁹⁵ Dabei bezieht sich Kalhaṇa auf Harṣas Gewohnheit, des Nachts persönlich Tänzerinnen zu unterrichten, wobei er aufrecht in einem hellerleuchteten Saal stand.⁷⁹⁶ Auch hierin findet sich das Motiv des andersartigen Tagesrhythmus wieder.

Harṣas Minister nahmen ebenfalls an diesen nächtlichen Versammlungen teil, wie Kalhaṇa berichtet. Somit übernahmen sie – zumindest bis zu einem gewissen Grad – Harṣas ungewöhnlichen Tagesrhythmus. Viele dieser Minister hatten ihre Posten bereits unter Harṣas Vater Kalaśa inne, sodass sie sich wohl mit den jeweiligen Gewohnheiten arrangiert haben müssen. Vielleicht kann man in diesem Punkt bereits Kalhaṇas Vorwurf eines übermäßig opportunen Verhaltens der Minister erkennen.⁷⁹⁷

Aus Harṣas Lebenswandel nächtlicher Aktivität und des Schlafes bei Tage konnte nach Kalhaṇas Auffassung nichts Gutes hervorgehen.⁷⁹⁸ Diese Gewohnheit reiht Kalhaṇa in andere Vergehen König Harṣas ein, wie seine Grausamkeit und seinen Hang zu Ausschweifungen.⁷⁹⁹ Auch im MDhŚ wird das Schlafen bei Tage als ein Laster aufgefasst, dessen Ursache in der Genuss-Sucht liege.⁸⁰⁰ Da Kalhaṇa

795 7.1141–2.

796 Ebd.

797 Vgl. Kapitel 4.5.2 Harṣas Minister.

798 7.1245–6.

799 Ebd.

800 MDhŚ 7.47.

Harṣas Tages- und Nachtrhythmus an verschiedenen Stellen thematisiert, scheint Harṣa ihn in dieser Weise über einen längeren Zeitraum – wenn nicht sogar während seiner gesamten Regierungszeit – ausgelebt zu haben.

4.2 Harṣas Selbstinszenierung und höfische Prachtentfaltung

4.2.1 Kalhaṇas Beschreibungen König Harṣas

Harṣas Aussehen wird von Kalhaṇa an zwei prominenten Stellen thematisiert: einmal bei Harṣas Herrschaftsantritt und ein zweites Mal bei dessen Sturz; zwei Situationen also, die gegensätzlicher kaum sein könnten.

<i>nūnaṃ sa taijasair eva sasrje paramāṇubhiḥ </i>	
<i>kuto 'nyathābhūt pūṣeva duṣprekṣyo mahatām api </i>	7.874
<i>na martyeṣu na deveṣu tadveṣo dṛśyate kvacit </i>	
<i>dānavendreṣu sa prājñaiḥ param utprekṣyate yadi </i>	875
<i>pratimārkaparimāṇajvalatkuṇḍalamaṇḍitaḥ </i>	
<i>uttuṅgamukuṭānaddhavikaṭoṣṇīṣamaṇḍalaḥ </i>	876
<i>prasannasiṃhaviprekṣī nīcaśmaśrucchaṭāñcitaḥ </i>	
<i>vṛṣaskandho mahābāhuḥ śyāmalohitavigrahaḥ </i>	877
<i>vyūdhavakṣāḥ kṣāmamadhyo meghaghoṣagabhīravāk </i>	
<i>so 'mānuṣāṇām api yat pratibhābhaṅgakāry abhūt </i>	878

Er wurde gewiss aus Atomen erzeugt, die einzig aus Feuer bestehen. Wie anders [kann es sein, dass] er sogar von den ganz Großen schwer anzusehen war, gleichsam wie die Sonne? Weder unter den Sterblichen noch unter den Göttern wird sein Äußeres irgendwo gesehen, wenn es nicht doch den Dämonenfürsten von jenen, die sich auskennen, zugeschrieben wird. [Er war] geschmückt mit funkelndem Ohrschmuck von einer Größe, die dem Widerschein [der Sonne Platz bot], und er trug ein übergroßes Turbanrund, an dem ein hochaufragender Schmuckstein (*mukuṭa*) befestigt war. Er schaute umher wie ein gnädig gestimmter Löwe, er [trug] einen dichten gekrümmten [Schnurr]bart, der kurz [geschnitten] (*nīca*) war, [und besaß] breite Schultern wie ein Stier, mächtige Arme [und] einen

schwarzroten Körper. [Er hatte] eine breite Brust und eine schlanke Taille und seine Stimme war tief wie der Donner aus den Wolken, sodass er sogar den Übermenschen die Geistesgegenwart raubte.

Einige Details dieser Beschreibung lassen sich in auffallend ähnlicher Form im MDhŚ wiederfinden. Dort erfährt man über die Schöpfung des Königs, dass ihm Partikel (*mātrā*) von acht Gottheiten beigegeben wurden, um der Pflicht, die Welt zu beschützen, nachkommen zu können.⁸⁰¹ Daher verfügt er über solch eine Strahlkraft (*tejas*), dass es schwer ist, ihn anzusehen.⁸⁰² Auch hier wird der Vergleich zur Sonne gezogen, in die zu schauen man riskiert, den Verstand und das Sehvermögen zu verlieren.

Für eine genaue Vorstellung des von Kalhaṇa beschriebenen Schmucks, den Harṣa in dieser Szene trug, fehlen materielle Zeugnisse. Interessant ist daher der Vergleich mit anderen Passagen, in denen Kalhaṇa ähnliche Objekte beschreibt. Bei der Weihe des Königs Avantivarman (r. 855/6 – 883)⁸⁰³ berichtet Kalhaṇa ebenfalls von Ohrschmuck, der offenbar Ähnlichkeiten mit dem König Harṣas aufwies.⁸⁰⁴ Bei Avantivarman vergleicht Kalhaṇa den Ohrschmuck mit der Sonne und dem Mond. Bei Harṣa scheint sich der Glanz der Sonne darin zu spiegeln. Beides erweckt den Eindruck, als handelte es sich bei diesem Schmuck um große, kreisrunde Scheiben oder sogar Kugeln, die aus glänzend poliertem Gold und eventuell auch Silber gefertigt waren. Möglicherweise geht dieser von Kalhaṇa beschriebene Ohrschmuck der beiden Goldscheiben auf ein bestimmtes Ritual bei der Königsweihe (*abhiṣeka*) zurück. Dabei wurden bei der rituellen Rasur des Königs zwei Goldscheiben zwischengelegt, um die Lebenskraft des

801 MDhŚ 7.4. Diese sind Indra, der Gott der Winde, der Totengott Yama, der Sonnengott, das Feuer (*agni*), der Gott des Wassers Varuṇa, der Mond und der Gott des Reichtums Kubera. Sie stellen die Wächter der acht Himmelsrichtungen dar (OLIVELLE 2005a: 293).

802 MDhŚ 7.5–6.

803 STEIN 1900, 1: 185.

804 „[6.]720. Under the guise of the two ornamental earrings, the moon and the sun seemed to have placed themselves near the king’s ears, [...]“ (STEIN 1900, 1: 185).

Königs zu erhalten.⁸⁰⁵ Wie dieser Schmuck allerdings genau am Ohr angebracht war, bleibt unklar. Bis heute gibt es bei traditionellem indischen Ohrschmuck diverse Spielarten der Aufhängung, die in Frage kommen könnten. Aus Harṣas späterer Zeit (s.u.) erfährt man, dass seine schmucklosen Ohrläppchen lang herabhingen.⁸⁰⁶ Offenbar hatte das Tragen des Ohrschmucks sie aufgrund der Schwere oder Größe gedehnt und es ist daher wahrscheinlich, dass der Schmuck in ein Loch im Ohrläppchen eingehängt oder eingespannt wurde. Das Motiv der lang herabhängenden, schmucklosen Ohrläppchen findet sich bereits bei Buddhadarstellungen wieder.⁸⁰⁷ Dort sind sie ein unverkennbares Relikt aus Buddhas Zeit als Prinz.

Die nächste Schwierigkeit bei Kalhaṇas Beschreibung eröffnet sich beim Begriff *mukūṭa*. Im PW findet sich der Übersetzungsvorschlag „Diadem“.⁸⁰⁸ Nach westlichem Verständnis denkt man dabei an eine Art Krone, die direkt auf dem Kopf getragen wird. Nach Kalhaṇas Beschreibung des *mukūṭa* muss dieses aber am Turban befestigt worden sein. Zur Art der Befestigung gibt Kalhaṇa keine genaue Auskunft. Der Hauptteil des Schmuckstücks stellt sich zudem als eine Art hoch aufragende Spitze dar. Auf historischen Photoaufnahmen aus dem 19. Jahrhundert sieht man Ranbir Singh, den Mahārāja von Kaśmīr von 1856 bis 1885, mit einem hoch aufragenden, leicht gebogenen Schmuckstück, das ebenfalls an seinem Turban befestigt war.⁸⁰⁹ Offenbar ist dieses auffällige Stück mit Edelsteinen besetzt und seine Form erinnert entfernt an eine schlanke, große Vogelschmuckfeder,

805 KÖLVER 2002: 183.

806 7.1562.

807 So auch aus Kaśmīr. So befindet beispielsweise KAK die Ohrläppchen einer kaśmīrischen Buddhastatue als auffallend lang (KAK 1923: 42f.).

808 PW, 5: 83: s.v. *mukūṭa*.

809 Auf diese Photos machte mich Anett Krause freundlicherweise aufmerksam, auf die sie im Zusammenhang mit ihren Untersuchungen zu Sāhibrām gestoßen war. Auch auf Bildern der Vorgänger Ranbir Singhs kann man ein solches Objekt erkennen, auch wenn es offenbar ganz individuell gestaltet war.

deren oberes Ende sich wieder nach unten neigt. Von der Spitze wiederum hängt ein großer Stein herab, bei dem es sich sehr wahrscheinlich um einen kostbaren Edelstein handelte. Die genaue Anbringung des gesamten Schmuckstücks ist weniger deutlich zu erkennen, möglicherweise wurde es mittels eines Rings auf den Turban aufgesetzt oder in dessen Wicklungen eingearbeitet oder in irgendeiner Form im Turban festgesteckt. Bei der Beschreibung König Harṣas könnte es sich jedoch um ein ganz ähnliches Schmuckstück gehandelt haben, wie es bei Ranbir Singh durch Photoaufnahmen belegt ist. Weitere Hinweise könnten Skulpturen aus Kaśmīr liefern. So entdeckte KAK Ähnlichkeiten zwischen der Tiara einer Viṣṇudarstellung und Kalhaṇas Beschreibung der „Krone“ König Anantas.⁸¹⁰

Neben den beschriebenen Objekten tritt aus Kalhaṇas Beschreibung König Harṣas bei dessen Herrschaftsantritt eine wesentliche Eigenschaft hervor, ohne dass sie direkt benannt werden würde: Harṣas Charisma. Möglicherweise liefert dieses außergewöhnliche Charisma eine Erklärung dafür, warum sich Harṣas Minister trotz aller Charakterschwächen und Vergehen des Königs derart konformistisch verhielten.

Kurz vor Harṣas Sturz beschreibt Kalhaṇa ihn dagegen weit weniger strahlend. Viel mehr wird Harṣa als Verlierer des vorangegangenen Kampfes dargestellt, der erschöpft und voller Verzweiflung ist.

<i>udāttaveṣarahito raho 'pi dadṛśe na yaḥ </i>	
<i>bhuñjānasyāpi yasyāsyamudrā naiva vyabhāvyata </i>	7.1558
<i>sa bhayadviguṇārkāṃśusvedaprasvinnavigrahaḥ </i>	
<i>punaḥ punaḥ kṣīpyamāṇasrastavarmāṃsayor nijaiḥ </i>	1559
<i>anavasthitapārṣṇyantāghātapracalitaṃ hayam </i>	
<i>niroddhum bahuśaḥ karṣan naṣṭavalgāgrahaṃ karam </i>	1560
<i>khalvāṭaśirṣaparyantalambiniḥ kuntalacchaṭāḥ </i>	
<i>prāpayañ śravaṇopāntaṃ kareṇa galitāsinā </i>	1561

810 KAK 1923: 50f.

<i>laḍatpralambanirbhūṣaśrotrapālilatācchalāt </i>	
<i>kālāhineva mūrtena veṣṭitocchuṣkakandharaḥ </i>	1562
<i>nistāmbūlatayocchuṣkau jatupītāv ivāsakṛt </i>	
<i>oṣṭhāv utkṣīpya kṛcchreṇa vihvalo jihvayā lihan </i>	1563
<i>kanīnikāsaktareṇukṣāmadhūsaram ānanam </i>	
<i>uttānīkṛtya pṛṣṭhasthāḥ paśyan dīnamanāḥ priyāḥ </i>	1564

Er, der nicht einmal privat je ohne erhabenes Gewand gesehen worden war [und] dessen Mund[öffnung] nicht einmal bei seinen Mahlzeiten sichtbar geworden war, [eben] dessen Körper war [nun] verschwitzt vom Schweiß, der durch die Strahlen der Sonne verursacht und von der Furcht verdoppelt wurde. Ihm rutschte die Rüstung von den Schultern, welche wieder und wieder von den Seinen zurechtgerückt wurde. Das Pferd, das sich durch die unaufhörlichen Fersentritte bewegte, bändigte er vielfach mit der Hand, welche die Kontrolle der Zügel verloren hatte. Er richtete die Locken seines Haupthaars, die an der Seite des unbedeckten Kopfes bis zum Ohr hingen, mit der Hand, der das Schwert entglitten war. Sein ausgetrockneter Hals war gleichsam umwunden von einer Königskobra (*kālāhi*) in Form einer ungeschmückten Ohrläppchenranke (*śrotrapālilatā*), die schwingend herabhing. Der Erschöpfte leckte sich mit der Zunge mühsam die Lippen, nachdem er sie mehrfach geschürzt hatte, [da] sie aufgrund von fehlendem Betel⁸¹¹ lackgelb und trocken waren. Er hob das Gesicht empor, welches ausgedörnt und fahl war und an dessen Augen der Staub klebte, und sah verzweifelt die Gattinnen an, die auf der Dachterrasse standen.

Beide Hände König Harṣas haben in dieser metaphorisch anmutenden Beschreibung die Kontrolle verloren: die eine Hand die Kontrolle über das Pferd und die andere die über das Schwert. Mit diesem Kontrollverlust der Hände des Königs stellt Kalhaṇa sinnbildlich Harṣas tatsächlichen Machtverlust dar. Aus Harṣas Reihen waren zu diesem Zeitpunkt bereits etliche Würdenträger desertiert und auch die Untertanen, die sich dereinst Harṣas Krönung gewünscht hatten, sahen seinem Sturz nunmehr teilnahmslos zu. Auch Harṣas Rüstung als Zeichen

811 Betel war ein vermeintlicher Durstlöscher, der während einer Schlacht von den Kämpfern gekaut wurde. Er regt den Speichelfluss an und verfärbt Speichel, Mundschleimhaut und Zähne rot.

des Schutzes vor dem Feind verlor ihre Zuverlässigkeit und wurde von Harṣas letzten Getreuen mit Mühe und Not zusammengehalten. An dieser Stelle ist nichts Übermenschliches mehr in Kalhaṇas Darstellung König Harṣas zu finden. Die Andersartigkeit von Harṣas Äußerem nach seiner finalen Niederlage wird von Kalhaṇa noch durch die Gegenüberstellung mit jenem Erscheinungsbild unterstrichen, wie man es sonst von Harṣa zu kennen schien.

Nach Kalhaṇas Darstellung verlor König Harṣa in den Augen der Untertanen schließlich jeglichen Herrscherglanz (*śrī*), als er auf der Flucht seine königlichen Insignien (*rājacihna*), unter denen eine juwelenbesetzte Halskette war, fortgab, um damit die Flucht seines Sohnes zu finanzieren.⁸¹² Offenbar war dies der Moment, an dem Harṣa nicht mehr als König angesehen wurde.

4.2.2 Der Palast

Bei seinem Bericht über die kaśmīrischen Könige setzt Kalhaṇa bei seinen Lesern einige Vorkenntnisse voraus,⁸¹³ wie zum Beispiel das Wissen, wie der Königspalast aussah. Dadurch gibt es wenige Informationen über die tatsächliche Architektur dieser häufig im Hintergrund stehenden Kulisse. Oftmals verwendet Kalhaṇa auch Abkürzungen bestimmter Termini, ohne diese weiter zu erklären.

Unter König Harṣa gab es aber einige Besonderheiten hinsichtlich seines Palastes, über die Kalhaṇa berichtet. So erfahren wir, dass König Harṣa an den Toren des Palasts große Glocken anbringen ließ.⁸¹⁴ Diese Glocken waren jeweils zu einer der vier Himmelsrichtungen ausgerichtet und erzeugten verschiedene Töne, die Harṣa dadurch verrieten, dass und woher ein Bittsteller gekommen war.

812 7.1608–9. Vgl. Kapitel 4.3.2.

813 Vgl. STEIN 1900, 1: 40.

814 7.879.

Harṣa gefiel sich in der Rolle des alle Wünsche erfüllenden Herrschers offenbar so sehr, dass er derartigen Audienzen eine hohe Priorität einräumte und ohne Umschweife jegliche Bitte erfüllte.⁸¹⁵

Des Weiteren erfahren wir über Harṣas Palast:

<i>sauvarṇāmalasārāḍhyā rājadhānyo dharāpateḥ </i>	
<i>subahvyo ’bhralihagrḥā bhrejire bhuvanādbhutāḥ </i>	7.938
<i>tadīye nandanavane drumebhyo na vyadhuḥ sthitim </i>	
<i>tyāginā nirjitās tena kevalaṃ kalpapādapāḥ </i>	939
<i>viividhābhir aśūnyāmbu vihaṅgamṛgajātibhiḥ </i>	
<i>tena vyāptadigābhogaṃ cakre Pampābhidhaṃ saraḥ </i>	940

Die zahlreichen Königspaläste des Herrschers (Harṣa), die vor goldenen Āmalaka-Ornamenten (*āmalasāra*)⁸¹⁶ strotzten und deren Häuser die Wolken streiften, glänzten [solchermaßen, dass] sie die Welt in Staunen versetzten. In seinem Nandana-Hain⁸¹⁷ kamen von den Baum[arten] nur die Wunschbäume (*kalpapādapa*)⁸¹⁸ nicht vor, [da] sie durch ihn in Freigiebigkeit [noch] übertroffen wurden. Er legte einen See namens Pampā an, der voller Wasser war und dessen Ausdehnung die Himmelsrichtungen ausfüllte und dessen Wasser [stets] von verschiedenen Vogel- und Wildtierarten [bewohnt wurde].

Später ließ Harṣa offenbar etliche Bäume fällen, damit diese nicht den Blick auf seinen Palast verstellten.⁸¹⁹ Zu dieser Zeit grassierte die große Hungersnot von 1099/1100 in Kaśmīr. Auch sie hielt Harṣa nicht davon ab, die Bevölkerung

815 7.880.

816 STEIN identifizierte *āmalasāra* als ein architektonisches Schmuckelement, das von Kalhaṇa wiederholt an Tempeln beschrieben wird. Dort stellt es laut STEIN den oberen Teil der Tempelspitze dar und erinnert in seiner Form dem Kern der Früchte des Amla-Baums (*Phyllanthus emblica*) (STEIN 1900, 1: 310, Anm. z. 7.526). Vgl. dazu auch KULKARNI 2005: 159 (s.v. *āmalasāraka*): „gadrooned or fluted oblate spheroid, resembling an *āmalaka* fruit (fruit of *Emblic myrobalan*). [forms an important component of the crowning elements of a tower].“

817 Damit ist ein Lustgarten gemeint, dessen Name auf den Hain des Indra referiert und den Harṣa sich möglicherweise anlegen ließ (STEIN 1900, 1: 949, Anm. z. 7.939).

818 S. PW, 2: 37, s.v. *kalpataru*: „ein fabelhafter Baum, der alle an ihn gerichteten Wünsche erfüllt.“

819 7.1224.

weiterhin mit massiven Steuern zu belasten.⁸²⁰ Somit stand seinem prunkvollen Palast lediglich das völlige Elend der ihn umgebenden Hauptstadt gegenüber, vor der sich Harṣa offenbar prahlsüchtig zu präsentieren suchte. Diese Kontrastierung Kalhaṇas bildet deutlich die Arroganz und Realitätsferne ab, der Harṣa anheimgefallen war.

Mit all diesen Maßnahmen der Architektur und Landschaftsgestaltung präsentierte Harṣa nach außen hin seinen Reichtum und seine Macht. Während der Palast somit noch zu Beginn seiner Herrschaft ein den Untertanen willkommenes Zeichen für dessen Freigiebigkeit darstellte, symbolisierte er gegen Ende wohl nur noch die fatale Hybris des Königs. Harṣa konfrontierte die Stadtbewohner trotz ihrer eigenen desaströsen Lage beständig mit dem Reichtum und Luxus, den er sich durch seine skrupellose Steuerpolitik noch immer leisten konnte. Die von Kalhaṇa zunächst beschriebene Teilnahmslosigkeit der Stadtbewohner beim Kampf um den Thron im Jahre 1101⁸²¹ gipfelte schließlich in der Plünderung des Königspalasts,⁸²² ein in Kalhaṇas Erzählung einmaliges Geschehen. Dabei suchten die Stadtbewohner nach jedweder Art von Kostbarkeiten im Palast und fanden Dinge, die sie nie zuvor gesehen hatten.⁸²³ Die Truppen, die Uccala unterstützten, wollten ihrerseits den Palast plündern und kämpften daher mit den Stadtbewohnern um die verbliebenen Reichtümer.⁸²⁴ Währenddessen zerstörten bereits lodernde Feuer Teile des Palasts und die darin noch befindlichen Schätze. So berichtet Kalhaṇa in Buch 8, dass König Uccala den Thron restaurieren lassen musste, da dieser bei dem Feuer im Palast zu Schaden gekommen war.⁸²⁵

820 7.1226.

821 7.1552.

822 7.1573.

823 7.1574.

824 7.1573.

825 STEIN 1900, 2: 8, 8.81. Interessanterweise erwähnt Kalhaṇa darüber hinaus, dass Uccala beim Antritt seiner Herrschaft mit einem Erdklumpen Vorlieb nehmen musste, der ihm als Thron und somit königliche Insignie diente (Ebd.: 7, 8.72).

Ein weiteres Problemfeld in Harṣas architektonischem Wirken stellen jene Baumaßnahmen dar, die schließlich seinen Feinden bei der Eroberung des Palasts nützen sollten. So berichtet Kalhaṇa von einer Bootsbrücke über die Vitastā, die König Harṣa dereinst zu seinem eigenen Nutzen errichten ließ: die „Große Brücke“ (*mahāsetu*).⁸²⁶ Sie muss eine schnelle Verbindung über den Fluss hin zum Palast geschaffen haben, die schließlich Harṣas Feinde direkt vor dessen Tore führte. Am Brückenkopf stellte sich Harṣa den Angreifern vermutlich wohl wissend, dass sie ein strategisch wichtiger Punkt im Kampf war. Doch nach einer Verkettung widriger Umstände unterlag er dort und musste sich in den Palasthof zurückziehen.

In den kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen den Truppen Uccalas und König Harṣas bezeichnet Kalhaṇa den Palast zweimal als den „Hunderttorigen“ (*śatadvāra*).⁸²⁷ Vermutlich waren es nicht hundert, aber doch etliche Zugänge von außen, die in den Palast hineinführten. Wie schon Kalhaṇas Bericht über die Glocken an den Palasttoren zeigte, war Harṣa eine einladende Zugänglichkeit des Palasts für Bittsteller wichtig. Diese stellte er möglicherweise über die Erfordernisse von Sicherheitsmaßnahmen, die potentielle Eindringlinge hätten abwehren können.⁸²⁸ Ähnlich wie die Brücke, über die Harṣas Widersacher zum Palast vordringen konnten, könnten nun die vielen Tore des Palasts Harṣa zum Verhängnis geworden sein. Angesichts der wenigen Kämpfer, die noch auf der Seite des Königs standen, war ein Palast mit vielen Toren kaum zu verteidigen. Dadurch blieb König Harṣa am Ende nur noch die Flucht aus dem Palast, wobei er alles zurücklassen musste, was er nicht am Leibe trug.

826 7.1550.

827 7.1551, 1557.

828 Der Palast selbst war erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts unter König Ananta, Harṣas Großvater, erbaut worden (7.187).

4.2.3 Höfische Prachtentfaltung

Ähnlich wie beim äußeren Erscheinen seines Palasts lag Harṣa offenbar viel daran, auch im Inneren eine nie dagewesene Pracht zu verbreiten. Kalhaṇa berichtet, dass vor Harṣas Herrschaftsantritt selbst ranghohen Ministern ausgefallene Kleidung oder Schmuck versagt geblieben waren.⁸²⁹ Ein solcher Luxus war bis zu diesem Zeitpunkt allein dem König vorbehalten.⁸³⁰ Ihm allein galt das Recht, optisch herauszuragen. Doch Harṣa räumte seinen Ministern nicht nur das Recht auf Schmuck und kostbare Kleider ein, er führte Moden für alle (*aviśeṣeṇa* – ohne Unterschied) ein, die nach Kalhaṇas Auffassung eines Königs würdig gewesen wären.⁸³¹ Von da an waren auch Harṣas zahlreiche Hofangestellte mit goldenen Ketten und Armreifen geschmückt.⁸³² Darüber hinaus trugen sie edle Gewänder und Turbane (*uṣṇīṣa*) und verfügten über ein stattliches Gefolge.⁸³³ Es scheint in Hinblick auf den Turban ein Novum zu sein, dass dieser auch von anderen Personen als dem König getragen wurde. Kalhaṇa hält fest, dass die Menschen früher offene Haare und keine Kopfbedeckung trugen.⁸³⁴ Demzufolge könnte mit Harṣa die Verbreitung des Turbans in Kaśmīr begonnen haben, der bis zuletzt unter den Paṇḍits erhalten geblieben ist.⁸³⁵ Allerdings ist schwer zu sagen, ob Kalhaṇa mit dieser Erwähnung früherer Verhältnisse tatsächlich zum Ausdruck bringen möchte, dass erst Harṣa den Turban in Kaśmīr verbreitete.

829 7.923–4.

830 7.922.

831 7.924.

832 7.883.

833 7.881.

834 7.922.

835 LAWRENCE beschrieb Ende des 19. Jahrhunderts bestehende Unterschiede zwischen Paṇḍits und Muslimen in der Art und Weise, wie sie ihre Turbane banden und trugen (LAWRENCE 1895: 252). Die Turbantradition der Paṇḍits könnte hier begründet worden sein.

Kalhaṇa berichtet, wie die Minister aufgrund ihres Äußeren ständig mit dem König verwechselt wurden, wenn dieser einmal nicht anwesend war.⁸³⁶ Ein solcher Zustand war nach Kalhaṇas Auffassung wohl hauptsächlich dadurch möglich geworden, dass Harṣa nicht zu Neid neigte (*nirmatsara*).⁸³⁷ Kalhaṇas Bericht könnte in diesem Punkt bereits eine leise Kritik darüber enthalten, dass Harṣa sich zu liberal zeigte, indem er seinen Ministern und Bediensteten zu große Freiheiten einräumte und übermäßigen Luxus angedeihen ließ.

Kalhaṇa berichtet früher bereits davon, dass hundert Höflinge dem König Kṣemagupta ihre Aufwartung machten und dabei Kleider und Schmuck trugen, die aufgrund ihres Wertes eines Königs würdig gewesen wären.⁸³⁸ Mit dieser Beschreibung äußert Kalhaṇa unmissverständlich Kritik an König Kṣemagupta und an dessen Höflingen: während letztere sich an den Schätzen des Königs bereicherten, bemerkte ersterer dies nicht einmal, weil er zu sehr mit Frauen, Wein und Würfelspiel beschäftigt war.⁸³⁹

Darüber hinaus erzählt Kalhaṇa im Zusammenhang mit Harṣas liberalem Umgang mit der Mode seiner Minister von zwei Situationen unter König Kalaśa. So soll dieser einmal über das Auftreten zweier ranghoher Minister verärgert gewesen sein, weil beide damit offenbar von der Norm abwichen.⁸⁴⁰ Kalaśa tolerierte solche modischen Vorstöße seiner Minister folglich nicht, wohingegen sie unter Harṣa nun akzeptabel – ja, sogar gewünscht – waren. So schreibt Kalhaṇa, dass Harṣa jene Minister, die sich besonders schön kleideten, von seinen eigenen Dienerinnen verehren ließ.⁸⁴¹ Somit gab es zwar bereits vor Harṣa

836 7.895.

837 7.921, 925.

838 6.152.

839 6.153

840 7.923. Dabei ging es zum einen um einen kurzen, bunten Überrock (*citrārdhoruka*) und zum anderen um eine zu Zöpfen geflochtene (Frauen-?)Frisur (*dhammillagrathana*).

841 7.925.

kostbar geschmückte und gekleidete Minister, doch erst jetzt war für sie eine solch exklusive Mode von Seiten des Königs offiziell eingeführt worden.

Kalhaṇa schreibt, dass Harṣa sich von der Mode aus Südindien inspirieren ließ.⁸⁴² Auch König Kalaśa brachte zuvor bereits Moden und Gebräuche anderer Länder nach Kaśmīr.⁸⁴³ In Harṣas Liebe zum Exotischen, wie eben den Moden ferner Länder, schwingt auch sein Wunsch nach sichtbarer Exklusivität mit. Auch der Bruch mit Traditionen scheint Harṣa oftmals gereizt zu haben, wie auch die Einführung neuer Münzprägungen noch zeigen wird.

Besonders ausführlich beschreibt Kalhaṇa die Frauen, die den nächtlichen Versammlungen König Harṣas beiwohnten.

<i>svarṇaketakapatrāṅkajūṭalamborjitasrajāḥ </i>	
<i>caṭulātilakāśliṣṭavilolatilakāṅkurāḥ </i>	7.928
<i>apāṅgaśrotrayor baddhasaṃdhayo ’ñjanarekhayā </i>	
<i>nirṅiraṅgikakeśāntabaddhahemopavitakāḥ </i>	929
<i>adharāṃbarapucchāntair lambaiś cumbitabhūtalāḥ </i>	
<i>pracchāditārdhadorlekhakañcukāṅkapayodharāḥ </i>	930
<i>karpūroddhūlanasmerā bhramantyas taralabhruvaḥ </i>	
<i>babhrur āśritapumveṣā Jhaṣāṅkacchaladakatām </i>	931

Die umherschweifenden kokett blickenden [Frauen] mit ihrem kampfersprühendem⁸⁴⁴ Lächeln trugen üppige Kränze, die an ihren Haarzöpfen hingen, in deren Schöße goldene Blütenblätter [eingeflochten] waren, und einen feinen Tilak⁸⁴⁵ [auf der Stirn], der unruhig von einem Ornament aus dem Haar herabhing. Von ihren äußeren Augenwinkeln reichte ein Strich aus schwarzer Salbe bis zu den Ohren [und] in ihre unverhüllten Haarspitzen waren goldene Schnüre eingebunden. Mit ihren Rockzipfeln, die herabhingen,

842 7.926.

843 7.606.

844 Damit könnte Kalhaṇa zum einen auf den Duft von Kampfer anspielen oder auf das leuchtende Weiß der Zähne.

845 „Ein Spross von einem Tilak“; möglicherweise ein Vorgänger des modernen *maang tika*, eine Kette, die auf dem Scheitel liegt und an deren Ende auf der Stirn ein Schmuckstein hängt. Dieser Schmuck wird in Indien noch heute bei Hochzeiten getragen.

küssten sie den Boden, [während]⁸⁴⁶ ihre Blusen, die die Brüste um[fingen], die Hälfte ihrer zarten [Ober]arme bedeckten. Sie, die das *veṣa* der Männer⁸⁴⁷ besaßen, trugen das Merkmal des Anscheins des Kāma[, des Gottes der Liebe].

Die Frauen, die Kalhaṇa hier beschreibt, dienten sehr wahrscheinlich dem erotischen Ergötzen der Anwesenden bei den Versammlungen König Harṣas. Sie trugen somit zum exklusiven und prunkvollen Ambiente bei höfischen Festen und Versammlungen bei. Die Details ihrer Kleidung und ihres Schmucks könnten Zeichen eines Hochzeitsornats sein, obwohl sie kaum als ehrbare und somit heiratswürdige Frauen gegolten haben dürften. Höchstwahrscheinlich handelte es sich bei ihnen um Tempeltänzerinnen, die Harṣa zum allgemeinen Vergnügen an den Hof lud und kostbar ausstattete. Bei der Beschreibung ihrer Kleidung könnte Kalhaṇa eine Form des Saris vor Augen gehabt haben.

4.2.4 Wirtschaft

Auch jenseits des Hofes oder des Palastes demonstrierte Harṣa zu Beginn seiner Herrschaft seinen Reichtum, seine Exklusivität und seine Freigiebigkeit. Dazu nahm er auch an der Währung Veränderungen vor.

CUNNINGHAM konnte seinerzeit neben den üblichen Kupfermünzen zwei Gold- und eine Silbermünze aufspüren, die von König Harṣa geprägt worden waren.⁸⁴⁸

846 Hier soll der Gegensatz aus auffällig lang und auffällig kurz betont werden.

847 *veṣa*, m: Wirken, Tracht, Gestalt, Aussehen (vgl. PW, 6: 162, s.v. *veṣa*). Der Zusammenhang ist unklar, da die zuvor beschriebenen Frauen eben nicht wie Männer aussahen. Vielleicht ist ihr zwangloses Verhalten in der Öffentlichkeit gemeint. Prof. SLAJE schlug während einer persönlichen Konsultation vor, dass es sich um die Grundlage des Vergleichs mit Kāma handeln könnte. Sinngemäß: „wären sie Männer, wären sie Kāma in Person“ oder „das Äußere eines Mannes tragend könnte man sie mit Kāma vergleichen“. Da Kāma, der Gott der Liebe, männlich ist und es offenbar kein weibliches Äquivalent für einen solchen Vergleich gibt, bedurfte es möglicherweise dieses Einschubs durch Kalhaṇa.

848 CUNNINGHAM 1891: 46.

Sie stellen die bislang einzigen Nachweise für den Gebrauch von Gold und Silber zur Prägung von Münzen in Kaśmīr dar.⁸⁴⁹ Es ist allerdings nicht auszumachen, welchen Wert diese Münzen zu ihrer Zeit repräsentieren sollten.⁸⁵⁰ Ferner bleibt ungewiss, wie gebräuchlich diese Münzen tatsächlich waren. Nach Kalhaṇas Aussage waren Harṣas Münzen aus Gold und Silber weit verbreitet, wohingegen die sonst gebräuchlicheren Kupfermünzen rar waren.⁸⁵¹ Damit könnte Kalhaṇa wohl den Reichtum breiterer Bevölkerungsschichten zum Ausdruck bringen.

Kalhaṇa berichtet ferner, dass Harṣa Münzen prägen ließ, die sich an Vorbildern aus dem Süden Indiens – genauer an Karṇāṭa – orientierten.⁸⁵² CUNNINGHAM kommt aufgrund seines Befundes zu dem Schluss, dass Harṣa tatsächlich der einzige Hindu-König war, der nachweislich mit alten Traditionen in der Münzprägung brach.⁸⁵³ So führte Harṣa für seine Gold- und Silbermünzen neue Münzprägungen ein, die CUNNINGHAM als „Elephant“- und „Horseman“-Typus bezeichnet.⁸⁵⁴ Die Münze vom Typus „Elephant“ zeigt einen nach rechts gerichteten Elefanten auf der Vorderseite und den stehenden König auf der Rückseite.⁸⁵⁵ Das Motiv des Elefanten entlehnte Harṣa offenkundig Vorbildern aus Karṇāṭa, die CUNNINGHAM ebenfalls vorlagen. Dies würde somit Kalhaṇas Aussage bestätigen. Der zweite Typus, der Typus „Horseman“, zeigt auf der Vorderseite einen Reiter mit einer Lanze und auf der Rückseite eine sitzende

849 STEIN 1899: 18.

850 Ebd.: 18f.

851 7.950. STEIN sieht diese Aussage jedoch im Widerspruch zu den Münzfunden, die bis zu seiner Zeit gemacht wurden. Ihm zufolge waren im ausgehenden 19. Jahrhundert noch wesentlich mehr Kupfermünzen in Kaśmīr nachweisbar als Münzen aus Gold oder Silber. Er schlussfolgert daher, dass Kalhaṇa hier im Rahmen seiner dichterischen Ausschmückung der Geschichte Harṣas eine Hyperbel bedient (STEIN 1899: 21).

852 7.926.

853 CUNNINGHAM 1891: 36f.

854 Ebd.

855 Ebd.: 46.

Göttin.⁸⁵⁶ Dafür griff Harṣa offenbar auf Vorbilder der Hindukönige von Kabul zurück.⁸⁵⁷ Dieser Bildtypus bleibt bei Kalhaṇa zwar unerwähnt, doch könnten sich hierin Harṣas enge Beziehungen zum Fürstengeschlecht der Śāhis von Kabul widerspiegeln. Kupfermünzen ließ König Harṣa offenbar weiterhin mit einem stehenden König auf der Vorder- und einer sitzenden Göttin auf der Rückseite prägen.⁸⁵⁸ Diese Prägung identifizierte CUNNINGHAM als Standardmünztyp in Kaśmīr, der bis ins 14. Jahrhundert nahezu unverändert beibehalten wurde.⁸⁵⁹

Alle bisher gemachten Funde können jedoch Kalhaṇas Behauptung, dass Münzen aus Gold und Silber häufiger als Kupfermünzen waren, nicht bestätigen. STEIN vermutet, dass es sich dabei um eine dichterische Übertreibung handelt.⁸⁶⁰ Doch auch die wirtschaftliche Krise des Jahres 1099/1100 sowie die gewaltsame Machtübernahme im Jahre 1101 könnten dazu geführt haben, dass weit weniger Gold- und Silbermünzen erhalten geblieben sind, als es ehemals gegeben haben könnte.

Keiner von Harṣas Nachfolgern scheint Gold- oder Silbermünzen geprägt zu haben. Somit könnte der Wert seiner Münzen lieber in Form von Schmuck angelegt worden sein.

Ein wiederkehrendes Motiv in Kalhaṇas Erzählung ist die jeweilige Wirtschaftslage des Landes. Sie ermöglicht einen Einblick in die wirtschaftlichen Auswirkungen der jeweiligen Politik eines Königs und seiner Minister. Dazu gibt Kalhaṇa die jeweils aktuellen Kurse für bestimmte Grundnahrungsmittel wie Reis an.⁸⁶¹ Der Reispreis explodierte gegen Ende der Herrschaftszeit Harṣas

856 CUNNINGHAM 1891: 46.

857 Ebd.: 36f.

858 Ebd.: 37.

859 Ebd.

860 STEIN 1899: 21.

861 Vgl. Ebd.: 13.

durch die Folgen von Überschwemmungen und Missernten.⁸⁶² Daneben berichtet Kalhaṇa an derselben Stelle, dass es gewisse Güter überhaupt nicht mehr gab⁸⁶³ und zwar vorrangig solche, die importiert werden mussten.⁸⁶⁴ Harṣas Drang zur Freigiebigkeit und die späteren Folgen seiner Verschwendungssucht bekamen die Untertanen also direkt zu spüren.

4.3 Harṣa und das Geld

Geld spielt in Harṣas Geschichte wiederholt eine zentrale Rolle und wird daher immer wieder von Kalhaṇa thematisiert. Dabei zeichnet sich das Bild ab, dass Harṣa – anders als sein Vater Kalaśa – nie gut mit Geld umgehen konnte. Vielmehr neigte Harṣa zur maßlosen Verschwendung in beinahe sämtlichen Bereichen seines Lebens. Allein der Unterhalt seiner 360 Haremsdamen muss seine Kassen enorm belastet haben. Auch der Stab an Gelehrten, Künstlern und Tänzerinnen, die er sich für seine nächtlichen Versammlungen einlud und die er zum Teil fürstlich entlohnte, muss kostspielig gewesen sein. Daneben bedachte er jedweden Bittsteller zumindest zu Beginn seiner Herrschaft in einem außerordentlichen – wenn nicht unangemessenen – Ausmaß. Und nicht zuletzt investierte er in eine exklusive Ausstattung seines Heeres. Kalhaṇa kennt zudem mehrere konkrete Beispiele, in denen Harṣa völlig unnötig Geld vergeudete. Somit ist das Thema „Geld“ ein wiederkehrender Parameter für Harṣas Größenwahn sowie seine Maßlosigkeit.

862 7.1222. Dort kostete ein Khāri Reis 500 Dinnāras.

863 7.1222. Hierbei handelte es sich unter anderem um Salz, Pfeffer und Asant.

864 Vgl. STEIN 1900, 1: 364, Anm. z. 7.1221.

Laut Kalhaṇa forderten die Untertanen anfänglich die Krönung Harṣas, weil sie König Utkarṣa für übermäßig geizig hielten und sich von Harṣa mehr Teilhabe an der Umverteilung von Reichtum versprachen. Dabei lässt Kalhaṇa sie einen interessanten Vergleich aussprechen: Harṣa sei eine „Weltuntergangsgewitterwolke der Freigiebigkeit“ (*tyāgapralayajīmūta*).⁸⁶⁵ Harṣa spendete demnach so reichhaltig Geschenke, wie eine Gewitterwolke Regen spendet. Allerdings handelt es sich in dieser Metapher um eine Gewitterwolke von besonderem Ausmaß: diese regnet so stark, dass sie zum Untergang der Welt führt. Die Untertanen konnten, als sie Harṣa als König forderten, nicht wissen, welche Konsequenzen seine Freigiebigkeit am Ende für sie selbst haben würde. Kalhaṇa dagegen wusste beim Verfassen dieser Verse bereits, wohin seine Geschichte schließlich führen würde. Möglicherweise steckt in eben diesem Vergleich bereits die Ankündigung des drohenden Unheils, die Kalhaṇa ironisch den Untertanen in den Mund legt. Denn sie sind es, die er später dafür kritisiert, dass sie stets nur ihr eigenes Wohlergehen im Sinn hätten.⁸⁶⁶

Lange zuvor führten die finanziellen Engpässe, die aus Harṣas Verschwendungssucht erwachsen, bereits zum Bruch mit seinem Vater Kalaśa. König Kalaśa zahlte eine Art Unterhalt an Harṣa, den dieser jedoch bald als zu gering erachtete.

865 7.773.

866 7.1730.

4.3.1 Apanagen und die damit verbundenen Bürgschaften

Die Zahlung von Unterhalt (*vetana*, *vr̥tti*)⁸⁶⁷ seitens des Königs an nicht-regierende Prinzen wird im untersuchten Textabschnitt mehrfach zur Sprache gebracht. Sie war Teil der Beziehungen der Mitglieder einer Königsfamilie untereinander. Derartige Unterhaltszahlungen waren – zumindest in den folgenden Beispielen – Teil von Vereinbarungen, die von Bürgen (*madhyastha*) bezeugt wurden und offenbar mit gegenseitigen Verpflichtungen einhergingen. Der König verpflichtete sich zur regelmäßigen Zahlung einer bestimmten Summe, während sich der Prinz im Gegenzug möglicherweise dazu verpflichtete, keine Thronansprüche für sich geltend zu machen, solange der König am Leben war.

SLAJE erwähnte in einem persönlichen Gespräch zu diesem Thema den Begriff der „Apanage“.⁸⁶⁸ Dieser europäische Begriff lässt sich offenbar weitgehend mit jenen Merkmalen in Deckung bringen, die Kalhaṇa bezüglich des Lebensunterhalts der Prinzen in Kaśmīr erwähnt. Die „Apanage“ leitet sich vom neulateinischen *apanagium* oder *apanamentum* ab und bedeutet so viel wie „Brot oder Unterhalt geben“. Es bezeichnet im deutschen Kulturkontext die Versorgung derjenigen Angehörigen einer fürstlichen Familie, die nicht regieren, und zwar in Form von finanziellen Mitteln oder Ländereien.⁸⁶⁹

867 Für *vetana* (n.) ist laut einschlägigen Wörterbüchern keine derartige Bedeutung bekannt („Lohn; Preis; Silber“ so PW, 6: 156). Es liegt jedoch nahe, aufgrund des Kontextes und der synonymen Erwähnung von *vr̥tti* (f., PW, 6: 149, s.v. *vr̥tti*: „Lebensunterhalt“) in Vers 7.760 anzunehmen, dass dabei der Lebensunterhalt in Form von finanziellen Mitteln gemeint ist.

868 Der Begriff „Apanage“ wird auch von GOETZ verwendet (GOETZ 1928: 210).

869 Meyers Universallexikon, s. v. Apanage. Dort ist die Apanage rechtlich und historisch an die Primogenitur, die Erstgeburtsordnung, geknüpft. Ob dies ebenfalls für das mittelalterliche Kaśmīr gilt, wäre noch zu klären, aber im MDhŚ beschriebene erbrechtliche Regelungen sprechen stark dafür (vgl. MDhŚ 17.105).

Kalhaṇa berichtet im untersuchten Textabschnitt von mindestens zwei Prinzen, die durch den amtierenden König mit finanziellen Mitteln unterhalten wurden: (1) Harṣa selbst, der von seinem Vater König Kalaśa Unterhalt empfing, und (2) Prinz Vijayamalla, dem sein älterer Bruder König Utkarṣa Unterhaltszahlungen zumindest versprochen hatte. Ein weiterer Fall scheint zunächst Jayarāja zu sein, der jedoch aufgrund seiner Abstammung von einer Konkubine (*avaruddhikā*) nicht für die Thronnachfolge qualifiziert war.

Kalhaṇa thematisiert folgende Details dieser Unterhaltsvereinbarungen: die damit verbundene Bürgschaft Dritter, ihre Höhe (ohne konkrete Zahlen zu nennen), ihre Fälligkeit sowie ihre Verwendbarkeit. Ihre Gültigkeit steht demgegenüber unausgesprochen im Raum: sie endete sehr wahrscheinlich mit dem Tod eines der Vereinbarungspartner oder/und mit der Krönung des Empfängers des Geldes.⁸⁷⁰

Zu Prinz Harṣa:

<i>sa tair asakṛdāyātair utsikto yuktavādibhiḥ </i>	
<i>rājaputraḥ samaṃ pitrā samdhiṃ ninye kathamcana </i>	7.489
<i>rakṣāṃ paitāmahe kośe śarīre cātmanmane </i>	
<i>pratiśuśrāva janakaḥ kṛtapratyahaḥvetanaḥ </i>	490
<i>nṛpateḥ putram ānetuṃ viśato Vijayeśvaram </i>	
<i>drṣṭiḥ pluṣṭair grhair dagdhā śrutiś ca janagarhayā </i>	491
<i>sa pitakośaḥ samgrhya tanayaṃ prāviśat puram </i>	
<i>kośaṃ cāsthāpayan mudrāṃ dattvā tadabhidhāṅkitām </i>	492
[...]	
<i>aparyāpte pitṛkṛte vetane vyayaśālinaḥ </i>	
<i>ekāhāntaritaṃ tasya bhojanaṃ tyāgino ’bhavat </i>	612

„By coming again and again, and using the proper words, with difficulty they induced the haughty prince to enter into a compact with his father [Kalaśa, Anm. d. Verf.]. Being granted a daily allowance, the father promised to the son safety for the treasures of his grandparents and for his own person. As he (Kalaśa) proceeded to

870 Vgl. 7.644–5: König Kalaśa erklärte Prinz Harṣa seine Absichten zur Einbehaltung des Familienschatzes bis zu Harṣas Krönung.

Vijayeśvara to fetch his son, his eyes were tormented by the charred ruins and his ears by the reproaches of the people.⁸⁷¹ Er (Kalaśa), der durch einen Trank ein Abkommen besiegelt hatte (*pītakośa*), ging in die [Haupt]stadt, wobei er [seinen] Sohn (Harṣa) mitnahm, und ließ den Schatz (von Ananta und Sūryamatī) verwahren, nachdem er ein Siegel [darauf] gelegt hatte, welches mit dessen (Harṣas) Namen markiert war.

[...]

Nachdem der vom Vater (König Kalaśa) gezahlte Unterhalt (*vetana*) unzureichend geworden war, wurde [Harṣa], der zur Verschwendung neigte, zu einem Hungerleider, zwischen dessen Mahlzeiten ein (ganzer) Tag lag.

Zu Prinz Vijayamalla:

*yad adād dHarṣadevasya pitā pratyahavetanam |
pratiśruśrāva tasmai sa tad evOtkarṣabhūpatiḥ ||* 7.732

[...]

*tato niyāmitāṃ vṛttiṃ tasmāl lubdhād anāpnuvan |
kupyān Vijayamallo 'bhūd deśād gantum kṛtodyamaḥ ||* 760

König Utkarṣa versprach ihm (Vijayamalla) genau den [gleichen] täglichen Lebensunterhalt (*pratyahavetana*), die Harṣadevas Vater diesem gegeben hatte.

[...]

Da er von diesem Geizigen nicht den versprochenen Lebensunterhalt (*vṛtti*) erhalten hatte, unternahm der zornige Vijayamalla Bemühungen, das Land zu verlassen.

Der Unterhalt der Prinzen Harṣa und Vijayamalla war offenbar täglich fällig (*pratyahavetana*)⁸⁷². Die Gelder standen den Empfängern frei zur Verfügung und sie konnten selbst entscheiden, wofür sie es ausgaben. Jedoch ist nicht abschließend zu beantworten, ob von diesem Unterhalt zum Beispiel sämtliche Mahlzeiten selbst bezahlt werden mussten oder nicht.⁸⁷³ Über Harṣa erfahren

871 STEIN 1900, 1: 307.

872 Denkbar wäre auch ein Auskommen „für jeden Tag“.

873 Dieser Sachverhalt müsste an weiteren Beispielen aus der *Rājatarāṅgiṇī* erst noch eruiert werden.

wir, dass er aufgrund seines begrenzten Budgets nur noch alle zwei Tage aß. Unklar ist, warum der Abstand ausgerechnet zweitägig war, aber grundsätzlich könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass der Unterhalt zumindest teilweise auch für die eigene Verpflegung aufgewendet wurde. In diesem Zusammenhang ist die Beobachtung erwähnenswert, dass das Essen eines Prinzen bei seinen Eltern ein regelmäßiger höfischer Anlass war.⁸⁷⁴ So beschreibt Kalhaṇa explizit, dass König (!) Kalaśa weiterhin am Essen seiner Eltern teilnehmen musste.⁸⁷⁵ Offenbar handelte es sich hierbei um eine beachtenswerte Abweichung von der Norm, dass eben nicht der amtierende König der Gastgeber eines solchen Essens war. Dies könnte zum einen mit der finanziellen Lage König Kalaśas zusammenhängen, aufgrund derer er sich die Gastgeberschaft nicht hätte leisten können.⁸⁷⁶ Zum anderen könnten sich in dieser Gepflogenheit hierarchische Strukturen manifestieren: der Ranghöhere lädt ein, während der Rangniedrigere – in der Regel der Prinz – der Einladung folgt.⁸⁷⁷

Bei der *pītakośa*-Zeremonie, die König Kalaśa durchführte, wurde eine Vereinbarung durch das Trinken (*pīta*) eines Trankes (*kośa*) besiegelt.⁸⁷⁸ Zu dieser *pītakośa*-Zeremonie trug KÖLVER eine wertvolle Untersuchung bei.⁸⁷⁹ Demnach diente der *pītakośa* der rituellen Erhärtung einer Vereinbarung über das zukünftige Verhalten desjenigen, der den *kośa* trank.⁸⁸⁰ KÖLVER zeigt, dass die Zeremonie je nach Inhalt der Vereinbarung entweder von beiden oder von einer der beteiligten

874 Hinweise darauf finden sich in 7.621, 630.

875 7.245. Vgl. Kap. 3.2.1.

876 Offenbar hatte nämlich der alte König Ananta den Schatz weiterhin in seiner Verwahrung.

877 Vgl. 7.516: „The neighbouring rulers, over whom he [Kalaśa, Anm. d. V.] established his ascendancy through a prudent policy, could not even take their food without his superintendents.“ (STEIN 1900, 1: 309).

878 Vgl. PW, 2: 105, s.v. *kośa*, *pītakośa*.

879 KÖLVER 1971: 175–186.

880 Ebd.: 179.

Parteien durchgeführt werden konnte.⁸⁸¹ Im Falle der Vereinbarung zwischen König Kalaśa und Prinz Harṣa scheint lediglich Kalaśa den *kośa* getrunken zu haben. Somit wäre allein König Kalaśa eine Selbstverpflichtung gegenüber Prinz Harṣa eingegangen. Als Bürgin (*madhyasthā*) für diese Vereinbarung war Königin Bhuvanamatī eingetreten, eine Ehefrau König Kalaśas.⁸⁸² Als Kalaśa sein Versprechen gebrochen hatte, indem er Prinz Harṣa einsperrte, beging Königin Bhuvanamatī aufgrund ihrer Bürgschaft Selbstmord.⁸⁸³

Im Fall des Prinzen Vijayamalla erzählt Kalhaṇa von mehreren Bürgen der Vereinbarung zwischen ihm und dessen Bruder König Utkarṣa.⁸⁸⁴ Sie bürgten offenbar dafür, dass Utkarṣa seinem Bruder Unterhalt in der Höhe jenes Unterhalts zahlte, der zuvor zwischen König Kalaśa und Prinz Harṣa vereinbart worden war. Im Gegenzug könnte Vijayamalla sich verpflichtet haben, sich friedlich zu verhalten und keinen Thronanspruch geltend zu machen, doch eine solche „Gegenleistung“ war nicht zwingend erforderlich.

Vijayamalla rief seine Bürgen nach dem Wortbruch des Königs auf, ihm Geleitschutz zu geben, damit er sicher das Land verlassen könne. Aufgrund der Rechtmäßigkeit seiner Forderung folgten sie ihm bereitwillig. In beiden Fällen gab es also einen oder mehrere Bürgen, die bei Vertragsbruch zum Handeln gezwungen waren. Welche Möglichkeiten oder Verpflichtungen die Bürgen im Einzelnen hatten, ist nicht bekannt.

Als weitere Empfänger von Unterhalt (*vetana*) werden Jayarāja sowie einige Vasallen und Minister genannt.

881 KÖLVER 1971: 177f.

882 7.680.

883 Ebd.

884 7.761, 766–9.

āśvāsāya ca madhyasthān dadau sāmantamantriṇaḥ |
Kayyātmajasya cakre ca Jayarājasya vetanam || 7.733

[Zum Zwecke der] Vertrauensbildung gab er (Utkarṣa) den unparteiischen Vasallen und Ministern sowie dem Sohn der Kayyā, Jayarāja, ein Auskommen (*vetana*).

Auch wenn hier ebenfalls von *vetana* die Rede ist, so handelt es sich dabei wohl kaum um Unterhalt in der Form, wie sie Harṣa und Vijayamalla zugestanden hatte. Dass Jayarāja in dieser Gruppe mit angeführt ist, erweckt den Eindruck, dass für ihn bereits andere Bedingungen galten als für die Söhne geheirateter Frauen des Königs. Jayarāja nahm darüber hinaus unter König Harṣa den Posten des obersten Türwächters (*sarvapratiḥāraghaṭāmūrdhāna*) ein.⁸⁸⁵ Womöglich wurde er als Sohn einer Konkubine ohnehin über eine Anstellung bei Hof versorgt.

4.3.2 Von der Armut eines Königs

Laut Kalhaṇa pflegte König Kalaśa einen strikten, aber umsichtigen Umgang mit Geld. Im Konflikt zwischen König Kalaśa und Prinz Harṣa um die Höhe der Unterhaltszahlungen erklärt Kalaśa seine Gründe für das Einbehalten größerer Summen, die rein formal wohl Harṣa zugestanden hätten. König Kalaśa hatte die Erfahrung machen müssen, ohne Geld zu regieren. Dadurch war er wohl zu der Erkenntnis gelangt, dass ein verarmter König großen Gefahren ausgesetzt war. Diese Gefahren wollte er sich und seinem Sohn ersparen, indem er Harṣas Budget knapp hielt.

König Harṣas Umgang mit Geld war weit weniger besonnen, sodass er schon bald in Geldnot geriet. Durch eine skrupellose Steuerpolitik und die Einziehung sämtlicher Tempelschätze des Landes konnte er jedoch offenbar noch lange

885 7.896.

ungehindert mit der Verschwendung fortfahren. So war es nicht direkt die Leere in seinen Kassen, die ihn zu Fall brachte, sondern vielmehr der schwindende Rückhalt unter seinen Gefolgsleuten. Sie müssen geahnt haben, dass es bald schon nichts mehr zu holen geben würde.

Auf der Flucht musste Harṣa seinen Schatz im Palast zurücklassen und besaß nur noch, was er bei sich trug. Als auch diese Besitztümer immer weiter schwanden, verlor er auch zunehmend an Autorität.

<i>pāre</i> Vitastāt prāptebhyaḥ pātheyāyātmajanmanah	
<i>sa Śeyārājanmabhyo ratnagraiveyakādy adāt </i>	7.1608
<i>ārāmikais taiḥ samprāpte rājacihne kṣaṇād iva </i>	
<i>tejaḥsphārorjito rājā gataśrīr dadṛṣe janaiḥ </i>	1609

Den Söhnen des Śeyārāja, welche vom Ufer der Vitastā kamen, gab er eine Juwelenhalskette und anderes zum Zwecke des Proviantes für seinen Sohn (Bhoja). Gleichsam in dem Augenblick als durch diese Gärtner die Herrscherinsignie (*rājacihna*) erlangt wurde, wurde der [König], welcher durch großen Glanz mächtig [schien], von den Leuten als einer angesehen, dessen (Herrscher-)Glanz (*śrī*) gewichen war.

Die Entwicklung der Ereignisse erinnern den Leser an die Worte König Kalaśas zurück, mit denen dieser den damaligen Prinzen Harṣa vor den Gefahren der Armut eines Königs gewarnt hatte. König Harṣa besaß am Ende nur noch das Gewand, das er am Leibe trug und konnte nicht einmal mehr für Nahrung aufkommen.⁸⁸⁶ Er war somit außer Stande, seine Helfer zu belohnen, während sein Gegner Uccala, der neue König, einen Preis für Harṣas Ergreifung ausloben konnte.

886 7.1622, 1665.

4.4 Ikonoklasmus und Tempelraub unter König Harṣa

Kalhaṇas ausführliche Beschreibungen von den umfangreichen Tempelplünderungen und insbesondere der dabei betriebenen Zerstörung von Götterstatuen unter König Harṣa erzeugten bereits großes Interesse seitens der Forschung für diese Vorgänge. Es drängt sich die Frage auf, ob Harṣa hierbei aus religiösen Gründen gehandelt hat.⁸⁸⁷

BASHAM kam zu dem Schluss, dass Kalhaṇa nicht beabsichtigte, islamfreundliche Tendenzen bei König Harṣa zum Ausdruck zu bringen.⁸⁸⁸ Dies begründet BASHAM mit dem lediglich einmaligen Gebrauch des Beinamens Turuṣka für König Harṣa und der Tatsache, dass Harṣas kulturelle Interessen in Südindien lagen.⁸⁸⁹ Ferner berichtet Kalhaṇa, dass Harṣa zwar Söldner der Turuṣkas für ihre Dienste entlohnte, aber dennoch stets „Dorfschweine“ (*grāmyasūkara*) verzehrte.⁸⁹⁰ Das Fleisch von „Dorfschweinen“ galt auch bei den Hindus als „verbotene Speise“ (*abhakṣya*).⁸⁹¹ Daher scheint Kalhaṇa an dieser Stelle zum Ausdruck bringen zu wollen, dass König Harṣa sich hinsichtlich seiner Speisegewohnheiten barbarischer zeigte als die Turuṣkas, die in seinen Diensten standen.

887 Vgl. STEIN 1900, 1: 353, Anm. z. 7.1095; BASHAM 1948: 688.

888 BASHAM 1948: 688f.

889 Ebd.

890 *sa Turuṣkaśatādhiśān aniśaṃ poṣayan dhanaiḥ |
nidhanāvadhi durbuddhir bubhuje grāmyasūkarān || 7.1149*

Während er beständig die Heerführer der Turuṣka-Hundertschaften mit Löhnen unterhielt, aß der uneinsichtige [König] bis zu seinem Tod Hausschweine (*grāmyasūkara*).
891 OLIVELLE 2005b: 374. In den *Dharmaśāstras* zählen Schweine zunächst zur Gruppe der Paarhufer, der einzigen Gruppe unter den Landtieren, deren Verzehr (mit einigen Ausnahmen) grundsätzlich erlaubt ist. Doch während Schweine, die in der Wildnis oder auf Farmen lebten, gegessen werden durften, galten Schweine, die herrenlos in Dörfern lebten, als verboten (Ebd.: 377). Vermutlich geht dieses Verbot auf die beobachtete omnivore Ernährung dieser sog. „Dorfschweine“ zurück, die mit dem Gebot des Konsums ausschließlic vegetarisch lebender Tiere nicht vereinbar war (Ebd.: 385).

Somit scheint Harṣa nicht von religiösen Motiven eines bilderfeindlichen Islam geleitet, als er begann Kultbilder zu zerstören. Dieser Ansatz lässt sich mit Kalhaṇas Bericht über die Anfänge der Tempelplünderungen unter König Harṣa untermauern, denn dort werden andere Motive thematisiert.

<i>Vāmanasyātmajaḥ Kṣemas taṃ jānañ janakadviṣam prairayat Kalaśeśasthacchatrahemanibarhaṇe </i>	7.1073
[...]	
<i>aniśaṃ naṣṭaceṣṭānāṃ śavānām iva bhūbhujām antaḥpraveśakuśalo yo vetāla ivābhavat </i>	1075
<i>naptā Haladharasyātha viṭo Loṣṭadharābhidhaḥ jagāda nirjane jātu rājānaṃ rañjanecchayā </i>	1076
<i>hriyatāṃ grāmahemādi Kalaśeśvarasaṃśrayam tatprāsādāśmabhiḥ setuṃ Vitastāyāṃ karomi te </i>	1077
[...]	
<i>atha Loṣṭadharo hāsyāvasare jātu bhūpatim baddhasya mokṣo devasya kriyatām ity abhāṣata </i>	1080
<i>smitvā “kim etad” ity uktavantam taṃ sa vyajijñapat “Udabhāṇḍapure Bhīmābhidhaś Śāhir abhūt purā </i>	1081
<i>virodhāt pāriṣadyānāṃ tatkrto Bhīmakeśavaḥ rājye Kalaśadevasya baddhadvāro ’bhavac ciram </i>	1082
<i>taiḥ śāntavairair vidadhe yadātha vivṛtārariḥ caurāpahṛtadurvarṇakavaco dadṛśe tadā </i>	1083
<i>bhūyo ’pi cakre tadbhītyā kośasāmagryabhāg iti tataḥ prabhṛty adya yāvad baddhadvārārariḥ sphuṭam </i>	1084
<i>ādīyatāṃ tadīyas tatkośaś caurabhayāvahaḥ so ’pi bandhād vimukto ’stu puṣpadipādibhogabhāk” </i>	1085
<i>iti saṃpreritas tena tathā cakre sa bhūpatiḥ kośaṃ tataḥ prapede ca maṇisvarṇādinirbharam </i>	1086
<i>acintayac ca “yatredṛg vasu sūnyasurāspade kīdrk tatrāpareśu syād āḍhyeṣu suraveśmasu” </i>	1087
<i>kr̥taprāyaiḥ sa tatratyaiḥ pāriṣadyais tato nṛpaḥ niṣkrayaṃ rūḍhabhāroḍhivāraṇena pradāpitaḥ </i>	1088
<i>kr̥tameṇa nānāsenāṅgavyayavyasanaśālinaḥ surārthaharaṇe rūḍhā dhīḥ saṃbhāvanayā tayā </i>	1089

Kṣema, der Sohn des Vāmana⁸⁹², der wusste, dass [König Harṣa] ein Vaterhasser (*janakadviṣa*) war, drängte diesen, den goldenen Sonnenschirm des Kalaśeśa[-Schreins]⁸⁹³ zu entfernen.

[...]

Die Hofschranze (*viṭa*) Loṣṭadhara, Enkel des Haladhara⁸⁹⁴, der geschickt war im beständigen Kontrollieren des handlungsunfähigen Königs wie ein Vetāla, der geschickt ist im beständigen Hineinschlüpfen in einen bewegungsunfähigen Leichnam, sagte einmal heimlich zum König mit dem Ziel, ihn zu entzücken: „Die Dörfer, das Gold usw., die mit dem Kalaśeśvara[-Tempel] verbunden sind, sollen eingezogen werden. Mit seinen Tempelsteinen baue ich dir eine Brücke über die Vitastā.“

[...]

Dann sprach Loṣṭadhara einmal in einem Moment des Scherzes⁸⁹⁵ zum König: „Der gefangene Gott soll befreit werden.“ Dem König, der fragte: „Was bedeutet dies?“, berichtete er lächelnd: „Es war einmal ein Śāhi namens Bhīma⁸⁹⁶ in Udabhāṇḍapura⁸⁹⁷. Der Bhīmakeśvara[-Tempel], den dieser (Bhīma) gestiftet hatte, blieb zur Zeit der Herrschaft Kalaśadevas aufgrund eines Streits der Tempelpriestergilde für lange Zeit geschlossen. Als dann durch die Beschwichtigung der Streitenden ein Türflügel geöffnet wurde, da bemerkte man, dass der Silberpanzer (des Götterbildes) von einem Dieb entwendet worden war. Weil man (weitere) Diebe fürchtete, verschloss man erneut seine Tore von da an bis heute mitsamt seinem vollständigen Schatz. Ein solcher Schatz sollte eingezogen werden, weil er ja doch nur Furcht vor Dieben erzeugt. Auch er (das Götterbild) sollte aus der Gefangenschaft befreit werden, [da] er ein Recht [auf Verehrung mit] Blüten, Lichtern usw. hat.“ In dieser

892 Vāmana, der sich durch Weisheit und Besonnenheit ein hohes Ansehen erworben hatte, war Oberster Minister unter König Kalaśa (STEIN 1900, 1: 313, 7.568).

893 Der steinerne Tempel des Viṣṇu Kalaśeśvara wurde von König Kalaśa vermutlich in den Jahren zwischen 1081 und 1088 errichtet. Kalhaṇa erzählt die Geschichte, dass König Kalaśa einen prunkvollen goldenen Sonnenschirm über den Schrein bauen lassen wollte. Dafür stellte er einen Künstler der Turuṣka ein, der sich jedoch als Betrüger herausstellte. Daraufhin wurde der Tempel mit deutlich weniger Gold geschmückt, als Kalaśa ursprünglich geplant hatte (STEIN 1900, 1: 310f., 7.527–31).

894 Haladhara war ein angesehener Minister König Anantas (STEIN 1900, 1: 285, 7.208).

895 Vgl. Kapitel 4.5.3.

896 Bhīma Śāhi war der Großvater Königin Diddās und somit ein Vorfahr König Harṣas.

897 Udabhāṇḍapura war der Sitz der Śāhi-Könige und die alte Hauptstadt von Gandhāra. STEIN konnte es seinerzeit bei einem Dorf namens Und lokalisieren, das etwa 15 Meilen von Attock entfernt lag (STEIN 1900, 2: 337).

Weise durch ihn (Loṣṭadhara) angetrieben, handelte der König dementsprechend und erlangte daraufhin einen Schatz, der voll von Juwelen, Gold usw. war. Und er dachte: „Wo ein so gearteter Schatz in einem verlassenen Tempel [ist], wie groß wird er da in anderen Tempeln [sein], die in vollem Betrieb sind?“

Dann wurde der König von der dortigen Priesterschaft mittels Sterbefasten (*prāya*) dazu veranlasst, dass sie sich vom aufgebürdeten Lastentragen (*rūḍhabhāroḍhi*) freikaufen können.

Aufgrund dieser Voraussetzung wuchs allmählich die Idee, den Besitz der Götter einzuziehen, in ihm (König Harṣa) heran, der in hohem Maße besessen war von der Verschwendung (des Geldes) für verschiedene Heeresabteilungen.

Laut Kalhaṇa wird zunächst eine konkrete Ausgangsmotivation erwähnt, die Harṣas grundsätzliche Bereitschaft, Tempelschätze zu plündern, zu erhöhen schien: der Hass auf seinen Vater Kalaśa. Diesen Hass versuchte Kṣema zu benutzen, um Harṣas eventuelle Hemmschwelle vor dem Zugriff auf Tempelschätze zu umgehen. Als das misslang, bot Loṣṭadhara einen scheinbar gerechtfertigten Grund an, um sich des Eigentums der Tempel zu bemächtigen. Das auffällige Interesse der beiden an dieser Form der Bereicherung könnte daher rühren, dass sie sich weiterhin teure Geschenke des Königs erhofften, solange dessen Vermögen nicht versiegte. Es bleibt daher festzustellen, dass die Idee, die Tempelschätze einzuziehen, laut Kalhaṇa von den Höflingen Kṣema und Loṣṭadhara ausging. Ferner muss bei der Einschätzung berücksichtigt werden, dass Harṣa in Kalhaṇas Darstellung keineswegs der erste oder einzige Hindu-König war, der Tempelschätze geplündert hat.⁸⁹⁸

Etwas sonderbar ist Vers 7.1088. Die Geschichte darüber, wie König Harṣa dazu kam, Tempelschätze einzuziehen, scheint hier bereits vorbei zu sein. Doch dann schiebt Kalhaṇa eine weitere Geschichte ein, wie König Harṣa seinen Gedanken

898 Vgl. König Kalaśa (7.696). Und bereits unter König Ananta finden wir folgenden rätselhaften Vers: „[7.]147. Anaṅgapāla, [that] Vetāla, who was the king’s favourite, was ever planning the breaking of the golden statues of gods.“ (STEIN 1900, 1: 279).

bezüglich der möglichen Gewinne, die er aus den Tempelschätzen Kaśmīrs ziehen könnte, zu Ende dachte. Kalhaṇa berichtet, dass die dortigen (*tatratya*) Tempelpriester, die also zum ausgeräumten Bhīmakeśava-Tempel gehörten, ein Sterbefasten (*prāya*) abhielten. Damit verliehen sie ihrer Forderung Nachdruck, im Gegenzug für die Tempelschätze vom Lastentragen freigestellt zu werden. Das „Lastentragen“ war lange Zeit die einzige Möglichkeit im unwegsamen Gelände Kaśmīrs, den königlichen Besitz transportieren zu lassen.⁸⁹⁹ Dazu konnte der König unentgeltlich Dorfbewohner an bestimmten Tagen zum Transport seiner Güter verpflichten.⁹⁰⁰ Offenbar wollte König Harṣa den Tempelschatz, den er im Bhīmakeśava-Tempel vorfand, von den dort ansässigen Bewohnern zum Palast tragen lassen. Es ist zweifelhaft, ob die Tempelpriester tatsächlich selbst zum Tragen verpflichtet gewesen wären, wohl aber hätten sie Arbeitskräfte aus den anliegenden Dörfern dafür abziehen müssen. Als Ersatz (*niṣkraya*) für die eingezogenen Besitztümer ihres Tempels forderten sie daher offenbar unter der Androhung, sich zu Tode zu fasten, die Befreiung vom Abtransport eben dieser Schätze. Das hierbei praktizierte Sterbefasten (*prāyopaveśa*) stellt ein politisches Druckmittel dar, mit dem ein vermeintlich stärkerer Gegner erpresst werden sollte.⁹⁰¹ Diese Praxis geht auf die Vorstellung zurück, dass die Schuld am Selbstmord eines Menschen demjenigen anhing, der diesen in den Tod getrieben hatte.⁹⁰² Allein in der Textpassage zu König Harṣa lassen sich diverse Fälle des politisch motivierten Sterbefastens finden – unter diesen auch Harṣa selbst. Aus ihnen lässt sich ablesen, dass das Sterbefasten nicht allein den Brahmanen vorbehalten war, aber möglicherweise konnten diese den größten Erfolg dabei erzielen, da die Schuld an ihrem Tod die schwerwiegendste war. KÖLVER hält

899 STEIN 1900, 1: 209, Anm. z. 172–4.

900 Ebd.

901 KÖLVER 1971: 166.

902 Ebd.: 165.

fest, dass ihm trotz der Masse an Belegen für diese Praxis in der *Rājatarāṅgiṇī* kein einziges bis zum Tode geführtes Sterbefasten bekannt sei.⁹⁰³

Das Sterbefasten der Tempelpriester zwang König Harṣa vermutlich dazu, ihrer Forderung nachzugeben und den Tempelschatz anders transportieren zu lassen. Da Kalhaṇa mit Bezug dazu äußert, dass eben dies die Voraussetzung für die weiteren Tempelplünderungen war, liegt der Verdacht nahe, Harṣa habe aus Wut über die ungehorsamen Tempelpriester den Entschluss gefasst, die Schätze sämtlicher anderer Tempel ebenfalls einzuziehen.

Laut Kalhaṇa kam Harṣa selbst der Gedanke, weitere Tempelschätze als Geldquellen zu nutzen, als er die Einträglichkeit des ersten Tempelschatzes – den des Bhīmakeśava-Tempels – erkannte. Darüber hinaus ermöglichten die Tempelschätze Harṣa die (vorerst) ungehinderte Fortführung seiner Verschwendungslust. Somit stellt Gier wohl den Hauptbeweggrund für Harṣas Tempelplünderungen dar, auch wenn andere Motive, wie der Hass auf seinen Vater oder die Wut über eigensinnige Brahmanen ebenfalls dazu beigetragen zu haben scheinen.

Die Praxis der Einziehung von Tempelschätzen durch den König wird ferner im *Arthaśāstra* als Mittel des Gelderwerbs vorgeschlagen, sofern es sich um eine Notlage handelt,⁹⁰⁴ und galt insofern als durchaus legitim. Nach Kalhaṇas Erzählchronologie beginnen die Tempelplünderungen unter König Harṣa zwischen den Jahren 1095 und 1099. Zu dieser Zeit handelte es sich wahrscheinlich noch nicht um eine Notsituation, die König Harṣa dazu gezwungen hätte, ein solches Mittel zu ergreifen. Zumal Kalhaṇa festhält, dass König Harṣa das so gewonnene Geld in die Ausstattung seines Heeres fließen

903 KÖLVER 1971: 166.

904 OLIVELLE 2013: 259, 5.2.37–38.

ließ.⁹⁰⁵ Eine tatsächliche militärische Bedrohung hat es zu dieser Zeit jedoch nicht gegeben, zumindest stellt Kalhaṇa diesen Zusammenhang nicht her.⁹⁰⁶ Erst mit dem Ausbruch der Hungersnot 1099/1100 bestand eine wirtschaftliche Krise, zu deren Überwindung Tempelschätze dem *Arthaśāstra* gemäß heranzuziehen gewesen wären. Umso mehr ist daher Uccalas Verzicht auf die Zerstörung des kostbaren Viṣṇu-Parihāsakeśava-Bildnisses im Jahre 1101, durch die er seine Truppen hätte bezahlen können,⁹⁰⁷ als ein deutlicher Beweis für seine moralische Überlegenheit gegenüber König Harṣa einzuschätzen. Dennoch handelte es sich bei der Einziehung von Tempelschätzen um ein Verfahren, das im *Arthaśāstra* als legitimes Mittel zur Erschließung von Geldquellen aufgefasst wird und das dazu dienen sollte, die bestehende Ordnung aufrechtzuerhalten. Im *Arthaśāstra* wird an den beiden Stellen, welche die Verwendung von Tempelbesitz als finanzielle Reserven für den König erlauben, explizit auf Ausnahmen hingewiesen.⁹⁰⁸ Demnach sollte alles, was für den Gebrauch der Vedagelehrten bestimmt war, nicht eingezogen werden. Nicht im *Arthaśāstra* beschrieben ist demgegenüber der Umgang mit den Götterstatuen, bevor sie zerstört werden. Wie Kalhaṇa schreibt, ging Harṣa, nachdem er die Tempelschätze eingezogen hatte, dazu über, sich auch der Götterbilder zu bemächtigen.⁹⁰⁹ Harṣas Gier wurde von da an auch auf die Kultbilder ausgedehnt und das Motiv, das bereits zur Einziehung der Tempelschätze geführt hatte, besteht fort. Dass Kultbilder aus Edelmetall

905 7.1089.

906 KOSAMBI nimmt an, Harṣa hätte die Tempel geplündert, um seine Kämpfe gegen die rebellischen Ḍāmaras zu finanzieren. (KOSAMBI 1965: 65) Harṣas Feldzüge richteten sich jedoch zunächst gegen Nachbarterritorien Kaśmīrs wie Rājapurī (7.1150) oder die Darden (7.1174). Die Gründe dafür werden von Kalhaṇa genannt und scheinen nicht aus konkreten Bedrohungslagen hervorzugehen. Erst als Harṣa begann Ḍāmaras und Lavanyas systematisch zu verfolgen, kam es zu Aufständen unter den Ḍāmaras. Laut Kalhaṇa begann diese Verfolgung aber erst nach dem Ausbruch der Hungersnot 1099/1100. (7.1227)

907 STEIN 1900, 1: 373, 7.1344.

908 OLIVELLE 2013: 91, 374.

909 7.1091, s.u.

eingeschmolzen werden mussten, um sie zu Geld zu machen, liegt auf der Hand. Da die Kultbilder aber nicht nur das bloße Abbild eines Gottes darstellten, sondern ihnen bei der Konsekration mittels eines speziellen Rituals „Leben“ oder „Atem“ eingesetzt wurde (*prāṇapraṭiṣṭhā*),⁹¹⁰ war der Umgang mit ihnen keineswegs beliebig. Bevor ein Kultbild z. B. gegen ein neues ausgetauscht werden konnte, war wiederum die Entnahme des zuvor eingesetzten Lebenshauchs (*prāṇa*) aus dem alten Kultbild notwendig.⁹¹¹ Auch hierfür gab es ein Ritual: der Priester überführte das Leben mit den entsprechenden Sprüchen aus dem Kultbild in einen mit Wasser gefüllten Krug.⁹¹² Als Verbindung zwischen den beiden Sitzen des *prāṇa* diente eine Schnur, welche um das Kultbild gebunden war und im Wasserkrug endete.⁹¹³ Anschließend galt das Material des Kultbildes als „entseelt“⁹¹⁴ und konnte losgelöst vom Kultkontext verwendet bzw. verwertet werden.

Vor dem Hintergrund solcher rituell abgesicherten Entweihungsprozesse muss Kalhaṇas Bericht von der Behandlung, der die Kultbilder unter König Harṣa unterzogen wurden, eingeordnet werden.

<i>hṛteṣu koṣeṣv ānetuṃ devānāṃ pratimā api </i>	
<i>cakārOdayarājākhyam devotpāṭananāyakam </i>	7.1091
<i>vadaneṣu sa nagnāṭaiḥ śirṇaghrāṇāṅghripāṇibhiḥ </i>	
<i>mūrtināśāya devānāṃ śakṛnmūtrādy apātayat </i>	1092
<i>svarṇarūpyādighaṭitā gīrvāṇākṛtayo ’luṭhan </i>	
<i>adhvasv indhanagaṇḍālya iva sāvaskareṣv api </i>	1093
<i>vibudhapratimāś cakrur ākrṣṭā gulphadāmabhiḥ </i>	
<i>thūtkārakusumacchannā rugṇā nagnāṭakādayaḥ </i>	1094

910 KÖLVER 1993: 20, SLAJE 2017: 407.

911 KÖLVER 1993: 20.

912 Ebd.

913 Ebd.

914 Ebd.

Nachdem er (Harṣa) die [Tempel]schätze beschlagnahmt hatte, machte er einen namens Udayarāja zum Leiter des Göttersturzes (*devotpāṭananāyaka*), um sich auch noch die Bildnisse der Götter zu holen. Er (Udayarāja) ließ von nacktgehenden [Asketen], denen die Hände, Füße und Nasen abgefault waren, [zum Zwecke] der Vernichtung der Manifestation (*mūrtināśa*) Kot, Urin usw. in die Gesichter der Götter schleudern. Auf den mit Exkrementen [übersäten] Wegen rollten die Götterstatuen, die aus Gold, Silber usw. gefertigt waren, wie Brennholzscheite. Die kranken, nacktgehenden [Asketen] usw. machten die aufgebrochenen Götterstatuen zu solchen, die mit ausgespienen Blüten⁹¹⁵ bedeckt waren und mit Seilen an den Knöcheln abgeschleppt wurden.

Es besteht kein Zweifel daran, dass Kalhaṇa hierbei die Beschreibung des Prozesses der Entweihung der von Harṣa eingezogenen Kultbilder im Sinn hat. Der beabsichtigte Zweck des Vorgangs wird klar als Zerstörung der Manifestation (*mūrtināśa*), die den Kultbildern innewohnte, formuliert. Für die rituell gestützte Aufhebung der Manifestation hätte es des entsprechenden Kultpersonals bedurft, das ein adäquates Ritual hätte durchführen können. Doch wie bereits aus Vers 7.1088 herauszulesen ist, standen die Tempelpriester nicht hinter den Anordnungen König Harṣas. Es erscheint durchaus plausibel, dass die Priesterschaft sich weigerte, die Kultbilder rituell zu entweihen, um sie damit vor der Zerstörung zu bewahren. Somit fehlte die offizielle Instanz, welche die Materialien der Götterbilder hätte freigeben können, und es wurde zu anderen Mitteln gegriffen. Der Auftrag wurde Udayarāja erteilt, der an dieser Stelle zum ersten Mal erwähnt wird. Udayarāja wurde von König Harṣa später noch zum Kommandanten über die Tore nach Kaśmīr (*dvārapati*) ernannt,⁹¹⁶ ansonsten sind Informationen über ihn rar gesät. Das hier beschriebene Verfahren des „Göttersturzes“, zu dessen Leiter er von

915 Die ausgespienen Blüten stellen eine euphemistische Beschreibung der Speichelflecken auf den Statuen dar. Diese Flecken waren vermutlich rot vom Betelkauen oder vom blutigen Auswurf der kranken Asketen und erinnerten dadurch ganz entfernt an die Blüten, mit denen die Statuen bei Prozessionen bestreut wurden.

916 7.1362.

Harṣa ernannt worden war, wurde von Udayarāja angeordnet. Es diente dazu den Lebenshauch (*prāṇa*) der Götter aus den Kultbildern zu zwingen und gleichzeitig die Verehrbarkeit der Kultbilder nachhaltig zu zerstören. Ein derart entweihtes Bildnis konnte auch von den sich widersetzenden Tempelpriestern nicht mehr gerettet werden.

BASHAM versuchte zu ergründen, wen Kalhaṇa mit den hier beschriebenen nacktgehenden (*nagnāṭa*) Asketen meinen könnte.⁹¹⁷ Er kam zu dem Schluss, dass es sich wahrscheinlich um Anhänger der Ājīvika-Sekte⁹¹⁸ gehandelt habe, die Harṣa zuvor aus dem dravidischen Südindien herbeigeholt hätte.⁹¹⁹ Doch mit Sicherheit beweisen könnten die vorliegenden Fakten das nicht.⁹²⁰

BÖTHLINGK versteht unter *nagnāṭa* mit dem Verweis auf eben diese Textstelle in Kalhaṇas *Rājatarāṅgiṇī* (7.1094) einen „nackt einhergehende[n] Jaina-Mönch“.⁹²¹ Die *nagnāṭa*-Jainas stellen neben den *śvetāmbara*-Jainas eine der beiden Hauptströmungen des Jainismus dar.⁹²² Beide Gruppen wurden nach dem jeweiligen Erscheinungsbild ihrer Anhänger benannt. Während die *nagnāṭas*, auch *digambaras* („die Himmelsgehenden zum Kleide habend“,⁹²³ i.e. nackt), das Gebot der Besitzlosigkeit so streng auslegten, dass sie keinerlei Kleidung trugen, hüllten sich die *śvetāmbaras* („die weiß gekleideten“) in ein weißes Tuch.⁹²⁴

917 BASHAM 1948: 690.

918 Die Ājīvikas gehörten einer Sekte an, die einen strengen Determinismus vertrat. Der Wandel aller Wesen im Geburtenkreislauf ist ebenso wie die Erlösung aus dem Geburtenkreislauf fest vorherbestimmt und kann weder positiv noch negativ beeinflusst werden (FRAUWALLNER 1963 (2003): 172).

919 BASHAM 1948: 691.

920 BASHAM 1965: 210.

921 PW, 3: 174, s.v. *nagnāṭa*.

922 FRAUWALLNER 1963 (2003): 159.

923 PW, 3: 86, s.v. *digambara*.

924 FRAUWALLNER 1965 (2003): 164.

STEIN hält seine Übersetzung der *nagnāṭas* als nacktgehende Bettelmönche („naked mendicants“) hinsichtlich ihrer Religionszugehörigkeit allgemeiner.⁹²⁵ Tatsächlich schreibt Kalhaṇa in Vers 7.1094d *nagnāṭādi* und meint also eine „mit den *nagnāṭas* beginnende“ Gruppe. Demnach könnten sich an der Entweihung der Kultbilder auch andere Sekten beteiligt haben.

SLAJE schließlich erkennt in diesen *nagnāṭas* eine Gruppe von Häretikern, deren genaue religiöse Zugehörigkeit unsicher bleibt.⁹²⁶ Da diese den hindusitischen Pantheon nicht anerkennen, können sie sich aus ihrer Sicht auch nicht mit der Schuld beladen, die für einen Hindu mit einer solchen Entweihung zwangsläufig einhergehen würde.⁹²⁷

Die Identifikation der an der Entweihung beteiligten Sekten führt jedoch hinsichtlich der Fragen über König Harṣa kaum weiter. Vielmehr scheinen diese Akteure nur zum Tragen zu kommen, weil die Brahmanen ihre Dienste verweigerten und Harṣa immer noch genügend Respekt vor den Konsequenzen der Desakralisierung der Götterbilder hatte, um sich nicht selbst auch nur im Entferntesten daran zu beteiligen. Kalhaṇa bietet daneben jedoch keinerlei Anhaltspunkte für konkrete religiöse Überzeugungen, die König Harṣa dazu bewegen haben könnten, Götterbilder zu zerstören.

König Harṣas Tempelplünderungen und die damit verbundene Vernichtung von Kultbildern waren laut Kalhaṇa von beinahe holistischem Ausmaß.⁹²⁸ Nur insgesamt vier Ausnahmen werden von Kalhaṇa thematisiert: zwei Götterbilder, an die Harṣa sich nicht heran wagte,⁹²⁹ und zwei kolossale Buddhastatuen, um

925 STEIN 1900, 1: 353.

926 SLAJE 2017: 410.

927 Ebd.: 410f.

928 7.1095.

929 7.1096.

deren Erhalt Harṣa in besonderer Weise gebeten wurde.⁹³⁰ Die Götterstatuen stellten zum einen den Viṣṇu-Raṇasvāmin⁹³¹, die Hauptgottheit Śrīnagars, und zum anderen den Sonnengott Sūrya-Mārtāṇḍa dar.⁹³² Interessant ist dabei Kalhaṇas Feststellung, dass Harṣa sich nicht an diese beiden Götterbilder „heranwagte“. Harṣas Vater König Kalaśa hatte im letzten Jahr seines Lebens unter anderen das bronzene Bildnis des Sūrya-Mārtāṇḍa zerstören lassen.⁹³³ Als Kalaśa kurz darauf schwer erkrankte, hielt er dies für eine Konsequenz seiner Tat.⁹³⁴ Möglicherweise hielt dieser Vorfall nun auch König Harṣa davon ab, das Bildnis des Sūrya-Mārtāṇḍa zu zerstören.

Von den beiden Buddhastatuen, die nicht der Zerstörung anheimfielen, stammte eine aus einer Ortschaft namens Parihāsapura. Für ihren Erhalt hatte sich Kalhaṇas Onkel Kanaka eingesetzt, der dort geboren worden war.⁹³⁵ STEIN vermutet, dass diese Statue von König Lalitāditya, der etwa in der Mitte des 8. Jahrhunderts über Kaśmīr herrschte, gestiftet worden war.⁹³⁶

Auch das Parihāsakeśava-Bildnis, das letzte Kultbild, von dessen Zerstörung durch König Harṣa Kalhaṇa berichtet, stammte aus Parihāsapura. Ob der Ort insgesamt für eine längere Zeit eine gewisse Ausnahme darstellte, weil er der Geburtsort Kanakas und womöglich auch Caṇpakas war, die beide mit König Harṣa in enger Verbindung standen, ist ungewiss. Doch eben dort tauchte die wertvolle silberne Statue des Viṣṇu-Parihāsakeśava im Jahr 1101 auf, obwohl es zuvor seitens Kalhaṇa hieß, dass es nur die vier oben genannten Ausnahmen von der Zerstörung gegeben habe.

930 7.1097.

931 Vgl. SLAJE 2017: 405 und 411.

932 Ebd.

933 STEIN 1900, 1: 323, 7.696.

934 Ebd.: 324, 7.709

935 7.1097–8.

936 STEIN 1900, 1: 353, Anm. z. 7.1097-8.

4.4.1 Das Viṣṇu-Parihāsakeśava-Bildnis

Bereits in Buch 4 berichtet Kalhaṇa von der Errichtung eines großen silbernen Parihāsakeśava durch den stiftungsfreudigen König Lalitāditya, nachdem dieser auch die Ortschaft Parihāsapura gegründet hatte.⁹³⁷ Der entsprechenden Textstelle (4.201–2) zufolge bestand das Bildnis aus Silber von einem Gewicht von 84.000 Tolakas. Ein Tolaka, auch Tola, entspricht dem Gewicht einer damaligen Rupie.⁹³⁸ Auch wenn es heute kaum mehr möglich ist, den Wert eines solchen Bildnisses zu berechnen, so lässt sich doch erahnen, welchen Reichtum es zu Harṣas Zeiten bedeutet haben mag.

Das Bildnis fiel nach der Schlacht bei Parihāsapura, die zwischen dem Thronprätendenten Uccala und König Harṣa ausgetragen wurde, in den Besitz Harṣas. Folgt man Kalhaṇas Informationen zur Datierung der vorangegangenen Ereignisse, so fand diese Schlacht im Frühling des Jahres 1101 statt. Dieses Aufeinandertreffen konnte König Harṣa noch für sich entscheiden und seine Feinde in die Flucht schlagen. Das Bildnis des Viṣṇu-Parihāsakeśava war bis zu diesem Zeitpunkt offenbar in Uccalas Besitz. Kalhaṇa erwähnt, dass Uccala es nicht zerstört hatte, obwohl er inmitten der grassierenden Hungersnot finanzielle Engpässe bei der Bezahlung seiner Soldaten hatte.⁹³⁹

Nach Harṣas Sieg nun wurde das Viṣṇu-Parihāsakeśava-Bildnis zerstört, da er beständig Geld benötigte und offenbar weniger Skrupel davor hatte als Uccala.

Die Zerstörung dieses Kultbildes verursachte nach Kalhaṇas Ansicht ein seltsam anmutendes Naturphänomen. Er beschreibt es als eine Art Staub, der grau wie Taubenfedern war. Dieser bedeckte einige Zeit lang Himmel und

937 STEIN 1900, 1: 373, Anm. z. 7.1344.

938 SIRCAR 1966: 342, s.v. *tola*.

939 7.1345.

Erde. Darüber hinaus berichtet Kalhaṇa davon, dass die damit einhergehende Dunkelheit auch bei Tage anhielt. Dieses Naturschauspiel soll bis zu Harṣas Tod angedauert haben und zwar von der Zerstörung des Bildnisses an für anderthalb Monate. Mit Harṣas Tod am 5. Tag der hellen Hälfte des echten Monats Bhādrapada (31. August 1101)⁹⁴⁰ müsste die Zerstörung des Bildnisses also in der dunklen Hälfte des Monats Śrāvana erfolgt sein, also etwa im Juli des Jahres 1101.⁹⁴¹

Ein solches Phänomen wäre beispielsweise durch eine Aschewolke zu erklären. Sie könnte durch heftige Waldbrände oder durch einen Vulkanausbruch ausgelöst und von Winden ins Kaśmīrtal geweht worden sein. Beides wäre für die Region bei entsprechenden Großwetterlagen durchaus vorstellbar⁹⁴² und auch eine Kombination verschiedener solcher Phänomene wäre möglich. Ohne Hinweise aus anderen Quellen bleibt jedoch unklar, welche Ursachen sich tatsächlich hinter dem von Kalhaṇa beschriebenen Naturschauspiel verbergen mögen.

Unter den Zeitzeugen dagegen gab es laut Kalhaṇa eine Legende über den Ursprung dieser Erscheinung. Ihr zufolge hatte die Errichtung dieses silbernen Parihāsakeśava dereinst die Finsternis aus der Welt vertrieben.⁹⁴³ Die Vermutung lag also nahe, dass dessen Zerstörung durch Harṣa ebendiese Finsternis wieder hervorgerufen habe. Im Umfeld der Errichtung des Bildnisses durch König Lalitāditya in Buch 4 lassen sich jedoch keine Hinweise auf ein vorausgegangenes ähnliches Phänomen finden. Dort steht die Stiftung des Parihāsakeśava lediglich in einer langen Reihe weiterer Stiftungen König Lalitādityas.

940 So STEIN 1900, 1: 373f., Anm. z. 7.1345–7.

941 Auch STEIN setzte sich mit den Folgen der Zerstörung des Parihāsakeśava auseinander, jedoch scheint es, als habe er das Jahr missinterpretiert. Dadurch verschieben sich die damit in Verbindung stehenden Zeiträume (vgl. STEIN 1900, 1: 373f., Anm. z. 7.1345–7).

942 Diesen Schluss lassen Beschreibungen historischer und aktueller Naturschauspiele solcher Art zu. So gibt es noch heute starke Waldbrände in Kaśmīr oder Vulkanausbrüche, deren Aschewolken sich über Kontinente hinweg erstrecken und vorübergehende Verdunkelungen und klimatische Veränderungen hervorrufen können.

943 7.1346–7.

4.5 Wichtiges Hofpersonal unter König Harṣa

4.5.1 Prayāga

Harṣas Diener Prayāga spielt eine bedeutende Rolle in Harṣas Geschichte und hat daher ein eigenes Kapitel verdient. Prayāga ist mit seinen dreizehn Dienstjahren zwischen 1088 bis 1101 an Harṣas Seite eine feste Konstante. Darüber hinaus war Prayāga seinem Herrn stets loyal und treu bis in den Tod. Dass dies keineswegs der Normalfall war, zeigen die vielen Gefolgsleute, die ihr eigenes Wohl über das des Königs stellten oder die im Moment der größten Not desertierten.

Prayāga wurde im Jahr 1088 von König Kalaśa zu Harṣas Diener gemacht, um Prinz Harṣa im Gefängnis zu dienen. Über seine Herkunft und seine Vorgeschichte berichtet Kalhaṇa keine Details. König Kalaśa war sich seinerzeit jedoch sicher, dass Prayāga nicht zur Intrige an ihm oder seinem Sohn fähig war.⁹⁴⁴ Das allein gibt Kalhaṇa als Begründung für die Auswahl Prayāgas an. Tatsächlich bewahrheitete sich Kalaśas Einschätzung der Treue Prayāgas, denn dieser beteiligte sich nie an einer Intrige gegen Harṣa. Im Gegenteil: Prayāga konnte seinen Herrn einige Male vor dem Tod bewahren, indem er wiederholt an geheime Informationen gelangte. Zunächst erfuhr er von einem Koch von der geplanten Vergiftung Harṣas durch den Minister Nonaka und Harṣas Ehefrau Sugalā.⁹⁴⁵ Einige Jahre darauf wurde Prayāga das Komplott des Dhammaṭa und des Jayarāja durch einen seiner Diener zugetragen.⁹⁴⁶ Prayāga verstand es offenbar geheime Informationen einzuholen und war somit gewissermaßen das Ohr des Königs.

Kalhaṇa berichtet, dass Prayāga im Jahr 1095 daran beteiligt war, die beiden Verräter Jayarāja und Dhammaṭa zu stellen. Dabei spielte er eine gewisse

944 7.682.

945 7.687.

946 7.1019.

Schlüsselrolle im geheimen Plan König Harṣas und handelte in beiden Fällen im Auftrag des Königs (*pārthivājñayā, rājājñayā*)⁹⁴⁷. Interessanterweise berichtet Kalhaṇa auch davon, dass Prayāga einmal den Befehl des Königs bewusst nicht ausführte und damit dessen Zorn auf sich zog.⁹⁴⁸ Offenbar fürchtete Prayāga, dass der Plan des Königs misslingen könnte, wenn er den Befehl Harṣas ausführte. Stattdessen empfahl Prayāga die Einberufung der fünf obersten Minister, dem Harṣa nachkam. Ob es jedoch Prayāgas Verdienst war, dass der Plan durch seine Intervention schließlich gelang, bleibt offen. Es scheint jedoch, als wäre Prayāgas Verdacht auch von einem der obersten Minister geteilt worden, der daraufhin seinerseits auf das Gelingen des Plans einwirken konnte.⁹⁴⁹

Prayāga handelte also auch dann im Interesse des Königs, wenn er sich dazu über den Befehl des Königs hinwegsetzen und dessen Zorn in Kauf nehmen musste. Mit dieser Einstellung hob er sich bereits deutlich von der Mehrheit der Minister ab, denen Kalhaṇa Opportunismus vorwirft.

Darüber hinaus besaß Prayāga offenbar einen gewissen Einfluss auf König Harṣa, der trotz seiner Wirksamkeit offenbar kaum bemerkbar war. Mit diesem geheimen Einfluss konnte Prayāga König Harṣa davon abhalten, den Kalaśeśvara-Tempel zu plündern, den Harṣas Vater Kalaśa errichten ließ.⁹⁵⁰ In diesem Zusammenhang vergleicht Kalhaṇa Prayāga mit einem standhaften Elefantentreiber (*yantr*)⁹⁵¹, der den rasenden Elefanten – König Harṣa – davon abhielt, sich in den Abgrund zu stürzen.⁹⁵² Es heißt bei Kalhaṇa, Prayāga hätte in dieses Vorhaben eingegriffen, weil er ergeben/treu (*bhakta*) war. Da es sich bei

947 7.1026, 1045.

948 7.1042.

949 7.1043.

950 7.1074.

951 STEIN übersetzt *yantr* mit „mahaut“ (STEIN 1900, 1: 351). Ein *mahaut* (auch *mahut, mahout*) ist einer von vielen Posten im königlichen Elefantenstall (OLIVELLE 2013: 2.32.16).

952 7.1074.

dem betroffenen Tempel um ein Heiligtum handelte, welches seinerzeit König Kalaśa, Prayāgas früherer Herr, hatte bauen lassen, könnte sich diese Treue noch auf Harṣas Vater beziehen.⁹⁵³ Dieser Umstand könnte auch erklären, warum Prayāga bei anderen Tempeleinziehungen König Harṣas nicht eingriff. Als Prayāga erneut auf die Pläne König Harṣas Einfluss nahm, handelte es sich abermals um den Kalaśeśvara-Tempel. In diesem zweiten Fall verhinderte er, dass die dem Tempel zugehörigen Dörfer sowie der Tempelschatz eingezogen wurden.⁹⁵⁴ Als daraufhin das Interesse Harṣas auf andere Tempel gelenkt wurde, stellte sich Prayāga dem offenbar nicht weiter entgegen.⁹⁵⁵ Oder aber der permanente Druck der Hofschranzen war schließlich stärker.

Kalhaṇa berichtet, wie die Hofschranzen versuchten all jene, die einen guten Einfluss auf König Harṣa nehmen konnten, durch Intrigen aus dem Amt zu drängen.⁹⁵⁶ Offenbar wurden sie dabei nie auf Prayāga aufmerksam, weil dieser den König offenbar nur äußerst subtil beeinflusste. Auch bei der Aufdeckung der Intrigen gegen König Harṣa ging Prayāga offenbar so vorsichtig vor, dass die Verbindung zu ihm stets verborgen blieb. Aus diesem Grund könnte Prayāga auch die Urheber der versuchten Vergiftung an Prinz Harṣa gegenüber König Kalaśa verschwiegen haben.⁹⁵⁷

Kalhaṇas Berichte von Prayāga werden nach den Ereignissen um den Kalaśeśvara-Tempel rar. Erst in Harṣas letzten Tagen im Jahr 1101 erzählt Kalhaṇa auch wieder von Prayāga. Prayāga wich bis zuletzt nicht von Harṣas Seite und fiel als dessen letzter verbliebener Gefolgsmann im Kampf gegen die Ḍāmaras.⁹⁵⁸

953 7.527. Dort erfährt man weiter, dass der besagte Sonnenschirm des Tempels gar nicht in dem Umfang mit Gold ausgestattet wurde, wie König Kalaśa ursprünglich geplant hatte.

954 7.1075–6, 1079.

955 7.1086.

956 7.992.

957 7.692.

958 7.1711.

Zuvor hatte er alles Erdenkliche für den gestürzten König auf der Flucht getan und buchstäblich sein letztes Hemd für ihn geopfert.⁹⁵⁹

Lange zuvor wird Prayāga bei seiner zweiten Intervention von Kalhaṇa mit einem Krankenpfleger verglichen, der seinen Patienten – König Harṣa – beaufsichtigte und dafür Sorge trug, dass dieser sich im Delirium keinen Schaden zufügte.⁹⁶⁰ In den beiden Vergleichen – als Elefantentreiber und als Krankenpfleger – steht Prayāga hierarchisch über König Harṣa und hielt diesen davon ab, sich selbst Schaden zuzufügen. Damit bringt Kalhaṇa einmal mehr die fürsorgliche Rolle zum Ausdruck, die Prayāga gegenüber Harṣa einnahm. Dies wird gestützt durch Prayāgas Aufopferungsbereitschaft, die er in besonderem Maße auch an den Tag legte, als Harṣa bereits gestürzt war. Prayāgas gezieltes Eingreifen in Harṣas Tempelplünderungen, bei denen er sich ausschließlich auf den Kalaśeśvara-Tempel beschränkte, könnte jedoch ein Zeichen dafür sein, wem seine Treue tatsächlich galt: König Kalaśa. Dieser war es, der Prayāga den Auftrag gegeben hatte, Harṣa zu dienen und zu schützen. Möglicherweise erfüllte Prayāga allein aus Treue zu Harṣas Vater Kalaśa diese seine Pflicht bis zu seinem Tod.

4.5.2 Harṣas Minister

In der *Rājataranṅiṇī* werden einige spezielle Ämter immer wieder erwähnt und aus der Gesamtheit der Informationen lassen sich mitunter die jeweiligen Funktionen und Aufgaben gut herausdifferenzieren. Zwar werden im *Arthaśāstra* bereits viele Ämter erwähnt und beschrieben,⁹⁶¹ doch in den *Rājataranṅiṇīs* wird neben diesen auch von einer Reihe weiterer Ämter in Kaśmīr berichtet, die das

959 7.1666.

960 7.1079.

961 Vgl. OLIVELLE 2013.

Arthaśāstra nicht kennt. Zu ihrer Identifizierung hat STEIN bereits eine Vielzahl von Details zusammengetragen.⁹⁶² Auch SIRCAR,⁹⁶³ SLAJE⁹⁶⁴ und OLIVELLE⁹⁶⁵ konnten zur Entschlüsselung einzelner Amtsbezeichnungen und deren Funktionen wertvolle Erkenntnisse beitragen.

Verfolgt man die Laufbahnen einzelner Amtsträger, so lassen sich interessante Einblicke in Biographien innerhalb der Herrscherelite gewinnen. Besonders bei unkomplizierten Herrscherübergängen innerhalb von Familien wurde oftmals der gesamte Ministerstab des Vorgängers übernommen. So berichtet Kalhaṇa, dass die Minister König Kalaśas auch unter dessen Sohn Utkarṣa dienten.⁹⁶⁶ König Harṣa wiederum übernahm anschließend ebenfalls den Großteil der Minister seines Vaters König Kalaśa. In diesem Fall spricht Kalhaṇa sogar davon, dass Harṣa dabei die bestehende Verhaltensregel (*saṁsthā*) beachtete und ihr den Vortritt gegenüber der Ernennung eigener Vertrauter gab.⁹⁶⁷ Hieraus ließe sich mit einiger Vorsicht also die Erwartungshaltung ableiten, dass die väterlichen Minister vom nachfolgenden Sohn übernommen wurden.

Im Laufe seiner Regierungszeit hob König Harṣa einige neue Personen ins Amt, sodass der Ministerstab nach und nach ausgetauscht wurde. Die Gründe für eine neue Ernennung werden von Kalhaṇa oftmals nicht angegeben, doch gibt es

962 STEIN 1900, 1 und 2. Die gesammelten Informationen liegen hier etwas verstreut vor, da STEIN sie oftmals in Fußnoten dort zusammenfasst, wo der entsprechende Begriff zum ersten Mal genannt wird. Diese sind über seinen Index im zweiten Band aber meistens gut zu finden.

963 SIRCAR 1966.

964 SLAJE 2014: 293–310.

965 OLIVELLE 2015.

966 Vgl. 7.729. Beinahe alle Minister des verstorbenen König Kalaśas waren mit der Königsweihe Utkarṣas beschäftigt. Namentlich erwähnt werden ferner Kandarpa (7.755), Nonaka und Praśastakalaśa (7.814), die bereits unter König Kalaśa ins Amt gehoben worden waren.

967 *svasevakān anādr̥tya rakṣan saṁsthāv̥yatīkramam |
pitr̥yebhya eva mantribhyaḥ so 'dhikārān samārpayat || 7.886*

Indem er die eigenen Gefolgsleute nicht [mit Ämtern] bedachte, gab er (Harṣa), der sich hütete der bestehenden Verhaltensregel untreu zu werden, eben den väterlichen Ministern [ihre Ämter] zurück.

vereinzelt Hinweise auf karrieretaktische Überlegungen. So wurde zum Beispiel unter König Kalaśa einmal ein Amt mit der Begründung an jemanden verliehen, dass dieser dadurch Erfahrung bei der Erfüllung offizieller Funktionen sammeln könne.⁹⁶⁸ Durch den fortwährenden Austausch der Minister unter König Harṣa unterschied sich der Ministerstab gegen Ende seiner Herrschaftszeit erheblich von jenem, den Harṣa von seinem Vater übernommen hatte. Während der späte König Kalaśa laut Kalhaṇa seine Minister mit großer Sorgfalt auswählte,⁹⁶⁹ scheinen König Harṣas Personalentscheidungen größtenteils auf schlechte Ratgeber zurückzuführen sein. In Kalhaṇas Darstellung sorgten insbesondere die ungeeigneten, niederträchtigen Minister für eine Verschlechterung der allgemeinen Moral des Personals König Harṣas, indem sie ausschließlich Amtsinhaber unter sich akzeptierten, die ebenfalls ungeeignet und niederträchtig waren.⁹⁷⁰

Nach Kalhaṇas Verständnis hatten eben diese Minister König Harṣas einen erheblichen Anteil an der stetigen Zuspitzung der Lage im Königreich. Regelmäßig formuliert Kalhaṇa klare Vorwürfe hinsichtlich der völligen Abkehr von den tatsächlichen Anforderungen, welche die Diener des Königs, insbesondere die Minister, zu erfüllen gehabt hätten. So kritisiert Kalhaṇa unter anderem den Opportunismus (*kālānuvṛttiparatā* – „nur auf das Willfahren bedacht[, das die jeweilige] Zeit [erfordert]“, i.e. die bloße Anpassung an den Zeitgeist), den die Minister zunehmend an den Tag legten.⁹⁷¹ Sie stellten ihre eigenen Interessen über die des Königs und des Landes. Anstatt die Verschwendungssucht des Königs einzudämmen, unterstützten sie dessen Forderungen, immer neue Geldquellen zu erschließen. Dazu schufen sie fortwährend neue Ämter mit dem Ziel, durch

968 7.583–4.

969 7.605.

970 7.1161.

971 7.1103–4.

weitere Steuern weitere Geldeinkommen zu generieren.⁹⁷² Dies ging schließlich so weit, dass selbst Exkreme (*purīṣa*) besteuert wurden.⁹⁷³ Kalhaṇa berichtet davon, wie die Skrupellosigkeit der Minister zur völligen Entgleisung der höfischen Sitten führte, der sich selbst altgediente und ehemals ehrbare Minister nicht zu entziehen vermochten.⁹⁷⁴

Im Zuge dessen erzählt Kalhaṇa beiläufig die Geschichte, wie ein gewisser Sahelaka Karriere unter König Harṣa machte, obwohl er diesem zunächst verhasst war.⁹⁷⁵ Sahelaka gehörte der Priesterschaft eines Tempels an und war dereinst ein Vertrauter des Vijayamalla, König Harṣas jüngeren Bruders. Als Vijayamalla König Harṣa verraten hatte, hasste dieser auch den einstigen Vertrauten seines Bruders Sahelaka. Doch nachdem Sahelaka die Steuereinnahmen aus den Ländereien seines Tempels verdoppeln konnte, wurde er von Harṣa zum Leiter der Vermögen[sangelegenheiten] (*arthanāyaka*) ernannt. Im Laufe der Zeit brachte es Sahelaka dann in den Stand eines Mahattama, eine ranghohe Position bei Hof.⁹⁷⁶ Offenbar gelang es ihm, sich mit seinem Erfolg beim Eintreiben von Steuergeldern Harṣas Gunst zu sichern. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man den schlechten

972 7.1102.

973 7.1107. STEIN und VISHVA BANDHU übersetzen *purīṣa* mit „night soil“. Dahinter verbirgt sich das System der nächtlichen Leerung von Latrinen durch eine Gruppe der sog. „Unberührbaren“. Allerdings muss es sich nicht zwangsläufig um menschliche Exkreme gehandelt haben. Auch die Besteuerung von Kuhdung (*purīṣa*), der getrocknet als Brennmaterial verwendet wurde, wäre dankbar. Die Erhebung von Steuern auf menschliche Ausscheidungen veranschaulicht m. E. drastischer die von Kalhaṇa beschriebenen Entgleisungen der Steuern auf alles Mögliche. Darüber hinaus ist die Idee einer Steuer auf Urin und Kot in der Geschichte nicht einmalig, so führte bereits der römische Kaiser Vespasian (r. 69–79) eine Latrinensteuer ein, auf die wohl die Redewendung *Pecunia non olet* – „Geld stinkt nicht“ zurückgeht (STOWASSER, J. M.; et al. (Hg.): Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. [Nachdr.]. München 2009: 566).

974 7.1103–4.

975 7.1105–6.

976 7.1106–7. STEIN konnte keine konkrete Aussage über die Funktion oder den Rang eines Mahattama treffen (STEIN 1900, 1: 303, Anm. z. 7.483). SCHMIDT schlägt „same as a guru, an elderly relative“ vor (SCHMIDT 1928: 294).

Stand bedenkt, den er in der Gunst des Königs zunächst hatte. Kalhaṇa zeigt mit diesem Karrieresprung, dass Harṣa sich offenbar durch Geld in seiner Meinung stark beeinflussen ließ. Später berichtet Kalhaṇa sogar davon, dass Sahelaka ein ganzes Konglomerat von Ämtern bekleidete. So war er weiterhin Mahattama und als Arthanāyaka vermutlich der oberste Kāyastha,⁹⁷⁷ daneben hatte er nun aber auch militärische Posten inne, nämlich den des Oberkommandanten (*kampana*) sowie des Kommandanten über die Tore ins Kaśmīrtal (*dvārapati*).⁹⁷⁸ Erstaunlicherweise konnte Sahelaka all diese Ämter auf sich vereinen, obwohl er König Harṣa zuvor bereits in ernsthafte militärische Schwierigkeiten gebracht hatte. So berichtet Kalhaṇa, dass Sahelaka Schulden hatte, die er nicht begleichen konnte, weil er das Geld bereits veruntreut hatte.⁹⁷⁹ Zur Begleichung seiner Schulden wollte er Steuergelder aus neuen Ländereien einnehmen und drängte König Harṣa dazu, diese Ländereien zu erobern.⁹⁸⁰ Als Ziel wählte Sahelaka das Fort Dugdhaghāta,⁹⁸¹ welches unter König Kalaśa eher zufällig in den Besitz eines benachbarten Fürsten der Darden gefallen war.⁹⁸² Die Ländereien, die an dieses Fort angeschlossen waren, zahlten demnach ihre Steuern an die Darden und nicht – wie zuvor – an den König von Kaśmīr. Obwohl Sahelaka meinte, eine sichere Schwachstelle des

977 Ein Kāyastha war ursprünglich ein Beamter des Steueramtes (SIRCAR 1966: 152, s.v. *kāyastha*). Da Sahelaka hier aber nachweislich kein einfacher Steuerbeamter mehr war, ist vermutlich lediglich seine Zugehörigkeit zum Steueramt (*karmasthāna*, vgl. STEIN 1900: 313, 7.570) gemeint, dessen Leitung er möglicherweise als *arthanāyaka* innehatte.

978 7.1319.

979 7.1170.

980 7.1171.

981 Das Fort Dugdhaghāta lag an der nördlichen Grenze Kaśmīrs zu Daradeśa (STEIN 1900, 1: 359, Anm. z. 7.1171).

982 7.1172–3. In der Geschichte über dieses Fort berichtet Kalhaṇa von einem gescheiterten Sterbefasten (*prāyopaveśa*), dem sich die Witwe des einstigen Burgherrn vor den Toren des Palasts unterzog. Sie forderte, dass Kalaśa sich der Burg nach der Hinrichtung ihres Mannes durch König Ananta annehmen möge. Kalaśa lehnte jedoch ab und die Burg wurde von den Darden übernommen. Es ist nicht bekannt, ob die Frau sich tatsächlich zu Tode hungerte.

Forts zu kennen,⁹⁸³ endete Harṣas Feldzug gegen das Fort von Dugdhaghāta in einem Desaster. König Harṣa und seine Heerführer flohen angesichts der sicheren Niederlage⁹⁸⁴ und überließen die übrig gebliebenen Truppen ihrem Schicksal.⁹⁸⁵ In dieser aussichtslosen Lage ergriffen die beiden Brüder Uccala und Sussala das Kommando und versuchten, Harṣas zurückgelassene Soldaten zu retten.⁹⁸⁶ Während Uccala und Sussala von Harṣas Untertanen für ihre Heldentat gefeiert wurden, büßte Harṣas Beliebtheit in erheblichem Ausmaß ein.⁹⁸⁷ Laut Kalhaṇa war dies der Tag, an dem die Untertanen begannen, König Harṣa das Anrecht auf den Thron abzuspochen.⁹⁸⁸

Sahelakas Ansehen bei König Harṣa hingegen nahm offenbar keinerlei Schaden durch diesen schlechten Rat. Auch im Kampf gegen die beiden Thronanwärter Uccala und Sussala erwies sich Sahelaka als ungeeigneter Heerführer: anstatt dem Vordringen Sussalas entgegenzutreten, flüchtete er mit seinen Truppen in die Hauptstadt und somit in die Nähe des bedrängten Königs.⁹⁸⁹ Nach Uccalas Machtübernahme wurde Sahelaka eingekerkert,⁹⁹⁰ konnte sich unter König Sussala jedoch wieder ein Amt bei Hofe sichern.⁹⁹¹

Sahelakas Geschichte ist ein gutes Beispiel dafür, wie einzelne Minister allen Missetaten und Unfähigkeiten zum Trotz und an den Interessen des Königs oder des Landes vorbei Karriere machen konnten. Kalhaṇa beschuldigt Sahelaka, dass er es lediglich verstand, seine eigenen Interessen voranzubringen.⁹⁹²

983 7.1171.

984 7.1189.

985 7.1195.

986 7.1196.

987 7.1202.

988 7.1199.

989 7.1358

990 STEIN 1900, 2: 8, 8.93.

991 Ebd.: 45, 8.560.

992 7.1170.

Ein weiteres wichtiges Beispiel ist Sunna, der zum General der Armee (*daṇḍanāyaka*) König Harṣas aufstieg. In seinem Fall fällt Kalhaṇas Urteil noch härter aus als bei Sahelaka: Sunna sei geboren, um Harṣas Untergang herbeizuführen, und verdiene daher den Tod.⁹⁹³ Mit dieser im Kontext der Ereignisse sehr frühen Aussage greift Kalhaṇa gewissermaßen jenen Geschehnissen vorweg, die schließlich zu Harṣas Sturz führen würden. Sunna war von König Harṣa zu Beginn seiner Herrschaft in den Rang des obersten Ministers (*sarvāmātyapradhāna*) gehoben worden.⁹⁹⁴ Später wurde er zum General (*daṇḍanāyaka*) ernannt.⁹⁹⁵ Bereits Sunnas erster Auftrag, von dem Kalhaṇa berichtet, – die Eroberung von Rājapurī – scheiterte aufgrund von Fehlentscheidungen Sunnas, die Kalhaṇa auf dessen Feigheit zurückführt.⁹⁹⁶ Kalhaṇa stellt diesem Versagen Sunnas den Erfolg des Ministers Kandarpa gegenüber, der das hohe Amt des Kommandanten über die Tore nach Kaśmīr (*dvārapati*) innehatte. Kandarpa gelang es innerhalb weniger Tage und mit kleinem Truppenkontingent, Rājapurī einzunehmen und dessen Fürsten zu unterwerfen.⁹⁹⁷ Die Gunst und die Belohnungen, die Kandarpa daraufhin von König Harṣa empfing, sollen Sunna und den anderen Ministern schwere Kopfschmerzen bereitet haben.⁹⁹⁸ Sie ersannen einen Plan, um Kandarpa bei Harṣa in Ungnade zu stürzen und aus dem Amt zu drängen.⁹⁹⁹ Tatsächlich ließ sich Harṣa gegen Kandarpa aufwiegeln, woraufhin diesem nur der Weg ins Exil blieb.¹⁰⁰⁰ An diesem Fall demonstriert Kalhaṇa, dass Harṣas Minister aufgrund von Neid und Missgunst gezielt fähige Amtsinhaber ausschalteten. Sunna

993 7.1167.

994 7.894.

995 7.951.

996 7.970.

997 7.991.

998 7.992.

999 7.993–5.

1000 7.1006.

dagegen behielt trotz seines Versagens seine Position als General (*daṇḍanāyaka*) bis zu Harṣas Sturz im Jahre 1101¹⁰⁰¹ und bewirkte noch etliche folgenschwere Fehlentscheidungen: Er verhinderte, dass Kronprinz Bhoja-Buppa 1101 nach Lohara floh, als die Gelegenheit dafür noch günstig war.¹⁰⁰² Er war gegen die Angreifer Uccala und Sussala ein ebenso unfähiger Heerführer wie Sahelaka.¹⁰⁰³ Er beging Verrat an König Harṣa, als dessen Niederlage bereits unabwendbar schien, indem er dessen Feinde informierte.¹⁰⁰⁴ Er gab Harṣa auf der Flucht schlechte Ratschläge.¹⁰⁰⁵ Und schließlich desertierte er unter dem Vorwand, nach einem Versteck für Harṣa zu suchen.¹⁰⁰⁶ Auch Kalhaṇa zählt seine mannigfaltigen Vergehen auf, die alle zu Harṣas Misserfolg beigetragen hatten:

<i>utkocādāyīnā drugdham rājapuryādivigrahe </i>	
<i>yogyān asahatā bhṛtyān niḥsāraḥ kaṭakaḥ kṛtaḥ </i>	7.1598
<i>loharaprasthitau viḥno rājāputrasya kārītaḥ </i>	
<i>praveśitaḥ puram vairī rājany anyāhavākule </i>	1599
<i>sarvasvadhvaṃsinā yena sa eva nṛpater abhūt </i>	
<i>tadāpy ucitakartavyaniṣeddhā daṇḍanāyakaḥ </i>	1600

Er (Sunna), der in der Schlacht von Rājapurī usw. Verrat geübt hatte, nachdem er Bestechungsgelder angenommen hatte, durch den das Heer geschwächt wurde, da er die tüchtigen Minister nicht ertragen konnte, der dem Königssohn beim Aufbruch nach Lohara ein Hindernis bewirkt hatte und die Feinde in die Stadt ließ, als der König in einer anderen Schlacht beschäftigt war, und durch den alles Hab und Gut ruiniert wurde, eben jener war der General (*daṇḍanāyaka*) des Königs und verhinderte selbst jetzt ein angemessenes Handeln.

1001 7.1540.
 1002 7.1453.
 1003 7.1362.
 1004 7.1540.
 1005 7.1586.
 1006 7.1620–1.

Über Sunnas Verbleib nach Harṣas Tod gibt Kalhaṇa keine Auskunft. Es scheint jedoch, als hätten einige Minister König Harṣas zunächst unter König Uccala weitergedient.¹⁰⁰⁷ Doch nach einiger Zeit standen offenbar alle Minister bei König Uccala unter Generalverdacht und er kerkerte sie ein.¹⁰⁰⁸ Auch dem offenbar unkontrollierten Treiben der Kāyasthas setzte Uccala ein Ende, wofür er von Kalhaṇa hoch gelobt wird.¹⁰⁰⁹

Der bereits erwähnte Kandarpa stellt den umgekehrten Fall hinsichtlich seiner Karriere unter König Harṣa dar. Kandarpa ist eine Persönlichkeit aus Harṣas Umfeld, von der Kalhaṇa über einen vergleichsweise langen Zeitraum berichtet, auch ohne dessen direkten Bezug zum Hof. Kandarpas Karriere begann bereits unter König Kalaśa, der ihn irgendwann vor dem Jahr 1087 zum Kommandanten über die Tore nach Kaśmīr (*dvārapati*) ernannt hatte.¹⁰¹⁰ Kalhaṇa berichtet von diversen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kandarpa und König Kalaśa, aufgrund derer Kandarpa wiederholt sein Amt niederlegte und König Kalaśa ihn wiederholt zurückholen musste.¹⁰¹¹

Unter den Ministern, die Harṣa von seinem Vater Kalaśa übernahm, war auch Kandarpa, der wieder als Kommandanten der Tore Kaśmīrs (*dvārapati*) eingesetzt wurde.¹⁰¹² Er war ein fähiger Befehlshaber und konnte einige kritische Belagerungen für sich entscheiden.

Unter Harṣa berichtet Kalhaṇa von einer Intrige seitens jener Minister, die ihren eigenen Einfluss zu vergrößern suchten.¹⁰¹³ Zunächst wurde Harṣa durch einen Trick davon überzeugt, Kandarpa nach Lohara zu schicken, um die dortigen

1007 STEIN 1900, 2: 2, 8.14.

1008 Ebd.: 8, 8.92.

1009 Ebd.: 8.85–7.

1010 7.576.

1011 7.596–604.

1012 7.887.

1013 7.997.

Unruhen niederzuschlagen.¹⁰¹⁴ Dazu wurde Kandarpa von Harṣa zum Statthalter der Provinz Lohara (*maṇḍaleśvara*) ernannt.¹⁰¹⁵ Dann wurden Gerüchte verbreitet, dass Kandarpa plane dort einen Sohn Utkarṣas¹⁰¹⁶ zum Fürsten von Lohara zu machen.¹⁰¹⁷ Harṣa glaubte den Gerüchten und schickte Truppen nach Lohara, um Kandarpa zu ergreifen.¹⁰¹⁸ Kandarpa erfuhr durch einen Zufall davon¹⁰¹⁹ und schwor König Harṣa, ins Exil zu gehen.¹⁰²⁰ Kalhaṇa berichtet im Anschluss an Kandarpas Ausreise, dass dieser im Exil weitere Heldentaten vollbrachte.¹⁰²¹ Unter König Uccala schließlich wurde Kandarpa rehabilitiert und konnte nach Kaśmīr zurückkehren. Interessanterweise bot König Uccala Kandarpa auch einen Posten bei Hof an, den dieser jedoch ablehnte.¹⁰²²

Es ist nicht zu übersehen, dass Kandarpa bei Kalhaṇa hohes Ansehen genießt. Auch Harṣas Vater, König Kalaśa, und Harṣas Nachfolger, König Uccala achteten Kandarpa. Harṣa hingegen ließ sich von seinen eifersüchtigen Ministern umstimmen und vergaß den hohen Wert, den Kandarpa als Minister hatte. Kalhaṇa vergleicht die Minister nach Kandarpas Exilierung mit Schafböcken (*mantrimeṣa*),

1014 7.996.

1015 7.996.

1016 An dieser Stelle gibt es zwei Lesarten, während die eine von einem Sohn Utkarṣas (*utkarṣaputra*) spricht, ist der anderen zufolge von zwei Söhnen (*utkarṣaputrau*) zu lesen. STEIN und HULTZSCH präferieren erstere Variante, da im folgenden Vers ebenfalls nur von einem Sohn berichtet wird (s. STEIN 1900, 1: 346, Anm. z. 8.1000; HULTZSCH 1911: 184). Tatsächlich sind zwei Söhne Utkarṣas, Ḍomba und Pratāpa, bekannt, doch scheint es sich in dieser Situation nur um einen der beiden – vermutlich den älteren – gehandelt zu haben.

1017 STEIN 1900, 1: 346, 7.1000. Utkarṣa war vor seiner Krönung zum König von Kaśmīr der Fürst von Lohara. Diese Position und der damit verbundene Familienbesitz waren nach seinem Tod offenbar nicht automatisch auf seine Söhne übergegangen. Utkarṣas Schatz war Harṣa zugefallen.

1018 7.1001.

1019 7.1002–3.

1020 7.1006.

1021 7.1008–10.

1022 STEIN 1900, 2: 17, 8.187. Kandarpas Vorgeschichte lässt vermuten, dass er unter anderem König Uccalas Leidenschaft für brutale Duelle ablehnte (vgl. 7.602).

die einander gegenseitig rammen, um sich ihre juckenden Hörner zu kratzen.¹⁰²³ Dass sie dies zum Schaden des Königs tun, ist ebenfalls im Vergleich enthalten. Dieser würde nämlich wie ein Pfahl zwischen ihnen stehen, wobei ihm innerhalb kürzester Zeit alle Glieder gebrochen würden.¹⁰²⁴

Auch später vergleicht Kalhaṇa die Minister wiederholt mit „Vieh in Menschengestalt“ (*paśu puruṣarūpa, mānuṣapaśu*).¹⁰²⁵ Dabei handelt es sich um eine abwertende Bezeichnung für Menschen, die von einer Sache nichts verstehen.¹⁰²⁶ In der dort beschriebenen Situation hatte Harṣa wiederholt um den Rat der Minister gebeten, als die Lage im Kampf gegen Uccala und Sussala bereits aussichtslos geworden war. Ein Rat der Minister war der Selbstmord König Harṣas.¹⁰²⁷ Harṣa beteuerte, dass er zu diesem Schritt nicht fähig sei, und rief seine Minister auf, dass sie ihn im Ernstfall töten sollten.¹⁰²⁸ Zwar kritisiert Kalhaṇa Harṣa für seine Feigheit im Angesicht des Todes, doch mehr noch erhebt er schwere Vorwürfe gegen die Minister für ihren schlechten Rat sowie ihre Illoyalität.¹⁰²⁹ Keiner aus Harṣas Ministerrängen war zu diesem Zeitpunkt noch bereit, sich den Angreifern Uccala und Sussala entgegenzustellen oder wirksame Maßnahmen zu ergreifen, Harṣa aus seiner elenden Lage zu befreien. Kalhaṇa zieht hierbei den Vergleich zur Satī, die ihrem verstorbenen Mann auf den Scheiterhaufen folgt.¹⁰³⁰ In gleicher Weise müssten auch die Diener bereitwillig ihrem Herrn in den Tod folgen, indem sie seiner zuvor gewährten Gunst gedenken.¹⁰³¹ Doch anstatt sich

1023 7.1012.

1024 7.1012.

1025 7.1411 und 1416. STEIN übersetzt *paśu* jeweils mit „beast“ – „Bestie, Scheusal, Rohling“, was sinngemäß ebenfalls vollkommen ins Bild passt (STEIN 1900, 1: 378).

1026 pw, 4: 57, s.v. *paśu*, a. und f.

1027 7.1407.

1028 7.1408.

1029 7.1411–4; 1415.

1030 7.1413.

1031 Ebd.

für König Harṣa zu opfern, waren sämtliche Minister bereits nur noch physisch anwesend, hatten sich geistig aber schon von Harṣa abgewandt.¹⁰³²

Des Weiteren urteilt Kalhaṇa, dass sich Harṣas Diener – damit meint er die Minister – durch Heimtücke und Feigheit auszeichneten (*drohaśaṅkāṅkita*).¹⁰³³

Bei aller Kritik, die Kalhaṇa fortwährend an Harṣas Ministern übt, darf jedoch nicht vergessen werden, dass auch Kalhaṇas Vater Caṅpaka unter diesen war. Auch Caṅpaka, der zuletzt Kommandant über die Tore nach Kaśmīr (*dvārapati*) war, konnte nichts gegen die empfindliche Niederlage König Harṣas bei Dugdhaḡhāta unternehmen.¹⁰³⁴ Darüber hinaus war laut Kalhaṇa Ānanda – nicht Caṅpaka – der letzte Minister König Harṣas, dem noch Ruhm und Ehre gebührte.¹⁰³⁵ Dabei hatte Ānanda seinerzeit zur Verunglimpfung Kandarapas beigetragen, um dessen Amt als Kommandant über die Zugänge ins Kaśmīrtal (*dvārapati*) zu erlangen.¹⁰³⁶ Darüber hinaus berichtet Kalhaṇa, dass Ānanda dieses Amt nie von Harṣa verliehen bekam, weshalb er jeden anderen Amtsinhaber – einschließlich Kalhaṇas Vater Caṅpaka – hasste. Dennoch erwies sich Ānanda im Kampf gegen Uccala als kluger Stratege, der nicht zögerte, sich für König Harṣa zu opfern.¹⁰³⁷ Ānanda starb im Jahre 1101 bei einem Feldzug gegen Uccala in Lahara, obwohl dieser ihn offenbar verschonen wollte.¹⁰³⁸

Daneben liefert Kalhaṇa zwar eine ehrbare Erklärung dafür, warum sein Vater Caṅpaka auf der Flucht vor Uccala und Sussala schließlich von Harṣas Seite wich,¹⁰³⁹ doch scheint er ihm keine Heldentaten anzudichten. Ferner klammert

1032 7.1458.

1033 7.1376.

1034 7.1179.

1035 7.1377.

1036 7.993–5.

1037 7.1323–7, 7.1375.

1038 7.1375.

1039 7.1593.

Kalhaṇa nie ausdrücklich seinen Vater aus, wenn er die Minister König Harṣas als Gesamtheit kritisiert. Diese Beobachtung stützt das Bild von Kalhaṇas hohem Grad an Objektivität m. E. in besonderem Maße eingedenk der Tatsache, dass sein Vater Caṇpaka wohl einer der wichtigsten Augenzeugen dieser Zeit war.¹⁰⁴⁰

Wie auch bei anderen gescheiterten Regierungen, über die Kalhaṇa berichtet, ist das Versagen der Minister stets auch das Versagen des Königs, der nicht im Stande war, ihre Machenschaften zu durchschauen und ihnen Einhalt zu gebieten.

4.5.3 Die *viṭas* am Hofe König Harṣas

viṭa – „1) m. a) ein leichtsinniger Geselle, Schwindler. In der Umgebung eines leichtsinnigen Frauenzimmers so v.a. *Galan*, *Nebenmann*, *Hurenjäger*; in der eines Fürsten so v.a. *Schranze*, *Schmarotzer*, *Speichellecker*. [...]“¹⁰⁴¹

Die *viṭas* sind bei Kalhaṇa eine Gruppe von Menschen am kaśmīrischen Königshof, die je nach Charakterstärke eines Königs einen enormen Einfluss auf diesen und die Geschehnisse bei Hof nehmen konnten. Der deutsche Begriff „Hofschranze“ scheint einen ganz ähnlichen Menschenschlag an den Höfen des mittelalterlichen Europas zu bezeichnen.

Der o. g. Übersetzungsvorschlag aus dem PW gibt für einen *viṭa* zwei verschiedene Betätigungsfelder an: die Verführung von Frauen und die Ausnutzung der Gunst eines Fürsten. Einen derartigen Zusammenhang stellt auch Kalhaṇa her, als er die Hofschranzen im Umfeld König Kalaśas mit Huren vergleicht:

agre bhogecchavaś channaṃ kumārān anugāḥ pituḥ |
snehaṃ pradarśya svīkuryur veśyāḥ kāmīśākhīn iva || 7.619

1040 STEIN 1900, 1: 7.

1041 PW, 6: 87 (s.v. *viṭa*).

Zuerst auf ihren [eigenen] Vorteil bedacht, dürften die Gefolgsleute des Vaters heimlich mit den Prinzen in eine enge Beziehung treten wie Kurtisanen mit den Freunden ihres Liebhabers, indem sie Zuneigung erkennen lassen.

Hier bezieht sich Kalhaṇa auf die *viṭas*, die in den Versen zuvor heimlich auf Prinz Harṣa einredeten, seinen Vater zu ermorden.

Die *viṭas* treten in der gesamten *Rājataranṅiṇī* wiederholt als Urheber verschiedener Intrigen in Erscheinung, aus denen sie ihre eigenen Vorteile zu ziehen suchen. Kalhaṇa scheint seine Leser beinahe vor den *viṭas* warnen zu wollen, denn er hat ihnen zahlreiche Vergleiche gewidmet, die seine Meinung von diesen Personen klar zum Ausdruck bringen.

Kalhaṇa beschreibt mehrfach Situationen, in denen *viṭas* etwas „im Scherz“ oder „aus Spaß“ sagten. Offenbar handelt es sich dabei um eine gewisse Taktik der Höflinge, bei der sie mit einer scheinbar nicht ernst gemeinten Aussage zunächst vorfühlten, wie der Angesprochene reagieren würde. Fiel diese erste Reaktion negativ aus, konnten sich die *viṭas* immer noch darauf zurückziehen, dass es ja nicht ernst gemeint gewesen sei. Das konnte ihnen unter Umständen sogar das Leben retten. Oder, falls ihre Äußerung auf Interesse stieß, konnten sie die Sache schließlich weiter vorantreiben. Auch wenn ein solcher Scherz nicht direkt zu einer Reaktion führte, so hatten sie dennoch eine Idee im Kopf des Königs oder Prinzen erzeugt, die sich eventuell später noch auszahlen würde. Zwei prominente Beispiele im Falle Harṣas waren der Vorschlag zur Ermordung seines Vaters sowie zur Einziehung der Schätze des Bhīmakeśvara-Tempels.¹⁰⁴² Beide Vorschläge begannen im Scherz (*hāsyāvasare, narmaṇeva*) und führten am Ende doch zu konkreten Maßnahmen.

1042 7.1080.

In Harṣas Leben waren die *viṭas* oftmals wichtige Schlüsselfiguren. Bereits in der Auftakterzählung zu Harṣas Geschichte berichtet Kalhaṇa von den beiden Hofschranzen Bhiśśāvaṭṭa und Dhammaṭa, die ihn zur Intrige gegen seinen Vater, den amtierenden König Kalaśa, antreiben.¹⁰⁴³ Bhiśśāvaṭṭa wird von Kalhaṇa als ein Brahmane aus Avantipura, der im Dienste Kalaśas stand, beschrieben. Dhammaṭa hingegen besaß offenbar keine spezifische Funktion bei Hof. Als jüngster Sohn des Taṇvaṅgarāja, welcher der Königsfamilie angehörte und der Vormund Utkarṣas war, bedurfte Dhammaṭa womöglich auch keines Amtes, um bei Hof ein- und ausgehen zu können.

Während Harṣa in dieser ersten Situation noch einigen Widerstand gegen die Einflüsterungen der *viṭas* leistete und ihnen erst nach wiederholten Versuchen nachgab, scheint er später sehr viel empfänglicher für eine solche Einflussnahme von zweifelhaften Personen aus seinem Umfeld geworden zu sein.

Während Harṣa im Kerker saß, war er offensichtlich uninteressant für die *viṭas*. Da er weder Macht noch Mittel besaß, erscheint dies auch nur folgerichtig, obwohl sie damit rechnen mussten, dass der älteste Prinz es schließlich doch noch auf den Thron schaffen könnte.

4.6 Harṣa als oberster Heerführer

Der Schutz der Untertanen war eine der obersten Aufgaben des Herrschers.¹⁰⁴⁴ Daher trägt die Erfüllung seiner Funktion als militärische Führungsperson in besonderem Maße zu seiner Bewertung als fähiger oder unfähiger Herrscher bei

1043 7.617–8.

1044 LOSCH 1959: 99. Die Kṣatriyas sind für den Schutz des Landes verantwortlich. Diese Aufgabe fällt dem König daher in besonderem Maße zu (Vgl. MDhŚ 7.2–4).

den Untertanen bei. Zu den militärischen Pflichten gehörte die Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Verteidigung gegen äußere und innere Feinde¹⁰⁴⁵ oder die Unterwerfung tributpflichtiger Vasallenfürsten zur Vergrößerung des Landes.¹⁰⁴⁶ Letzteres war dazu geeignet, den Wohlstand des Landes zu erhöhen. Durch die Eroberung neuer Gebiete konnten die Steuereinnahmen erhöht werden.

Zur Bewältigung seiner Aufgaben besetzte der König diverse militärische Posten, um die von ihm ausgehende Gewalt in die Fläche zu tragen. Bei der Ernennung seiner Befehlshaber traf König Harṣa – wie bereits gezeigt – einige Fehlentscheidungen, indem er ungeeignete Kandidaten ins Amt hob und fähige Amtsinhaber entließ. Doch auch König Harṣa selbst erwies sich nicht als guter Heerführer. Kalhaṇa wirft ihm mehrfach Feigheit¹⁰⁴⁷ sowie ein gewisses Maß an Einfältigkeit vor, das dafür sorgte, dass er taktische Manöver abseits des Feldes nicht durchschaute.¹⁰⁴⁸ Interessant ist Kalhaṇas Erwähnung, dass König Harṣa all seine Truppen zur Belagerung des Forts Dugdhaghāta schickte, selbst aber stets einen Abstand von der Länge eines militärischen Tagesmarschs zum eigentlichen Ort des Geschehens wahrte.¹⁰⁴⁹ Offenbar traute Harṣa sich nicht näher an das Fort heran und beteiligte sich somit gar nicht aktiv an den Kämpfen darum. Gründe für die Abwesenheit Harṣas vom Kampf gibt Kalhaṇa nicht, aber er berichtet, dass Harṣa selbst eigentlich ein gut trainierter Kämpfer (*vyāyāmakūśala*) war.¹⁰⁵⁰

Kalhaṇa stellt Harṣas Vorliebe, Geld auszugeben, in den unterschiedlichsten

1045 Die innere Sicherheit, also der Schutz der Untertanen vor Räuubern, wird von Kalhaṇa an mehreren Stellen thematisiert und ist häufig ein Parameter für die Fähigkeit des Königs, für Recht und Ordnung zu sorgen.

1046 Zu diesen gehörte das Fürstentum Rājapurī, das einen eigenen Fürsten hatte, jedoch immer wieder von Kaśmīr unterworfen wurde und Tribute an Kaśmīr zahlte.

1047 7.1160, 1408.

1048 Zum Beispiel im Kampf um das Fort von Pṛthvīgiri, den Harṣas Minister Sunna heimlich torpedierte (7.1153–60).

1049 7.1180.

1050 7.1704.

Situationen und Bereichen dar. Einen nicht unerheblichen Teil seines Vermögens investierte König Harṣa demnach in seine verschiedenen Heeresabteilungen.¹⁰⁵¹ Laut Kalhaṇa war Harṣa besessen davon, Geld für Rüstungsausgaben aufzuwenden.¹⁰⁵² Diese Besessenheit wird von Kalhaṇa als eine der Motivationen für die Einziehung der Tempelschätze angeführt. Darüber hinaus hatte diese Leidenschaft offenbar eine derart außergewöhnliche Heeresausstattung zur Folge, dass Feinde durch den bloßen Anblick des Heeres Harṣas in Furcht versetzt wurden. Laut Kalhaṇa hatten die Fürsten den Eindruck, Harṣa könne damit „alle drei Welten“ unterwerfen.¹⁰⁵³ Dies berichtet er, als König Harṣa einmal gegen das benachbarte Fürstentum Rājapurī¹⁰⁵⁴ zu Felde zog. Offenbar waren Harṣas Truppen in einer nie dagewesenen Weise ausgestattet und lösten damit das Entsetzen der Feinde aus, die sie erblickten. Aus Kalhaṇas Darstellung geht hervor, dass Harṣa sich aufgrund von Ärger über das Fürstentum Rājapurī zu diesem Feldzug entschlossen hatte. Doch anstatt bis nach Rājapurī vorzudringen, entschloss sich Harṣa kurzerhand das Fort von Pṛthvīgiri zu belagern, welches offenbar einen Vorposten Rājapurīs darstellte.¹⁰⁵⁵ Nach über einem Monat unter Belagerung gingen die Vorräte der Verteidiger des Forts zur Neige¹⁰⁵⁶ und Harṣas Unterfangen hätte gelingen können. Während Harṣa die Bestechungsversuche des Fürsten von Rājapurī ausschlug, wurden sie von seinem eigenen General Sunna hingegen angenommen.¹⁰⁵⁷ Sunna zeigte sich daraufhin bemerkenswert kreativ, um König Harṣa heimlich zum Rückzug zu zwingen. König Harṣa erfuhr

1051 7.1089.

1052 Ebd.

1053 7.1152.

1054 Rājapurī, das heutige Rajauri, lag außerhalb des Kaśmīrtals im Westen der Gebirgsgrenze des Pīr Pantsāl (STEIN 1900, 1: 259, Anm. z. 6.286).

1055 7.1153. Die Lage dieses Forts, welches Kalhaṇa lediglich an dieser Stelle erwähnt, ist unbekannt (STEIN 1900, 1: 357, Anm. z. 7.1152).

1056 7.1154.

1057 7.1155.

von Sunnas Verrat, doch laut Kalhaṇa warf er ihn nicht aus Wut in den Kerker, sondern nur, weil es nötig war.¹⁰⁵⁸ Darüber hinaus wurde Sunna kurze Zeit später von Harṣa wieder in sein altes Amt eingesetzt.¹⁰⁵⁹

Dieser Einzelfall steht exemplarisch für einen von König Harṣa oft begangenen Fehler in militärischen Angelegenheiten: die Einsetzung ungeeigneter und vertrauensunwürdiger Minister. Ferner zeigt Kalhaṇa, dass Harṣa auch durch das viele Geld, das er in seine Truppen investierte, nicht automatisch auch ein fähiger und siegreicher Heerführer war.

4.7 Harṣa im Spiegel der Meinungen seiner Untertanen

Kalhaṇa gibt in seiner *Rājatarāṅgiṇī* regelmäßig die Meinung der Untertanen über ihre Herrscher wieder. Es ist durchaus möglich, dass es sich bei diesen Einschüben um ein Stilmittel handelt, durch das er eine (sich ständig wandelnde) Bewertung seitens Dritter platzieren kann. Damit könnte der Aspekt der Auswirkungen des Handelns auf die Untertanen abgedeckt werden, die es bei Entscheidungen des Königs zu berücksichtigen gilt. Oder die Darstellung der Wandelbarkeit der Untertanenmeinung zielt im Kalhaṇa'schen Sinne auf das Anzweifeln der Bedeutsamkeit dieser Bewertungsinstanz insofern, als man sich nicht von derlei (wankelmütigen) Parametern leiten lassen sollte.

Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Kalhaṇa damit tatsächlich die Meinungen einiger Zeitzeugen wiedergibt, mit denen er über Harṣas Geschichte gesprochen

1058 7.1165. Hier scheint es Parallelen zu König Kalaśa zu geben, der Prinz Harṣa eigentlich nicht bestrafen wollte, nachdem dessen Verrat bekannt geworden war. Auch Kalaśa sah sich gezwungen zu strafen, um vor den Untertanen das Gesicht zu wahren (*janapratyāyana*) (vgl. 7.650).

1059 7.1167.

hat. Diese Annahme passt zur Arbeitsweise Kalhaṇas. Er stützt seinen Bericht über König Harṣa wahrscheinlich vornehmlich auf die Aussagen seines Vaters, des Ministers Caṇpaka. Durch ihn und seine Nähe zu König Harṣa konnten die Ausführungen Kalhaṇas eine bis zu diesem Punkt nie dagewesene Detaildichte erlangen. Daneben sind auch andere Zeitzeugen aus Caṇpakas Umfeld genannt, die exklusive Informationen liefern konnten.¹⁰⁶⁰ Es gibt daher m. E. keinen Grund, warum Kalhaṇa die Meinung der Untertanen konstruiert haben sollte. Es ist allerdings klar zu hinterfragen, wessen Meinung genau hierbei abgebildet wird. Im Allgemeinen spricht Kalhaṇa von *jana* und *loka*, „die Leute, das Volk“, aber auch *paurakas*, „Stadtbewohner“, oder *vāstavya*, „Einwohner“, werden genannt.

Kalhaṇas wichtigste Zeugen gehörten wie Kalhaṇa selbst dem Stand der Brahmanen an, so wie sein Vater Caṇpaka und dessen Bruder Kanaka. Ob Kalhaṇa daneben auch Berichte aus anderen Bevölkerungsschichten gehört hat, ist unklar. Doch selbst diese Quellen dürften kaum für die Gesamtheit der kaśmīrischen Untertanen gesprochen haben. Es ist daher möglich, dass Kalhaṇas Begriff von „Volk“ Teile der Bevölkerung Kaśmirs, wie Dorfbewohner oder die sog. Unberührbaren, nicht umfasst.

Betrachtet man das Meinungsbild über Harṣa in der Bevölkerung chronologisch, so spiegelt sich darin Harṣas Wandlung vom einstigen Liebling zum verhassten Tyrannen deutlich wider. Darüber hinaus werden auch Gründe für diesen Meinungswechsel ersichtlich.

Zunächst stand Harṣas Beliebtheit unter den Leuten außer Frage. In seiner Jugend positionierte sich Prinz Harṣa auf der Seite seines ebenfalls gemeinhin beliebten Großvaters Ananta.¹⁰⁶¹ Sein Vater König Kalaśa hingegen besaß in

1060 Z. B. wird Mukta, der das Ende König Harṣas miterlebt hat, bereits von STEIN als Augenzeuge diskutiert (STEIN 1900, 1: 7 und 399, Anm. z. 7.1702).

1061 7.397.

der Bevölkerung keinen guten Ruf. Er musste sich Vorwürfe hinsichtlich seines Umgangs mit den Eltern, Ananta und Sūryamatī, gefallen lassen.¹⁰⁶² Später erfährt der Leser aus König Kalaśas Mund, dass Harṣa als guter Sohn bekannt sei und größere Berühmtheit genießen würde als er selbst.¹⁰⁶³

Auch als König Kalaśa gestorben war und dessen Sohn Utkarṣa gekrönt wurde, war Harṣa beim Volk beliebt, obwohl er für das Komplott gegen seinen Vater eingekerkert worden war. So schreibt Kalhaṇa, dass Utkarṣas Krönung den Untertanen nicht wie ein Festtag erschien, weil es nicht Harṣa war, der gekrönt wurde.¹⁰⁶⁴ Innerhalb weniger Tage wurde unter den Stadtbewohnern schließlich der Ruf nach Harṣas Krönung laut.¹⁰⁶⁵

Als König machte Harṣa seinem Ruf als großzügiger König, der über die Grenzen Kaśmīrs hinaus drang, zunächst alle Ehre,¹⁰⁶⁶ doch bald wandelte sich Harṣas Bild in der Bevölkerung. Fahrende Dichter machten sich über König Harṣa lustig¹⁰⁶⁷ und auch bei Hof wurde er zur Zielscheibe der Späße einiger Hofschranzen (*viṭa*), wodurch er zunehmend zum Gespött der Leute wurde.¹⁰⁶⁸

Zuletzt schadeten auch noch militärische Misserfolge seinem Ruf. Zunächst musste er eine peinliche Niederlage im Kampf gegen Rājapurī hinnehmen, die ihn laut Kalhaṇa seinen Beinamen „der ruhmreiche Herrscher der Welt“ (*pratāpacakravartin*)¹⁰⁶⁹ kostete. Doch erst für sein militärisches Scheitern beim Fort von Dugdhaghāta wird er ausdrücklich von den Untertanen für seine Feigheit kritisiert. Kalhaṇa schreibt, dass in den Augen des Volkes die Brüder

1062 7.491.

1063 7.642.

1064 7.736.

1065 7.773–4.

1066 7.932–7.

1067 7.1122–4.

1068 7.1129.

1069 7.1163.

Uccala und Sussala die Krone verdienten, weil sie die völlige Katastrophe, in die Harṣa sein Heer geführt hatte, abwenden konnten.¹⁰⁷⁰ Harṣa hingegen wurde als Feigling gerügt, da er seine Truppen im Stich gelassen hatte, um selbst aus dem Schlachtengetümmel zu entkommen.¹⁰⁷¹ Infolgedessen wurde er von den Untertanen mit Rāvaṇa, dem Dämonenkönig aus dem *Rāmāyaṇa*, verglichen.¹⁰⁷²

Darüber hinaus litten die Untertanen zu dieser Zeit bereits unter den zahlreichen Steuern, die Harṣa auch während der großen Hungersnot im Jahre 1099 ungemindert einforderte.¹⁰⁷³ Im Zuge seiner Niederlage bei Dugdhaḡhāta wurde König Harṣa seitens der Untertanen die Berechtigung zur Herrschaft abgesprochen.¹⁰⁷⁴ Er wurde somit vor allem aufgrund seiner militärischen Unfähigkeit delegitimiert, doch wie bereits bei seinem Bruder Utkarṣa spielte auch Geld bei der Meinungsbildung der Untertanen eine Rolle.

Dem finalen Kampf König Harṣas gegen die beiden Angreifer Uccala und Sussala schließlich sahen die Untertanen laut Kalhaṇa nur teilnahmslos oder unentschlossen zu.¹⁰⁷⁵ Doch später ist durch Prayāgas Mund zu erfahren, dass zu Uccalas Krönung in der Bevölkerung ein Fest gefeiert wurde und man sich über die Ankunft des neuen Königs freute.¹⁰⁷⁶

Harṣa hatte zuvor bei seiner Flucht alles verloren und in der Sorge um seinen Sohn Bhoja auch seinen letzten wertvollen Besitz hergegeben.¹⁰⁷⁷ Allein gelassen, verdreht und ohne jegliche königliche Insignie verlor er in den Augen der Leute seinen königlichen Glanz (*śrī*).¹⁰⁷⁸

1070 7.1196.

1071 7.1200.

1072 7.1203.

1073 7.1226.

1074 7.1199.

1075 7.1552.

1076 7.1685.

1077 7.1597 und 1609.

1078 7.1610.

Auch Harṣa äußerte sich über seine Untertanen. Als seine Lage zunehmend aussichtslos wurde und der Zuspruch für Sussala und Uccala in der Bevölkerung zunahm, stellte er resigniert fest, dass die Leute ein Unternehmen nicht daran bemessen, ob es richtig sei, sondern daran, ob es erfolgreich sei.¹⁰⁷⁹ Damit lässt Kalhaṇa ihn zum Ausdruck bringen, dass seine Ambitionen in der Bevölkerung deshalb in Verruf geraten waren, weil seine an sich richtigen Maßnahmen nicht zum Erfolg geführt hatten. Darüber hinaus sinniert Harṣa, dass seine Beliebtheit bei den Leuten von seiner Freigiebigkeit abhängig war.¹⁰⁸⁰ Dies wiederum hätte zu seiner Fehleinschätzung der Lage geführt.¹⁰⁸¹

Und schließlich lässt Kalhaṇa König Harṣa noch einen Wunsch darüber äußern, wie er den Leuten im Gedächtnis bleiben wolle:

svair eva sa hato no cet kas tasmād vasudhāṃ haret |
labdhāṃ rakṣitum icchāmi khyātim etena hetunā || 7.1428

„Daher wünsche ich mir meinen Ruf zu bewahren, den ich aufgrund [der Meinung der Leute] erlangt [habe, die sagen]: „Wenn er nicht eben von den Angehörigen getötet [werden würde], wer [könnte] ihm das Reich entreißen?“

In diesem erhofften Ruf kommt eine größere Wehrhaftigkeit zum Ausdruck, als Harṣa sie zuvor unter Beweis gestellt hatte.

Nach Harṣas Tod berichtet Kalhaṇa, dass die Untertanen Schandtaten gegen den abgeschnittenen Kopf Harṣas verübten, der auf einen Pfahl aufgespießt worden war.¹⁰⁸² Die Meinung der Leute über ihren einstigen König Harṣa war in reinen Hass umgeschlagen.

1079 7.1422.

1080 7.1424.

1081 Ebd.

1082 7.1723.

An Harṣas Beispiel demonstriert Kalhaṇa das vollkommene Umkehrung des Meinungsbildes der Untertanen hinsichtlich ihres Königs. Während die Untertanen Harṣa zunächst als König gefordert hatten, riefen sie schließlich nach dessen Absetzung. Kalhaṇa sieht den Grund für diese Meinungsänderung der Untertanen in ihrem Egoismus, da sie einzig auf ihr eigenes Wohl bedacht seien.¹⁰⁸³ Eine solche Wendung hinsichtlich der Beliebtheit der Könige bei den Untertanen wird auch bei König Sussala¹⁰⁸⁴ und König Bhikṣācara¹⁰⁸⁵ in Buch 8 beschrieben. Stets liegt die Hauptursache für die Forderung nach einem neuen König darin, dass die Untertanen mit der finanziellen Lage des Landes unzufrieden waren und sich von einem anderen König mehr Reichtum versprochen. Kalhaṇa verurteilt die Untertanen für ihre Wankelmütigkeit, die er nicht recht nachvollziehen kann.¹⁰⁸⁶

1083 7.1730.

1084 „[8.]796. It was the people’s vain belief that if King Sussala were gone, Bhikṣu would fill this land with gold.“ (STEIN 1900, 2: 64).

1085 „[8.]892. The king (Bhikṣu, Anm. d. Verf.) then gradually lost his footing and found in time when his wealth has melted away, even food difficult to secure. 893. The people than began to extol that [same] Sussala, who had been reviled before as subject to such greed, cruelty and other [vices].“ (STEIN 1900, 2: 71).

1086 „[8.]895. Though eye-witnesses of it we are wondering to this very day what had enraged these subjects, and what had appeased them again. 896. In a moment they show enmity and in a moment again attachment. The vulgar people, just like animals, do not require any reason [for their actions].“ (STEIN 1900, 2: 71).

KAPITEL FÜNF

Nachbetrachtung

5.1 Harṣas Charakter und Persönlichkeit

Erst die Gesamtschau dessen, was Kalhaṇa über Harṣa berichtet, sowohl aus dessen Zeit als Prinz als auch aus der Zeit seiner Herrschaft, ermöglicht eine grobe Einschätzung seiner Persönlichkeitsmerkmale und die Entwicklung, die er durchlaufen haben könnte.

Das herausragendste Merkmal König Harṣas war wohl dessen Hybris, die sich auf alle Lebensbereiche erstreckte. Sie manifestiert sich in Hochmut, Zügellosigkeit, Gewalttätigkeit und Frevel (gegen die Götter).¹⁰⁸⁶

Harṣas Hochmut zeigt sich zum Beispiel in seinem Gelöbnis, Königin Candalā zu erobern und König Parmāḍi von Karṇāṭa unterwerfen. Harṣas tatsächlich ausgetragene Schlachten in den Grenzregionen Kaśmīrs waren im Verhältnis zu einem Feldzug nach Südindien eher überschaubar und bereits diese verlor König Harṣa unter hohen Verlusten. In seiner Selbstüberschätzung blendete er seine vorangegangenen Niederlagen offenbar völlig aus.

Beispiele für Harṣas Zügellosigkeit liefert Kalhaṇa zuhauf. Allein Harṣas Hang zur Verschwendung von Geld wird an diversen Stellen thematisiert. Hinzu kommt die außerordentliche Größe seines Harems, auch wenn Kalhaṇa in diesem Punkt

¹⁰⁸⁶ Vgl. MENGE – SCHÄFER (Hrsg.), Langenscheidt Taschenwörterbuch Altgriechisch. [Altgriechisch-Deutsch, Deutsch-Altgriechisch], Berlin 2014: 427, s.v. ὕβρις.

mit der Angabe von 360 Haremsdamen möglicherweise übertreibt. Darüber hinaus schief er schamlos mit Frauen, mit denen er verwandt war, und wurde offenbar gewalttätig gegen sie, wenn sie etwas gegen ihn einwandten.¹⁰⁸⁷ Weitere Grausamkeiten König Harṣas berichtet Kalhaṇa im Falle der systematischen Verfolgung der Ḍāmaras und Lavanyas. Dabei bezeichnet Kalhaṇa Harṣa als einen personifizierten Gott des Todes.¹⁰⁸⁸ Und nicht zuletzt muss an dieser Stelle auch die von Harṣa angeordnete Ermordung mehrerer potentieller Thronfolger aus seiner Familie erwähnt werden.

Die Plünderung der Tempelschätze von ganz Kaśmīr und die Zerstörung von Götterstatuen sind ebenfalls ein Beweis für Harṣas Hybris. Er besaß dabei noch einen Rest von Skrupel hinsichtlich der Zerstörung von Bildern zweier Götter, des Mārtāṇḍa und des Viṣṇu-Raṇasvāmin. Vor diesen beiden schien er noch einen gewissen Respekt zu haben und fürchtete offenbar die Konsequenzen, die zuvor seinen Vater ereilt hatten, nachdem dieser seinerzeit ein Bildnis des Sūrya-Mārtāṇḍa hatte einschmelzen lassen.¹⁰⁸⁹ Doch abseits dieser beiden großen Götter verfolgte Harṣa sein Bestreben, so viel Geld wie möglich aus den Tempeln zu holen, mit rücksichtsloser Entschlossenheit.

Für die Einziehung der Tempelschätze und die Zerstörung der Kultbilder war jedoch nicht Harṣas Hybris der ausschlaggebende Punkt. Sie hat Harṣa nur in die Lage versetzt, diese Freveltaten zu begehen. Die eigentliche Ursache dafür lag hingegen in Harṣas grenzenloser Verschwendungssucht. Sie zwang Harṣa dazu, immer wieder neue Mittel und Wege des Gelderwerbs zu finden. Dies führte auch zu den vielen neuen Steuern, mittels derer Harṣa sich des Geldes der Untertanen zu bemächtigen suchte. Harṣas Verschwendungssucht schien sein Vater, König Kalaśa, bereits erahnt zu haben, als Harṣa noch ein Prinz war. Kalaśa hatte

1087 7.1148.

1088 7.1227.

1089 7.709.

eine bewusste Entscheidung getroffen, als er Harṣa keinen Zugang zum Erbe seiner Großeltern gewährte und ihm nie mehr als die vereinbarte Summe des Unterhalts gab. Möglicherweise hoffte König Kalaśa, Harṣa eines Besseren zu belehren, indem er ihn die Folgen eines knapp bemessenen Budgets spüren ließ.¹⁰⁹⁰ Kalhaṇas Bericht von Harṣas Herrschaftszeit bezeugt jedoch, dass diese Erziehungversuche keine Wirkung erzielt hatten. Auch Harṣas Haftzeit, in der er stets den Tod fürchten musste, lehrte ihn weder Demut noch Impulskontrolle. GOETZ kommt zu dem Schluss, dass es nicht Harṣas Charakter entsprochen habe, Lehren aus seinen Erfahrungen zu ziehen.¹⁰⁹¹ Diese Annahme scheint sich hierin durchaus zu bestätigen.

Eine weitere Charaktereigenschaft Harṣas wird von Kalhaṇa ebenfalls bereits in dessen Jugend aufgezeigt. Dabei handelt es sich um die Beeinflussbarkeit von Harṣas Denken und Handeln durch andere und das mangelnde Vermögen, deren tatsächliche Absichten zu durchschauen. Bereits zu seiner Zeit als Prinz, hatten gewisse Menschen einen schlechten Einfluss auf Harṣa, als diese ihn auf die Idee brachten, seinen Vater ermorden zu lassen. Es scheint, als hätten ausgerechnet diejenigen einen hohen Einfluss auf Harṣa, die ihn zu Missetaten anstifteten und seine negativen Charaktereigenschaften verstärkten. In dieser Hinsicht war Harṣa blind dafür zu erkennen, dass diese Hofschranzen allein auf ihren eigenen Vorteil bedacht waren. Möglicherweise blendete er diese Tatsache aber auch bewusst aus, weil ihr Handeln – zumindest kurzfristig – auch ihm selbst nützte. Dass dieser ins Extrem getriebene Nutzen für König Harṣa jedoch Konsequenzen haben würde, die sich erst mittel- oder langfristig einstellen würden, übersah er dabei ebenfalls. Harṣas Glaube an die eigene Unfehlbarkeit bestätigt wiederum dessen Hybris.

1090 Zum Beispiel dadurch, dass Harṣa hungern musste, weil er sein Geld für Vergnügungen ausgegeben hatte. (7.612)

1091 GOETZ 1928: 210.

Um noch einmal mit GOETZ' Worten zu sprechen, fehlte König Harṣa „die Selbstdisziplin und Menschenkenntnis des wahren Herrschers“.¹⁰⁹² Der wahre Herrscher verkörpert hierbei wohl jene grundlegenden Kompetenzen eines Königs, die auch Kalhaṇa und Kauṭilya schätzen. Beide widmen in ihren Ausführungen der Selbstkontrolle des Herrschers große Aufmerksamkeit. Laut Kauṭilya sollte der König seine Sinne beherrschen und Gefühle wie Lust, Wut, Gier, Stolz, Arroganz und Erregung aufgeben.¹⁰⁹³ Tut er dies nicht, so würde dies unweigerlich zu seinem Untergang führen, ganz gleich, wie mächtig er auch sein mag.¹⁰⁹⁴ Auch Kalhaṇa würdigt jene Könige, die ein besonderes Maß an Selbstbeherrschung unter Beweis stellten.¹⁰⁹⁵ König Harṣa gehörte aber ganz eindeutig nicht zu diesem Schlag von Königen.

5.2 Kalhaṇas Erklärungsansätze

Zunächst steht Kalhaṇa vor der Herausforderung, König Harṣa darzustellen, ohne dabei seine Glaubwürdigkeit zu verlieren.

<i>meghavāhanamukhyānām kṛtye lokottare yathā </i>	
<i>santy adyālpadhiyaḥ kecit samdehāndolitāśayāḥ </i>	7.1137
<i>tathāsminn api duṣkṛtye varṇyamāne 'dbhutāvahe </i>	
<i>bhaviṣyatīva kālena nūnam apratyayo janaḥ </i>	1138

1092 GOETZ 1928: 212.

1093 OLIVELLE 2013: 70f.

1094 Ebd.: 71.

1095 So zum Beispiel König Durlabhavardhana. Er wurde vor seiner eigenen Krönung mit der Tochter des Königs Bālāditya verheiratet. Eines Nachts fand Durlabhavardhana, der heimlich in den Harem geschlichen war, seine Gattin in den Armen eines Ministers vor. Doch anstatt den Minister zu töten, rang er seine Eifersucht nieder und verschonte ihn. Nach dem Tod des Königs Bālāditya setzte sich dieser Minister dann aus Dank für die Krönung Durlabhavardhanas ein (STEIN 1900, 1: 117–119, 3.506–528).

So wie es heute einige [Leute] gibt, die von geringer Einsicht sind und deren Gemüt in Zweifeln hinsichtlich der außergewöhnlichen Taten des Meghavāhana und anderen schwankt, so wird es im Verlauf der Zeit gewiss Leute geben, die auch hinsichtlich dieser von mir geschilderten [und] Verwunderung hervorrufenden Untaten [Harṣas] misstrauisch werden.

Um seine Leser dennoch von der Wahrheit seiner Geschichte zu überzeugen, bietet Kalhaṇa gelegentlich Erklärungen für gewisse Phänomene an.

In Kalhaṇas Ausführungen finden sich immer wieder Hinweise auf eine gewisse Idee der wechselseitigen karmischen Beziehung zwischen Untertanen und ihrem Herrscher. Dabei gilt die Qualität eines Herrschers als Entsprechung des Karmas der Untertanen. In Buch 7 der *Rājataranṅiṇī* finden sich dazu mehrere Beispiele. So erklärte ein Minister dem abgedankten König Ananta, dass der König nur so gut oder schlecht sein könne, wie es das Karma seiner Untertanen zuließe.¹⁰⁹⁶ Später wurde Kalaśa aufgrund einer Verbesserung im Karma der Untertanen auch zu einem besseren König.¹⁰⁹⁷ Und schließlich wurde laut Kalhaṇa kein erfolgreicher Mordversuch an König Harṣa begangen, weil er entweder noch Lebenszeit übrig hatte oder weil das Karma der Untertanen so schlecht war.¹⁰⁹⁸

Interessant ist das Fehlen eines Ansatzes, wonach die Götter, denen Harṣa so viel Unrecht getan hatte, für Harṣas Niedergang verantwortlich sind. Harṣas Vater König Kalaśa musste sich schließlich dem Zorn des Sūrya beugen, nachdem er dessen Kultbild hatte einschmelzen lassen. Warum dieser Ansatz nicht auch bei Harṣa verfolgt wurde, ist unklar. Die Katastrophe, die mit der Zerstörung des Viṣṇu-Parihāsakeśava einherging, wird von Kalhaṇa mit einer früheren Legende in Verbindung gebracht, die nicht den Zorn Viṣṇus thematisiert.

1096 7.340.

1097 7.506.

1098 7.1140–1.

Einen gewissen Einfluss auf Harṣas und Bhojas Tod hatte für Kalhaṇa jedoch der Satifluch der Nandā, den diese nach dem Mord an ihrem Ehemann Malla gegen König Harṣa und seine Familie aussprach.¹⁰⁹⁹

Kalhaṇa überliefert am Ende der Harṣa-Passage ein Horoskop des Königs, in dem prophezeit wurde, dass Harṣa seine Familie auslöschen würde.¹¹⁰⁰ Dies erklärt gewissermaßen nachträglich das Ende der ersten Lohara-Dynastie mit Harṣas Tod und steht daher bei Kalhaṇa passend am Ende des 7. Buches.¹¹⁰¹ Es ist durchaus möglich, dass dieses Horoskop eine Quelle war, die Kalhaṇa selbst einsehen konnte.

Horoskope haben in der indischen Ideenwelt eine hohe Bedeutsamkeit. Sie werden als richtungsweisend für den persönlichen Lebenslauf aufgefasst.¹¹⁰² Kundige Astrologen erstellten individuelle Horoskope anhand der genauen Geburtszeit eines Kindes.¹¹⁰³

Kalhaṇa erwähnt im Umfeld der Könige gelegentlich Astrologen, die ihnen Ereignisse weissagten und Omen deuten konnten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert, so berichtet LAWRENCE, zerfielen die kaśmīrischen Brahmanen in drei Klassen.¹¹⁰⁴ Unter ihnen gab es eine Klasse von Astrologen, die als Gelehrte der Śāstren diese auslegten und lehrten sowie im Kalenderwesen und Zeichendeuten bewandert

1099 7.1491–4.

1100 7.1718–20.

1101 In Buch 8 werden die Herrscher der 2. Lohara-Dynastie beschrieben, welche mit König Uccala (r. 1101 – 1111) beginnt.

1102 So werden beispielsweise noch heute die Horoskope potentieller Ehepartner miteinander verglichen, um günstige oder ungünstige Konstellationen festzustellen (vgl. LAWRENCE 1895: 261).

1103 LAWRENCE 1895: 258.

1104 Ebd.: 302: „The Pandits divide themselves into three classes in Kashmír: the astrologer class (*Jotish*), the priest class (*Guru* or *Báchabat*), and the working class (*Kárkun*).“ Zur letzteren Gruppe gehörten später wohl auch die Kāyasthas (WITZEL 2008: 89). Zwar scheinen sich die Klassen erst im Zuge der Islamisierung Kaśmírs, also etwa im 14. Jhd. und damit nach Kalhaṇas Zeit, herausgebildet zu haben (WITZEL 1994: 237–238), doch lässt sich bereits bei Kalhaṇa eine Aufteilung in die verschiedenen Tätigkeitsfelder erkennen.

waren.¹¹⁰⁵ Interessanterweise erwähnt Kalhaṇa ausgerechnet im Zusammenhang mit Harṣas Vater Kalaśa einen „Dorf-Astrologen“¹¹⁰⁶ namens Loṣṭaka.¹¹⁰⁷ Loṣṭaka erwarb sich die Gunst des jungen, liebestollen Königs Kalaśa, weil er sich nicht nur als Lehrer und Astrologe betätigte – jenen Funktionen also, die auch LAWRENCE bei dieser Brahmanen-Klasse noch ausmachen konnte –, sondern auch als Kuppler.¹¹⁰⁸

Möglicherweise waren bei Hof eigens Brahmanen angestellt, die damit betraut waren, die Horoskope der Königsfamilie zu erstellen, zu interpretieren und zu archivieren.

Zu Harṣas Horoskop hatte STEIN seinerzeit Prof. JACOBI befragt.¹¹⁰⁹ Dieser kam jedoch zu dem Schluss, dass die darin angezeigte Planetenkonstellation nicht zu dem Geburtstagsdatum passt, das STEIN anhand des von Kalhaṇa genannten Sterbedatums und Sterbealters Harṣas berechnet hatte.¹¹¹⁰

Harṣas Horoskop wurde offenbar so gedeutet, dass Harṣa zum Zerstörer seiner eigenen Familie werden würde. Daraus leitet Kalhaṇa das Ende der ersten Lohara-Dynastie ab. Allerdings könnte dieses spätere Wissen um den Untergang der zweiten Lohara-Dynastie auch zu einer nachträglichen „Vorhersage“ geführt haben, die einen kosmischen Grund für die Ereignisse lieferte. Entgegen der Aussage des Horoskops gab es nach Harṣas Tod im Jahre 1101 noch drei bekannte männliche Angehörige seiner Familie, von denen zwei offenbar legitime Thronfolger darstellten. Kalhaṇa berichtet in Buch 8 von ihren Versuchen und ihrem Scheitern, die eigenen Thronansprüche geltend zu machen.

1105 LAWRENCE 1895: 303.

1106 „village-astrologer“ so STEIN.

1107 STEIN 1900, 1: 293, 7.295–297.

1108 7.297: [...] *navakṣmāpasya rāginaḥ | āsīd gurutvakauṭṭanyadaivajñātvair atipriyaḥ ||*

1109 STEIN 1900, 1: 401, Anm. z. 7.1719–20.

1110 Nämlich A.D. 1058.

5.3 Die Bedeutung König Harṣas für Kaśmīr

Die beiden Thronusurpatoren, Uccala und Sussala, müssen sich in ihrer eigenen jeweiligen Herrschaftszeit von Kalhaṇa mehrfach an König Harṣa messen lassen. In solchen Vergleichen bringt Kalhaṇa Kritik oder Bewunderung zum Ausdruck. Über König Uccala heißt es da, dass nicht einmal König Harṣa so freigiebig bei der Verteilung von Betel und bei der Ausrichtung prächtiger Feste war wie er.¹¹¹¹ Demgegenüber wird Uccalas Bruder, König Sussala, von Kalhaṇa wiederholt kritisiert, wobei er ebenfalls Rückbezüge zu König Harṣas Herrschaft herstellt.

Harṣas direkter Nachfolger König Uccala wird von Kalhaṇa als durchaus fähiger und kluger Herrscher beschrieben. Zwar blieben unter ihm zunächst einige Minister König Harṣas im Amt, doch wurde Uccala irgendwann misstrauisch gegen sie und warf sie in den Kerker.¹¹¹² Während dieses Vorgehen gegen Harṣas intrigante Minister ob ihrer mannigfaltigen Vergehen durchaus angemessen erscheint, scheint dies aber ein generelles Problem König Uccalas gewesen zu sein. Laut Kalhaṇa soll er seine Minister ständig ausgetauscht haben, weil er fürchtete, dass sie zu mächtig werden könnten.¹¹¹³

Möglicherweise zwang König Uccala zudem seine Minister zurück in frühere Kleidungsvorschriften, die von König Harṣa zuvor aufgehoben worden waren. Kalhaṇa erzählt, dass Uccala eifersüchtig war¹¹¹⁴ und es belohnte, wenn seine Diener sich ärmlich kleideten.¹¹¹⁵ In seinem Hofstaat hob er sich also deutlich von der Masse ab und es wird unter ihm kaum möglich gewesen sein, dass man einen Minister aufgrund seines Äußeren für den König hielt.

1111 8.71.

1112 8.92, 107.

1113 8.176, 185.

1114 8.162.

1115 8.105(?), 181.

Von besonderem Interesse ist Kalhaṇas Bericht, wie Uccala seine Untertanen von den Kāyasthas befreite.¹¹¹⁶ Kalhaṇa vergleicht diese mit üblen Seuchen, welche in kürzester Zeit das Leben der Betroffenen zerstörten.¹¹¹⁷ Die Kāyasthas waren Schreiber, die über die Abgaben der Untertanen wachten. Oftmals besetzten Brahmanen diese Ämter, die ihnen ein beträchtliches Einkommen einbrachten.¹¹¹⁸ Zur Zeit König Harṣas waren die Kāyasthas ausgesprochen zahlreich und mächtig geworden, da ihr skrupelloses Treiben seine Verschwendungssucht mitfinanzierte.

Kalhaṇa berichtet zudem, dass König Uccala mehrere Tempel, die von König Harṣa geplündert worden waren, restaurierte und neu ausstattete.¹¹¹⁹ Darüber hinaus ließ Uccala ein neues Kultbild des Viṣṇu-Parihāsakeśava weihen, dessen vorherige Zerstörung durch König Harṣa im Jahre 1101 zu den seltsamen Wetterphänomenen geführt hatte.

In Kalhaṇas Bericht scheint König Uccala Harṣas Freigiebigkeit gegenüber den Bittstellern noch zu übertreffen.¹¹²⁰ Und auch König Uccala erlangte deshalb in fernen Ländern Berühmtheit für seinen scheinbar grenzenlosen Reichtum und seine stets offene Hand.¹¹²¹ Anders als Harṣa, der beim Ausbruch der Hungersnot 1099 unverändert hohe Steuern eingezogen hatte, konnte Uccala aufflammende Hungersnöte abwenden, indem er seine eigenen Vorräte zu geringen Preisen veräußerte.¹¹²²

Doch auch König Uccala war kein ausschließlich lobenswerter König in Kalhaṇas Augen. So kritisiert Kalhaṇa, dass Uccala grausamen Gefallen am

1116 8.85–7.

1117 8.88.

1118 Witzel 2008: 89.

1119 8.78–80.

1120 8.70.

1121 8.245.

1122 8.61.

Sterben zahlloser Duellanten fand.¹¹²³ Diese tödlichen Duelle wurden offenbar im Rahmen von Festlichkeiten und im Beisein des Königs ausgetragen. Uccala soll die Kontrahenten zuvor in Feindschaft getrieben haben, indem er hohe Preise für den Gewinner des Duells auslobte.¹¹²⁴

Doch anders als die meisten Könige, so hält Kalhaṇa fest, vergaß Uccala seine früheren Überzeugungen nicht einfach in dem Moment, wo er zum König wurde.¹¹²⁵ In diesem Punkt unterschied er sich auch von seinem jüngeren Bruder Sussala. Über ihn berichtet Kalhaṇa, dass er als König dieselben Fehler beging wie seinerzeit König Harṣa, obwohl Sussala dessen Fehler damals selbst kritisiert hatte.¹¹²⁶ Auch in Sussalas Fall führten diese Verfehlungen zu seinem Sturz und erlaubten eine kurzzeitige Rückkehr der ersten Lohara-Dynastie durch Harṣas Enkel, König Bhikṣācara.

König Harṣa hinterließ der Nachwelt eine ausgeräumte Tempellandschaft in Kaśmīr. Wie Kalhaṇa berichtet, blieb von diesen Einziehungen kein Tempel verschont.¹¹²⁷ Tatsächlich könnte dieses nie dagewesene Ausmaß der Zerstörung von Kultbildern unter König Harṣa den heute noch spürbaren Mangel kaśmīrischer Bronzen aus der Zeit vor Ende des 11. Jahrhunderts erklären.¹¹²⁸ Aus kunsthistorischer Sicht war König Harṣa somit ein Unglücksfall, der die vorangegangenen Epochen geradezu auslöschte.

Für GOETZ' Behauptung, König Harṣa sei der letzte absolute Herrscher Kaśmīrs gewesen,¹¹²⁹ sehe ich dagegen keine Anhaltspunkte. Auch König Uccala konnte noch weitgehend ungehindert von der Einflussnahme der Landbarone regieren.

1123 8.169.

1124 8.170–3.

1125 8.119.

1126 8.681.

1127 7.1095.

1128 VON HINÜBER 2004: 9.

1129 GOETZ 1928: 209.

5.4 Die Nachfolger König Harṣas

5.4.1 Der Herrschaftsantritt Uccalas

Aus Kalhaṇas Bericht geht nicht eindeutig hervor, wann genau Uccala offiziell zum König von Kaśmīr wurde. STEIN gibt als Uccalas Krönungstag jenen Tag an, an dem Harṣa getötet wurde: den 5. Tag der hellen Hälfte des Monats Bhādrapada (31. August 1101).¹¹³⁰ Allerdings scheint dies weit weniger gesetzt zu sein, als man zunächst annehmen könnte.

Zuerst berichtet Kalhaṇa davon, dass Uccala von Brahmanen in Hirañjapura zum König geweiht wurde.¹¹³¹ Das Datum dieses Ereignisses lässt sich zwischen zwei Zeitangaben Kalhaṇas eingrenzen: zum einen ereignete sich die Krönung sicher nach dem 9. Juli, dem Tag, als Uccala die Schlacht in Lahara gewonnen hatte,¹¹³² und zum anderen noch vor dem 22. Juli, dem Tag der Ermordung Mallas, des Vaters Uccalas.¹¹³³ Zumindest für Kalhaṇa galt jedoch weiterhin Harṣa als König, da er diesen noch bis zu dessen Tod als König bezeichnet.¹¹³⁴ Allerdings behält Kalhaṇa – wie bei anderen Königen auch – den Königstitel auch nach Harṣas Tod noch bei.¹¹³⁵ Auch sonst gibt Kalhaṇa keine Hinweise darauf, inwiefern sich Uccalas Königsweihe auf die folgenden Ereignisse auswirkte. Die Rechtswirksamkeit dieser Krönung durch die Brahmanen von Hirañjapura bleibt daher leider völlig im Dunkeln.

Weiterhin erzählt Kalhaṇa, dass Uccala und Sussala die Nacht nach Harṣas Flucht nicht im Palast verbrachten.¹¹³⁶ Angesichts des Feuers und der Plünderungen, die

1130 STEIN 1900, 1: 138.

1131 7.1385.

1132 7.1366.

1133 7.1497.

1134 7.1711.

1135 Vgl. STEIN 1900, 2: 7, 8, 71, 79.

1136 7.1658.

nach Harṣas Flucht den Palast erfassten, ist dies jedoch nicht allzu verwunderlich. Als die beiden Brüder anschließend an jeweils verschiedenen Orten vom Tod des Kronprinzen Bhoja-Buppa hörten, wussten sie, dass nur noch Harṣa ein Hindernis darstellte.¹¹³⁷ Ferner berichtet Kalhaṇa weiter, dass den Brüdern der Thron nicht als gewonnen erschien, obwohl er bereits gewonnen war.¹¹³⁸ Möglicherweise sahen sich Uccala und Sussala nicht als legitime Thronnachfolger, solange König Harṣa noch am Leben war.

Dem widerspricht jedoch die Äußerung, die Kalhaṇa einem Asketen in den Mund legt. Darin schlägt dieser vor, dem König (gemeint ist folglich König Uccala!) Harṣas Versteck zu verraten.¹¹³⁹ Demnach scheint Uccala hier bereits als König angesehen worden zu sein.

Kalhaṇa berichtet zwar später davon, dass Uccala einen Thron aus Erde besteigen musste, da das Original beim Brand im Palast zerstört worden war,¹¹⁴⁰ doch gibt es keinerlei Hinweise darauf, wann genau Uccala den Thron offiziell bestiegen hat.

5.4.2 Die Herrschaftsteilung: Kaśmīr und Lohara

Nach Harṣas Sturz stellte König Uccala die alte Ordnung der Herrschaftsteilung über die zwei Königreiche Kaśmīr und Lohara wieder her, die offenbar seit Utkarṣas Inthronisierung unterbrochen war.

Das Gebiet Lohara liegt in den Bergen westlich des Kaśmīrtals und war der Stammsitz der Lohara-Dynastie. Es stellte ein eigenes Fürstentum dar, das jedoch spätestens ab der Mitte des 10. Jahrhunderts an das Königreich Kaśmīr

1137 7.1659.

1138 7.1660.

1139 7.1692.

1140 STEIN 1900, 2: 8.72.

angeschlossen und in dieses integriert war. Königin Diddā kam von ihrem Geburtsort Lohara an den Hof Kṣemaguptas, dem König von Kaśmīr in der Zeit von 950 bis 958.¹¹⁴¹ Diddās Vater Siṃharāja war zu dieser Zeit Fürst von Lohara.¹¹⁴² Die Herrschaftsteilung innerhalb der Königsfamilie in die beiden Gebiete Kaśmīr und Lohara könnte aus der Zeit stammen, als Diddā ihren Neffen zum Kronprinzen ernannte.¹¹⁴³

Später berichtet Kalhaṇa von Kṣītirāja, dem amtierenden Fürsten von Lohara, der ein Cousin des Königs Ananta war. Kṣītirāja wollte sein Amt als Fürst von Lohara niederlegen, da es zu gefährlichen Rivalitäten mit seinem Sohn geführt hatte. König Ananta hatte selbst nur einen Sohn – Kalaśa –, welcher zu dieser Zeit bereits König von Kaśmīr war. Vermutlich wählte Ananta mit Blick auf Kalaśas Thronnachfolge, die eines Tages durch dessen ältesten Sohn Harṣa angetreten werden würde, Prinz Utkarṣa, den zweitältesten Sohn Kalaśas. Indem Utkarṣa dann aber vor seinem ältesten Bruder zum König von Kaśmīr geweiht wurde, wurde offenbar die Teilung der beiden Herrschaftsgebiete aufgehoben. Utkarṣas „Doppelherrschaft“ über Lohara und Kaśmīr wurde nicht zuletzt auch gegenüber Harṣa im Kerker von dessen Wachen als ungerechtfertigt thematisiert.¹¹⁴⁴

Nach Utkarṣas Tod könnte König Harṣa zunächst versucht haben, die alte Herrschaftsteilung wieder einzurichten, indem er seinen jüngeren Bruder

1141 STEIN 1900, 1: 249.

1142 Ebd.

1143 6.355. Diese Entscheidung müsste gegen Ende der Herrschaftszeit Königin Diddās gefallen sein, die 980–1003 geweihte Königin von Kaśmīr war. Sehr wahrscheinlich war zu dieser Zeit einer ihrer Brüder oder einer deren Söhne Fürst von Lohara.

1144 *rājyaṃ dātuṃ nīje deśe cakruś cāsya pratiśravam |*

„rājyadvayaṃ nāyam arhaty eka eve“ti vādinah || 7.739

Sie (die Thakkuras aus Lohara) versprachen ihm (Harṣa), ihm die Herrschaft über ihr eigenes Land zu geben, indem sie sagten: „Ihm (Utkarṣa) gebühren nicht als Einzigem die zwei Königreiche (*rājyadvaya*).“

Vijayamalla als Fürst von Lohara einsetzte.¹¹⁴⁵ Allerdings ist nicht sicher zu sagen, ob Kalhaṇa tatsächlich auf die Herrschaftsteilung im Sinne der beiden Gebiete anspielt. Es gilt jedoch als relativ sicher, dass das Amt des Fürsten von Lohara nach Vijayamallas Tod unbesetzt geblieben war. Dadurch nämlich würde die von Kalhaṇa beschriebene Intrige der Minister gegen Kandarpa, den Kommandanten der Zugänge ins Kaśmīrtal (*dvārapati*), erst plausibel. Die Minister Harṣas streuten demnach Gerüchte, dass Kandarpa den Sohn Utkarṣas zum Fürsten von Lohara machen wolle.¹¹⁴⁶ Um dies zu verhindern, sandte König Harṣa Auftragsmörder, die diesen Sohn töten sollten.¹¹⁴⁷ Somit scheint es auch unter König Harṣa keine Herrschaftsteilung mehr gegeben zu haben.

König Uccala ernannte nach Harṣas Sturz im Jahre 1101 seinen nächstjüngeren Bruder Sussala zum Fürsten von Lohara¹¹⁴⁸ und stellte damit die alte Ordnung der Herrschaftsteilung innerhalb der Lohara-Dynastie wieder her.

5.5 Zu einigen Randbemerkungen Kalhaṇas über Harṣas Tod

5.5.1 Über die „natürliche Todesursache“ von Königen

Kalhaṇa lässt König Jayasiṃha über dem abgetrennten Kopf seines Rivalen Bhikṣācara, Harṣas Enkel, sinnieren, dass seit Utkarṣa kein König mehr eines natürlichen Todes gestorben sei.¹¹⁴⁹ Jayasiṃha, dem letzten in Kalhaṇas langem

1145 *vibhajya bhuñjato rājyaṃ tasya ivaṃ preritaḥ khalaiḥ |
kramād vijayamallo 'tha dudhrukṣur vikṛtiṃ dadhe || 7.899*

Dagegen machte Vijayamalla, der von Intriganten angetrieben wurde, allmählich eine Veränderung durch und beabsichtigte Hochverrat gegen ihn (König Harṣa), der in dieser Weise (*evam*) das Reich genoss, indem er es mit ihm teilte.

1146 7.1000.

1147 7.1001.

1148 8.8.

1149 8.1785.

Reigen der kaśmīrischen Könige, war somit offenbar das tragische Schicksal der Könige vor ihm bekannt.

Der aus Jayasiṃhas Sicht letzte König, der eines natürlichen Todes starb, war tatsächlich König Kalaśa, der 1089 von einer Krankheit dahingerafft worden war. Diesem sind bis zum Tod des Bhikṣācara im Jahre 1130, also innerhalb von 41 Jahren, sieben Könige auf den Thron gefolgt, die alle ein gewaltsames Ende fanden. Außer Utkarṣa, der sich selbst umbrachte, wurden alle anderen im Zuge von Rivalitäten um den Thron ermordet.¹¹⁵⁰ Dabei darf nicht vergessen werden, dass daneben auch zahlreiche Prinzen den Tod fanden, bevor sie überhaupt König wurden, weil sie potentielle Thronanwärter darstellten. Das Leben bei Hof war sowohl für den König als auch die erbberechtigten Angehörigen der Königsfamilie äußerst gefährlich.

5.5.2 Die „neue Mode“ des posthumen Köpfens

Das Phänomen, besiegten Königen den Kopf abzuschneiden, wird von Kalhaṇa am Ende der Episode über Harṣa als „neu“ bezeichnet.

maṇḍale devabimbānām yathāmuṣmin vipāṭanam |
tathā navaṃ pravavṛte bhūpater muṇḍakhaṇḍanam || 7.1725

“Then commenced in this land the new [fashion of] cutting-off the king’s head, just as the destruction of the divine images [had begun in Harṣa’s reign].”¹¹⁵¹

1150 Diese waren Harṣa (1101), Uccala (1111), Raḍḍa-Śaṅkarāja (1111), Salhaṇa (Todeszeitpunkt ist unbekannt, jedoch scheint er im Kerker verstorben zu sein), Sussala (1128), Bhikṣācara (1130).

1151 STEIN 1900, 1: 401, 7.1724.

Es fällt auf, dass das Abtrennen des Kopfes eines besiegten Feindes in Buch 8 tatsächlich allgegenwärtig ist, die Idee an sich war jedoch nicht neu. Allein in der engeren Familiengeschichte König Harṣas, in Buch 7 also, begegnet dem Leser diese Praxis bereits. So berichtet Kalhaṇa, dass König Ananta, Harṣas Großvater, der Kopf eines Darden-Fürsten gebracht wurde, nachdem dieser besiegt worden war.¹¹⁵² Auch Harṣas Bruder Jayarāja, der des Hochverrats überführt worden war, wurde nach seiner Hinrichtung enthauptet.¹¹⁵³ Und bereits zuvor schlug der Minister Nonaka dem jüngst gekrönten König Utkarṣa die Enthauptung Harṣas vor, um die Gefahren, die von dem rechtmäßigen Thronerben ausgingen, zu beseitigen.¹¹⁵⁴ Doch genau genommen, handelte es sich in all diesen Fällen (noch) nicht um königliche Köpfe.

Der Fall des Jayarāja ist höchst interessant, denn hier liefert Kalhaṇa einige seltene Zusatzinformationen. Dort wird beispielsweise das die Enthauptung durchführende Personal genannt, nämlich eine Palastwache (*pratiharṭṛ*) namens Jayyaka, und nicht – wie üblich – Śvapākas.¹¹⁵⁵ Dies verwundert umso mehr, wenn man bedenkt, dass Jayarāja von Harṣa zum Oberhaupt aller Palastwachen (*sarvapatihāraghaṭāmūrdhana*) ernannt worden war¹¹⁵⁶; Jayyaka enthauptete also gewissermaßen die Leiche seines eigenen Vorgesetzten. Außerdem erfährt man, dass Jayarājas enthaupteter Leichnam anschließend zu „Fischfutter“ wurde, denn er wurde kurzerhand in einem nahen See versenkt. Hierin verbirgt sich ein wichtiges Motiv für die posthume Enthauptung: Indem Jayarāja das letzte Ritual, die zeremonielle Verbrennung, verwehrt wurde, wurde er noch über seinen Tod hinaus bestraft. Auch hinter dem Abtrennen des Hauptes verbirgt

1152 7.176. Weitere Beispiele: 7.266 (Dāmara).

1153 7.1038.

1154 7.782.

1155 Vgl. MDhŚ 10.56 sowie KRT 7.845.

1156 7.896.

sich eine Strafe, die sich auf die Reise des Verstorbenen im Jenseits auswirkt. In Berichten über tibetische Strafmaßnahmen, die europäische Reisende im 19. und 20. Jahrhundert noch beobachten konnten, wird diese Praxis auch als „ewige Verdammnis“ bezeichnet, da sie die Wiedergeburt des Verstorbenen verhindern sollte.¹¹⁵⁷

Es kommt in Kalhaṇas Bericht immer wieder vor, dass abgetrennte Köpfe dem amtierenden König zugesandt wurden. Dies geschah wohl zum einen als Beweis, dass von dem Ermordeten keine Gefahr mehr ausging, zum anderen als eine Art Geschenk im Sinne der Ehrerbietung eines ranghohen Gefolgsmanns gegenüber seines Königs.¹¹⁵⁸ Oftmals wurden die Köpfe anschließend auf Pfähle gesteckt und zur Schau gestellt. An den Toren zu Harṣas Palast sollen sich gegen Ende seiner Herrschaftszeit die abgetrennten Köpfe der Ḍāmaras geradezu gestapelt haben.

Harṣas Nachfolger Uccala bedauerte schließlich die Schandtät, die Harṣa nach seinem Tod angetan worden war, und ließ Harṣas Kopf verbrennen.¹¹⁵⁹ Diese Milde gegenüber dem einstigen Feind, der nicht zuletzt für den Tod des Vaters verantwortlich war, ließ später König Jayasiṃha auch Harṣas Enkel Bhikṣācara zuteilwerden.

Kalhaṇa verurteilt streng all jene, die ihrem einstigen König den Kopf abschneiden, und prophezeit, dass die Auswirkungen dieses Vergehens sie wie ein Fluch verfolgen werde.¹¹⁶⁰ Demgegenüber verhielt sich König Uccala in Kalhaṇas Augen richtig, als er vermied, Harṣas abgetrennten Kopf anzusehen, und nach einiger Zeit in Trauer befahl, ihn verbrennen zu lassen. Auch kosmische Kräfte

1157 HUMMEL 1957: 97f.

1158 Als besonders erwähnenswertes Beispiel sei hier Vers 7.1234 genannt. Harṣa werden an diesem späten Punkt seiner Herrschaft ganze Ketten von menschlichen Köpfen geschickt. Darüber hinaus berichtet Kalhaṇa in Vers 7.1235 von „Kopfgeld“. So soll Harṣa jedem, der ihm den Kopf eines Ḍāmara brachte, eine Belohnung gegeben haben (vgl. 7.1370).

1159 7.1626–8.

1160 7.1722, 1724.

reagierten laut Kalhaṇa auf das begangene Unrecht bei der Enthauptung König Harṣas. So seien in jenem Moment Erde und Ozean erbebt und ein heftiger Regen aus dem wolkenlosen Himmel sei herabgestürzt.¹¹⁶¹

Die Praxis des Abschneidens der Köpfe an sich war also – wie oben gezeigt – keineswegs neu. Kalhaṇas Aussage muss durch die Details begründet sein. So liegt es nahe, dass das Novum in Harṣas Fall die Tatsache war, dass hier ein ehemals amtierender König von Kaśmīr nach seinem Sturz enthauptet worden war. Tatsächlich ist mir kein Fall bekannt, bei dem einem früheren kaśmīrischen Herrscher der Kopf abgetrennt worden wäre. Ob dieser erste Fall nun als eine Art Rache der Untertanen, allen voran der Dāmaras, an König Harṣa zu verstehen ist, der selbst so vielen Menschen den Kopf abschneiden ließ, bleibt allerdings offen. Es zeigt sich aber, dass in der Folge auch den Königen Sussala und Bhikṣācara nach ihrem Tod die Köpfe abgetrennt wurden.¹¹⁶² Und auch König Uccala teilte nach seinem Tod in einem Punkt Harṣas Schicksal: auch sein Leichnam wurde unter Bedingungen verbrannt, die Kalhaṇa kaum als eines Königs würdig erachtete.¹¹⁶³ Es scheint daher, als sei ein angemessenes letztes Ritual, auf das bisherige Könige sich einigermaßen sicher verlassen konnten, seit Harṣa zu einer Ausnahme geworden. Allerdings könnte das scheinbar plötzliche Auftauchen dieses Phänomens auch auf das Fehlen von Berichten über frühere Fälle in Kalhaṇas Quellen zurückzuführen sein.

1161 7.1723.

1162 STEIN 1900, 2: 106, 8.1346, und 139, 8.1787.

1163 Ebd.: 28, 8.336.

Anhang

I. Übersetzungen aus dem 7. Taraṅga

sarvavidyānidhiṃ jyeṣṭham naptṛṇām Bappikātmajam |
Harṣam rājye cikīrṣū ca ninyatus tām niśīthinām || 319

Die beiden (Ananta und Sūryamatī) verbrachten diese Nacht und wollten ihren ältesten Enkel Harṣa, den Sohn [Königin] Bappikās, der ein Hort aller Wissenschaften war, zum König weihen.

[...]

sa pītakośaḥ saṃgrhya tanayaṃ prāviśat puram |
kośam cāsthāpayan mudrām dattvā tadabhidhāṅkitām || 492

Er (Kalaśa), der durch einen Trank ein Abkommen besiegelt hatte (*pītakośa*), ging in die [Haupt]stadt, wobei er [seinen] Sohn (Harṣa) mitnahm, und ließ den Schatz (von Ananta und Sūryamatī) verwahren, nachdem er ein Siegel [darauf] gelegt hatte, welches mit dessen (Harṣas) Namen markiert war.

[...]

atrāntare rājasūnur Harṣaḥ sotkarṣapauruṣaḥ |
guṇair lebhe prakāśatvam anyabhūpālādurlabhaiḥ || 609

In der Zwischenzeit gelangte Prinz Harṣa, der voller Tatkraft war, zu Ruhm durch [jene] Vorzüge, die für andere Könige schwer zu erlangen waren.

so 'śeṣadeśabhāṣājñāḥ sarvabhāṣasu satkaviḥ |
kṛtsnavidyānidhiḥ prāpa khyātiṃ deśāntareṣv api || 610

Er, der aller Sprachen des Landes¹¹⁶⁴ kundig und ein guter Dichter in allen [sechs Hauptdichtungs-]Sprachen¹¹⁶⁵ war, ein Hort aller Wissenschaften, erlangte Ansehen sogar in anderen Ländern.

1164 Gemeint sind vermutlich die lokalen Dialekte.

1165 Die sechs Sprachen der Dichtkunst werden von Maṅkha erwähnt und von Jonarāja aufgezählt (vgl. Slaje 2015a: 228, Anm. z. 25.34).

lubdhena pitrā samtyaktā janā nānādigāgatāḥ |
guṇaśauryojjvalās tena gṛhitāḥ kṛtavetanāḥ || 611

Die Leute, die aus zahlreichen Gegenden gekommen waren und an Talent und Heldenmut strahlten, wurden durch den geizigen Vater (aus dem Dienst) entlassen/ abgelehnt [und] wurden durch ihn (Harṣa) angenommen und angestellt.

aparyāpte pitṛkṛte vetane vyayaśālināḥ |
ekāhāntaritaṃ tasya bhojanaṃ tyāgino 'bhavat || 612

Als der vom Vater gezahlte Unterhalt (Apanage) unzureichend geworden war, wurde er, der zur Verschwendung neigte, zu einem Hungerleider, zwischen dessen Mahlzeiten ein (ganzer) Tag lag.

pitaraṃ gāyana iva vyaktaṃ gītaiḥ sa rañjayan |
bhartavyabharanaṃ cakre taddattaiḥ pāritoṣikaiḥ || 613

Als wäre er ein Sänger, unterhielt er den Vater öffentlich mit Liedern und bestritt seinen Lebensunterhalt mit den von ihm gegebenen Geschenken.

udgāyati puras tasmin kadācid atha pārthivaḥ |
sabhyeṣu priyamāṇeṣu śaucāyotthāya niriyayau || 614

Irgendwann einmal, während er vor ihm sang, wobei die Versammelten erfreut wurden, ging der König, nachdem er sich erhoben hatte, zur Toilette.

tena prasaṅgabhaṅgena jātatejovadhaḥ sudhīḥ |
kṣubhyan vailakṣyakopābhyā¹¹⁶⁶ kumāraḥ kṣitim aikṣata || 615

Der kluge Prinz, dem durch die Störung des Ablaufs ein Ruin seines Gesangs entstanden war, blickte von Scham und Zorn bewegt zu Boden.

1166 °kopābhyā St] °kopābhyām VB

*prabhur vītakṣāntiḥ suhr̥d atīśaṭhaḥ strī paruṣavāk
suto garvonnaddhaḥ parijana udāttaprativacāḥ |
iyān soḍhum śakyo nanu hṛdayadāhī parikaro
na tu śrotāvajñālulitanayanāntaṃ paribhavan ||* 616

Ein Herrscher, der ohne Nachsicht ist, ein betrügerischer Freund, eine Frau von harscher Rede, ein vor Stolz aufgeblähter Sohn, eine Dienerschaft, die hochnäsiger antwortet, [selbst] ein Gefolge, das [einem] das Herz versengt, – diese zu ertragen, ist wohl möglich; nicht aber ein Zuhörer, der in Geringschätzung die Augen zu den Enden bewegt.¹¹⁶⁷

*pitur eva tadā bhṛtyo Bhiśśā¹¹⁶⁸vaṭṭābhidho viṭaḥ |
śādhi rājyaṃ nihatyemaṃ narmaṇevety uvāca tam ||* 617

Ein Diener seines Vaters namens Bhiśśāvatta, eine Hofschranze, sprach dann zu ihm wie aus Spaß: „Herrsche über das Reich, nachdem du ihn getötet hast.“

*adhikṣipan sa taṃ roṣān nānenoktam asāṃpratam |
ity āsannena hasatā Dhammaṭenāpy akathyata ||* 618

Während er (Harṣa) ihm aus Zorn einen Vorwurf machte, sagte auch Dhammaṭa, der nahe dabeisaß, lachend: „Er hat nichts Unrechtes gesagt.“

*agre bhogecchavaś channaṃ¹¹⁶⁹ kumārān anugāḥ¹¹⁷⁰ pituḥ |
snehaṃ pradarsya svikuryur veśyāḥ¹¹⁷¹ kāmīsakhīn¹¹⁷² iva ||* 619

Zuerst auf ihren [eigenen] Vorteil bedacht, dürften die Gefolgsleute des Vaters heimlich mit den Prinzen in eine enge Beziehung treten wie Kurtisanen mit den Freunden ihres Liebhabers, indem sie Zuneigung erkennen lassen.

*punaḥ sabhāṃ saṃpraviṣṭas taṃ pitā paryatoṣayat |
prītidāyais tatas tais taiḥ sādhuṃvādaiś ca māninam ||* 620

Nachdem er die Versammlungshalle wieder betreten hatte, ließ der Vater ihn durch Beifallsbezeugungen und durch diese und jene Zuneigungsgeschenke erfreuen.

1167 Im Sinne von „die Augen verdrehen“ oder „wegsehen“?

1168 617b bhiśśā° em.] viśśā° St VB (vgl. Anm. z. 7.892)

1169 619a channaṃ St₁] channāḥ St

1170 619b anugāḥ St₁] anugān St

1171 619d veśyāḥ St] veśyā VB

1172 619d °sakhīn St₁] °sakhīr St

anyedyus tu pituḥ pārśvāt sa bhuktvā svagrḥān gataḥ |
abhyetya Bhiśśā¹¹⁷³vaṭṭena tad eva jagade rahaḥ || 621

Am folgenden Tag, nachdem er an der Seite seines Vaters gespeist hatte und in seine Gemächer gegangen war, wurde durch den herbeigekommenen Bhiśśāvatta heimlich ganz genau dasselbe gesagt.

upapannaṃ tat tad uktvā tenābhikṣṇaṃ niṣedhatā |
nirbadhnann api hastena so 'tha kopād atāḍyata || 622

Er, der nicht lockerließ [damit], zu sagen, dass dieses und jenes völlig angemessen sei, und insistierte, wurde durch ihn im Zorn mit der Hand geschlagen, der es wiederholt zurückwies.

lagnābhighātaṃ rudhiraṃ vamaṇtaṃ ghrāṇavartmanā |
taṃ vikṣya so 'bhijāto 'bhūt sadākṣiṇyo nṛpātmajaḥ || 623

Als er ihn sah, bei dem der Schlag gesessen hatte und dem das Blut aus der Nase schoss, wurde der tüchtige Prinz mitfühlend.

bhrtyaiḥ prakṣālayann asraṃ tasyedrḥpāpmano bhavet |
uktenāpiti kathayan smitvā vāsāṃsy adāpayat || 624

Während er ihm, der ein solch übelgesinnter war, durch Diener das Blut abwaschen ließ und lächelnd sagte: „Dies kam allein durch das Gesagte.“, ließ er ihm [neue] Kleider geben.

anicchor api tasyecchā dānāt tenānvamīyata |
duḥśīlenānyakāminyāḥ smitamātrād iva sprhā || 625

Durch das Schenken [der Kleider]¹¹⁷⁴ erschloss er (Bhiśśāvatta) dessen (Harṣas) Absicht, obwohl dieser diese nicht hatte, so wie ein schlechter Charakter durch das bloße Lächeln der Frau eines anderen [ihr] Verlangen erschließt.

1173 621c bhiśśā° H] viśśā° St VB (vgl. Anm. z. 7.892)

1174 Diese wurden ihm vermutlich zum Wechseln oder als Entschuldigung gegeben, diese Schenkung stellt jedoch offenbar auch keine nebensächliche Geste dar und wurde daher missinterpretiert.

asakṛtkṛtayatnaḥ sa tataḥ kālena bhūyasā |
taṃ prairayat tatra kṛtye madhye svikṛtya Dhammaṭam || 626

Indem er (Bhiśśāvaṭṭa) immer wieder Anstrengungen unternahm, stiftete er ihn (Harṣa) nach längerer Zeit schließlich zu der Sache an, nachdem er Dhammaṭa zum Mittelsmann für sich gemacht hatte.

sa rohaddrohasaṃkalpajanmanā pāpmanā śrītaḥ |
saṃmantrya pitaraṃ hantuṃ tīkṣṇān prāyuṅkta sarvataḥ || 627

Als das Böse, das seinen Ursprung im wachsenden Verlangen nach Verrat hatte, bei ihm (Harṣa) Einzug gehalten hatte, beratschlagte er [mit Dhammaṭa und Bhiśśāvaṭṭa], seinen Vater zu töten, und stellte überall Assassinen ein.

śaśvat sa gocarībhūtas teṣāṃ¹¹⁷⁵ snehalavasprśāṃ¹¹⁷⁶ |
na ghātitaḥ sūnunā ca varjitā na ca tatkathā || 628

[Obwohl sein Vater] regelmäßig in den Zugriffsbereich [der Assassinen] kam, ließ der Sohn ihn nicht töten, weil er von einem Rest von Zuneigung berührt wurde, doch ließ er auch nicht von seinem Beschluss ab.

āptatvaṃ tīkṣṇavarge 'tha pratibhedabhayād gate |
tāṃ Bhiśśā¹¹⁷⁷vaṭṭa evāśu vārtāṃ rājñe nyavedayat || 629

Als dann der Assasinentrupp zu Vertrauten geworden war, berichtete Bhiśśāvaṭṭa dem König rasch selbst von dieser Angelegenheit aus Angst vor Verrat.

buddhavānrājaputras tu¹¹⁷⁸ tasmīn ahani jātabhīḥ |
bhoktuṃ nāgāt pituḥ pārśvam api dūtaiḥ kṛtārthanaḥ || 630

Als der Prinz dies aber in Erfahrung gebracht hatte, bekam er Angst und ging am selben Tag nicht zu seinem Vater, um [dort] zu essen, obwohl er von dazu Boten dazu eingeladen wurde.

1175 628b teṣāṃ St] tena St₁ H VB

1176 628b °sprśāṃ St] °sprśā St₁ H VB

1177 629c bhiśśā° H] viśśā° St VB (vgl. Anm. z. 7.892)

1178 630b tu H] tat St VB

so 'pi tasminn anāyāte tatrārthe śāntasaṃśayaḥ |
dine tatra manastāpān nābhūṅkta saparicchadaḥ || 631

Auch er (Kalaśa), der keine Zweifel mehr bezüglich dieser Angelegenheit [hatte], nachdem [sein Sohn] nicht erschienen war, aß dort mit seinem Hofstaat den ganzen Tag aus Kummer nichts.

sabhrāṭṛkasya prāptasya prātar duḥkhaṃ nivedayan¹¹⁷⁹ |
suciraṃ Thakkanasyāṅke śiro vinyasya so 'rudat || 632

Als Thakkana mit seinem Bruder am [nächsten] Morgen eingetroffen war, erzählte [Kalaśa] ihm von seinem Leid und weinte sehr lange[, wobei er] den Kopf in dessen Schoß niedergelegt [hatte].

uktvā ca Dhammaṭodantaṃ baddhvā tasya samarpaṇam |
vidhehīty abhyadhattāpi taṃ bhaṅgībhaṅṅitīkramaiḥ || 633

Nachdem er von Dhammaṭas Bericht erzählt hatte, gab er ihm auch noch indirekt zu verstehen: „Ordne seine Übergabe an, nachdem er festgenommen wurde.“

na kṛtādhiḡamāv āvāṃ kṛtyasyāsyety udīrya tam |
abhāṣetāṃ bhrātur arthe punas Tanvaṅganandanau || 634

Nachdem sie [Kalaśa] darauf gedrängt [hatten]: „Wir wussten nichts von seinem Tun.“, sagten die beiden Tanvaṅga-Söhne wiederum zu Gunsten [ihres] Bruders:

tvatprasādabalād rājann āpannatrāṇadikṣitau |
yāv āvāṃ tatpraveśārthaṃ vyaktadvārau¹¹⁸⁰ niśāsv api || 635

kathaṃ nu pṛthivīpāla prāpte prāṇātyayakṣaṇe |
nirdośo vā sadoṣo vā tābhyāṃ saṃtyajyate 'nujaḥ || yugalakam¹¹⁸¹ || 636

„Wir, die wir Kraft deiner Gnade zu Beschützern geweiht worden sind, o König, und die wir das Tor auch bei Nacht zum Zwecke seines Eintritts geöffnet [hatten], wie könnten wir denn unseren kleinen Bruder im Stich lassen, sei er unschuldig oder schuldig, wenn der Moment des Sterbens gekommen ist?“

1179 632b nivedayan St₁ H] *nyavedayat* St

1180 634d °dvārau St₁ H] °*dvāraṃ* St

1181 St

*svāmidrohāpavādaś ca bhavet tadrakṣaṇād dhruvam |
deśatyāgaṃ tad utsṛjya śaraṇaṃ nānyad āvayoḥ ||* 637

Und wenn wir ihn schützten, würde gewiss das Gerücht des Hochverrats entstehen. Daher gibt es keinen anderen Ausweg für uns als das Land zu verlassen.“

*ityādi saṃbhāṣya tayoh pādanyastottamāṅgayoh |
ruditvā gamanānujñāṃ kathaṃcit pārthivo dadau ||* 638

Nachdem sie sich so und so weiter beraten und die beiden ihre Köpfe zu seinen Füßen niedergelegt hatten, gab der König mit Mühe [und] unter Tränen die Erlaubnis zu [ihrer] Abreise.

*pathi kaścid amuṃ hanyān madhyekṛtyeti¹¹⁸² Dhammaṭam |
tau vinirjagmatur deśāt tataḥ sabalavāhanau ||* 639

In der Befürchtung, dass irgendetwas ihn unterwegs umbringen könnte, nahmen die beiden [Brüder] Dhammaṭa in die Mitte und brachten ihn aus dem Land nebst [ihren] Truppen und Pferden.

*Tanvaṅgajeṣu yāteṣu viviktīkṛtamandiraḥ |
sutam ānīya nṛpatiḥ sāntvayann idam abravīt ||* 640

Als die Söhne des Tanvaṅga abgereist waren, sprach der König, dessen Palast leer geworden war, folgende beschwichtigenden Worte zu seinem Sohn [Harṣa], der herbeigeholt worden war.

*āsaṃsāraṃ jagaty asmin sarvataḥ khyātakīrtinā |
janakenaiva janyasya jñaptir utpādyate janaiḥ ||* 641

„Seit Beginn der Welt wird von den Leuten ein Erkenntnis des Sohnes allein durch den Vater hervorgebracht (i.e. die Leute schließen vom Vater auf den Sohn), dessen Ruhm in dieser Welt überall bekannt ist.

1182 639b °nmadhyekṛtyeti H] °nmadhyīkṛtyeti St VB

putra śītāṃśunevĀtrim digdvīpakhyātakīrtinā |
bhavatā tu suputreṇa māṃ jānāty khilo janah || 642

O Sohn, wie Atri durch [seinen Sohn], den Mond [bekannt ist], kennt mich aber das ganze Volk durch dich, der du ein guter Sohn bist und dessen Glanz in [allen] Regionen der Erde berühmt ist.

sa tvam guṇavatām agryo nirargalayaśā bhavan |
asādhusevyam adhvānaṃ vada kasmān niṣevase || 643

Du hier, dessen Ruhm uneingeschränkt ist, der Beste unter den Vorzüglichen, sag, warum schlägst du einen Weg ein, dessen sich die schlechten Menschen bedienen?

paitāmahaṃ nijaṃ cārthaṃ yan na tubhyaṃ samārpayam |
tatra hetum anākarṇya nāsūyāṃ kartum arhasi || 644

Ich gab dir den Besitz des Großvaters [Ananta] und [meinen] eigenen nicht, [doch] ohne den Grund dafür gehört zu haben, darfst du nicht [darüber] verärgert sein.

riktaḥ svebhyaḥ parebhyaś ca prāpnoty abhibhavaṃ nṛpaḥ |
iti nirdhyāya hi mayā kriyate kośarakṣaṇam || 645

Der mittellose König erleidet Missachtung von den eigenen und von fremden [Leuten; weil ich] nämlich so [dachte], wurde der Schatz von mir gehütet.

purapraṭiṣṭhāṃ niṣpādyā kṣiptvā rājyadhuraṃ tvayi |
Vārāṇasyāṃ bhaviṣyāmi¹¹⁸³ Nandikṣetre 'tha vā muniḥ || 646

Wenn der Burgbau vollendet ist und dir die Bürde der Herrschaft übertragen wurde, werde ich zum Asketen in Vārānasi oder Nandikṣetra.

tad rājyakośayoḥ svāmī bubhūṣur na cirād bhavān |
atitātparyataḥ kasmād anāryocitam īhate || 647

Da du [also] bald Herrscher über das Reich und den Schatz sein wirst, warum strebst du mit außerordentlicher Hingabe nach dem, was sich [nur] für unehrenhafte schickt?

1183 646c bhaviṣyāmi H] gamiṣyāmi St VB

*saṁbhāvyate tvayi na tad yan mamāveditaṁ khalaiḥ |
yathārthakathanāt tasmāt kaulīnaṁ vinivāryatām ||* 648

Was mir von den Verrätern über dich zugetragen wurde, ist unmöglich, darum gebiete dem Gerücht durch einen wahrheitsgemäßen Bericht Einhalt.

*viśuddhaye karotv eṣa svakṛtasyāpratiśravam |
snehād iticchaṁs tad rājā sābhiprāyaṁ vaco ’bhyadhāt ||* 649

Dieser [Bericht] soll [zum Zwecke] der Klarheit (*viśuddha*) ein Widerruf der eigenen Taten darstellen.“ Weil er sich dies aus Liebe wünschte, hielt der König voller Inbrunst eine solche Rede.

*apalāpavacomātraṁ ninīṣus tasya hetutām |
janapratyāyane so ’bhūd yasmāt kṣāntisamutsukaḥ ||* 650

Da er bereit war, Nachsicht walten zu lassen, wünschte er sich nur ein Wort der Leugnung von ihm, um die Leute [damit] zu überzeugen.

*Harṣas tu sādhuvādais tat pituḥ saṁpūjya bhāṣitam |
vakṣyāmy āptamukhe tattvam ity uktvā nirayau bahiḥ ||* 651

Harṣa aber, nachdem er die Rede seines Vaters Respekt bezeugt hatte, sprach: „Ich werde die Wahrheit im Angesicht eines Vertrauten erzählen“, und ging hinaus.

*mamānyapreraṇād eṣā cikīrṣābhūd iti bruvan |
sa piṭṛprahitaṁ dūtaṁ hrītaḥ svāvasathaṁ yayau ||* 652

Dem Boten, den der Vater zu ihm geschickt [hatte], sagte er: „Diese meine Absicht entstand aufgrund des Antriebs eines anderen“, und ging beschämt in seine Gemächer.

*dūtaṁ mlānānanaṁ vikṣya pāṇibhyāṁ tāḍayañ śiraḥ |
hā putreti vadan rājā tasyāskandam adāpayat ||* 653

Der König sah den Boten, der ein betrübtes Gesicht [machte], und, indem er sich den Kopf mit beiden Händen schlug und rief: „Ach, Sohn!“, ließ er ihn angreifen.

hate 'smin svaśiraś chindyām iti proktavataḥ prabhoḥ |
nideśād veṣṭayitvaiva tasthus tadveśma śastrīṇaḥ || 654

„Wenn dieser getötet wird, will ich mir den eigenen Kopf abschneiden.“ Weil der König dies androhte, hielten die Bewaffneten inne, als sie sein (Harṣas) Haus umstellt hatten.

tikṣṇās tu pihitadvārāḥ parivārya nṛpātmajam |
ūcuḥ suparuṣām¹¹⁸⁴ vācam evaṃ niścitamṛtyavaḥ || 655

Die Assassinen aber, die [drinnen] die Türen verschlossen hatten, umringten den Prinzen und sprachen zum Tode entschlossen äußerst harsche Worte in folgender Weise:

asmān ghr̥ṇī prasādī¹¹⁸⁵ ca viruddham chadma kārayan |
ghātayitvā durācāra kva jīvan sthātum icchasi || 656

„Wie willst du weiterleben, nachdem du uns hast töten lassen, Frevler, der du mitleidig und gnädig warst[, während] du gefährlichen Verrat begehst?

rakṣiṣyati sutam sa tvām sa pitā rakṣitas tvayā |
jñāteyaṃ yuvayor asti vayam eva hatāḥ punaḥ || 657

Dich als [seinen] Sohn wird er schützen und er wird als [dein] Vater durch dich geschützt; zwischen euch beiden besteht Verwandtschaft, wir hingegen [sind] allein die Geschlagenen.

yudhyasva madhyago 'smākaṃ tvām nihanmo 'nyathā vayam |
evaṃ sarvaprakāraṃ te vyaktaṃ nāsty eva jīvitam || 658

Kämpfe in unserer Mitte, sonst töten wir dich; somit ist in jedem Fall für dich klar, dass es überhaupt kein Überleben für dich gibt.“

1184 655c suparuṣām St] *saparuṣām* VB

1185 656a prasādī em. Slaje] *pramādī* St VB (m und s in Śarada-Handschrift schwer zu unterscheiden)

tām vārtām bhūpateḥ śrutvā vyākulasyāgrataḥ sthitaḥ |
Harṣāntikaṃ Caṇḍa¹¹⁸⁶kākhyāḥ prāyān nijamahattaraḥ || 659

Sein eigener Kämmerling namens Caṇḍaka, der vorne stand, näherte sich dem Harṣa, nachdem er die Nachricht¹¹⁸⁷ des bestürzten Königs gehört hatte.

tīkṣṇair nijatayā dattapraveśaḥ sa nṛpātmajam |
prasṛtyovāca matimān evaṃ sarvān vimohayan || 660

Nachdem er beim Prinzen angekommen war, sprach dieser clevere [Mann], dem die Assassinen als einem [dem Haushalt] angehörigen [Diener] Zutritt gewährten, das folgende zu allen, [um sie zu] täuschen:

kṣatriyāputra jīvitvā kalpān alpetarān api |
kāraṇair api gantavyaṃ niyamān niyater vaśam || 661

„Oh Sohn einer Kṣatriyā, auch die Götter¹¹⁸⁸ müssen notwendigerweise dem Willen des Schicksals folgen (i.e. sterben), selbst wenn sie enorme Zeitperioden gelebt haben.

tad etasmin samāsanne maraṇe ’vyabhicāriṇi |
yadarthaṃ grhyate śastraṃ sa mānaḥ pālyatām tvayā || 662

In diesem Fall ist der Stolz, zu dessen Zweck das Schwert ergriffen wird, von dir zu verteidigen, wenn der unfehlbare Tod herangekommen ist.

kṛtaśrutaḥ khyātayaśā yuvā sukṣatriyo bhavān |
tad āhavavilambane kāryaṃ kim iva paśyasi || 663

Du bist ein Gelehrter und ein guter Krieger, du bist jung und dein Ruhm ist bekannt; darum, welchen Zweck findest du im Zögern vor dem Kampf?

1186 659c caṇḍa° H] *daṇḍa°* St VB

1187 Gemeint ist der angedrohte Selbstmord König Kalaśas, falls Harṣa umkommen sollte (s. Vers 654).

1188 Laut STEIN würden die fünf Götter Brahman, Viṣṇu, Rudra, Īśvara und Sadāśiva im Śaiva Śāstra so bezeichnet (STEIN 1900, 1: 321, Anm. z. 7.661).

eteṣu susahāyeṣu mayi cāgresare 'dhunā |
vipattir vijayo vāpi pratāpiṃs tava śobhate || 664

Indem [du] jetzt unter diesen guten Gefährten hier und mir vorangehst, schmückt dich, der du voller Würde bist, entweder der Tod oder der Sieg.

uttiṣṭha nakhakeśādiyojanam kāraya drutam |
vīrapaṭṭam badhānāpi svaḥ stripariṇayasrajam || 665

Steh auf! Lass rasch Nägel, Haupthaar usw. herrichten! Binde auch die Heldenstirnbinde um als deinen Hochzeitskranz für die Gattin (im Himmel).“

ity uktvā kṣurakarmārtham rājaputram sanāpitam |
prāveśayat pūjyamānas tikṣṇair ābhyantaram grham || 666

Nachdem er so gesprochen hatte, ließ er unter der Respektsbekundung der Assasinen den Prinzen zusammen mit dem Bartscherer zum Zwecke der Rasur ins Innere des Hauses eintreten.

nyastāsīdhenur Harṣeṇa dattajhampaḥ kṣaṇāt svayam |
paścāt praviśya tadveśma cakre sunihitārgalam || 667

In diesem Moment warf er selbst [seinen] Dolch nieder, machte einen Sprung hinter Harṣa her (*paścāt harṣeṇa*)¹¹⁸⁹ [und] verschloss den Türriegel gut, nachdem er dessen Gemächer betreten hatte.

tataḥ sa rājasthānīyam tamorād¹¹⁹⁰ abravīd vacaḥ |
rakṣito rājaputro 'yaṃ kriyatām svocitam tvayā || 668

Daraufhin rief er dem Statthalter aus dem Fenster¹¹⁹¹ die Worte zu: „Dieser Königssohn hier ist gerettet! Tu, was du für angemessen hältst!“

1189 STEIN übersetzt *harṣeṇa* mit “in joy”. Ich sehe dafür jedoch keinen rechten Grund. Zwar könnte Caṇḍaka sich an dieser Stelle freuen, weil seine List zu glücken scheint, jedoch ist die Situation für einen Freudensprung noch immer zu gefährlich. Ich würde den Instrumental daher lieber als Soziativ des Namens Harṣa übersetzen.

1190 668b *tamorād* St₁ H] *tamārād*^o St VB

1191 STEIN liest mit L *tamorād* und übersetzt mit “aus dem Fenster” mit Referenz auf *tamori* – “das Fenster”, jedoch heißt *tamori* zunächst nur “Sonne” (wie auch VB feststellt). Eventuell handelt es sich bei *tamora* um einen verkürzten Ausdruck für *tamorivivara* (das “Sonnenloch”, i.e. Fenster; vgl. 7.774). Auch HULTZSCH empfiehlt *tamorād* zu lesen und findet diese Lesart auch von der sonst zuverlässigen Handschrift M bestätigt. Laut VISHVA BANDHU könnte *tamārād* eine fehlerhafte Lesart für *tam-bārād* (*bāra* - Öffnung) darstellen.

*bhūtagrahādibhavam oṣadhibhir virodhi-
jātaṃ balaiḥ praharaṇaprabhavaṃ tanutraiḥ |
nirvāpyate pratibhayaṃ pṛthivīpatīnāṃ
sārvatrikaṃ tu rabhasād bhuvi buddhivṛddhaiḥ ||* 669

Die Gefahr, die von Totengeistern und Krankheitsdämonen herrührt, wird durch Kräuter beseitigt, die Gefahr, die durch Feinde entsteht, durch Truppen, die Gefahr, die von Waffen ausgeht, durch Panzer; doch die Gefahr für Könige wird überall in der Welt umgehend durch weise Greise beseitigt.

*nadantas tumulaṃ yodhās tato rājasutāspade |
āroḍhum āyayur vapraharmyādi pravivikṣavaḥ ||* 670

Daraufhin kamen die laut brüllenden Soldaten herbei, um den Erdwall, das Wohnhaus usw. zu belagern, und standen im Begriff den Aufenthaltsort des Prinzen zu betreten.

*tīkṣṇā dṛḍhadvāragṛhasthitaṃ tyaktvā nṛpātmajam |
yāvan nirgantum icchanti hanyamānā yuyutsavaḥ ||* 671
*dvitrāḥ prasaṅgasāṃnidhyān madhyapātaṃ samāśritāḥ |
tāvad viniryayur virā nirdrohā abhimāninaḥ ||* 672

Während die Assassinen, nachdem sie den Prinzen verlassen hatten, der im Haus mit festverschlossenen Türen blieb, zu entkommen versuchten [und dabei] im Begriff stehend zu kämpfen, niedergeschlagen wurden, da gingen zwei oder drei stolze Männer hinaus, die nicht feindlich gesinnt waren [und dann] zufällig inmitten dieser Angelegenheit steckten.

*te niryātāḥ SūryamatīGaurīśāśrayino gṛhāt |
Sadāśivāntikaṃ prāpur ghnanto yudhi virodhinaḥ ||* 673

Sie, die das Haus, das sich an den Sūryamatī-Gaurīśa[-Tempel] anschloss, verlassen hatten, gelangten zum Sadāśiva[-Tempel], während sie im Kampf Gegner töteten.

*rakṣyamāṇo 'pi bhūbhartur girā jñāteyaśālinaḥ |
rājajñātir hatas teṣu prathamam Sahajābhidhaḥ ||* 674

Ein Verwandter des Königs namens Sahaja wurde als erster unter ihnen getötet, obwohl er durch das Wort des Königs, welcher verwandtschaftliche Gefühle hegte, geschützt wurde.

dvijas Tri¹¹⁹²vyābhidho vīraḥ paṇḍitaḥ śauryamaṇḍitaḥ |
Rāmadevaś ca Keśī ca Karṇāṭo 'ribhaṭair hatāḥ¹¹⁹³ || 675

Ein Brahmane namens Trivya, der ein Held und Gelehrter war, der von Heldenmut geschmückte Rāmadeva und Keśin aus Karṇāṭa wurden von den Soldaten erschlagen.

kecit tyajantaḥ śastrāṇi svaṃ ghnantaḥ ke 'pi ca svayam |
lebhire vadhabandhādi pāpāḥ kāpuruṣocitam || 676

Einige streckten die Waffen und andere töteten sich auch selbst; die Missetäter erlangten Tod, Gefangenschaft usw. [in der Weise, wie sie für] Feiglinge angemessen [ist].

sitaśaṣṭyām sahasyasya catuḥṣaṣṭhe sa vatsare |
vairam nītvā pitāputrau viplavaḥ kārito viṭaiḥ || 677

Am 6. Tag der hellen Hälfte [des Monats] Pauṣa im Jahre [41]64 (i.e. 23.12.1088) verursachten die Hofschranzen (viṭa) eine missliche Lage, nachdem [sie] Vater und Sohn zu Feinden gemacht hatten.

haṭhatyāgāsaktiḥ priyayuvatisaṃpreraṇavacaḥ
khalāsaṅgaḥ pūrvapraṇayaparihāro janayituḥ |
amātyena bhrātrā samam aparamātrātha kalahaḥ
kumārāṇām buddhiṃ pitari viparītām pratanute || 678

Das hartnäckige Festhalten an Freigiebigkeit, das befehlende Wort einer jungen Geliebten, der Kontakt mit bösen Menschen, die Geringschätzung des Vaters von früherer Vertrautheit, der Streit mit einem Minister, Bruder [oder] einer anderen Mutter (aparamātrā) bewirkt eine widrige Meinung der Prinzen bezüglich des Vaters.

evaṃ sa khalasaṅgatyā kumāro labdhalāghavaḥ |
baddhaḥ kārāgrhe prāpad asukhāni sukhocitaḥ || 679

Der Prinz, der durch den Umgang mit Intriganten leichtsinnig geworden war und [nun] im Kerker gefangen [war], erfuhr in dieser Weise Unannehmlichkeiten, [wo er doch] an Behaglichkeit gewöhnt [war].

1192 675a dvijastri° H] dvijasti° St VB

1193 675d hatāḥ H] hataḥ St VB

*rājñī Bhuvanamaty asmin baddhe mādhyasthyasaṃvidi |
sthāpitā mānini kaṇṭhacchedaṃ kṛtvā jahāv asūn ||* 680

Als dieser eingekerkert wurde, warf die stolze Königin Bhuvanamatī, die als Bürgerin für die [friedliche] Übereinkunft [zwischen Vater und Sohn] eingesetzt [worden war], ihr Leben fort, [indem] sie sich die Kehle durchschnitt.

*rakṣiṇo mantriṇām āptāṃs tasya vinyasya bhūpatiḥ |
prāhiṇod ucitān bhogān sutasnehād dine dine ||* 681

Nachdem der König zuverlässige Wächter aus dem Kreise der Berater für ihn abgestellt hatte, sandte er aus Liebe zu seinem Sohn [diesem] täglich angemessene i.e. standesgemäße) Köstlichkeiten.

*cakrikāyām aśakto 'yam iti saṃcintya bhūbhujā |
bhṛtyaḥ Prayāganāmāsya nijaḥ pārśvān na vāritaḥ ||* 682

„Dieser ist nicht imstande zu einer Intrige“, überlegte der König und zog (daher) seinen eigenen Diener Prayāga nicht von [Harṣas] Seite ab.

*Nonako Harṣam uddiśya svenānyaiś ca mahībhujam |
jīvitam locane vāsya kṛṣyetām ity abhāṣata ||* 683

Nonaka sprach bezüglich Harṣa zum König: „Es sollte durch dich und andere sein Leben oder sein Augenlicht herausgerissen werden.“

*nṛpaḥ sa śilavaikalyāt paśutulyo hriyaṃ tyajan |
ripor iva tanūjasya cakame katicit priyāḥ ||* 684

Der König, der aufgrund seines Mangels an Sittlichkeit die Scham aufgab wie ein Tier, beschlief einige Frauen des Sohnes wie [die] eines Feindes.

tāsu śvaśuravāllabhyam avāpya Sugalābhidhā |
babhūva Tukkabhūbhartṛnaptrī bhartur¹¹⁹⁴ vadhārthini || 685

Unter diesen gab es eine, die Sugalā hieß und die Enkelin des Königs Tukka war. Sie begehrte die Ermordung des Gatten, nachdem sie die Geliebte des Schwiegervaters geworden war.

saṃmantrya Nonakaḥ sā ca dvau sūdam aśanāntare |
rasaṃ pradātum Harṣasya pāpaṃ prairayatām tataḥ || 686

Nachdem sie sich mit Nonaka beraten hatte, stifteten die beiden daraufhin einen verschlagenen Koch an, Gift in Harṣas Speisen zu mischen.

anyasūdamukhād vārtām Prayāgas tām avāptavān |
prabhuṃ taddāpyamānānnaparihāram akārayat || 687

Als Prayāga Kunde [darüber] aus dem Munde eines anderen Koches erlangt [hatte], ließ er (seinen) Herrn die von jenem gegebenen Speisen meiden.

tenānnena parīkṣārtham dāpitenāpajīvitau |
Harṣaḥ śvānau niśamyābhūn nirāśo nijajīvite || 688

Harṣa war ohne Hoffnung bezüglich seines eigenen Lebens, nachdem er von den beiden Hunden erfahren [hatte], die durch die [ihnen] zur Prüfung verabreichte Nahrung gestorben waren.

prayuktiṃ gūḍhadanḍasya pitur eva sa tām vidan |
tataḥ sarvāni bhogyāni sprṣṭvaivaujjhīd dine dine || 689

[Weil] er dies für ein Mittel der heimlichen Bestrafung des Vaters hielt, mied er daraufhin Tag für Tag alle Speisen, [nachdem] er sie lediglich berührt hatte.

Prayāgopahrtenāsīt paraṃ bāhyena sarvadā |
bhojyena yena kenāpi kurvañ jīvitadhāraṇam || 690

Er hielt sich aber am Leben durch irgendwelche Speisen, die ihm Prayāga immer von außen brachte.

1194 685d bhartur St₁ H] bhartṛ° St VB

*annasyābhojanaṃ śrutvā rājā sūdair niveditam |
tataḥ Prayāgam ānīya tatra papraccha kāraṇam ||* 691

Nachdem der König von der durch die Köche vermeldeten Nahrungsverweigerung erfahren hatte, fragte er daraufhin Prayāga, nachdem er herbeigeholt worden war, nach dem Grund dafür.

*prajojakau ca sūdama ca so 'palapya nyavedayat |
rasārpaṇakathāṃ kṛtsnāṃ tajjñānaṃ ca svayaṃ prabhoḥ ||* 692

Er berichtete die ganze Geschichte von der Darreichung des Giftes und, dass sein Herr (Harṣa) von selbst davon wusste, erwähnte [jedoch] weder die beiden Urheber noch den Koch.

*athānyeṣv api sūdeṣu pitrā datteṣu śaṅkitāḥ |
rājasūnur na bubhujē Prayāgopahṛtaṃ vinā ||* 693

Doch obwohl durch den König andere Köche eingesetzt wurden, war der Prinz misstrauisch und aß nicht, außer [es wurde] von Prayāga gebracht.

*sa sarveṣu viruddheṣu yad yat tatrātyavāhayat |
mene tat tad dinaṃ labdham śeṣeṣv āsthāparāṇmukhaḥ ||* 694

Als alle feindlich [gegen ihn waren], hielt er jeden einzelnen Tag, den er dort zubrachte, für gewonnen, [doch] wandte er sich hinsichtlich des Rests [seiner Tage] von der Hoffnung ab.

*atrāntare samudabhūd akasmān nāśasūcakaḥ |
adr̥ṣṭapūrvo bhūhartuḥ sadācāraviparyayaḥ ||* 695

In der Zwischenzeit verkehrte sich [das Betragen] des Königs [Kalaśa] unerwartet in das Gegenteil eines sittlichen Wandels [und zwar in einem Maße,] wie es zuvor noch nicht gesehen worden war, und das [seinen] Untergang ankündigte.

utpātya Tāmrasvāmyākhyam pūrvaṃ tāmramayaṃ ravim |
sa rītipratimāḥ svairaṃ vihārebhyo 'py apāharat || 696

Nachdem er zunächst die kupferne Sonne (i.e. Sūrya), die Tāmrasvāmin¹¹⁹⁵ genannt [wurde], aufgebrochen hatte, entriss er ungehemmt sogar die Messingstatuen der buddhistischen Klöster.

dhanāni nirapatyānām āhartuṃ vyavasāyinā |
nyavāryatāryamaryādā krauryākrāntena bhūbhujā || 697

Da er von Grausamkeit gepackt war, wurden durch den zur Untat Entschlossenen die Grenzen der Āryas¹¹⁹⁶ überschritten, um den Besitz der kinderlos [Verstorbenen] an sich zu reißen.

tato 'bhiśāpasamṭāpavyaṅjakenānjasābhavat |
atisaṃbhogajātena dhātukṣaiṅyena so 'rditaḥ || 698

Dann wurde er plötzlich durch das Schwinden der [drei] Körpersäfte¹¹⁹⁷ (i.e. Lebensgeister) schwach, das seine Ursache in [seinem] exzessiven Triebleben hatte und das alsbald ein Fluchleiden offenbarte.

kumbhapraṭiṣṭhāsambhāraṃ cikīrṣor Haramandire |
tasyāpatanmahākālakumbhe nāsāpuṭād asṛk || 699

Als er im Śivatempel die Utensilien zur Konsekration der Krüge vorbereitete, tropfte sein Blut aus dem Nasenloch in den Mahākāla-Krug.¹¹⁹⁸

ākasmikaṃ durnimittaṃ tatpratīkārasaṃvidā |
na manāg apy agāc chāntiṃ pravṛddhiṃ pratyutāyayau || 700

Dieses unerwartete schlechte Omen kam auch durch die Anwendung von Gegenmitteln keineswegs zur Ruhe; ganz im Gegenteil, es wurde stärker.

1195 Sūrya-Tāmrasvāmin war der Name einer lokal in Śrīnagar verehrten Gottheit. Mit *utpātya* (aufreißen, aufbrechen) könnte kostbarer Schmuck oder ein Harnisch gemeint sein, den Kalaśa dem Bildnis abnehmen und einschmelzen ließ.

1196 Gemeint sind die Normen und Sitten der oberen drei Stände.

1197 Gemeint sind die drei Grundstoffe des menschlichen Körpers: Luft, Galle und Schleim (vgl. PW, s.v. *dhātu*).

1198 Kalaśa bereitete hier ein vedisches Krug-Ritual vor, das aufgrund seines Namens (*kalaśa* - "Krug", Synonym *kumbha*, wie von Kalhaṇa auch im Vers verwendet) möglicherweise eine persönliche Bedeutung für ihn hatte.

*asrasrutyanubandhena tena glapitasauṣṭhavaḥ |
śanaīḥ śayyāpraṇayitām antaḥ sa pratyapadyata ||* 701

Er, dessen Lebensfrische durch diesen kontinuierlichen Blutfluss dahinschwand, hatte innerlich immer mehr das Verlangen nach dem Bett.

*kṛtabalamāṃsakṣainyam¹¹⁹⁹ agnimāndyādyupadravaiḥ |
kalāśeṣeṇa śaśinā tadvapuḥ sāmyam āyayau ||* 702

Sein Körper, dessen Auszehrung an Kraft und Fleisch durch Krankheitssymptome wie Verdauungsschwäche usw. herbeigeführt war, ähnelte [zunehmend] dem Mond, wenn von diesem nur noch die letzte Sichel bleibt.

*rājyaṃ sa ditsur Harṣāya drṣṭvāmātyān parāṇmukhān |
tato 'bhiṣektum Utkarṣam āniye Loharācalāt ||* 703

Er wünschte, Harṣa das Reich zu geben, [doch] nachdem er die Abneigung der Minister gesehen hatte, ließ er Utkarṣa von Lohara herbeirufen, um ihn [zum König] zu weihen.

*uccāvacās tena sarve saṃvibhaktā mumūrṣuṇā |
param irṣyavidheyena na śuddhāntavadhūjanaḥ ||* 704

Von ihm, der dem Tode nahe war, wurden alle bedacht, hoch und niedrig, nicht aber das Frauenvolk des Harems, da er sich von Eifersucht leiten ließ.

*kṛtvā dhanārpaṇaṃ kuryāṃ deśād asya pravāsanam |
ity uktvā Harṣam ānetuṃ tena prārthyanta mantriṇaḥ ||* 705

„Nachdem ich ihm Geld gegeben habe, will ich ihn des Landes verweisen.“ Indem er so gesprochen hatte, wurden die Minister von ihm gebeten, Harṣa herbeizuholen.

1199 702a Vorschlag Slaje: *paranipāta* – Umstellung des Kompositums zu *kṛtabalamāṃsakṣainyam* „dessen (BV) Schwinden (*kṣaiṇya*) von Kraft und Fleisch (*balamāṃsa*) hervorgerufen (*kṛta*) [durch]“] *balamāṃsakṛtakṣainyam* St VB

te tu goptṛṇ nivāryādyāṃṣ ṬhakkurāṃLoharāśritān |
vinyasya rakṣibhāve tam Utkarṣāya nyavedayan || 706

Sie übergaben ihn aber an Utkarṣa, nachdem sie die ursprünglichen Wachen abgezogen und die Ṭhakkuras von Lohara als Wächter eingesetzt hatten.

sa nāṭyamaṇḍapāt tena niṣkrṣṭaḥ kṣāmavigrahaḥ |
niveśitaś catuḥstambhe baddhvā bāndhavavarjitaḥ || 707

Er, der abgemagert war, wurde von [Utkarṣa] aus dem Tanzpavillion gezerrt und in den Catuḥstambha gesteckt, wo er als Gefesselter keine Freunde [mehr] hatte.

athojjigamiṣūn prāṇān nihsāmarthyo vidan nṛpaḥ |
mumūrṣur abhavat tīrthaprasthānāya kṛtatvaraḥ || 708

Der hilflose König, der zu sterben im Begriff stand, beeilte sich, zu einem Tīrtha aufzubrechen, als er merkte, dass seine Lebenskräfte sich zu entziehen suchten.

sa jānan daivatakrodham Tāmrasvāmivipātanāt |
iyeṣa śaraṇam kartum Mārtāṇḍam prāṇalabdhave || 709

Er, der wusste, dass der Zorn der Gottheit vom Aufbrechen des Tāmrasvāmin[-Kultbilds] her[rührte], wollte Zuflucht im Mārtāṇḍa-Tempel suchen, um [sein] Leben zu retten.

saṃtyajya Vijayakṣetram ata evāpavargadam |
Maheśvaro 'pi prayayau tatra trāsavaśamvadaḥ || 710

Dorthin brach er von Angst getrieben auf, indem er Vijayakṣetra verließ, obwohl es für ihn, einen Maheśvara-Anhänger (i.e. Śiva), Erlösung verleihend ist[, dort zu sterben].

adhikāraprāptyā tṛṇam iva vidan viśam akhilaṃ
niyogī jātārtir namati grhadāsir api rudan |
nadan mūrkhajñānī bahudurupadeśādhigamataḥ
karoti prāṇānte siśur iva ca kiṃ kiṃ na viguṇam || 711

Ein Beamter schätzt nach seiner Amtseinsetzung die ganze Welt gering, hat er aber Schmerzen, verneigt er sich sogar vor den Haussklaven jammernd. Ein herumbrüllender, stumpfsinniger Gelehrter hat viele Jahre falsche Belehrungen studiert und macht an seinem Lebensende wie ein Kind auch noch alles, was wirkungslos ist.

*tādṛśyā kṛpaṇaprāyasevyayā klaibyaśamvidā |
gurūpadeśāhaṃkāras tasya hāsyatvam āyayau ||* 712

Sein Stolz über die Unterweisung der Lehrer wurde zur Lächerlichkeit aufgrund einer solchen Geistesverfassung von Furchtsamkeit, die hauptsächlich Würmern würdiger [zu Gesicht stehen würde].

*śuklāyāṃ mārgaśirṣasya tṛtīyasyāṃ niśāmukhe |
tālpād evāśrito yugyaṃ bhūbhṛn martuṃ viniryayau ||* 713

Bei Anbruch der Nacht des 3. Tages in der hellen Hälfte [des Monats] Mārgaśirṣa (i.e. 9. November 1089) zog der König, der direkt vom Bett auf den Wagen getragen wurde, hinaus zum Sterben.

*sa bheritūryanirghoṣair janākrandaṃ tirodadhat |
sāmātyāntaḥpuro naubhiḥ pratasthe jalavartmanā ||* 714

Mitsamt [seinen] Ministern und Frauen brach er in Booten auf dem Wasserweg auf, wobei das Wehklagen der Leute im Lärm der Trommeln und Pauken unterging.

*yāmaśeṣe dine 'nyasmin prāptaḥ sa caraṇāntike |
Mārtāṇḍasya svajīvāptyai sauvarṇiṃ pratimāṃ vyadhāt ||* 715

Als er in den letzten drei Stunden des darauffolgenden Tages (i.e. zwischen 9-12 Uhr nachts) [dort] angekommen war, stiftete er ein goldenes Götterbild zu Füßen des Mārtāṇḍa, um sein Leben zu erhalten.

*bhṛtyair agaṇitājñasya didṛkṣor jyeṣṭham ātmajam |
autsukyenāratis tasya vyathitasyādhikābhavat ||* 716

Seine Not¹²⁰⁰ nahm immer weiter zu; [er wurde] von Reue geplagt, wünschte, seinen ältesten Sohn zu sehen, [und seine] Befehle wurden von den Dienern ignoriert.

*bahir Harṣakṛtaṃ gītaṃ gāyanānāṃ sa gāyatām |
vivṛtadvāravivaraḥ śṛṇoti sma viniḥśvasan ||* 717

Seufzend hörte er, dessen Tür einen Spalt offenstand, draußen ein von Sängern vorgetragenes Lied, das Harṣa gedichtet hatte.

1200 Mit RENO (1997: 953, s.v. *arati*) “détresse”.

*prāṇāvasānasamaye parisamkucanti
svapnaprasaṅga iva dhāvanaśaktir ājñā |
prācuryadā khalu rujo maraṇodbhavāyā
marmavyathāṃ prathayate pṛthivīpatinām ||* 718

Im Moment des Lebensendes schrumpft die Autorität zusammen wie die Fähigkeit zu laufen im Schlaf, [dadurch] wird der Schmerz der Erdenherrscher, der ihm aufgrund des [bevorstehenden] Todes entsteht, freilich [noch] ausgedehnt zu einem bis ins innerste Mark vordringenden Schmerz.

*prajājyeṣṭhaṃ tanūjaṃ ca samvibhaktuṃ kṛtārthanaḥ |
Utkarṣaṃ grāhyaṅ śikṣāṃ baddhajihvo ’bhavat tataḥ ||* 719

Als er sein Ziel, den Ältesten seiner Nachkommenschaft (Harṣa?) und den (dessen?) Sohn zu beschenken, erreicht hatte und während er Utkarṣa Anweisungen gab, stockte ihm schließlich die Zunge.

*avyaktaṃ vadato „Harṣa“ iti vācaṃ punaḥ punaḥ |
nihnotuṃ Nonako bhāvaṃ tasyādarśam aḍhaukayat ||* 720

Nonaka verdeckte dessen Gesinnung, die er immer wieder undeutlich mit dem Wort „Harṣa“ zu sagen [versuchte], mit einem Spiegel (*adarśa*), um sie zu verscheuchen.

*sa tan nivārya vihasan daṣṭauṣṭhaḥ kampayaṅ śiraḥ |
japan kim iva¹²⁰¹ sārḍhe dve baddhavāg abhavad dine ||* 721

Während er mit zerbissenen Lippen lächelte und den Kopf schüttelte, verblieb er zweieinhalb Tage schweigend, [wobei er] nicht einmal etwas murmelte.

*āsannaprāṇaniryāṇaḥ samjñayāhūya mantriṇaḥ |
tataḥ svaṃ tair asaṃmūḍhair Mārtāṇḍāgramanāyayat ||* 722

Dann, nachdem er, dessen Lebensende nahe bevorstand, die Minister durch ein Zeichen herbeigerufen hatte, ließ er sich von ihnen, die nicht verwirrt waren, zum Mārtāṇḍa bringen.

1201 721c kimiva H] *kimapi* St VB

varṣān ekānnapañcāśad bhuktavān sa site 'hani |
mārgasya pañcaśaṣṭe 'bde ṣaṣṭhyāṃ niṣṭhām athāsadat || 723

Am 6. Tag der hellen [Hälfte des Monats] Mārgaśīrṣa im [41]65. Jahr der Laukika Āra (i.e. 12. November 1089) sank er, der 49 Jahre genossen hatte, in den Tod.

sapta Mammanikāmukhyā devyaḥ pariṇayāhṛtāḥ |
avaruddhāpi Jayamatyabhidhānā tam anvaguḥ || 724

Sieben Königinnen, die [mit ihm] verheiratet waren, und auch die Haremsfrau Jayamatī folgten ihm [auf den Scheiterhaufen], angeführt von [Königin] Mammanikā.

prasādavittayā tasya punaḥ Kayyābhidhānayā |
avaruddhikayā kṛtsnā strijātir apavitritā || 725

Das ganze Frauenvolk [seines Harems] wurde aber durch [sein] Lieblingsharemsmädchen namens Kayyā (moralisch) besudelt.

sarvāvarodhaprādhānyapradānaṃ nāsmarad yadi |
mā smārṣiṇ nāma bhartus tadanuccābhijanodbhavā || 726

Wenn sie sich nicht erinnert hat, dass ihr die Hauptposition im ganzen Harem gewährt worden war, dann soll sie eben nicht ihres Gebieters (Kalaśa) gedenken, ist sie doch von niedriger Abstammung.

saṃśritya Vijayakṣetraṃ kramād grāmaniyoginaḥ |
bheje yat tv avaruddhātvam ato duḥkhākaroti naḥ || 727

Dass sie aber daraufhin, nachdem sie sich in Vijayakṣetra niedergelassen hatte, allmählich zur Haremsfrau eines Dorfbeamten wurde, schmerzt uns (i.e. Kalhaṇa).

bhūpālabhogyam svavapuḥ sā bhogābhyāsabhāsuram |
nināya grāmyabhogyatvam dhiṅ nārīr nīcacetasaḥ || 728

Sie machte diesen Körper, der dem Genuss eines Königs würdig war und der sich darin auszeichnete, dass sie eine geübte Liebhaberin war, zu einem Genuss für Dörfler! Schande über Frauen von niedriger Gesinnung!

Utkarṣasyābhiṣekāya vyagreṣv akhilamantriṣu |
antyeṣṭim akarod rājñāḥ kṛtajño Vāmanaḥ param || 729

Während alle Minister mit der Königsweihe des Utkarṣa beschäftigt waren, verrichtete einzig der dankbare Vāmana das letzte Ritual des Königs (Kalaśa).

ghoṣo 'bhiṣekatūryāṇām ekato gītamaṅgalaḥ |
sākrandaḥ pretatūryāṇām nādo 'nyatra samudyayau || 730

Auf der einen Seite erhob sich der Lärm der Weihepauken, [der begleitet wurde von] gesungenen Segenswünschen, gegen das Dröhnen der Totenpauken, [das begleitet wurde vom] Wehklagen, auf der anderen Seite.

jātaḥ Padmaśriyo devyāḥ putraḥ Kalaśabhūbhujā |
tato Vijayamallākhyo bhratur vaimatyam ādadhe || 731

Dann versetzte sich Vijayamalla, der Sohn Königin Padmaśris und König Kalaśas, in einen Streit mit dem Bruder (Utkarṣa).

yad adād dHarṣadevasya pitā pratyahavetanam |
pratiśruśrāva tasmai sa tad evOtkarṣabhūpatiḥ || 732

König Utkarṣa versprach ihm genau den [gleichen] täglichen Unterhalt, den sein Vater Harṣadeva gegeben hatte.

āśvāsāya ca madhyasthān dadau sāmantamantriṇaḥ |
Kayyātmajasya cakre ca Jayarājasya vetanam || 733

[Zum Zwecke der] Vertrauensbildung gab er den unparteiischen Vasallen und Ministern sowie dem Sohn der Kayyā, Jayarāja, ein Auskommen.

anviṣyanti rudatya eva taralā gatyantaram yoṣito
yogakṣemakathāṃ citāntikagatā evātmajāḥ kurvate |
anyeṣāṃ śataśo 'vasānasamaye carcāṃ vicāryedṛśiṃ
striputrādikṛte kukarmabhir aho saṃcinvate 'rtham jaḍāḥ || 734

Die unbeständigen Frauen suchen, noch während sie [um ihren Gatten] weinen, nach anderen Möglichkeiten des Auskommens [und] die Söhne diskutieren noch am Scheiterhaufen [des Vaters] stehend über den Gewinn und Erhalt von Vermögen. [Und obwohl sie] eine solche „Fürsorge“ im Todesfall anderer hundertfach gesehen haben, rafften die Stumpfsinnigen mittels schlechter Taten Güter für [ihre] Frauen und Söhne zusammen.

*praviveśa tataḥ śrīmān nagaram nṛpatir navaḥ |
na tu Harṣodayākāṅkṣi hṛdayaṃ nagaraukasām ||* 735

Daraufhin trat der neue König in vollem Ornat in die [Haupt]stadt ein, nicht jedoch in das Herz der Stadtbewohner, welches den Aufstieg Harṣas ersehnte.

*tadrājyalābhdivaso janasyābhogadūṣitaḥ |
sannapi pratyabhān naiva sa rogārter ivotsavaḥ ||* 736

Obwohl der Tag seiner Herrschaftserlangung gekommen war, gefiel dieser [Tag] den Leuten gar nicht, da er getrübt war von Unbehagen, wie ein Festtag einem von Krankheit Geplagten [nicht gefällt].

*Harṣadevas tu pitari prayāte martum āture |
navabaddhaś catuḥṣtambhe na tasminn ahni bhuktavān ||* 737

Harṣadeva aber, der, als sein kranker Vater zum Sterben aufgebrochen war, in der Viersäulenhalle gefangen [gesetzt worden war], aß an diesem Tage nichts.

*sārthabhraṣṭam ivādhvanyam anyasmin nahni Ṭhakkurāḥ |
te śokamūkaṃ samprārthya kathaṃcit tam abhojayan ||* 738

Am nächsten Tag brachten die Ṭhakkuras ihn, der vor Kummer stumm war wie ein Wanderer, der seine Reisegesellschaft verloren hatte, mit einiger Mühe zum Essen.

*rājyaṃ dātuṃ nīje deśe cakruś cāsya pratiśravam |
rājyadvayaṃ nāyam arhaty eka eveti vādinaḥ ||* 739

Sie versprachen ihm, ihm die Herrschaft über ihr eigenes Land zu geben, indem sie sagten: „Ihm (Utkarṣa) gebühren nicht als Einzigem die zwei Königreiche.“

*evaṃ militacittas tair vipattiṃ śrutavān pituḥ |
kṛtopavāsaḥ so 'nyedyuḥ śuśrāvOtkarṣam āgatam ||* 740

Mit ihnen in dieser Weise übereinstimmend erfuhr er vom Tod des Vaters und verrichtete den Fastenakt. Am folgenden Tag hörte er, dass Utkarṣa angekommen war.

bhāṣpaiḥ pitre prayacchantam nivāpa¹²⁰²salilāñjalīn |
taṃ dūtair anujo rājā snātuṃ prārthayatātha saḥ || 741

Durch Boten ersuchte er, der nachgeborene König, ihn (Harṣa) dann, der [gerade] dem Vater eine Totenlibation in Form von zwei Handvoll Tränen darbrachte, [rituell] zu baden.

tasya snānakṣaṇe rājñi saḥ rājyābhiṣecane |
ghoṣo 'bhiṣekatūryāṇām udabhūt saḥ sajayadhvaniḥ || 742

Im Moment seines Bades erhob sich der Lärm der Weihepauken begleitet von Heilsrufen, während der König (Utkarṣa) zur Königsweihe bereitstand.

sa tena sunimittena prāptāṃ mene nimittavit |
vidyuddiyotena jīmūtagarjām iva nṛpaśriyam || 743

Durch dieses gute Omen hielt er (Harṣa) die Königswürde für erlangt, [da] er ein Kenner der Vorzeichen war, wie [einer] durch das Blitzlicht das Donnernrollen [vorhersagen kann].

tataḥ prabhṛty unmukhatā sunimittair agrhyata |
tasyātyāsannarājyasya bhṛtyair iva dine dine || 744

Von da an wurde seine Erwartung, dessen Herrschaft dicht bevorstand, durch gute Omen täglich erfasst wie durch [gute] Diener[, die die Erwartung ihres Herrn erfassen, bevor er sie ausspricht].

sa bhojanaṃ kārayituṃ dūtān bhrātrā visarjitān |
deśānnirvāsayatu mām rājā saṃtyajya bandhanāt || 745
sthātum apratyavasthityā vidadhyāṃ kośasaṃvidam |
mriye 'nyathā niraśanaiḥ saṃdiśyati vyasarjayat || 746

Er entsandte die vom Bruder geschickten Boten, die ihn zum Essen bewegen [sollten], nachdem er sie angewiesen hatte[, diesem zu sagen]: „Er soll mich aus dem Land verbannen, nachdem er mich aus der Gefangenschaft entlassen hat. Ich würde einen Eid leisten, ohne Widerstand zu bleiben. Andernfalls sterbe ich durch Fasten.“

1202 741b nivāpa° H] *nirvāpa°* St VB

sa tanmithyā pratiśrutya taṃ dūtaiḥ prahitaiḥ punaḥ¹²⁰³ |
kṛtakośaṃ sāntvayitvā rājā bhojyam abhojayat || 747

Nachdem der König ihm, welcher den Eid geleistet hatte, fälschlich [die Freilassung] versprochen hatte, ließ er ihn durch Boten zum Essen bringen, die wieder entsandt worden waren und ihn beschwichtigten.

nityaṃ ca śvo vidhāsyē tadarthyamāna iti bruvaṇ |
kālāpahāraṃ kurvāṇaḥ śāṅkāṃ tasyodapādayat || 748

Der von [Harṣa] gebetene König sagte ständig: „Morgen ordne ich es an.“ und bewirkte dessen Zweifel, [weil] er die Zeit hinauszögerte.

viśvāsāya svatāḍaṅkapāṇiṃ kṛtvā Prayāgakam |
pārśvaṃ Vijayamallasya so 'tha gūḍhaṃ vyasarjayat || 749

Heimlich sandte er den Prayāga, dem er seinen Ohrschmuck als Vertrauenszeichen gegeben hatte, zu Vijayamalla.

tad evoktvā taṃ ūce sa tvāṃ brūte duḥsthito¹²⁰⁴ 'grajaḥ |
kumāre tvayi rājñyasmīṅ śuśyāmo bandhane vayam || 750

Nachdem er genau das [zuvor geschehene] erzählt hatte, sprach er ihn an: „Zu dir spricht dein ältester Bruder, der sich in Not befindet: Während du Prinz bist [und] jener König ist, verwelken wir (i.e. ich, Harṣa) im Kerker.“

saṃkrāntaduḥkhaḥ saṃcintya cireṇāpi taṃ abravīt |
„kāryaṃ kuryāt katham idaṃ madgirā nītimān nṛpaḥ || 751

Nachdem er lange Zeit nachgedacht hatte, sagte er, den das Übel ereilt hatte, zu ihm: „Wie sollte der clevere König durch meine Rede dieser Absicht nachkommen?“

tathāpy asmin yathāśakti yatiṣyē tvad vimokṣaṇe |
tvayā tu sāvadhānena rakṣaṇīyaṃ svajīvitam“ || 752

Dennoch werde ich mich nach Kräften bei ihm um deine Befreiung bemühen; du aber schütze umsichtig dein Leben!“

1203 747b punaḥ H] tataḥ St VB

1204 duḥsthito St] duḥkhito VB

taṃ pārśvaṃ Harṣadevasya saṃdiśyetai vyasarjayat |
upāyāṃś cintayann āsīt tasya kāryasya siddhaye || 753

Nachdem [Vijayamalla] ihn (den Boten) so beauftragt hatte, entsandte er ihn zu Harṣa und dachte über die Mittel nach, um dieser Angelegenheit zum Erfolg [zu verhelfen].

Utkarṣaḥ prāptarājyas tu daivatair iva mohitaḥ |
nādadhe kaṃcid¹²⁰⁵ ārambhaṃ vyavasthāgrathanakṣamam || 754

Utkarṣa indes, der die Herrschaft erlangt hatte und wie durch eine Fügung des Schicksals verwirrt war, widmete sich keinerlei Unternehmung, die zur Entwirrung der Lage geeignet gewesen wäre.

samarpitādhikāro 'pi Kandarpādīn sa mantriṇaḥ |
rājyakṛtyaṃ na papraccha vidhatte sma ca na¹²⁰⁶ svayam || 755

Weder fragte er Kandarpa und die anderen Minister nach den Herrschaftsobligationen, obwohl er sie zur Regierung eingesetzt hatte, noch verrichtete er sie selbst.

parijñātuṃ¹²⁰⁷ parimāṇaṃ kośasaṃcayavikṣaṇe |
paraṃ kṣamāpates tasya dinakṛtyam ajāyat || 756

Das höchste Tagesgeschäft des Königs bestand darin, anlässlich der Inspektion den Umfang des königlichen Schatzes zu sichten.

karmaṇā nirvyayenāsya cintyamānavyayena vā |
sudīrghadarśī loko 'bhūt tena lubdhatvaniścayī || 757

Weil sie Weitsicht besaßen, erlangten die Leute aufgrund seiner Taten, die [entweder] nichts kosteten oder deren Kosten wohl überlegt waren, Gewissheit über seine Habgier.

1205 754c kaṃcid H] *kiṃcid* St VB

1206 755d vidhatte sma na ca H] *vidadhe sa ca na* St VB

1207 756a parijñātuṃ H] *parimātuṃ* St VB

*sā tasya lubdhatākhyātiḥ samudgānnapradāyinaḥ |
bhūhartuḥ pitṛpatnībhiḥ svairiṇībhiḥ pravardhitā ||* 758

Durch die zügellosen (verwitweten?)¹²⁰⁸ Frauen des Vaters wurde sein schlechter Ruf als Geizhals [noch] vermehrt, weil er [ihnen nur] Reis mit Linsen zukommen ließ.

*sa śrotriya ivotkampī vyavahāramitāśayaḥ |
mahāhrdayabhogyānām prajānām nābhavat priyaḥ ||* 759

Beim Volk, das von einem Großmütigen zu gebrauchen ist,¹²⁰⁹ war er nicht beliebt, [weil] er schreckhaft und kleingeistig hinsichtlich seiner Tagesgeschäfte war.

*tato niyamitām vṛttiṃ tasmāl lubdhād¹²¹⁰ anāpnuvan |
kupyān Vijayamallo 'bhūd deśād gantuṃ kṛtodyamaḥ ||* 760

Da er von diesem Geizigen nicht den versprochenen¹²¹¹ Lebensunterhalt erhalten hatte, unternahm der zornige Vijayamalla Anstrengungen, das Land zu verlassen.

*svaṃ rakṣituṃ sa madhyasthān anuvrajaḥ kṛte 'khilān |
prārthayām āsa te cāpi sajjās tam anuvavrajuḥ ||* 761

Um sich selbst zu schützen, bat er alle Bürgen (*madhyastha*) um Begleitschutz, und auch sie folgten ihm bereitwillig („als Bereitwillige“).

*Lavaṇotse niśām ekām purānnirgatya tasthuṣaḥ |
madhyasthasainyāt tasyāgreyodhāḥ¹²¹² pakṣam aśīśrayan ||* 762

Die Soldaten liefen von den *Madhyastha*-Truppen¹²¹³ auf seine Seite über, der er eine Nacht in Lavaṇotsa verweilte, nachdem er die [Haupt]stadt verlassen hatte.

1208 Laut PW gibt es für *svairiṇī* (wörtl.: „unabhängige, freie [Frau]“) eine spezielle Bedeutung im Sinne einer „in geschlechtlicher Beziehung sich frei benehmenden[en Frau]“. (PW: 7, 248, s.v. *svairin*). Daneben könnte *svairiṇī* jedoch nach OLIVELLE auch auf eine *parapūrvā* – eine zuvor verheiratete Frau – hinweisen (OLIVELLE 2015: 444, s.v. *svairiṇī*).

1209 Vielleicht besser: „das einem Großmütigen zu Gebote stehen sollte“?

1210 760b M hat *lubdhāttasmāda°* H (Wortstellungsbevorzugung?)

1211 Vgl. 7.732.

1212 762cd *madhyasthasainyāt tasyāgreyodhāḥ* H] *madhyasthasainyāttasyaiva yodhāḥ* St VB

1213 Gemeint sind wohl die Truppen der Bürgen, der *Madhyasthas*, und nicht neutrale Truppen.

Harṣe baddhe tvayi gate kṛtakṛtyo bhavennṛpaḥ |
tat taṃ niṣkṛṣya kārāyā gamanaṃ tava sāmpratam || 763

„Wenn du gegangen bist, [solange] Harṣa gefangen ist, hätte der König seine Absicht erreicht. Darum ist dein Gehen [erst] angemessen, wenn du ihn aus dem Kerker geholt hast.“

iti taiḥ preryamāṇaḥ sa rājasūnur udāyudhaiḥ |
vinivṛtyākarod yātrāṃ pratyūṣe nagaronmukhaḥ || 764

So von ihnen mit erhobenen Waffen angetrieben, marschierte der Prinz, nachdem er kehrtgemacht hatte, bei Tagesanbruch in Richtung [Haupt-]Stadt.

śrutvā cikīrṣitaṃ tasya vyāvṛttasya tathāvidham |
sahāyāḥ samapadyanta katicid Dāmarā api || 765

Auch einige Dāmaras wurden zu [Bündnis-]Genossen, nachdem sie von seiner so gearteten Absicht gehört hatten, [als] er umgekehrt war.

akaron Madhurāvaṭṭo hayasenāpatiḥ sutam |
rājasūnor yiyāsor yaṃ madhyasthān¹²¹⁴ anuyātrikam || 766

Nāgāhvayo drohahīno rājapakṣam asaṃtyajan |
kaiścit saha hayārohaiḥ sa Padmapuravartmanā || 767

āgacchann antikaṃ rājñō durnimittahṛtatvaraḥ |
na yāvan nagaraṃ prāpa kṣiprakārī nṛpātmajaḥ || 768

śakunair āhitotsāhaḥ śulāgroddīpitāgnibhiḥ |
sainyair grhān dahaṃs tāvad rājadhānīm aveṣṭayat || cakkalakam || 769

Madhurāvaṭṭa, der Befehlshaber der Kavallerie, blieb ohne Verrat und verließ die Seite des Königs nicht, [sodass] er, weil [auch] er ein Bürge war, seinen Sohn Nāga zum Gefolge des aufbrechenden Prinzen machte. [Aus diesem Grund] war er mit einigen Berittenen auf dem Weg über Padmapura zum König hin unterwegs [und] wurde in seiner Eile durch schlechte Omen gehemmt. Er hatte die Stadt [noch] nicht erreicht, als schon der pfeilschnelle Prinz (Vijayamalla), dessen Energie durch den Vogelflug noch vermehrt worden war, die Königsresidenz von seinen Truppen hatte umzingeln lassen [und] diese die Häuser [bereits] mit brennenden Speeren brandschatzten.

1214 766d madhyasthān St] mādhyaस्थ्यād VB

samarāya viniryātam tyaktvOtkarṣam mahībhujam |
tatpakṣam Jayarājo 'pi rājasūnur aśīśrayat¹²¹⁵ || 770

Auch Prinz Jayarāja lief auf dessen Seite über, nachdem er König Utkarṣa, der zum Kampf hinausgetreten war, verlassen hatte.

sahasthitau rājaputrau tasyācintayatām gatim |
navau kavī vyavaḥṛtiṃ siddhavācaḥ kaver iva || 771

Die beiden vereinten Prinzen besprachen dessen Strategie wie zwei junge Dichter das sprachliche Verfahren eines sprachgewandten Dichters.

Harṣadeve parityakte yāsyāma iti vādibhiḥ |
sa hastimahiṣādīnām śālāḥ sainyair adāhayat || 772

„Wir werden [erst] gehen, wenn Harṣadeva befreit ist!“ durch die so sprechenden Soldaten ließ er die Stallungen der Elefanten, Büffel usw. niederbrennen.

tyāgapralayajīmūto Harṣadevo 'bhiṣicyatām |
lubdhaḥ khaśo vaṇikprāyo rājyād eṣa nivāryatām || 773

„Harṣadeva, der eine Weltuntergangsgewitterwolke¹²¹⁶ des Gebens ist, soll [zum König] geweiht werden! Dieser habsüchtige Khaśa¹²¹⁷ hier, der vor allem ein Krämer ist, soll aus dem Königreich verbannt werden!“

evaṃ vadantaḥ santo 'pi Harṣam etya puraukaśaḥ |
puṣpaiḥ prācchādayan baddham tamorivivarāpitaiḥ || 774

So sprachen auch die Edlen unter den Stadtbewohnern und gingen zu Harṣa. Sie bedeckten den Gefangenen mit Blüten, die sie durch das Sonnenloch warfen.

1215 HULTZSCH(1911: 99) empfiehlt mit M und L *aśīśriyat* zu lesen, doch diese Lesart muss nicht zwangsläufig auf Kalhaṇa zurückgehen.

1216 Hyperbolische Ausdrucksweise. Er lässt nicht nur einfach Gaben regnen, er überschwemmt alles mit Geschenken!

1217 Eine höchst unangesehene Volksgruppe, die an den Grenzen zu Kaśmīr siedelte und u. a. als verschlagen galt (SLAJE 2014: 299).

utpiñje tatra saṃjāte bhagnasainyasya bhūpateḥ |
saṃpreṣya Ṭhakkurān Harṣas taṭasthaṃ tadbalaṃ vyadhāt || 775

Als dort der Volksaufstand entstanden war, entsandte Harṣa die Ṭhakkuras zum König, dessen Truppen zerschlagen worden waren, und ordnete an, deren Truppen neutral zu machen.

itthaṃ baddho 'pi tatkrtvā vairikāryaṃ¹²¹⁸ virodhinaḥ |
saṃdehavepamānāṅgas tatas tān evam abravīt || 776

Nachdem er das, obwohl er gefangen war, erreicht hatte, sprach er, der vor Ungewissheit am ganzen Körper zitterte, zu ihnen, die die feindlichen Vorhaben verhindert hatten, in dieser Weise:

varte 'dya saṃkaṭe duṣṭe tan māṃ muñcata bandhanāt |
na ced āśu mahīpālād aniṣṭaṃ nīyamād bhavet || 777

„Heute befinde ich mich in einer außerordentlichen Notlage, daher befreit mich aus dem Kerker, sonst wird es gewiss bald ein Unheil durch den König [gegen mich] geben.“

ity ucyamānās te yāvad vimṛśanti sma tanmuhūḥ |
pādaprahārā nyapatams tāvad dvāri gṛhād bahiḥ || 778

Während sie derart angesprochen wurden und noch darüber nachdachten, hagelten wiederholt Fußtritte von außerhalb des Gebäudes auf die Tore ein.

uccacāra ca kiṃ drohaḥ prakrānto 'yaṃ durāśayaīḥ |
re Ṭhakkurā vivṛṇuta dvāram ity uccakair vacaḥ || 779

Es erhob sich lautes Gebrüll: „Geht [hier] ein Verrat durch Ränkeschmieder vor sich? He, ihr Ṭhakkuras, öffnet das Tor!“

Ṭhakkureṣv atha bhīteṣu dhairyād agaṇayan bhayam |
akārayad dHarṣadeva eva dvāram apāvṛtam || 780

Als sich die Ṭhakkuras da fürchteten, ließ Harṣa, der die Gefahr aufgrund seines Mutes nicht wahrnahm, selbst das Tor öffnen.

1218 776b °kāryaṃ H] °kārya° St VB

netramātrasthitaprāṇo dadarśa viśatas tataḥ |
Loharāñ śāstriṇo hantum prāptān ṣoḍaśa vārikān || 781

Er, dessen Lebensgeister allein in seinen Augen verblieb, sah daraufhin sechzehn bewaffnete Vārikas aus Lohara eindringen, die gekommen waren, um zu töten.

te hi chittvojjhite Harṣaśīrṣe sarvam idaṃ kṣaṇāt |
śāmyed iha bhayaṃ mantraṃ Nonakasyeti jalpataḥ || 782

Utkarṣeṇāsakṛc chrutvā taṃ nihantum visarjitāḥ |
vimṛśya cuktā gacchantaḥ kāryaśeṣaṃ viviñcatā || 783

Sie nämlich waren von Utkarṣa gesandt worden, um ihn zu töten, nachdem jener immer wieder Nonakas Rat gehört hatte, der folgendes sagte: „Alle diese Gefahren beruhigen sich in dem Moment, wo Harṣas Kopf abgeschnitten und entsorgt wurde.“ Nachdem er (Utkarṣa) [dies] bedacht hatte, sprach er die gehenden [Vārikas] an, indem er ihnen darlegte, was zu tun sei:

kadācit tena kṛtyaṃ syād ahateneti tatkṣaṇam |
nivārya Ṭhakkurān rakṣyo hantavyaś ca yadormikām || 784

imāṃ dadyām abhijñānaṃ yadā ceyaṃ viśṛjyate |
tadā tu bandhanāt tyājya ity udīryā ’ṅgulīyake || 785

pāṇau darśayatā cuktā vilambāmbanaṃ yataḥ |
nivārya Ṭhakkurāṃs tasmin kṣipraṃ na prāharaṃs tataḥ || 786

„Irgendwann könnte mit ihm (Harṣa) was anzufangen sein, [wenn] er noch lebt. Die Ṭhakkuras abgezogen habend, ist er [durch euch] zu bewachen und zu töten in dem Moment, da ich diesen Ring [hier] als Insignie gebe und wenn ich diesen [hier] ablege, dann aber ist er aus dem Kerker zu entlassen.“ so gesprochen habend und die (beiden) Ringe an einer Hand zeigend, wurden sie angewiesen, die Zeit hinauszuzögern. Deswegen schlugen sie nicht sofort auf ihn ein, nachdem sie die Ṭhakkuras zurückgedrängt hatten.

sa tu pratyekam āhūya nāmagrahaṇapūrvakam |
ajigrahat tāṃs tāmbūlam apy upāveśayat puraḥ || 787

Er (Harṣa) aber sprach zunächst jeden einzelnen unter Verwendung [seines] Namens an, bot ihnen Betel an und sogar, vor ihm Platz zu nehmen.

jahus te kṛtasatkārāstāmbūlagrahaṇakṣaṇe |
hritāḥ karāgrācchastrāṇi prajihīrṣāṃ ca mānasāt || 788

Sie, denen eine freundliche Aufwartung gemacht wurde und die peinlich berührt waren, ließen in dem Moment, da sie den Betel nahmen, die Schwerter aus ihren Händen und die Tötungsabsicht aus ihrem Geiste [gleiten].

dhatte śriyaṃ sṛjati kīrtim aghaṃ lunīte
mitratvam ānayaṭi hanta virodhino 'pi |
yāty adhvabhiḥ pratipadaṃ sumano 'nukūlair
gauḥ kāmadhuk kam iva na 'paharaty anartham || 789

Die Redekunst ist eine Wünsche gewährende Kuh: sie gibt Reichtum, schafft Ansehen, vermindert Schuld [und] führt sogar des Feindes Freundschaft herbei – sie wandelt Schritt für Schritt auf Wegen, die kultivierten Geistern willkommen sind; welchen Schaden [könnte] sie wohl nicht abwenden?

rājaputraḥ sa tān ūce kiṃ hritā iva tiṣṭhatha |
nirdoṣāḥ sarvathā preṣyāḥ svāmyādeśānupālāne || 790

Der Königssohn sprach zu ihnen: „Warum steht ihr da wie Verlegene? Die Diener [sind] beim Wahren der Anordnungen [ihres] Herrn ganz und gar schuldlos.“

vilambyatām¹²¹⁹ tathāpy atra draṣṭavyaṃ mahadadbhutam |
yathodeṣyaty avasthānām anyathātvam kṣaṇe kṣaṇe || 791

Verweilt doch bitte noch hier („es möge doch hier verweilt werden“). Es gibt ein großes Wunder zu sehen, nämlich wie die Veränderung der Verhältnisse von Moment zu Moment entsteht.

1219 791a vilambyatām St] bilambyatām VB

*dvīpadvīpikravayāduragaturagādibhramakṛto
yathāsyāṃ bhidyante divi kila ta evāmbudalavāḥ |
tathā saumyākūrakramavikṛtibhājas tanubhṛtām
kṣaṇānām nānātvān nanu hṛdi vikāormaya imāḥ ||* 792

Das Wahngewilde von Pferden, Schlangen, Aasfressern, Panthern, Elefanten usw. [wird] aus ein- und denselben Wolkenfetzen oben am Himmel gemacht, [indem] sie sich zerteilen, – in eben jener Weise zerteilen sich die Umwandlungswogen in den Herzen der Menschen aufgrund der Vielheit der Momente und bestehen aus Veränderungen, die einen Weg beschreiten von Sanftmut zu Grausamkeit.

*kṣaṇānuvṛttiṃ kurvāṇās tad yathātra sthitā vāyam |
tathā santu bhavanto 'pi kāryāntaradīrkṣavaḥ ||* 793

Darum, so wie wir (i.e. ich, Harṣa) hier die Fortdauer des Augenblicks machen (d.h. abwarten), mögen auch die Herren solche sein, die nach anderen Gelegenheiten Ausschau halten (i.e. auch abwarten).

*api caivaṃvidhā eva vitanvanto rasāntaram |
āsannarājyaprāptinām rājñām syuḥ prāṇasaṃśayāḥ ||* 794

Es dürfte doch wohl so sein, dass die Lebensgefahren, die in genau dieser Weise den Stimmungswandel bewirken, [eben] den Herrschern [drohen], die kurz vor der Machtergreifung stehen.

*grīṣmasyoṣmā vrajati ghanatām nūnam āsannavrṣṭer
naiśaṃ gāḍhībhavati timiraṃ saṃnikṛṣṭaprabhātam |
jantor evaṃ prasabhavibhavasphārasaṃpatpracārān
niṣkrāmanti vipad upacitopadravodrekam eti ||* 795

Die Hitze des Sommers wird erdrückend aufgrund eines sicher [und] kurz bevorstehenden Regens, die nächtliche Dunkelheit vertieft sich, wenn ihr Morgen nahe ist; in dieser Weise wird das sich zurückziehende (so STEIN) Unglück eines Menschen zu einem Übermaß angehäufter Widrigkeiten, aufgrund des Erscheinens des breiten Glücks mit voller Wucht.“

prānacāreṇa śakunaṃ niścīyati vadan satām |
ācacakṣe śubhodarkāḥ svodantasadr̥śīḥ kathāḥ || 796

Als er, indem er so sprach, sich durch den Atemfluss eines guten Omens vergewissert hatte, erzählte er eine Geschichte von guten Männern, die einen guten Ausgang hatte und seiner eigenen Situation ähnelte.

kālaṃ kṣeptum upanyastaśuddhivaktībhadrasām |
tebhyaś ca kathayāmāsa Hariścandrāśrayām kathām || 797

Und er erzählte ihnen, um die Zeit zu vertreiben, die Geschichte von Hariścandra, mit einer darin niedergelegten Stimmung, die Läuterung offenbarte.

tadrañjane svarakṣāyām bāhyavārtāgaveṣaṇe |
vyāpṛtatvaṃ gabhīrasya na tasya samalakṣyata || 798

Es war nicht wahrnehmbar, dass der unergründliche [Harṣa gleichzeitig] mit dem Suchen nach Nachrichten von draußen, mit seinem eigenen Schutz und mit ihrer Erfreung beschäftigt war.

atrāntare tam uddīśya¹²²⁰ mate jāte nave nave |
rājaśriyaś ca kālyāś ca śataśo 'bhūd gatāgatam || 799

In der Zwischenzeit gab es ein hundertfaches Kommen und Gehen des Königsglücks (*śrī*) und des Untergangs (*kalī*), während in Bezug auf ihn ständig neue Absichten geboren wurden.

Utkarṣo bhūmipas tasya parityāgaṃ hy amanyata |
ādideśānugāṃs tāṃs tān bhūriśaś ca pramāpaṇe || 800

Denn König Utkarṣa erwog dessen Freilassung und wies zugleich wiederholt die einen oder anderen seines Gefolges an, diesen zu ermorden.

abhijñānormikādānaṃ vadhādeśe tu nāsmarat |
tenoktiṃ tasya dūtānām anvatiṣṭhan na rakṣiṇaḥ || 801

Aber er (Utkarṣa) dachte nicht daran, den Insignienring für den Mordbefehl zu geben, und daher befolgten die Wächter den Auftrag seiner Boten nicht.

1220 799a tam uddīśya St] samuddīśya VB

sa tān vandhyaśramān vikṣya smṛtvābhijñānasamvidam |
Satyātmajaṃ rājaputraṃ Śūrākhyam vyasrjat tataḥ || 802

Daraufhin entsandte er den Prinzen namens Śūra, Sohn des Satya, nachdem er sie (die Boten) mit ihren vergeblichen Mühen gesehen hatte und (endlich) an die Vereinbarung bezüglich der Insignie dachte.

abhijñānaṃ vitaratas tatkare tasya muhyataḥ |
daivayogāt kṣaṇe tasminn ūrmikāvyatyayo 'bhavat || 803

In diesem Moment kam es aufgrund des Schicksals zu einer Vertauschung, als er die Insignie in dessen (Śūras) Hand überreichte und sich irrte.

yaḥ pātārtham upārjito 'nyaśirasas tenaiva Sindhuprabhur
Vṛddhakṣatradharādharah¹²²¹ svaśirasaḥ pātam vareṇānvabhūt |
divyā svaiva gadā Śrutāyudhanṛpaṃ hantāvadhīd āhave
yat trāṇāya vigaṇyate vidhivaśāt tenaiva nāśo bhavet || 804

Der Herr von Sindhu, König Vṛddhakṣatra, erfuhr den Fall des eigenen Hauptes durch dieselbe Wunschgabe, die zum Zwecke des Fällens eines anderen Hauptes gewährt worden war; den König Śrutāyudha tötete sein eigener göttlicher Streitkolben in der Schlacht, oh weh! – was zum Schutze gedacht ist, eben das wird wohl durch die Macht des Schicksals zum Untergang führen.

tathā caikasya vismṛtyā vyatyayenāparasya ca |
abhijñānasya sa nrpo nāśam pratyuta labdhavān || 805

Und in dieser Weise fand der König erst recht den Untergang, durch das Vergessen der ersten Insignie und die Vertauschung der anderen Insignie.

ābhijanyena Harṣasya te kṣaṇād eva rakṣiṇaḥ |
prapedire hitaiṣitvam Utkarṣājñāvirodhinaḥ || 806

In eben dem Moment wurden die Wachen durch das gute Benehmen Harṣas diesem wohlgesonnen und widersetzten sich dem Befehl Utkarṣas.

1221 804b °dharādharah H] °dharādhaveḥ St VB

dvāram ākrāntam utkrodho vadhāyā 'yam upāgataḥ |
iti nirdhyāya te Śūraṃ hantum aicchannudāyudhāḥ || 807

Den wütend das Tor anstürmenden Śūra wollten sie mit erhobenen Waffen töten, weil sie dachten: „Dieser ist zum Zwecke des Mordes herbeigekommen.“

udghāṭitārariṣṭā dṛṣṭvā tasyormikāṃ kare |
tenaiva sākāṃ nṛtyanto Harṣaṃ samupatasthire || 808

Nachdem sie, die den Türflügel einen Spaltbreit geöffnet hatten, dessen Ring in seiner (Śūras) Hand gesehen hatten, näherten sie sich tanzend mit ihm dem Harṣa.

pādanyastottamāṅgais tair nirgacchety arthitas tataḥ |
aviśvasan rājasūnuḥ kṣaṇam āsīt sa cintayan || 809

Der Königssohn, wurde von [den Wachen mit den Worten] „Tritt hinaus!“ aufgefordert [zu gehen], wobei sie ihre Köpfe zu [seinen] Füßen legten, und er stand daraufhin einen Moment lang nachdenklich und misstrauisch da.

tasmin kṣaṇe Harṣadevaṃ hataṃ jñātvā raṇe sthitaḥ |
krudhyan Vijayamallo 'bhūd adhikodriktapauruṣaḥ || 810

In diesem Moment, als er dachte, dass Harṣadeva getötet worden war, und während er in der Schlacht stand, vergrößerte sich die Manneskraft des wütenden Vijayamalla noch mehr.

taṃ dagdhum udyataṃ rājadhānīṃ “jīvati te 'grajaḥ” |
abhidhāyati rurudhuḥ kathaṃcīt parthivānugāḥ || 811

Mit Mühe hielt das Gefolge des Königs ihn, der begonnen hatte, den Königspalast niederzubrennen, davon ab, indem sie sagten: „Dein älterer Bruder lebt!“

pratyayārthaṃ tatas tasya rājñā Harṣavadhūr drutam |
grhītabharṭṛtāḍaṅkā Sugalā praiṣyatāntikam || 812

Daraufhin wurde zum Zwecke seiner Überzeugung sogleich dessen (Harṣas) Frau Sugalā durch den König (Utkarṣa) zu ihm (Vijayamalla) geschickt, die den Ohrschmuck [ihres] Gatten [bei sich] trug.

*tām vilokyaiva virate vahnidāhān nṛpātmaje |
rājā bhayapratikāraṃ Harṣatyāgād amanyata ||* 813

Sobald er sie erblickt hatte, hielt der Prinz im Brandstiften inne. Da dachte der König an eine Gefahrenabwendung mittels der Freilassung des Harṣa.

*gatvāmātyāḥ svayaṃ NonaPraśastakalaśādayaḥ |
Harṣaṃ nirnigadaṃ kṛtvā kāragārāt tato 'tyajan ||* 814

Nachdem Nona[ka], Praśastakalaśa und die anderen Minister selbst herbeigekommen waren und Harṣa von der Fußfessel befreit hatten, entließen sie ihn daraufhin aus dem Kerker.

*mantraḥ sa teṣāṃ kleśena vaktrāt kṛtagatāgataḥ |
antyaḥ śvāsa iva prasasāra bahiṣcarāt¹²²² ||* 815

Ihre stockend hervor gestammelte Rede entwand sich ihrem Mund unter Qualen wie der Atem im Moment des Todes aufgrund des Hinausgehens [der Lebensgeister/Harṣas].

*Harṣaḥ pracchādyamānas tu paurāṇām puṣpavṛṣṭibhiḥ |
hayam āruhya sāmātyo raṇasthaṃ nṛpam āsadat ||* 816

Harṣa hingegen, der durch die Blütenregen der Bürger verhüllt wurde, näherte sich, nachdem er ein Pferd bestiegen hatte, mitsamt den Ministern dem König, der in der Schlacht stand.

*abhinandyānujo rājā tam ūce bhrātaraṃ raṇāt |
nivāryāgamyatām kurmaḥ prāptakālaṃ tato vayan ||* 817

Der König, [sein] jüngerer Bruder, sprach zu ihm, nachdem er ihn begrüßt hatte: „Wenn du den Bruder [Vijayamalla] vom Kampf abgehalten hast, komm doch bitte zurück und wir tun dann, wofür es an der Zeit ist.“

1222 815d bahiṣcarāt H] *bahiṣcaran* St *bahiḥ kṣaṇāt* VB

tatheti prasthite tasmim̐s tyaktvā tat sa raṇājiram |
prāviśan mantribhiḥ sārđham kośam hemādisaṃśrayam || 818

Nachdem er (Harṣa) mit den Worten „So sei es!“ vom Schlachtfeld aufgebrochen war, betrat [König Utkarṣa] zusammen mit den Ministern die Schatzkammer, die voller Gold usw. war.

uttirṇam mahataḥ kṛcchrād dHarṣadevam upasthitam |
dr̥ṣtvā Vijayamallo 'bhūt praharṣān niṣkriyaḥ kṣaṇam || 819

Als Vijayamalla Harṣadeva, der aus der großen Not befreit war, [bei sich] stehen sah, war er einen Moment reglos vor Freude.

tato vavande tatpādau sa cotthāyālilinga tam |
tās tāḥ kathās tayor āsann upakartrupakāryayoḥ || 820

Daraufhin ehrte er (Vijayamalla) dessen Füße; doch er (Harṣa), nachdem er ihn hatte aufstehen lassen, umarmte ihn. Diese und jene Gespräche wurden zwischen diesen beiden, dem Helfenden und dem, dem geholfen werden musste, [geführt].

vyāpādayainam evādau hatvOtkarṣam tato nṛpaḥ |
niṣkaṇṭako 'si bhavitety āptasyopāṃśu jalpataḥ || 821
tato Vijayamallena nādrokeṇādr̥tam vacaḥ |
jñātveṅgitajño Harṣas tat tasthau tu cakitaḥ kṣaṇam || yugman || 822

„Töte zuerst diesen da! Und nachdem du Utkarṣa getötet hast, wirst du ein König ohne Feinde sein.“ so sprach ein Vertrauter im Geheimen zu Vijayamalla, welcher [jedoch] nicht feindselig war und die Worte des Vertrauten nicht beachtete. Harṣa aber, der dieses Gebaren kannte, stand einen Moment lang zitternd da, nachdem er dies bemerkt hatte.

svadeham āmiṣibhūtam sa bhrātroḥ śyenayor iva |
niṣpakṣapattripratimo rarakṣārvagataś caran || 823

Indem [Harṣa] sich [beständig] zu Pferde bewegte, schützte er seinen Leib, der für seine Brüder wie ein entflügelter Vogel zum Leckerbissen für Raubvögel geworden war.

*āsannābhrajalasya dāvavigame vidyudbhayaṃ śākhino
nakrāsyād galataś ca majjanamayī śaṅkā bhaved vāridhau |
bhoktavyasya vidhiḥ śubhasya rabhasāt svādutvaniṣpattaye
jantoḥ saṃtanute nirākṛtabhiyo bhūyantaroṭpādanam ||* 824

Für den Baum besteht die Gefahr eines Blitzschlages durch die aufgezogenen Regenwolken, die [eben noch] den Waldbrand beendet haben. Für einen, der dem Maul des Krokodils entkommen ist, besteht [immer noch] die Gefahr im Meer zu ertrinken. Das Schicksal erzeugt die Entwicklung einer anderen Gefahr für einen Menschen, welcher der Furcht entkommen ist, um mit [aller] Macht die Süße des Guten, das noch zu genießen sein wird, zur Entfaltung zu bringen.

*taṃ hayabhramaṇavyājād rakṣantaṃ nijajīvitam |
jñātavārtā nijāḥ kecit pattayaḥ paryavārayan ||* 825

Den unter dem Vorwand, zu Pferd herumzureiten, sein Leben Schützenden umgaben einige eigene Fußsoldaten, die die Begebenheiten kannten.

*sākaṃ Vijayamallena tataḥ saṃmantrya sa kṣaṇāt |
cacāla viplavāpāyam ākhyātum taṃ mahībhujē ||* 826

Nachdem er sich daraufhin mit Vijayamalla beraten hatte, brach er augenblicklich auf, um den König von dieser Einstellung der Feindseligkeiten berichten.

*agram taḍveśmaṇaḥ prāptaṃ viniryāntaṃ nṛpātmaḥjāt |
tato Vijayasimḥas taṃ saṃpraveśān nyavārayat ||* 827

Den vor seinem (Utkarṣas) Hause ankommenden [Harṣa], der vom Prinzen [Vijayamalla] wegging, hielt [der Minister] Vijayasimḥa¹²²³ daraufhin vom Eintreten ab.

*ūce ca maraṇāt tīrṇo martum viśasi kiṃ punaḥ |
niṣprajña gatvopaviśa tyaktaśaṅkaṃ nṛpāsane ||* 828

Und er sagte: „Warum kommst du, der du den Tod überwunden hast, nochmal [zurück], um zu sterben, [du] Narr? Geh und setz dich bedenkenlos auf den Königsthron!“

1223 Vijayasimḥa war der Polizeimeister der Hauptstadt Śrīnagar (*nagarādhipa*) und wurde bereits unter Harṣas Vater König Kalaśa ins Amt gehoben (vgl. 7.580).

evam uktavatas tasya bhrtyaiḥ kośād upāhṛte |
siṃhāsane Harṣadevas tatastūrṇam upāviśat || 829

Während [Vijayasimha] so sprach, bestieg Harṣadeva eilends den Thron, den dessen Diener aus der Schatzkammer herbeigeschafft [hatten].

vaiyātyacchādītānantaprātikūlyā tadantike |
upāviśac ca Sugalā mahādevīvasiddhaye || 830

Und Sugalā, deren grenzenlose Feindseligkeit durch Dreistigkeit überdeckt wurde, setzte sich zu ihm hin, um den Status der ersten Königin zu erlangen.

tasyābhiṣekaśabdena samaghatyanta sarvataḥ |
rasitenāmbuvāhasya cātakā iva mantriṇaḥ || 831

Durch den Klang seiner Königsweihe¹²²⁴ versammelten sich von allen Seiten die Minister wie die Cātaka[-Vögel] durch den Donner der Regenwolken.

tadvārtāśravaṇenārtam Utkarṣaṃ mandirāt tataḥ |
dhūrto Vijayasimho 'pi kṛṣṭvānyam anayad grham || 832

Den vom Hören dieser Nachricht niedergeschlagenen Utkarṣa führte ebenfalls der verschlagene [Minister] Vijayasimha in ein anderes Haus, nachdem er ihn aus dem Palast gezerrt hatte.

āsthānasthasya bhūbhartur agreṇa sa mitānugaḥ |
naṣṭaśrīr dadṛśe gacchan sthirāḥ kasya vibhūtayah || 833

Man sah ihn, wie er mit wenig Gefolge und ohne Würde unter den Augen des Königs zu Fuß ging, der sich in der großen Halle befand; wer besitzt schon ewige Macht?

1224 Gemeint ist hier wohl der Klang der Weihepauken (vgl. 7.730) der dem Donner gleicht. Letzterer lockt der Mythologie zufolge die *cātaka*-Vögel herbei, da diese sich ausschließlich von Regentropfen ernähren (vgl. PW, 2: 221, s.v. *cātaka*). Der Regen entspricht in diesem Gleichnis dem Wasser, mit dem der zu weihende König besprengt wird.

tasya veśma praviṣṭasya bahir vinyasya rakṣiṇaḥ |
rājño Vijayasimhas tat kṛtaṃ kāryaṃ nyavedayat || 834

Vijayasimha meldete dem König, nachdem er seine Wohnung betreten hatte, diese Angelegenheit als erledigt, nachdem er draußen Wachen aufgestellt hatte.

kārāyāṃ saṃstutān rājā pārśvam āniya Ṭhakkurān |
tatsainye 'grasthite 'tyākṣid bhayaṃ Vijayamallataḥ || 835

Nachdem der König die Ṭhakkuras, die im Kerker Vertraute geworden waren, an seine Seite geholt hatte, überwand er die Gefahr, die von Vijayamalla ausging, als ihr Heer vor ihm stand.

so 'py agrajaṃ prāptarājyaṃ śrutvā tatsavidhaṃ vrajan |
ninye saṃmānya taddūtaiḥ svām eva vasatiṃ kṣaṇāt || 836

Nachdem auch er (Vijayamalla) gehört hatte, dass der ältere Bruder die Herrschaft erlangt hatte, wurde er umgehend von den Boten des Königs höflich gehend (i.e. zu Fuß?) in sein eigenes Haus geführt.

tatsainyaṃ svāntikaṃ prāptam atha vīkṣya kṣamāpatiḥ |
ānināya tam abhyarṇaṃ kṣaṇamātreṇa nīvit || 837

Als der staatskluge König aber gesehen hatte, dass dessen Heer zu ihm selbst ausgerückt war, holte er ihn ganz schnell zu sich.

mahyaṃ prāṇās ca rājyaṃ ca tvayā dattam iti bruvan |
sa prāñjalis tam akarot kleśasāphalyadāyinaṃ || 838

„Du hast mir sowohl das Leben als auch die Herrschaft gegeben.“ so sprechend machte er ihn, ehrerbietig die Hände zusammengelegt habend, zu einem, der seinem Leid zum Erfolg verholfen hat.

tasya daivānukūlyena nityaivaṃ suprayuktayā |
tatkālam eva tadrājyaṃ śayyāyāṃ samupāviśat || 839

Durch die Gunst des Schicksals und eine wohlangelegte Politik verschaffte er zu genau dieser Zeit dem Reich Ruhe.

kārāgrhāntassaṃvītāny eva vāsāṃsi dhārayan |
siṃhāsane sa śuśubhe Śrīsānnidhyān navo nṛpaḥ || 840

Der neue König glänzte auf dem Thron, weil Śrī bei ihm war, während er [noch] die Kerkergewänder trug.

tādrksāhasasaṃrambhapariśrānto dinātyaye |
kṛtāroho 'tha śayyāyāṃ tyaktabhāra ivāpatat || 841

Nachdem er den Aufstieg geschafft hatte, fiel er, der am Ende des Tages von einer derartig heftigen Ergriffenheit erschöpft war, auf das Bett wie ein (vom Tagewerk) entlassener Lastenträger.

paśyann iva satām eva¹²²⁵ sarvato viśarārutām |
na sa nidrāsukhaṃ tatra mīlītākṣo 'pi labdhavān || 842

Die allgegenwärtige Hinfälligkeit gerade der Guten betrachtend, fand er dort (im Bett) nicht die Wohltat des Schlafes, obgleich er die Augen geschlossen hatte.

Utkarṣo yuktibaddhas¹²²⁶ tu mantram pṛcchan svamantriṇaḥ |
ākṣipyānyān vaco rūkṣaṃ Nonakenety akathyata || 843

Als Utkarṣa, der durch einen Trick gefangen gesetzt worden war, seine Minister um Rat fragte, wurde ihm von Nonaka, nachdem dieser die anderen hinausgeworfen hatte, folgende harsche Rede mitgeteilt:

prātaḥ prokto 'si yanmantram tan nākārṣir mahīpate |
patitām anayād asmād bhāvinīṃ śṛṇu saṃvidam || 844

„Jenen Rat, der dir am Morgen erteilt wurde, den hast du nicht befolgt, o König! Höre die kommende Übereinkunft (i.e. Konsequenz?) aufgrund dieses unklugen Verhaltens!

adhyārpīpo bandhanasthaṃ tvam tam ucchiṣṭabhojinām |
śvaḥ śvamāṃsāsīnām haste sa tu tvām arpayiṣyati || 845

Du übergabst ihn als Gefangenen den Brahmanen(, den Resteverzehrern der Götter). Morgen aber übergibt er dich in die Hand jener (Henker), die Hundefleisch essen.

1225 SLAJE schlug vor *iva satām eva* statt *iva sa tām eva* zu lesen.

1226 843a yuktibaddhas H] yudhi baddhas St VB

*śaraṇaṃ maraṇād anyat tasmād asmin kṣaṇe 'sti kim |
tyaktāhavānām asmākaṃ tad apy aprāpyatām gatam ||* 846

Welchen anderen Ausweg als den Tod gibt es daher in diesem Moment? Selbst das ist unerreichbar geworden für uns, die wir das Kämpfen aufgegeben haben.

*avasādaphalāsvādakāle 'tyantam aruṃtudam |
yad vopālabhapaṇḍityaṃ na vipakṣeṣu śobhate ||* 847

Strahlt etwa nicht unter den Gegnern die überaus qualvolle Meisterschaft der Schmähung zur Zeit des Schmeckens der Frucht der Niederlage auf?

*tvayāpāyam anālocya ya upāyaḥ pravarttitaḥ |
sarvam ekapade tena muhūrtenaiva hāritam ||* 848

Ohne den Ausgang bedacht zu haben, wurde von dir ein Mittel in Gang gesetzt, durch das alles augenblicklich zunichtegemacht wurde.

*saṃsthāpyamāno durnītyā sūcy eva jaraṭhaḥ paṭaḥ |
pratuyutopadravo 'lpo 'pi śatadvāraḥ prajāyate ||* 849

So wie ein abgetragenes Gewand, das mit einer schlecht geführten Nadel wiederhergestellt wird, hundert Löcher bekommt, so wird eine Widrigkeit, obwohl klein, erst recht durch schlechte Politik brüchig.“

*evaṃ śrutvā sa tan madhyān nirgatyābhyantaram gṛham |
avaruddhikayā sārḍhaṃ viveśa Sahajākhyayā ||* 850

Nachdem [Utkarṣa] so gehört hatte [und] aus ihrer (der Minister) Mitte fortgegangen war, trat er mit dem Haremsmädchen namens Sahajā in das Gemach ein.

*tatra sandhyāsamādhisthastiṣṭhāmīty abhidhāya tām |
kṣaṇaṃ tiraskariṇyantarekākhyevākarot sthitim ||* 851

Dort sagte er zu ihr: „Ich bleibe in der Abendandacht ergeben.“ [und] blieb einen Moment lang hinter einem Vorhang ganz allein.

niśśastreṇa gale kṣiptvā paṭacchedanakarttarim |
nāḍyaḥ prāṇavahās tena chinnāḥ khinnātmanā tataḥ || 852

Durch ihn, der unbewaffnet und niedergeschlagen war, wurde eine Stoffschneideschere in die [eigene] Kehle gestoßen [und] daraufhin wurden lebenswichtige Gefäße zerschnitten.

phaṇatkāreṇa kartaryāścyutāyā bhuvi śaṅkitā |
apaśyat Sahajā raktaṃ ścyotaj javanikāntarāt || 853

Durch das von der zu Boden gefallenen Schere erzeugte Geräusch alarmiert, sah Sahajā das Blut, das aus dem Inneren des Vorhangs [hervor]sickerte.

so 'tha lambaśironiryatsāndrāsrg dadrśe tayā |
vajrāvabhagnaśṅgāntaścyotaddhātur ivācalaḥ || 854

Er wurde von ihr mit Blut, das aus seinem herabhängendem Kopf heraustrat, gesehen, wie ein Berg mit herausquellendem Röteln von unterhalb des Berggipfels, der von einem Blitz zerbrochen wurde.

tasyās tadānim aucityaṃ nirvyūḍhaṃ yena yoṣitām |
bhartr̥prasādapātrāṇām adyāpy uccaistarām śiraḥ || 855

Die Schicklichkeit, die damals von ihr an den Tag gelegt wurde, lässt noch heute die Gattinnen, die die Gunst ihrer Gatten verdienen, das Haupt höher tragen.

vrajati rajanī tyaktvā kvāpi kṣaye kṣaṇadākaraṃ
padam upagatasyāstaṃ sandhyā raver anugacchati |
iti pariṇatau premaṇy uccāvace paricintite
kvacana niyamān nindyā vandyā na vā sudhiyāṃ striyaḥ || 856

Wenn die Nacht (*f*) den Mond (*m*) bei seinem Untergang verlassen hat, geht sie nach irgendwohin, die Dämmerung (*f*) [hingegen] folgt der Spur der Sonne (*m*), wenn sie heimgegangen (d.h. untergegangen) ist.¹²²⁷

Insofern sind die Frauen für die Einsichtsvollen weder mit Bestimmtheit zu tadeln noch zu loben, wenn das Auf und Ab der Liebe in ihrem Wandel so bedacht wird.

1227 Kalhaṇa öffnet hier zwei Vergleiche, bei denen das jeweilige grammatikalische Geschlecht im Sanskrit eine Rolle spielt. Während das vorangehende Vergleichsobjekt stets ein Maskulinum ist, wird das nachfolgende Objekt stets als feminin formuliert. Dahinter verbirgt sich der Gedanke an die Satī, die ihrem Ehemann in den Tod folgt.

kulācārapatipremasādrśye 'py abhavat tadā |
KayyāSahajayor yasmān nindyā vandyā ca paddhatiḥ || 857

Denn trotz der Ähnlichkeit hinsichtlich Abstammung, Betragen und Gattenliebe war der Pfad der Kayyā zu schmähen und [jener] der Sahajā zu ehren.

sāpi hi dyusado veśmanartakī nātyamaṇḍape |
drṣṭvā tenāvaruddhātvaṃ ninye vāravadhūḥ¹²²⁸ purā || 858

Denn auch sie war die Tempeltänzerin eines Gottes, die [Utkarṣa] in einem Tanzpavillon (auf der Bühne) gesehen hatte, [und auch sie,] die sie ehemals die Frau eines Zuhälters war, wurde von [einem Prinzen] zu einem Haremsmädchen gemacht.

kāntāsrageirikāsyandakṛtasāndrāṅgarāgayā |
preṃṇo hemna iva ujvalyaṃ praviśyāgniṃ tyayārpitam || 859

Durch sie wurde mit dickflüssiger Gliederfarbe, die aus Zinnoberverflüssigung vom Blut des Geliebten gemacht war, ein Erstrahlen der Liebe dargelegt als wäre sie Gold, indem sie den Scheiterhaufen bestieg.

Harṣadevasyāpi pūrvaṃ veśyātve sābhavat priyā |
atas tenārthyamānāpi maraṇān na nyavartata || 860

Als sie ehedem noch eine Hure war, war sie auch eine Geliebte des Harṣadeva [und] obwohl sie von ihm gebeten wurde, ließ sie sich nicht vom Sterben zurückhalten.

caturviṃśābdadeśīyo dinadvāviṃśatau nṛpaḥ |
mṛtas tiṣṭhanniśām ekāṃ prātaḥ so 'kriyatāgnisāt || 861

[Utkarṣa], der ungefähr 24 Jahre alt und für 22 Tage König war, verblieb eine Nacht als Verstorbener [und] wurde am nächsten Morgen verbrannt.¹²²⁹

1228 858d vāravadhūḥ H] rājavadhūḥ St VB

1229 Es scheint, als sei Sahajā Utkarṣa vorausgestorben, während die Satī dem Mann normalerweise in den Tod nachfolgt.

tasyāvarodhalolākṣyo Loharādrīsthitā api |
kṛśānuvartmanā kāścīt padaviṃ drutam anvayuh || 862

Einige scheu blickende [Frauen] aus dem Harem, die sogar [noch] auf dem Lohara-Berg waren, folgten eiligst der Spur seines Weges des Feuers.

śastraṃ saṃtyājyamāneṣu tanmantriṣu nṛpānugaiḥ |
mumūrṣur Nonakaḥ śastraṃ na tatyāja kṣaṇaṃ yadā || 863

vināsmānmantrado rājñāḥ ko 'nyaḥ syād yad dinair asau |
mokṣyaty asmāṃs tataḥ prāṇān mopekṣiṣṭhā¹²³⁰ vicārayan || 864

svayūthya eveti vacaḥ Praśastakalaśo vadan |
tadā saṃtyājayāmāsa svayaṃ tac ca samārpipat || tilakam || 865

Als seine stolzen Minister durch das Gefolge des Königs veranlasst wurden, die Schwerter abzugeben, gab Nonaka, der bereit war zu sterben, das Schwert einen Moment nicht her. Indem Praśastakalaśa sagte: „Wer sonst außer uns sollte dem König Rat erteilen? Weil uns dieser in einigen Tagen freilassen wird, darfst du das Leben [jetzt] nicht geringschätzen.“, brachte er ihn, der zur selben Familie gehörte, zum Nachdenken, ließ ihn das Schwert abgeben und gab auch das eigene ab.

NonaSilhāraBhaṭṭāraPraśastakalaśādayaḥ |
baddhvātha Harṣadevena kāragāraṃ praveśitāḥ || 866

Nachdem Nona[ka], Silhāra, Bhaṭṭāra, Praśastakalaśa und die anderen gefesselt worden waren, ließ Harṣadeva sie daraufhin in den Kerker abführen.

ity evam ekenaiivāhnā tādr̥g rājaviṃśayayaḥ |
kṛtaś ca Harṣadevena daiveneva mahādbhutaḥ || 867

Und in eben dieser Weise wurde durch Harṣadeva an nur einem Tag ein solcher, wunderbarer Herrscherwechsel vollbracht wie durch das Schicksal.

yathākathañcid vyutkrāntā bahavaḥ pṛthivībhṛtaḥ |
pratīviṣamo mārgaḥ kaṣṭam āpatito 'dhunā || 868

Viele Könige wurden auf die eine oder andere Weise (literarisch) durchschritten, jetzt ist ein Pfad aufgetaucht, ach je, der sich der vollkommenen Erkenntnis entzieht.

1230 864d mopekṣiṣṭhā H] nopekṣiṣṭhā St VB

<i>sarvotsāhodayakṣetraṃ sarvānullāsadūtikā </i>	
<i>sarvavyavasthājananī sarvanītivyapohakṛt </i>	869
<i>udriktaśāsanasphūrtir udriktājñākṣayakṣitiḥ </i>	
<i>udriktatyāgasampattir udriktaharaṇagrahā </i>	870
<i>kāruṇyotsekasubhagā hiṃsotsekabhayaṃkarī </i>	
<i>satkarmotsekakalalitā pāpotsekakalaṅkitā </i>	871
<i>spṛhaṇīyā ca varjyā ca vandyā nindyā ca sarvataḥ </i>	
<i>niścodyā copahāsyā ca kāmyā śocyā ca dhīmatām </i>	872
<i>āsāsyā cāpakīrtyā ca smāryā tyājyā ca mānasāt </i>	
<i>Harṣarājāśrayā carcā katham vyāvarṇayiṣyate kulakam </i>	873

Wie kann eine kritische Darlegung (*carcā*) bezüglich König Harṣas vollbracht werden? [Ist sie doch] ein Feld des Erfolgs aller Bestrebungen, zugleich aber die Botin aller Katastrophen; [zugleich] die Mutter aller Entscheidungen und eine Verleugnerin jeglicher politischen Vernunft; [zugleich] eine übermäßige Manifestation von Herrschaftspomp und Sitz des übermäßigen Schwundes von Befehlsgewalt. [Sie ist] zugleich voll des Wohlstands durch Freigiebigkeit und voll des Raubes durch Einziehungen. [Sie ist] reich an einem Übermaß an Mitgefühl, aber auch eine Angstbereiterin aufgrund eines Übermaßes an Gewalt. [Während] sie durch ein Übermaß an guten Taten verzückt, [ist sie] zugleich besudelt von einem Übermaß an Übeltaten. [Sie ist] von den Weisen nach allen Seiten hin sowohl begehrenswert als auch zu vermeiden, sowohl lobenswert als auch zu schmähen, sowohl tadellos als auch zu verspotten, zu lieben als auch zu beklagen. Gleichzeitig [möchte man sie] preisen und verdammen, ihrer gedenken und sie zugleich aus dem Geiste entlassen.

<i>nūnaṃ sa taijasair eva sarje paramāṇubhiḥ </i>	
<i>kuto 'nyathābhūt pūṣeva duṣprekṣyo mahatām api </i>	874

Er wurde gewiss aus Atomen erzeugt, die einzig aus Feuer bestehen. Wie anders [kann es sein, dass] er sogar von den ganz Großen schwer anzusehen war, gleichsam wie die Sonne?

<i>na martyeṣu na deveṣu tadveṣo dṛśyate kvacit </i>	
<i>dānavendreṣu sa prājñaiḥ param utprekṣyate yadi </i>	875

Weder unter den Sterblichen noch unter den Göttern wird sein Äußeres irgendwo gesehen, wenn es nicht doch den Dämonenfürsten von jenen, die sich auskennen, zugeschrieben wird.

pratimārkaparimāṇajvalatkuṇḍalamaṇḍitaḥ |
uttuṅgamukuṭānaddhavikaṭoṣṇīṣamaṇḍalaḥ || 876

[Er war] geschmückt mit funkelndem Ohrschmuck von einer Größe, die dem Widerschein [der Sonne Platz bot], und er trug ein übergroßes Turbanrund, an dem ein hochaufragender Schmuckstein (*mukuṭa*) befestigt war.

prasannasiṃhaviprekṣī nīcaśmaśrucchaṭāñcitaḥ |
vṛṣaskandho mahābāhuḥ śyāmalohitavigrahaḥ || 877

Er schaute umher wie ein gnädig gestimmter Löwe, [trug] einen dichten gekrümmten [Schnurr]bart, der kurz [geschnitten] (*nīca*) war, [und besaß] Schultern wie ein Stier, mächtige Arme [und] einen schwarzroten Körper.

vyūdhavakṣāḥ kṣāmamadhyo meghaghoṣagabhīravāk |
so 'mānuṣāṇām api yat pratibhābhāṅgakārya abhūt || 878

[Er hatte] eine breite Brust und eine schlanke Taille und seine Stimme war tief wie der Donner aus den Wolken, sodass er sogar den Übermenschen die Geistesgegenwart raubte.

siṃhadvāre mahāghaṇṭās caturddikkam abandhayat |
jñātum vijñaptikāmān sa prāptāṃstadvādyaśaṃjñayā || 879

Er ließ an das Löwentor große Glocken nach den vier Himmelsrichtungen anbringen, um durch das Merkmal ihres Tönens von den ankommenden Bittstellern zu erfahren.

ārtāṃ ca vācam ākarṇya teṣāṃ tṛṣṇānivāraṇam |
prāvṛṣeṇyaḥ payovāhaścātakānām ivākarot || 880

Und nachdem er die traurige Rede gehört hatte, bewirkte er eine Beseitigung [all] ihrer Verlangen, wie die regenzeitliche Wolke den Durst der Caṭaka-Vögel stillt.

acitravastro nirhemabhūṣaṇo 'lpaparicchadaḥ |
dadrṣe vigatoṣṇīṣo¹²³¹ na kaścit rājamandire || 881

Im Königspalast wurde niemand ohne farbenfrohe Gewänder, ohne goldenen Schmuck, mit [nur] einem kleinen Gefolge [oder] ohne Turban gesehen.

1231 881c vigatoṣṇīṣo H] *vigatotsāho* St₁ VB

*siṃhadvāre narapater nānājanapadāśrite |
sarvadeśaśriyo 'śrāntam āsan rāśikṛtā iva ||* 882

Am Löwentor des Königs, wo [Vertreter] mannigfaltiger Völkerschaften weilten, waren die Reichtümer des Landes unermüdlich wie aufgehäuft.

*apetasamkhyāḥ sauvarṇaśṛṅkhalākāṭakānvitāḥ |
bhremur mantripratihāramukhyāḥ kṣmāpatimandire ||* 883

Minister, Torwachen und Anführer, die mit goldenen Ketten und Armringen versehen waren, tummelten sich sonder Zahl im Königspalast.

*evaṃ sphūrjan sa nṛpatir navasāmrājyasundaraḥ |
abhūd Vijayamallasya guror iva mate sthitaḥ ||* 884

Der in dieser Weise auftretende König, der schön war in der frischen Herrschaft, war fest von der Meinung Vijayamallas überzeugt, wie [von der] eines Lehrers.

*ādīyamānavacasaḥ kṛtajñena mahībhujā |
tasyābhūt pārthivasyeva sevakaiḥ samkaṭā sabhā ||* 885

Der Hofstaat [Vijayamallas], dessen Worte vom dankbaren König angenommen wurden, war voll wie der des Königs [selbst].

*svasevakān anādṛtya rakṣan saṃsthāvyatikramam |
pitṛyebhya eva mantribhyaḥ so 'dhikārān samārpayat ||* 886

Indem er die eigenen Gefolgsleute nicht [mit Ämtern] bedachte, gab er (Harṣa), der sich hütete der bestehenden Verhaltensregel untreu zu werden, eben den väterlichen Ministern [ihre Ämter] zurück.

*dvāre cakāra Kaṃdarpaṃ Madanaṃ cāpi kampane |
anyān Vijayasimhādīn kartavye ca nīje nīje ||* 887

Er setzte Kandarpa als [Herrn über die] Tore ein sowie Mandana als Oberbefehlshaber über das Heer und die anderen, Vijayasimha usw. in die jeweils eigenen Ämter.

tena Praśastakalaśapramukhāḥ śāntamanyunā |
bandhāt saṁtyajya kāryeṣu nijeṣv eva niyojitāḥ || 888

Durch ihn, dessen Zorn sich beruhigt hatte, wurden Praśastakalaśa usw., nachdem sie aus dem Kerker entlassen worden waren, mit ihren eigenen Obliegenheiten betraut.

smṛtvāpakārān subahūn amātyo Nonakaḥ param |
dhātreyeṇa samaṁ bhrātrā kopācchūle vipāditaḥ || 889

Den Minister Nonaka hingegen ließ er aus Zorn zusammen mit dessen Bruder, der (sein?) Milchbruder war, auf dem Pfahl umkommen, nachdem er sich an die zahlreichen Schadenszufügungen erinnert hatte.

kāle kāle tu kāryeṣu saṁkaṭeṣu mahāmatim |
saṁsmaran svāmibhaktam taṁ pañcāttāpena pasprśe || 890

Von Zeit zu Zeit aber wurde [Harṣa], der sich an ihn als einen Königsgetreuen von großer Einsicht in schwierigen Angelegenheiten¹²³² erinnerte, von Reue berührt.

yogyaḥ kṛtāpakāro 'pi kadācid upayujyate |
vihitāgārādāho 'gniḥ śaraṇam bhojyasiddhaye || 891

Ein fähiger [Mann], auch wenn er Schaden angerichtet hatte, ist bisweilen nützlich, [wie] das Feuer, das einen Hausbrand ausgelöst hat, zum Gelingen des Essens eine Hilfe ist.

saṁdarśyāgre svabhāryāyāḥ karṇanāsāvakartanam |
Bhiśśāvaṭṭo¹²³³ rājabhrtyaiḥ śūlenaiva vipāditaḥ || 892

Bhiśśāvaṭṭa wurde von den Gefolgsleuten des Königs gepfählt, nachdem ihm vor den Augen [seiner] Frau Nase und Ohren abgeschnitten worden waren.

1232 Der Lokativ ist nicht eindeutig zuzuordnen, er bezieht sich wahrscheinlich auf die Momente, in denen Harṣa die Hinrichtung Nonakas bereute.

1233 892c bhiśśāvaṭṭo H] viśśāvaṭṭo St VB Dieser Name ist in den Handschriften in diversen Varianten zu finden (vgl. 7.337, 617, 621, 629, 892). STEIN und VISHVA BANDHU geben ihn durchweg als Viśśāvaṭṭa wieder. HULTZSCH' Angabe zu Vers 892, dass hier die beiden insgesamt zuverlässigen Handschriften M und L *bhiśśāvaṭṭo* lesen, lassen daran jedoch stark zweifeln. Auch für die Verse 7.621 und 629 gibt L bereits die Lesart *bhiśśā*° an.

udaye saṃvibheje sa bhr̥tyān kārāvinirgatān |
madhau praphullaḥ śākhīva bhr̥ṅgān bhūvivarotthitān || 893

Im Aufstieg beschenkte er die Gefolgsleute, die aus dem Kerker herauskamen, wie ein blühender Baum im Frühling die schwarzen Bienen, die aus den Erdlöchern zum Vorschein kamen.

Rākkeḥ Kṣemasya yaḥ pautro vajrajaḥ sa mahībhujā |
sarvāmātyapradhānatvaṃ ninye Sunnaḥ sahānujaḥ || 894

Sunna, Sohn des Vajra, Enkel des Kṣema, der ein Abkömmling Rakkas war, wurde vom König mit seinem jüngeren Bruder zum Oberhaupt aller Minister gemacht.

rājño yātrādisamaye prekṣakānām pade pade |
eka eko 'bhavanmantri mahīpālabhramapradah || 895

Im Falle einer Reise usw. des Königs verursachte jeder einzelne Minister auf Schritt und Tritt einen Königsirrtum (eine Verwechslung mit dem König) beim Betrachter.

sarvapatihāraghaṭāmūrdhānam adhiropitaḥ |
Jayarājo 'nujas tasya jīvitād adhiko 'bhavat || 896

[Sein] jüngerer Bruder Jayarāja, der an die Spitze der Gesamtheit aller Pratihāras (Palastwachen) gestellt worden war, galt ihm mehr als sein Leben.

jāhnaviyātrayā bhrātror ānṛṇyaṃ śāntayor gataḥ |
Dhammaṭaḥ so 'pi Tānvaṅgir bhrātr̥putraiḥ sahāyayau || 897

Auch Dhammaṭa, Sohn des Tanvaṅga, der sich durch eine [Pilger]fahrt zum Ganges bezüglich seiner beiden Brüder von der Schuld befreit hatte, war mit seinen Neffen (Brüdersöhnen) herbeigekommen.

saṃmanya taṃ narapatiḥ svakṛte hāritāgrajam |
sabhrātr̥putram adrākṣit svāvīśeṣeṇa sarvadā || 898

Nachdem der König ihn als einen geehrt hatte, dessen Brüder um seinetwillen hinweggerafft worden waren, betrachtete er ihn und seine Neffen stets ohne Unterschied zu seinen eigenen [Verwandten].

vibhajya bhuñjato rājyaṃ tasyaivaṃ preritaḥ khalaiḥ |
kramād Vijayamallo 'tha dudhrukṣur vikṛtiṃ dadhe || 899

Dagegen machte Vijayamalla, der von Intriganten angetrieben wurde, allmählich eine Veränderung durch und beabsichtigte Hochverrat an [Harṣa], der in dieser (o.g.) Weise das Reich genoss, indem er es mit ihm teilte.

rājyaṃ prādāḥ kim anyasmai jītvety uktaḥ sa durjanaiḥ |
tallipsur mantrayām āsa vadhaṃ prathamajanmanaḥ || 900

„Warum hast du die Herrschaft einem anderen übergeben, nachdem du sie gewonnen hattest?“ so wurde er angesprochen. Im Begehren danach plante er mit den Intriganten den Mord an [seinem] Vorausgeborenen.

vijane mandire hanyām iti saṃmantrya bhūpatiḥ |
yāgaṃ vidhāya vyājena tenāgantum nimantritaḥ || 901

„Im menschenleeren Tempel könnte ich [ihn] töten.“ Nachdem er sich so beraten hatte, wurde der König von ihm, der zum Schein ein Opfer veranstaltete, eingeladen, hinzuzukommen.

mantra śrutim gate rājñāḥ so 'thāskandaviśāṅkitaḥ |
ādideśa svasainyānāṃ drutaṃ saṃnahanodyamam || 902

Als der Plan zu Ohren des Königs kam und er einen Angriff befürchtete, befahl er daraufhin eilends eine Rüstungsanstrengung seiner Truppen.

saṃnaddhe rājasainye 'tha drutaṃ nigartya bhūpateḥ |
hṛtā Vijayamallena mandurābhyas turaṃgamāḥ || 903

Während das Königsheer gerüstet dastand, kam Vijayamalla eiligst aus dem Stall heraus, indem er die Pferde aufscheuchte.

saṃharamsturagān vikṣya praharan nṛpater balam |
kurvanmahāvahaṃ viro nirgantum tatvare purāt || 904

Die Pferde raubend, auf die Truppen des Königs losschlagend, als er sie sah, und einen großen Kampf bietend eilte er, aus der Stadt zu entkommen.

āśliṣya pṛṣṭhaṃ tiṣṭhantya jāyayā sahito vrajan |
sa cakāra turamgasthaḥ saṃgrāmam atimānuṣam || 905

Auf dem Pferd sitzend focht er einen übermenschlichen Kampf, während er mit [seiner] Gattin flüchtete, die sich an seinen Rücken geklammert [bei ihm] befand.

dhārāsāraiḥ kṣaṇe tasmin nakālaladojjhitaiḥ |
viparyasteva pṛthivī sarvataḥ samalakṣyata || 906

In eben diesem Augenblick erschien die Erde durch heftige Regengüsse, die von zur Unzeit [aufziehenden] Regenwolken losgelassen wurden, vollkommen wie [in ihr Gegenteil] verkehrt (d.h. nicht fest, sondern als wäre sie flüssig).

bhāṃkāri¹²³⁴mārutārabdhabhūribherīrave raṇe |
āsāreṇa śaraiś cāsic chādyamāno nṛpātmajaḥ || 907

Im Kampf, in dem das Dröhnen der Kriegspauken von den tosenden Winden hervorgebracht wurde, war der Prinz umhüllt von Pfeilen und vom Platzregen.

taṃ kṣīyamāṇapṛtanaṃ yāntaṃ hantaṃ samudyatāḥ |
karmāṇi prakṛtānīva¹²³⁵ na Caṇḍakasutā jahuh || 908

Die Söhne des Caṇḍaka, die entschlossen waren, ihn zu töten, ließen wie früher getane Taten nicht ab von ihm, der mit einem schwindenden Trupp (*pṛtana*?) davonritt.

bhagnasetuṃ payovegair VitastāSindhusaṃgamam |
sajānir atarad dorbhyām avatīrya sa vājinaḥ || 909

Nachdem er vom Pferd gestiegen war, durchschwamm er mit den Armen begleitet von seiner Frau die Einmündung des Sindhu in die Vitastā, deren Brücke durch die Wasserfluten eingebrochen war.

1234 907a bhāṃkāri° H] bhāṃkāra° St VB

1235 908c prakṛtānīva H] prāktanānīva VB

*sattvavānĀkarotpattyā majjantam atisaṃkaṭe*¹²³⁶ |
Sindhum pravṛddhām uttīryā turamgo 'pi tam anvagāt || 910

Auch das Pferd, welches aufgrund seiner Herkunft aus Ākara mutig war, folgte ihm, der in Gefahr versank, nachdem es den angeschwollenen Sindhu durchquert hatte.

dviṣām dr̥ggocarād yātaḥ sa tam āruhya vājinam |
Daraddeśonmukho vīraḥ prāyāl Laharavartmanā || 911

Nachdem er das Pferd bestiegen hatte und aus dem Sichtfeld der Feinde entkommen war, zog er auf dem Lahara-Weg gen Daradeśa.

Kaṃdarpadvārapatinā sarvato ruddhapaddhatiḥ |
*girīn ullāṅkhya cāvīkṣad giriguptām*¹²³⁷ *Daratpurīm* || 912

Er betrat die in den Bergen versteckte Dardenstadt, nachdem er die Berge überquert hatte, da die Wege überall vom Torwächter Kandarpa geschlossen worden waren.

Daradābhyarcitaṃ tatra śrīVidyādharaŚāhinā |
kecin nijāḥ parijanāḥ śanakais taṃ prapedire || 913

Nach und nach begaben sich einige [seiner] eigenen Gefolgsleute zu ihm, der dort vom Darden-Fürsten, dem angesehenen Vidyādhara Śāhi, [respektvoll] begrüßt wurde.

śrutvā svikāryamāṇaṃ ca saṃrambhaṃ Dāmarādibhiḥ |
prāyuṅkta Harṣapr̥thvībhṛdupāyāṃś cakito 'nvaham || 914

Und als er von dem Aufstand gehört hatte, der sich von den Dāmaras zu Nutzen gemacht wurde, ersann der erschrockene König Harṣa Tag für Tag [neue] Pläne.

1236 910ab *sattvavānākarotpattyā majjantam atisaṃkaṭe* H] *sattvavānnākarot patyā majjanam ripusaṃkaṭe* VB

1237 912d *giriguptām* v.l. *girīnuptām* H

teṣu vandhyeṣu śītartuṃ so 'tivāhya Daratpure |
Ḍāmaraiḥ prahitālāpaś caitre yātrām adān madāt || 915

Nachdem diese fruchtlos [geblieben] waren und er (Vijayamalla) die Winterjahreszeit in der Dardenstadt verbracht hatte, unternahm er aus Übermut im [Monat] Caitra einen Feldzug mit den Ḍāmaras, [denen] er eine Nachricht gesandt [hatte].

uttīrya saṃkaṭāt¹²³⁸ tiṣṭhanmārgāntaḥ paṭamaṇḍape |
akasmād abhavan mānī himānī hṛtajivitaḥ || 916

Der stolze Prinz, der der Gefahr [bereits] entronnen war, verlor sein Leben unerwartet im Schnee[, während er] in seinem Zelt, das sich auf dem Weg befand[, campierte].

yad ullāsāya saṃrambho dhīrair vistāryate mahān |
krtyaṃ hinasti taddaivam atyālpēnaiva vastunā || 917

Großer Eifer wird von Tüchtigen zur Realisierung jenes Werkes entfaltet, welches das Schicksal durch eine überaus winzige Kleinigkeit vernichtet.

unmīlanaṃ tigmaruciḥ prayatnād yeṣāṃ sahasreṇa karaiḥ karoti |
padmāni dhātā kupito dvipena nirmūlayaty ekakareṇa tāni¹²³⁹ || 918

Die Sonne bewirkt mit tausend Strahlen nach Kräften ein Aufblühen jener Lotusse, die der erzürnte Schöpfer durch einen Elefanten mit einem einzigen Rüssel[streich] entwurzeln lässt.

dvirājyaśāṅkayā kaṃcit kālaṃ saṃkucitaṃ tataḥ |
bhūyaḥ prabhavituṃ lagnaṃ rājyaṃ Harṣamahībhujāḥ || 919

Daraufhin begann König Harṣas Herrschaft, die durch die Sorge vor der Herrschaftsteilung einige Zeit vermindert war, wieder zu erstarken.

1238 916a saṃkaṭāt em H] saṃkaṭāms St VB

1239 918cd padmāni dhātā kupito dvipena nirmūlayaty ekakareṇa tāni H] unmūlayaty ekakareṇa tāni padmāni dhātā kupito dvipena St VB

rājaśabdas tadā sehe na kutrāpy adhirohaṇam |
atyudagratayā tasmim̐ llaghutvenānyarājasu || 920

Damals vermochte das Wort „König“ (*rāja*) auf gar niemanden seine Bedeutung zu übertragen, [nicht] auf ihn aufgrund einer übermäßigen Erhabenheit [und auch nicht] auf andere Könige aufgrund ihrer Unbedeutendheit.

sa śobhādāyinīrbhaṅgīḥ prāvartayata maṇḍale |
nirmatsaro narapatīḥ puṣpartur iva kānane || 921

Der König, welcher nicht zu Neid neigte, führte im Tal [von Kaśmīr] Anmut verleihende Moden ein, als wäre er der Frühling im Wald.

muktakeśā niruṣṇīṣā niṣkarṇābharaṇā purā |
saṃtyajyaikaṃ mahīpālam abhavann iha dehinaḥ || 922

Früher lebten die Menschen hier – vom König als einzige Ausnahme abgesehen – mit offenen Haaren, ohne Turban [und] ohne Ohrschmuck.

dhammillagrathanād yatra Madanaḥ kampanāpatiḥ |
Jayānando 'py amātyāgryaś citrārdhorukadhāraṇāt || 923
anvabhūt pārthivakrodham aviśeṣeṇa maṇḍale |
tena rājyocito veṣas tatra rājñā pravartitaḥ || 924

Im Tal [von Kaśmīr], wo der Oberkommandant Madana aufgrund einer Verschlingung des geflochtenen Haars auf dem Kopf sowie sogar der oberste Minister Jayānanda aufgrund des Tragens eines bunten, kurzen Überrocks den Zorn des Königs (Kalaśa?) erfahren hatten, dort wurde [nun] durch den König eine Kleidung ohne Unterschied (i.e. für alle) eingeführt, die [sonst nur] eines Königs würdig war.

sa keśāṃcid amātyānām ākalpollāsaśobhinām |
nirmatsaraḥ svadāsibhir ārātrikam akārayat || 925

Er, der nicht zu Neid neigte, ließ einige Minister, die ein von Zierrat prächtiges Erscheinen besaßen, von seinen eigenen Dienerinnen mit einer Ārātrika[-Zeremonie verehren].

dākṣiṇātyābhavad bhaṅgiḥ priyā tasya vilāsinaḥ |
Karṇātānugunaṣṭaṅkas tatas tena pravartitaḥ ||

926

Er mochte die teure Mode aus dem Süden und brachte dann Münzen in Umlauf, die jenen aus Karṇāṭa ähnelten.

laḍattālidalā sthūlacandanasthāsasundarāḥ |
rejur janās tadāsthāne ślāghyadīrghāsidenavaḥ ||

927

Damals glänzten die Leute, die mit einem großen Mal von Sandelholzsalbe geschmückt waren, mit rühmenswert langen Kurzschertern [und] mit wedelnden Palmenfächern im Audienzsaal.

svarṇaketakapatrāṅkajūṭalamborjitasrajaḥ |
caṭulātilakāśliṣṭavilolatilakāṅkurāḥ ||

928

apāṅgaśrotrayor baddhasaṃdhayo ’ñjanarekhayā |

nirnīraṅgikakeśāntabaddhahemopavītakāḥ ||

929

adharāmbaṛapucchāntair lambaiś cumbitabhūtalāḥ |

pracchādītārdhadorlekhakañcukāṅkapayodharāḥ ||

930

karpūroddhūlanasmerā bhramantyas taralabhruvaḥ |

babhrur āśritapuṃveṣā Jhaṣāṅkacchaladaṅkatām ||

931

Die umherschweifenden kokett blickenden [Frauen] mit ihrem kampferversprühenden Lächeln trugen üppige Kränze, die an ihren Haarzöpfen hingen, in deren Schöße goldene Blütenblätter [eingeflochten] waren, und einen feinen Tilak [auf der Stirn], der unruhig von einem Ornament aus dem Haar herabhing. Von ihren äußeren Augenwinkeln reichte ein Strich aus schwarzer Salbe bis zu den Ohren [und] in ihre unverhüllten Haarspitzen waren goldene Schnüre eingebunden. Mit ihren Rockzipfeln, die herabhingen, küssten sie den Boden, [während] ihre Blusen, die die Brüste um[fingen], die Hälfte ihrer zarten [Ober]arme bedeckten. Sie, die das veṣa der Männer besaßen, trugen das Merkmal des Anscheins des Kāma[, des Gottes der Liebe].

anyopajīvyatām prāpus tasyārthitvena mārgaṅāḥ |
viśvāpyāyakatām meghāḥ praṇayeneva vāridheḥ ||

932

Seine Bittsteller erlangten durch Gesuche die Gewährbarkeit des Lebensunterhalts für andere, wie die Wolken durch die Zuneigung des Meeres einen Zustand erlangen, alle [Landlebewesen] zu versorgen.

prasādais tyāginas tasya rājñah kanakavarṣiṇah |
samastā gāthakagaṇāḥ pāṛthivas pardhitām yuyuh || 933

Durch die Gunst des freigiebigen Königs, der Gold regnen ließ, drängten alle Sängerscharen zum Wettstreit beim König.

vidvaccūdāmaṇir bhūbhṛt paṇḍitān ratnamaṇḍitān |
cakāra yugyaturagacchatrādiprakriyābhṛt || 934

Der König, der ein Juwel des Wissens war, machte Gelehrte zu juwelengeschmückten Trägern [königlicher] Privilegien [wie] Wagen, Pferden, Schirmen usw.

Kaśmīrebhyo viniryātaṃ kāle Kalaśabhūpateḥ |
vidyāpatim yaṃ Karṇāṭas cakre Parmāḍibhūpatiḥ || 935

prasarpataḥ karatibhiḥ Karṇāṭakatakāntare |
rājño 'gre dadṛṣe tuṅgaṃ yasyaivātapavāraṇam || 936

tyāginam Harṣadevaṃ sa śrutvā sukavibāndhavam |
Bilhaṇo vañcanām mene vibhūtiṃ tāvatim api || 937

Bilhaṇa, der Kaśmīr unter König Kalaśa verlassen hatte, wurde von König Parmāḍi von Karṇāṭa zum Hauptgelehrten am Königshof gemacht. Er reiste auf einem Elefanten durch das Tal von Karṇāṭa und wurde im Beisein des Königs mit hochaufragendem Sonnenschirm gesehen, [doch] als er vom großzügigen Harṣadeva hörte, welcher ein Freund guter Dichter war, da hielt er auch so großes Glück für eine List.

sauvarṇāmalasārāḍhyā rājadhānyo dharāpateḥ |
subahvyo 'bhralihagrḥā bhrejire bhuvanādbhutāḥ || 938

Die zahlreichen Königspaläste des Herrschers, die vor goldenen Āmalaka-Ornamenten strotzten und deren Häuser die Wolken streiften, glänzten [solchermaßen, dass] sie die Welt in Staunen versetzten.

tadiye nandanavane drumbhyo na vyadhuḥ sthitim |
tyāginā nirjitās tena kevalam kalpapādapāḥ || 939

In seinem Nandana-Hain kamen von den Baum[arten] nur die Wunschbäume nicht vor, [da] sie durch ihn in Freigiebigkeit [noch] übertroffen wurden.

vividhābhir aśūnyāmbu vihaṅgamṛgajātibhiḥ |
tena vyāptadigābhogaṃ cakre Pampābhidhaṃ saraḥ ||

940

Er legte einen See namens Pampā an, dessen Ausdehnung die Himmelsrichtungen ausfüllte und dessen Wasser [stets] von verschiedenen Vogel- und Wildtierarten [bewohnt wurde].

[...]

goptṛṇ svagotrājān hatvā bhoktum ekasya kasyacit |
kurvanti daivopahatā rājyaṃ niṣkaṅṭhakaṃ nṛpāḥ ||

1070

Die Könige, die vom Schicksal heimgesucht werden, befreien das Königreich von Feinden, indem sie die eigenen schützenden (Bluts)verwandten töten, [und machen es damit] für irgendeinen einzelnen genießbar.

saṃrūḍhaṃ madhugolam uccaviṭapavyūhāvalīgahvare
mūḍhaḥ kartum akṛcchrahāryam abhitaḥ kasyāpi bhavyātmanaḥ |
daivapreraṇayā prakampavivaśaḥ patraprahārair dṛḍhaṃ
tadgoptṛṇ madhupān nihatya śamayaty aśvatthapṛthvīruhaḥ ||

1071

Nachdem der törichte Aśvattha-Baum, der vom Schicksal angetrieben wird, unwillkürlich zu zittern, durch heftige Blattschläge die Bienen herabgeworfen hat, die die Honigwabe schützten, ist sie für irgendeinen Glückspilz in der Nähe gefahrlos zu holen.

jñātidrohamahāpāpmanaṣṭadhīr atha pārthivaḥ |
ḍimbānām apy asaṃbhāvyām abhajaḍ viṭabhojyatām ||

1072

Der König, dessen Verstand verdorben war vom Schwerstvergehen des Verwandtenmords, gewährte „Schmarotzergenuss“, der selbst für Einfältige undenkbar [gewesen wäre].

Vāmanasyātmajaḥ Kṣemas taṃ jānañ janakadviṣam |
prairayat Kalaśeśasthacchatrahemaniḥarhaṇe ||

1073

Der Sohn des Vāmana, Kṣema, der wusste, dass [König Harṣa] ein Vaterhasser (*janakadviṣa*) war, drängte diesen, den goldenen Sonnenschirm des Kalaśeśa[-Schreins] zu entfernen.

tām icchām acchinat tasya bhakto yuktyā Prayāgakaḥ |
dhāvataḥ śvabhrapātecchām dhīro yanteva dantinaḥ || 1074

Diesen seinen Wunsch machte der ergebene Prayāgaka mit einem Trick zunichte, wie ein geschickter Elefantenbändiger den Wunsch eines rasenden Elefanten (i.e. Harṣa), sich in den Abgrund zu stürzen.

aniśaṃ naṣṭaceṣṭānām śavānām iva bhūbhujām |
antaḥpraveśakuśalo yo vetāla ivābhavat || 1075

naptā Haladharasyātha viṭo Loṣṭadharābhidhaḥ |
jaḡāda nirjane jātu rājānaṃ rañjanecchayā || 1076

Die Hofschranze (viṭa) Loṣṭadhara, Enkel des Haladhara, war geschickt im beständigen Kontrollieren des handlungsunfähigen Königs wie ein Vetāla, der geschickt ist im beständigen Hineinschlüpfen in einen bewegungsunfähigen Leichnam, [und] sagte einmal heimlich zum König mit dem Ziel, ihn zu entzücken:

hriyatām grāmahemādi Kalaśeśvarasaṃśrayam |
tatprāsādāsmabhiḥ setuṃ Vitastāyām karomi te || 1077

„Die Dörfer, das Gold usw., die mit dem Kalaśeśvara[-Tempel] verbunden sind, sollen eingezogen werden. Mit seinen Tempelsteinen baue ich dir eine Brücke über die Vitastā.“

ālekhyam gagane likhāmi bisinīsūtrair vayāmyambaram |
svapnālokitamānayāmi kanakam grathnāmi vapram himaiḥ |
ityādy uktam api sphuṭam jaḡamatir jānāti satyam nṛpo
yastādṛktrapayā na vakti sa gatapraudhiḥ param vañcyate || 1078

„Ich male ein Gemälde ans Himmelszelt, ich webe ein Gewand mit Lotusfasern, ich schaffe das Gold herbei, das im Traum gesehen wurde, ich fertige einen (Schutz-) Wall aus Schnee.“ Ein einfältiger König hält selbst so und so weiter geäußertes Absonderliches für verlässlich; später wird er betrogen, sagt aus Scham [aber] nichts, [da] sein Selbstvertrauen verschwunden ist.

niśeḍha cikīrṣām tu Prayāgas tām api prabhoḥ |
sadupasthāyiko pathyābhyarthanām iva roḡiṇaḥ || 1079

Prayāga aber wehrte auch dieses Verlangen des Königs ab wie ein guter Krankenwächter das Betteln eines Kranken nach Unzuträglichem.

*atha Loṣṭadharo hāsyāvasare jātu bhūpatim |
baddhasya mokṣo devasya kriyatām ity abhāṣata ||* 1080

Dann sprach Loṣṭadhara einmal in einem Moment des Scherzes zum König: „Der gefangene Gott sollte befreit werden.“

*smitvā kim etad ity uktavantam taṃ sa vyajijñapat |
Udabhāṇḍapure Bhīmābhidhaś Śāhir abhūt purā ||* 1081

Dem König, der fragte: „Was bedeutet dies?“, berichtete er lächelnd: „Es war einmal ein Śāhi namens Bhīma in Udabhāṇḍapura.“

*virodhāt pāriṣadyānām tatkrto Bhīmakeśavaḥ |
rājye Kalaśadevasya baddhadvāro ’bhavac ciram ||* 1082

Der Bhīmakeśvara[-Tempel], den dieser (Bhīma) gestiftet hatte, blieb unter der Herrschaft Kalaśadevas aufgrund eines Streits der Tempelpriestergilde für lange Zeit geschlossen.

*taiḥ śāntavairair vidadhe yadātha vivṛtārariḥ |
caurāpahṛtadurvarṇakavaco dadṛṣe tadā ||* 1083

Als dann durch die Beschwichtigung der Streitenden ein Türflügel geöffnet wurde, da bemerkte man, dass der Silberpanzer (des Götterbildes) von einem Dieb entwendet worden war.

*bhūyo ’pi cakre tadbhītyā kośasāmagryabhāg iti |
tataḥ prabhṛty adya yāvad baddhadvārārariḥ sphuṭam ||* 1084

Weil man (weitere) Diebe fürchtete, verschloss man seine Tore offenbar von da an bis heute erneut mitsamt des vollständigen Schatzes.

*ādīyatām tadīyas tatkośaś caurabhayāvahaḥ |
so ’pi bandhād vimukto ’stu puṣpadīpādibhogabhāk ||* 1085

Ein solcher Schatz sollte eingezogen werden, weil er ja doch nur Furcht vor Dieben erzeugt. Auch er (das Götterbild) sollte aus der Gefangenschaft befreit werden, [da] er ein Recht [auf Verehrung mit] Blüten, Lichtern usw. hat.“

*iti sampreritas tena tathā cakre sa bhūpatiḥ |
kośaṃ tataḥ prapede ca maṇisvarṇādinirbharam ||* 1086

In dieser Weise durch ihn angetrieben, handelte der König dementsprechend und erlangte daraufhin einen Schatz, der voll von Juwelen, Gold usw. war.

*acintayac ca yatredṛg vasu śūnyasurāspade |
kīdrk tatrāpareṣu syād ādhyeṣu suraveśmasu ||* 1087

Und er dachte: „Wo ein so gearteter Schatz in einem verlassenen Tempel [ist], wie groß wird er da in anderen Tempeln [sein], die in vollem Betrieb sind?“

*kṛtaprāyaiḥ sa tatratyaiḥ pāriṣadyais tato nṛpaḥ |
niṣkrayaṃ rūḍhabhāroḍhivāraṇena pradāpitaḥ ||* 1088

Dann wurde der König von der dortigen Priesterschaft mittels Sterbefasten (*prāya*) dazu veranlasst, dass sie sich vom aufgebürdeten Lastentragen freikaufen können.

*kramaṇa nānāsenāṅgavyayavyasanaśālinaḥ |
surārthaharaṇe rūḍhā dhīḥ sambhāvanayā tayā ||* 1089

Aufgrund dieser Voraussetzung wuchs allmählich die Idee in ihm (*Harṣa*), der in hohem Maße von der Verschwendung (des Geldes) für verschiedene Heeresabteilungen besessen war, den Besitz der Götter einzuziehen.

*pūrvarājārpitān kośāṃs tataḥ sa bhuvanādbhutān |
sarvagīrvāṇaveśmabhyo lubdhabuddhir apāharat ||* 1090

Daraufhin schleppte er, dessen Geist habsüchtig war, aus allen Tempeln nie gesehene Schätze, die frühere Könige gestiftet hatten.

*hr̥teṣu kośeṣv ānetuṃ devānāṃ pratimā api |
cakārOdayarājākhyam devotpāṭananāyakam ||* 1091

Nachdem er die Schätze beschlagnahmt hatte, machte er einen namens Udayarāja zum Leiter des Göttersturzes, um sich auch noch die Bildnisse der Götter zu holen.

vadaneṣu sa nagnātaiḥ śīrṇaghrāṇāṅghripāṇibhiḥ |
mūrtināśāya devānāṃ śakṛnmūtrādy apātayat || 1092

Der ließ von nacktgehenden Mönchen, denen die Hände, Füße und Nasen abgefault waren, [zum Zwecke] der Vernichtung der Manifestation (*mūrti*) Kot, Urin usw. in die Gesichter der Götter schleudern.

svarṇarūpyādighaṭitā gīrvāṇākṛtayo 'luṭhan |
adhvasv indhanagaṇḍālya iva sāvaskareṣv api || 1093

Auf den mit Exkrementen [übersäten] Wegen rollten die Götterstatuen, die aus Gold, Silber usw. gefertigt waren, wie Brennholzscheite.

vibudhapratimāś cakrur ākṛṣṭā gulphadāmabhiḥ |
thūtkāarakusumacchannā rugṇā nagnātakādayaḥ || 1094

Die kranken, nacktgehenden [Asketen] usw. machten die aufgebrochenen Götterstatuen zu solchen, die mit ausgespienen Blüten bedeckt waren und mit Seilen an den Knöcheln abgeschleppt wurden.

grāme pure 'tha nagare prāsādo na sa kaścana |
HarṣarājaTuruṣkeṇa na yo niṣpratimīkṛtaḥ || 1095

[Es gab] nicht einen einzigen Tempel in der Hauptstadt, den Städten und Dörfern, welcher nicht vom „Türken“, König Harṣa, [seiner] Götterbildnisse beraubt worden wäre.

tasya devāv adhrṣyau dvau param āstāṃ prabhāvinau |
nagare śrīRaṇasvāmī Mārtāṇḍaḥ pattaneṣv api || 1096

An zwei mächtige Götter wagte er sich [bis] zuletzt nicht heran, den Śrī-Raṇasvāmin der Hauptstadt und den Mārtāṇḍa in den Städten.

dvau mahāpratimāmadhyād buddhabimbāv arakṣatām |
dānaprasaṅge taṃ jātu yācitvā tyāginam nṛpam || 1097

Parihāsapure janmamedinyām Kanakābhidhaḥ |
gāyanaḥ Kuśalaśrīś ca śramaṇo nagarāntare || 1098

Die beiden, nämlich der Sänger Kanaka in [seinem] Geburtsort Parihāsapura und der Bettelmönch Kuśalaśrī in der Stadt [Śrīnagar], bewahrten zwei Buddhastatuen unter den großen Götterbildnissen, nachdem sie einmal den freigiebigen König während einer Schenk-Gelegenheit [darum] gebeten [hatten].

adhigatavatām loke viśvādbhutām api saṃpadam
na khalu viratir duṣkarmabhyo dhanārjanakāṅkṣiṇām |
kim api kamalāvāptyai padmākaroddhṛtipātakaṃ
bhajati kamalālīlāvāso bhavann api hi dvipaḥ || 1099

Es gibt keine Entsagung von schlechten Taten bei solchen, die nach Geld gieren, auch wenn sie einen Reichtum erlangt haben, der in der ganzen Welt als Wunder unter den Menschen gilt (i.e. unvorstellbar großer Reichtum). Der Elefant hat Anteil am Zufallbringen durch Herausreißen [der Lotusse] aus einem Lotusteich, um Lotusse zu erlangen, obwohl er der Vergnügungssitz der Lakṣmī ist.

paitāmahena pītryeṇa tathā rājyacakīrṣayā |
Loharād āhṛtārthasya kośen Otkarṣabhūpateḥ || 1100

yukto 'pi pūrvarājārtham devaukobhyo jahāra yaḥ |
aicchad dhanārjanam hā dhik so 'pi vāstavyapīḍayā || 1101

Er, der den Reichtum früherer Könige aus den Gotteshäusern raubte, obwohl er mit dem Schatz König Utkarṣas ausgestattet war, den dieser aus Lohara herbeigeschafft hatte, weil er beabsichtigt [hatte], zu herrschen, und der bereits [den Schatz] des Großvaters und des Vaters [enthielt], wünschte schändlicherweise die Erlangung von Geld zu Lasten der Einwohner.

tadājñāmātram ādāya sacivair atha pāpibhiḥ |
te te navanavāyāsanāmānkā nāyakāḥ kṛtāḥ || 1102

Die unlauteren Minister erfanden diese und jene neuen Leiter[posten]¹²⁴⁰ (i.e. Chefposten), deren Bezeichnung [die Art der] Abgabe charakterisierte, nachdem sie nur den Befehl von ihm erhalten hatten.

kālānuvṛttiparatām dhigdhiḥ rājopajivinām |
yatra mantriḥ vayasthaḥ san sadācāro 'pi Gaurakaḥ || 1103
sarvadevagrāhāmasarvasvāpahr̥tivr̥tatam |
svīcakārājñayā bhartur arthanāyakatām api || 1104

Schande über den Opportunismus („das Bedachtsein auf die Umstände der Zeit“) der Fürstendiener, wo selbst der alte Minister Gauraka, der [zuvor] von gutem Wandel war, sich auf Befehl des Königs das Amt des Arthanāyaka (Vermögensangelegenheiten) aneignete, dessen Pflicht darin bestand, allen Tempeln und Dörfern all ihr Hab und Gut zu entreißen.

pārśadaḥ Samarasvāmidēvāgāre Sahelakaḥ |
āpto Vijayamallasya yo rājño dveṣyatām yayau || 1105
dviḡuṇotpattidānena so 'rthanāyakatām gataḥ |
labdhāvākāśo rājāgre krameṇāsīn mahattamaḥ || 1006

Sahelaka, ein Angehöriger der Priesterschaft des Samarasvāmin-Tempels, welcher dem König verhasst war, [weil] er ein Vertrauter Vijayamallas war, brachte es nach und nach zum Mahattama, indem er eine Gelegenheit vor dem König gefunden hatte, durch die Verdoppelung des Ertrages zum Arthanāyaka (Leiter der Vermögensangelegenheiten) zu werden.

kim anyaddharatā tena sarvārthān sarvanāyakaiḥ |
vyadhīyata dhanāvāptyai purīṣasyāpi nāyakaḥ || 1107

Er, der allen Reichtum mithilfe von Nāyakas (Leitern) für alles [mögliche] an sich riss, ernannte einen Nāyaka selbst für Kot zur Erlangung von Geld; was [soll man dazu] noch [sagen]?

1240 *nāyaka*, m: Führer, Leiter, Chef. Als Ableitung aus der Wurzel *nī* könnte es hier auch ganz wörtlich zu verstehen sein, als ein “Beschaffer” von Geld durch das Eintreiben von Steuern.

śrīgarbhapadaparyāyacchannajāḍyaprabhāvataḥ |
tathārjitasya kośasya so ’nurūpavyayo ’bhavat || 1108

Infolge [seines] *jāḍya*¹²⁴¹, das kaschiert wurde durch das Synonym des Wortes „*śrīgarbha*“ („Reichtum in sich bergend“), war er (Harṣa) zur Verschwendung der [eben] erlangten Schätze fähig.

mṛgīdrśāṃ durlabhatāṃ hayānāṃ śvāsān viṭānāṃ kuvacassahatvam |
vaitālikānāṃ ca vikatthanatvaṃ kretuṃ kṣitīśāḥ kṣapayanti lakṣmīm || 1109

kopaprasādair dayitājanasya hayādivṛttāntagaveṣaṇena |
bhrtyānuvṛtṭyā mṛgayākathābhī rājñāṃ śīsūnāṃ iva yāti kālaḥ || 1110

vilāsahāsāsanayānadānapānāśānādyā asatīḥ satīr vā |
chāyeva ceṣṭāḥ kṣitipālavargaḥ parānukāreṇa karoti sarvāḥ || 1111

amānuṣatvaṃ puruṣādhirājā viṭastavaiḥ svasya vicintya satyam |
trṭiyam akṣy abhyadhikau¹²⁴² bhujau vā mameṭi matvā na vidanti mṛtyum || 1112

niśāsu yeṣāṃ prabhavanti dārā dīneṣv amātyā niyatādhikārāḥ |
aho bhramaḥ svasya yad atra te ’pi vidanti bhūpāḥ prabhaviṣṇubhāvam || 1113

svādūcitaṃ svādutayaiva bhūṅkte thūtkṛtya muñcaty api thūtkṛtāni |
vitrāsitas trāsam upaity akasmād bhūbhṛc ca bālaś ca samānabhāvaḥ || 1114

Die Könige richten ihren Reichtum zugrunde, um sich das Geprahle der Lobsänger, das Erdulden von Intrigen der Hofschranzen, das Wiehern der Pferde und die Seltenheit der kokett blickenden Frauen zu erkaufen. Die Könige verbringen [ihre] Zeit mit dem Gergolle und den Günsteleien der Liebhaberinnen, mit dem Begehren von Abenteuern mit Pferden usw., mit der Ausrichtung von Jagdgeschichten für die Diener, so als wären sie Jünglinge. Die Klasse der Könige macht wie Schatten alles Treiben der anderen nach, so wie das Kokettieren, das Scherzen, das Sitzen, das Reisen, das Schenken, das Trinken und Speisen, [ganz gleich, ob es] gut oder schlecht [ist]. Die Könige vergessen den Tod, indem sie ihre eigene Übermenschlichkeit durch die Lobhudeleien der Hofschranzen für real halten und denken: „Ich habe zwei zusätzliche Arme [wie Viṣṇu] oder ein drittes Auge [wie Śiva].“ Nachts herrschen die Frauen über sie und tags die Minister, die ihre [eigenen] Ämter festgelegt haben, [und] ausgerechnet (*api*) diese Könige halten sich für allmächtig; oh, welch eine Selbsttäuschung! Nur süße Worte genießt er (nimmt er ernst), ist er angespuckt worden, spuckt auch er, hat man ihn erschreckt, gerät er grundlos in Furcht; Könige und Knaben gleichen einander.

1241 *jāḍya*, n: Verrücktheit, Exaltiertheit, Hybris.

1242 1112c *abhyādhikau* H] *abhyādhikam* VB

*jāḍyam ityādi yat kiṃcit kṣitipānām kaṭākṣitam |
tat sarvaṃ Harṣadevasya jāḍyena laghutām yayau ||* 1115

Welches *jāḍya* der Erdenherrscher [man] auch [betrachtet], beginnend mit denen, die [gerade] in einem Seitenblick erzählt wurden, sie alle wurden bedeutungslos [gemessen am] *jāḍya* des Harṣadeva.

*tuṣṭaḥ paṭahavādyena hr̥dyātodyavide dadau |
Bhīmanāyakanāmne sa kariṇaṃ kariṇisakham ||* 1116

Er, den Trommelmusik zufrieden stimmte, gab dem geliebten Trommelmeister namens Bhīmanāyaka einen Elefanten mitsamt Elefantenkuh.

*svaśiṣyas tena tasyāsīd gāyanaḥ Kanako 'tha saḥ |
Caṇpakāvarajaḥ khedād gītābhyāsakṛtodyamaḥ ||* 1117

Deshalb wurde der Sänger Kanaka, der ein jüngerer Bruder des Caṇpaka war, ein Schüler des [Harṣa] und war mit Mühen fleißig bei den Gesangsübungen.

*prasādīkṛtam asmai ca khedacchedanam icchatā |
tena kāñcanadīnnāralakṣam akṣata cetasā ||* 1118

Und von ihm (Harṣa), der bei klarem Verstand [war und der ihn eingedenk seiner] Mühen entlohnen wollte, wurde dem [Sänger Kanaka] ein Lakṣaṇa (i.e. 100.000) Golddenare als Gnade gewährt.

*Karṇāṭabhartuḥ Parmādeḥ¹²⁴³ sundarīm Candalābhidhām |
ālekhyalikhitām vikṣya so 'bhūt puṣpāyudhakṣataḥ ||* 1119

Als er (einmal) die schöne Candalā, [die Frau] des Königs Parmādi von Karṇāṭa, auf einem gemalten Bildnis gesehen hatte, wurde er vom Blütenbogen (des Liebesgottes) verwundet.

*uttejayanti saṃgharṣe hāsye jaḍamatīn viṭāḥ |
sārameyān ivājasraṃ protsāhya prākṛtāsāyāḥ ||* 1120

Hofschranzen, die gemeiner Gesinnung sind, feuern die stumpfsinnigen [Könige] zu lächerlicher Rivalität an, indem sie sie ununterbrochen reizen wie Hunde (bei Schaukämpfen).

1243 1119a parmādeḥ H] parmāṇdeḥ VB

*sa viṭodrecito vītatrapaś cakre sabhāntare |
pratijñāṃ Candalāvāptyai Parmādeś¹²⁴⁴ ca viloḍane ||* 1121

Von den Hofschranzen angefeuert gelobte er ohne Scham in der Versammlung, zum Zwecke der Eroberung der Candalā [den König] Parmāḍi zu stürzen.

*kṛtāpaktrimakarpūraparityāgam pratijñayā |
taṃ ca stutiṃśād evaṃ jahasuḥ kavicāraṇāḥ ||* 1122

Unter dem Anschein von Lobgesängen spotteten die umherziehenden Dichter über ihn, der durch das Gelöbnis auf Campher, der nicht durch Kochen gewonnenen wurde, zu verzichten, folgendermaßen:

*bhāṣāveṣaviśeṣataḥ parigatas tvam dākṣiṇāt yo 'dhvago
gandhād apy avadhāritaṃ yad uta te karpūrakolaṃ kare |
pakvaṃ ced idam aṅga Harṣanṛpates tat kalpayopāyanam
no cet tiṣṭhatu nālikerakuhare sampraty amuṣmin yataḥ ||* 1123

„Aufgrund der speziellen Sprache und Kleidung wirst du als Reisender aus dem Süden erkannt, auch aufgrund des Geruchs ist die Kugel Campher in deiner Hand erkannt. Nur wenn sie gekocht ist, mache sie zum Geschenk für König Harṣa, doch wenn nicht, dann sei's drum, denn [das gibt es] jetzt da drüben in der Kokosnuss.

*ā Karṇātavasundharādhavavadhād ā Caṃdalāliṅganād
ā Kalyāṇapurapraveśanavidher ā Pimmalādarśanāt |
ā rājāśrayakānanāntavasudhāpāparddhi¹²⁴⁵kautūhalād
devena pratiśiddham iddhamahasā potāsasaṃcarvaṇam ||* 1124

Der König, der vor Glanz erstrahlt, unterlässt das Kauen von Campher bis zur Befriedigung der Jagdlust nach Schätzen im Wald des Königpalastes, bis zum Erblicken des Pimmalā[-Sees], bis zum Einmarsch in [die Stadt] Kalyāṇa, bis zur Umarmung der Candalā und bis zur Vernichtung des Königs des wohlhabenden Karṇāṭa.“

1244 1121d parmādeś H] *parmāṇdeś* VB

1245 1124c °pāparddhi° H] °pārarddhi° VB

viṭaḥ prasādyā nṛpatiḥ Madanaḥ kampanāpatiḥ |
mahattaratvaṃ jagrāha tasyās citrārpitākṛteḥ || 1125

Nachdem der Oberheerführer, die Hofschranze Madana, den König in seine Gewalt gebracht hatte, erlangte er den Status des Kämmerers für [Candalā], deren Gestalt von einem Bild repräsentiert wurde.

vastrālamkāranirvāhakṛte ’muṣyās ca vetanam |
nityam ādatta bhūpālād dāyam irṣyāsamāya ca || 1126

Für jene dort (*adas*) nahm er vom König ununterbrochen Geld, um ihr Auskommen bezüglich Schmuck und Kleidung zu bestreiten und zum Zwecke der Besänftigung der Eifersucht durch Geschenke.

viṭatve nistrapatve ca Madanasya kathākramah |
maugdhye pāriplavatve ca nṛpasya nikaṣo ’bhavat || 1127

Der Verlauf der weiteren Geschichte wurde sowohl zum Prüfstein hinsichtlich der Einfältigkeit und des Wankelmuts des Königs als auch hinsichtlich des Schmarotzertums und der Schamlosigkeit des Madana.

māteyaṃ Bappikā nākāt tavānītetī vādibhiḥ |
saṃdarśya jaratīṃ nārīṃ muṣitaḥ so ’parair viṭaiḥ|| 1128

Von anderen Hofschranzen wurde er gefoppt (*muṣika*)¹²⁴⁶, indem sie ihm eine alte Frau zeigten und sagten: „[Wir haben dir] hier deine Mutter Bappikā aus dem Himmel herbeigebracht.“

dāsīs ca devatā etā ity uktvānyaiḥ praveśitāḥ |
unnatiṃ ca śriyaṃ cojjhan¹²⁴⁷ praṇamañ jahase janaiḥ || 1129

Die Leute lachten, als er sowohl seine erhabene Position als auch seine Würde aufgab, indem er sich verbeugte, nachdem über die herbeigebrachten Sklavinnen von anderen gesagt wurde: „Und diese hier sind Göttinnen.“

1246 So PW unter ebd. Stellenangabe (PW, 5: 91, s.v. *muṣ*).

1247 1129c cojjhan° H] *caujjhat*° VB

tā vyomacarasaṃlāpamantrādyullekhakāribhiḥ |
adhyāpitā viṭais tasya matimohaṃ pracakrire || 1130

Diese [Sklavinnen], die von den Hofschranzen instruiert worden waren, welche betonten, dass deren Rat aus dem Gespräch mit den Göttern stamme, riefen bei ihm (Harṣa) eine Geistesverwirrung hervor.

tābhyaḥ kābhir api kṣamābhṛt suratam samayocitam |
vāñchantibhiḥ kṛtaḥ svāṅgasparśād bhāgyāśayojjitaḥ || 1131

Durch einige unter diesen [Sklavinnen], die den Liebesgenuss begehrten, als die Gelegenheit günstig war, wurde der König zu einem gemacht, der durch [ihre] Berührung mit seinem eigenen Körper sein glückliches Geschick verloren hat.

āyuṣkāmya bhūyāṃsam kālam jīvitakāṅkṣiṇe |
āyurvarṣāyutāny¹²⁴⁸ asmai tā mūḍhamataye daduḥ || 1132

Diesem [König], der verwirrten Verstandes war und dem Leben zu Liebe [von ihnen] verlangte, noch für längere Zeit zu leben, gaben sie (die Sklavinnen) Myriaden von Lebensjahren.

ḍombena piṇḍasiddhyarthī kenāpy etad rasāyanam |
piṇḍasiddhikṛd ity uktvā peyaṃ kim api pāyitaḥ || 1133

Er, der Körperausdauer wollte, wurde durch irgendeinen Ḍomba zum Trinken irgendeines Trankes gebracht, nachdem dieser ihm sagte: „Dies ist ein Elixier, das Körperausdauer verleiht.“

kiṃ tasya kathitair anyair maugdhyair yo yācito viṭaiḥ |
vidyamānād iva dhanādāyuso 'pi vyayaṃ vyadhāt || 1134

Wozu dienen Berichte weiterer Dummheiten von ihm, der, wenn er von Hofschranzen [darum] gebeten wurde, sogar seine Lebenszeit verschwendete, als sei sie ein immerwährendes Vermögen.

1248 1132c °varṣāyutāny H] °varṣaśatāny VB

*balarūpecchur aparān upāyān yān asevata |
kathayet kaḥ sadācāras tān ato 'pi trapāvahān ||* 1135

Wer[, der] von gutem Wandel [ist,] mag von den anderen Mitteln erzählen, derer er (Harṣa) sich im Wunsch nach Schönheit und Kraft bediente und die noch mehr Scham als selbst die bewirken?

*sa evam andhatāmisre nikṣiptaḥ śāśvatīḥ samāḥ |
mugdhabuddhiḥ svajāḍyena durjātaiś ca kumantribhiḥ ||* 1136

Auf diese Weise wurde er, der verwirrten Verstandes war, die vielen Jahre hindurch von seinem eigenen jāḍya und von schlechten Ratgebern in die dunkelste Dunkelheit gestürzt.

*meghavāhanamukhyānām kṛtye lokottare yathā |
santy adyālpadhiyaḥ kecit samdehāndolitāśayāḥ ||* 1137
*tathāsminn api duṣkṛtye varṇyamāne 'dbhutāvahe |
bhaviṣyatīva kālena nūnam apratyayo janaḥ ||* 1138

So wie es heute einige [Leute] gibt, die von geringer Einsicht sind und deren Gemüt in Zweifeln hinsichtlich der außergewöhnlichen Taten des Meghavāhana und anderen schwankt, so wird es im Verlauf der Zeit gewiss Leute geben, die auch hinsichtlich dieser von mir geschilderten [und] Verwunderung hervorrufenden Untaten [Harṣas] misstrauisch werden.

*rājye bahucchale tādr̥g durnītyopahato 'py abhūt |
āyusśeṣeṇa na vaśe sa randhrānveṣiṇām dviṣām ||* 1139

Für den Rest seines Lebens blieb er außerhalb der Gewalt von nach Schwachstellen suchenden Feinden, obwohl er in einem Reich voller Fallstricke mit einem solch schlechten Lebenswandel geschlagen war.

*nartakīḥ śikṣayan rātrāvutthāyābhinayaṃ svayam |
tiṣṭhan dīpojjvale dhāmnī dūrāt kenāpi śatruṇā ||* 1140
*kṣipteṣur api nābhūd yan nihato vranīto 'tha vā |
phalaṃ tadāyusśeṣasya prajānām kukṛtasya vā ||* 1141

Es war entweder das Resultat seines Restes von Leben oder des schlechten Karmas seiner Untertanen, dass er weder getötet noch verwundet wurde, obwohl aus der Ferne ein Pfeil von irgendeinem/einen gewissen Feind auf ihn geschossen wurde, während er nachts persönlich aufrecht in einem hell erleuchteten Saal stehend den Tänzerinnen die theatralische Darstellung lehrte.

kaścīd evātha śuddhānte pātadūto mahīpateḥ |
sarvāśuddhinidheḥ prābhūn nārīcāritraviplavaḥ || 1142

Dann ereignete sich im Harem ein gewisser Bruch der Sittsamkeit der Frauen, der ein Vorbote des Sturzes des Königs [Harṣa war], welcher [selbst] der Inbegriff aller (moralischen) Unreinheit war.

te yuvāno madonmattās tāḥ striyo yauvanonmadāḥ |
nāśāya Harṣadevasya tasminn evābhavan kṣaṇe || 1143

Diese liebestollen Jünglinge und diese vor Jugend trunkenen Frauen führten in eben dieser Zeit den Untergang Harṣadevas herbei.

nigrhītās tena roṣāt sajarāḥ kāścana striyaḥ |
kāścīd tv ākrṣya śuddhāntāḥ jārair nītā digantaram || 1144

Einige Frauen wurden mit ihren Nebenbuhlern im Zorn von ihm gefangen genommen, einige aber wurden, nachdem sie aus dem Harem geschleift worden waren, von ihren Buhlen in die Fremde geführt.

svena dauśśīlyadoṣeṇa sarva eva viśaṅkitāḥ |
bhrtyās tasyāśubhāny aicchann ayatanta ca śāntaye || 1145

Wirklich alle seine Diener waren durch die eigenen Verfehlungen aufgrund der schlechten Sitten/aufgrund des Makels des schlechten Wesens besorgt. Sie wünschten sein Unglück [herbei] und bemühten sich um seinen Tod.

tasyāpi śilavaikalyaṃ tāvat sarvatra paprathe |
yāvat Kalaśabhūpālāt saṃjātasyopapadyate || 1146

Seine (Harṣas) Charakterschwäche breitete sich überall in dem Maß aus, wie es für einen Sprössling König Kalaśas angemessen war.

śaiśave vardhito yābhir aṅkam āropya mātṛbhiḥ |
so 'ṅkam āropya tā eva cumban saṃbubhuje 'niśam || 1147

Eben jene Mütter¹²⁴⁹, von denen er in der Kindheit großgezogen worden war, indem er auf ihren Schoß gesetzt wurde, genoss er [nun] beständig, indem er sie küsste und sie sich auf [seinen] Schoß setzen ließ.

saṃbhogaṃ bhaginivarge kurvatā durvacoruṣā |
nigrhītā ca bhuktā ca Nāgā putrī pitṛśvasuḥ || 1148

Die Tochter der Schwester des Vaters, Nāgā, wurde von ihm im Zorn über [ihre] harten Worte, die sie über den Liebesgenuss in der Gruppe der Schwestern machte, gepackt und missbraucht.

sa Turuṣkaśatādhiśān aniśaṃ poṣayan dhanaiḥ |
nidhanāvadhī durbuddhir bubhuje grāmyasūkarān || 1149

Während er beständig die Heerführer der Turuṣka-Hundertschaften mit Löhnen unterhielt, aß der uneinsichtige [König] bis zu seinem Tod Hausschweine.

ittham ācaratānarthaṃ pāṛthivānām ihādhikam |
paṅktiḥ sandūṣitā tena tiraśceva vipaścitām || 1150

Auf diese Weise wurde durch ihn der Stand der Herrscher hier auf das Höchste verunreinigt wie der Gelehrten[stand] durch ein Tier [verunreinigt werden würde].

atha Dārvābhisāreṇa¹²⁵⁰ kadācit¹²⁵¹ kopito¹²⁵² nṛpaḥ |
sa mandabuddhir āskandam adād Rājapurim prati || 1151

Dann unternahm der König, der eines Tages durch das [Fürstentum der] Dārvas und Abhisāras¹²⁵³ erzürnt wurde und von geringer Einsicht war, einen Angriff auf [die Stadt] Rājapurī.

1249 Harṣas biologische Mutter Bappikā war zu dieser Zeit bereits tot, gemeint sind also Tanten, Milchkütter und weitere Frauen Kalaśas.

1250 1151a dārvābhisāreṇa H] *sarvābhisāreṇa* St VB

1251 1151b kadācit H] *kadāpi* St VB

1252 1151d kopito em. H] *kupito* St VB

1253 “the territory of ‘dārvas and abhisāras’” (Stein 1900, 2: note i. 180). Rājapurī war eine Stadt innerhalb dieses Gebiets, das in den Bergen südwestlich des Kaśmīrtals lag.

vilokya sainyasāmagrīm ananyasadṛśīm pathi |
trailokyākrāntisāmarthyam pāṛthivais tasya śaṅkitam || 1152

Als die Fürsten die Heeresgesamtheit, die aussah wie keine andere (i.e. noch nie dagewesen), auf dem Weg gesehen hatten, nahmen sie seine (Harṣas) Befähigung zur Eroberung [aller] drei Welten an.

sa tu Pṛthvīgiriṃ durgam dṛṣṭvā tadgrahaṇodyataḥ |
apraṛiṣṭo Rājapurim tanmūle samupāviśāt || 1153

Nachdem er das Fort von Pṛthvīgiri gesehen hatte, wünschte er dessen Eroberung und schlug das Lager am Fuße [des Berges] auf, ohne Rājapurī betreten zu haben.

māsam abhyadhikam tena tasthuṣā paripīditāḥ |
prakṣiṇānnādisambhārā babhūvur durgarakṣiṇaḥ || 1154

Mehr als einen Monat später wurden die Verteidiger der Burg, deren Vorräte an Nahrung usw. erschöpft waren, [immer noch] von ihm gepeinigt.

trātum Saṃgrāmapālas tām ūricakre dharāpateḥ¹²⁵⁴ |
kiyantam na karam bhītaḥ kiyatirna ca saṃvidhāḥ || 1155

Wie groß waren nicht die Tribute und wie viele Versprechen hat Saṃgrāmapāla, der sich fürchtete, nicht auf sich genommen, um sie vor König [Harṣa] zu retten?

upoḍhadārdhye nṛpatau sa tad apratigrhṇati |
lubdham utkocadānena svīcakre daṇḍanāyakam || 1156

Indem er Standfestigkeit bewies, nahm König [Harṣa] nichts davon an und [Saṃgrāmapāla] machte sich [stattdessen] den gierigen Oberheerführer (Sunna) mit Bestechungsgeld zu eigen.

amanyamāne nṛpatau vyāvṛttiṃ preritā rahaḥ |
pravāsavetanam bhūri mārgitum tena śastrīnaḥ || 1157

Als sich der König (trotz Sunnas Betreibens) nicht auf einen Abzug verstanden hatte, wurden die Soldaten heimlich von [Sunna zum König] geschickt, um ihn um mehr Auslandsaufenthaltslohn zu bitten.

1254 1155b dharāpateḥ H] dharāpatiḥ VB

taiḥ prāye prākṛtaprāyaiḥ kṛte solluṅṭhabhāṣitaiḥ |
rājño dūrasthakośasya kaṭakaḥ kṣobham āyayau || 1158

Das Heerlager des Königs, dessen Schatz weit entfernt war, geriet durch die [Soldaten], die hauptsächlich Gemeine waren und mit unhöflichen Reden ein Todesfasten betrieben, in Unordnung.

sa tatsamarthanām yāvac cakre tāvad vibhīṣikām |
Turuṣkāskandajām anyām pradadau daṇḍanāyakaḥ || 1159

Während er die Beilegung [des Konflikts] erwirkte, da lieferte der Oberheerführer (Sunna) ein anderes Mittel der Einschüchterung, die aus einem (fingierten) Angriff der Turuṣkas [hervorging].

athālpadhair yo nṛpatir utthāpya kaṭakaṃ yayau |
kṛtsnām ca kośasāmagriṃ tatyājādhvasu sādhasāt || 1160

Da zog der König aufgrund seiner geringen Einsicht davon, nachdem er das Heerlager aufgelöst hatte, und ließ aus Angst die ganze Gesamtheit des Schatzes zurück.

aparīkṣyādṛto bhṛtyaḥ svāminām atisaṃkate |
karoti vyasanāpātam ajātyo 'sir ivāhave || 1161

Ein Diener, der für gut befunden wurde, obwohl er nicht geprüft worden ist, lässt in großer Gefahr das Unheil seiner Herren (über sie) hereinbrechen, wie ein schlechtes Schwert im Kampf.

tena svayam ayogyena योग्यां anyān anicchatā |
kalaṅkitā narendraśrīḥ kṣudrāśvaneva mandurā || 1162

Durch ihn (den Diener), der selbst untauglich ist, sind andere, taugliche [Diener] nicht erwünscht [und durch ihn] wird das Herrscherglück beschmutzt, wie der Pferdestall durch ein Pferd von niederer [Abstammung].

tataḥ prabhṛti nirvāṇapratāpasya mahīpateḥ |
pratāpacakravartyākhyā sarvato mlānim āyayau || 1163

Von diesem Moment an schwand überall der Titel „der ruhmreiche Herrscher der Welt“ des Königs [Harṣa], dessen Würde erlosch.

mlānānāno na yat siddham svena bhr̥tyais tathākhalaiḥ |
tat karma kṛtavantaṃ sa Kaṃdarpaṃ bahvamanyata || 1164

Mit erschlafftem Gesicht ehrte er Kandarpa, der jenes Werk vollbracht hatte, das er selbst mit all seinen Dienern damals nicht erreicht hatte.

[...]

Utkarṣavad asūṃs tyaktum api śaknoṣi saṃkaṭe |
anyathānucitaṃ kiṃcit prāpsyasy ahitacintitam || 1407

„Bei Gefahr kannst auch du dein Leben aufgeben, so wie Utkarṣa; andernfalls wird dich irgendein Schaden treffen, den der Feind beabsichtigt.“

sa tān uvāca svaṃ hantuṃ na śakto ’haṃ tato mayi |
bhavadbhir eva viṣame prahartavyam upasthite || 1408

Er sprach zu ihnen: „Ich bin nicht fähig, mich selbst zu töten. Daher ist eben durch euch auf mich einzuschlagen, wenn das Unheil bevorsteht.“

[...]

svair eva sa hato no cet kas tasmād vasudhāṃ haret |
labdhāṃ rakṣitum icchāmi khyātim etena hetunā || 1428

„Daher wünsche ich mir meinen Ruf zu bewahren, den ich aufgrund [der Meinung der Leute] erlangt [habe, die sagen]: ‚Wenn er nicht gerade von [seinen] Angehörigen getötet [werden würde], wer [könnte] ihm das Reich entreißen?‘“

[...]

tato rājā sarittīraṃ prāptaḥ praikṣata Ḍāmarān |
setvagre śyāmavikṛtān dāvadagdhān drumān iva || 1548

Als der König das Flussufer erreicht hatte, erblickte er die Ḍāmaras am Anfang der Brücke, die schwarz entstellt waren wie Bäume nach einem Waldbrand.

*balakṣavārabāṇasya teṣāṃ madhye vapur babhau |
param Janakacandrasya śukrasyeva tamontare ||*

1549

In ihrer Mitte leuchtete wunderbar der weiße Brustpanzer des Janakacandra, wie die Venus in der Dunkelheit.

*mahāsetuḥ sa ghaṭito rājñā naubhiḥ svasiddhaye |
paryāvasyad¹²⁵⁵ vidhivaśāc chatrūṇāṃ siddhaye punaḥ ||*

1550

Die große Brücke, die vom König aus Booten zu seinem eigenen Nutzen gebaut worden war, fand durch die Kraft des Schicksals wiederum ihren Abschluss zum Nutzen seiner Feinde.

*athāruhurādāya vahnim harmyacatuṣkikām |
śatadvāre martukāmā devyaḥ Śāhisutādikāḥ ||*

1551

Dann bestiegen die Königinnen und Śāhiprinzessinnen mit Feuern die Vier-Säulen-Terrasse des hunderttorigen Palastes, da sie zu sterben wünschten.

*loko viraktaḥ setvagre dāyādaiḥ saha saṃgaram |
dadarsāśvayujgālim iva nirvikriyaḥ prabhoḥ ||*

1552

Die gleichen Leute[, wie jene, die Harṣas Krönung gefordert hatten], sahen teilnahmslos dem Kampf des Herrschers mit den Rivalen an der Spitze der Brücke zu wie beim Aśvayujī-Fest.

*vijaye sāvaśeṣe 'sau vahnidānodyatāḥ priyāḥ |
aniśaṃ vārayan rājā setvagre raṇam agrahīt ||*

1553

Der König nahm den Kampf an der Spitze der Brücke auf und hinderte [gleichzeitig] fortwährend die Frauen sich anzuzünden, weil noch ein Rest Siegeshoffnung [bestand].

*atha vinyastavarmāṇaṃ rājasenāgajaṃ śaraiḥ |
setor Janakacandrādyāḥ pramukhastham atāḍayan ||*

1554

Dann verwundeten Janakacandra und die anderen den königlichen Kriegselefanten, der vorn an der Brücke [den Feinden] zugewandt stand und seine Rüstung abgeworfen hatte, mit Pfeilen.

1255 paryāvasyad H] paryavasyad VB

*sa viddho marmasu śaraiḥ pūtkārodgāraḥ gajaḥ |
svacamūm eva caraṇair amṛdnād vimukhīkṛtaḥ ||* 1555

Der Elefant, der durch Pfeile an kritischen Stellen verwundet worden war und laut „Poot“ machte, vernichtete mit seinen Füßen gerade das eigene Heer, während er floh.

*vidhineva viruddhena sindhureṇa kdarthitā |
bhraśyatpattihayārohā samapadyata vāhini ||* 1556

Die Kavallerie und die Infanterie der Armee, die vom entgegenkommenden Elefanten gepeinigt wurden wie durch ein [widriges] Schicksal, brachen zusammen.

*setuṃ tīrṇas tato vairisainikair vimukhīkṛtaḥ |
śatadvārāṅganam trastaḥ sāśvāroho ’viśan nṛpaḥ ||* 1557

Der König wurde von den feindlichen Soldaten, die daraufhin die Brücke überschritten hatten, zur Flucht getrieben, und er ritt zitternd mit seinen Reitern in den [Burg-]Hof ein.

*udāttaveśarahito raho ’pi dadṛśe na yaḥ |
bhuñjānasyāpi yasyāsyamudrā naiva vyabhāvyata ||* 1558

*sa bhayadviguṇārkaṃśusvedaprasvinnavigrahaḥ |
punaḥ punaḥ kṣipyamāṇasrastavarmāṃsayor nijaiḥ ||* 1559

*anavasthitapārṣṇyantāghātapracalitaṃ hayam |
niroddhuṃ bahuśaḥ karṣan naṣṭavalgāgrahaṃ karam ||* 1560

*khalvātaśīrṣaparyantalambiniḥ kuntalacchaṭāḥ |
prāpayañ śravaṇopāntaṃ kareṇa galitāsinā ||* 1561

*laḍatpralambanirbhūṣaśrotrapālilatācchalāt |
kālāhineva mūrtena veṣṭitocchuṣkakandharaḥ ||* 1562

*nistāmbūlatayocchuṣkau jatupitāv ivāsakṛt |
oṣṭhāv utkṣipyā kṛcchreṇa vihvalo jihvayā lihan ||* 1563

*kanīnikāsaktareṇukṣāmadhūsaram ānanam |
uttānikṛtya pṛṣṭhasthāḥ paśyan dīnamanāḥ priyāḥ ||* 1564

Er, der nicht einmal privat je ohne erhabenes Gewand gesehen worden war [und] dessen Mund[öffnung] nicht einmal bei seinen Mahlzeiten sichtbar geworden war, [eben] dessen Körper war [nun] verschwitzt vom Schweiß, der durch die Strahlen der Sonne verursacht und von der Furcht verdoppelt wurde. Ihm rutschte die Rüstung von den Schultern, welche wieder und wieder von den Seinen zurechtgerückt wurde. Das Pferd, das sich durch die unaufhörlichen Fersentritte bewegte, bändigte er vielfach mit der Hand, welche die Kontrolle der Zügel verloren hatte. Er richtete die Locken seines Haupthaars, die an der Seite des unbedeckten Kopfes bis zum Ohr hingen, mit der Hand, der das Schwert entglitten war. Sein ausgetrockneter Hals war gleichsam umwunden von einer Königskobra (*kālāhi*) in Form einer ungeschmückten Ohrläppchenranke (*śrotrapālilatā*), die schwingend herabhing. Der Erschöpfte leckte sich mit der Zunge mühsam die Lippen, nachdem er sie mehrfach geschürzt hatte, [da] sie aufgrund von fehlendem Betel lackgelb und trocken waren. Er hob das Gesicht empor, welches ausgedörnt und fahl war und an dessen Augen der Staub klebte, und sah verzweifelt die Gattinnen an, die auf der Dachterrasse standen.

*paribhramann aṅganāntaḥ trastaḥ*¹²⁵⁶ *sa dadṛśe janaiḥ |*
vahnidānodyatās tās ca vārayan karasaṃjñayā || 1565

Von den Leuten wurde er sich im Hof umher kreisend und bebend gesehen, wie er mit einem Handzeichen die [Frauen] zurückhielt, die sich dem Feuer übergeben wollten.

Mallarājasya veśmābhūd rājadhānyantike 'pi yat |
tīrtvā Janakacandreṇa tatra vahnir adīyata || 1566

Das Haus des Mallarāja, das ganz in der Nähe der Königsresidenz stand, wurde dort von Janakacandra, der über den Fluss gekommen war, in Brand gesteckt.

rājadhānyunmukhaṃ drṣṭvā jvalantaṃ vahnim āgatam |
bheje palāyanaṃ Bhojo rājyaṃ niścītya hāritam || 1567

Als [Prinz] Bhoja das Feuer, das flammend auf die Residenz zurollte, sah und zu der Überzeugung gelangte, dass das Reich verloren sei, entschied er sich zur Flucht.

1256 1565ab °āntastrastaḥ St] °āntaḥ strastaḥ VB

sa śūlair vidviṣām bhīmair naḍair iva tarohitam |
dvāraṃ bhittvā turamgasthaḥ prāṅgaṇān niryayau bahiḥ || 1568

Er öffnete das Tor, welches mit fürchterlichen Wurfspeeren des Feindes gespickt war wie [ein Ufer] mit Schilfrohren, und ritt zu Pferd aus dem äußersten [Burg]hof.

pañcaṣaiḥ sādibhiḥ sārdham Loharaunmukhyam āśritah |
pratasthe setum uttīrya Siṃharājamathāgragam || 1569

Begleitet von fünf bis sechs Reitern brach er seiner Sehnsucht nach Lohara hingegen auf und überquerte die Brücke an der Spitze des Siṃharāja-Maṭha.

yātasya drkpathāt sūnoḥ sātrur ālokayan diśam |
rājāśvavāraiḥ sahito veśmanām bahir abhramīt || 1570

Mit Tränen blickte der König in die Richtung des Sohnes, der dem Gesichtsfeld entschwunden war, und irrte zusammen mit seiner Reiterei außerhalb der Gebäude umher.

atrāntare martukāmās trātum kāścin nṛpāṅganāḥ |
aśmabhis tatparijanair abhajyata catuṣkikā || 1571

In der Zwischenzeit wurde durch sein Gefolge die Viersäulenhalle mithilfe von Steinen aufgebrochen, um einige der Frauen des Königs, die todessehnsüchtig waren, zu retten.

Śāhiputryas tad ajñātvā śatravaḥ patitā iti |
matvā catuṣkikāśṛṅge tato 'gnim udadīpayan || 1572

Die Śāhi-Prinzessinnen, die dies nicht wussten und dachten: „Die Feinde sind eingedrungen!“, entfachten dort auf dem Dach der Viersäulenhalle das Feuer.

vāstavyā Dāmarāś cātha ghnanto 'nyonyam udāyudhāḥ |
jvalataḥ kṣmāpatigrhād bhāṅḍāgārādy aluṅṭhayan || 1573

Die Stadtbewohner und die Dāmaras, die dann tötend aufeinander losgingen, bewegten sich vom brennenden Königshaus zum Schatzhaus und so fort.

*kecit tatra vadhaṃ prāpur vipadaṃ kecanātyajan |
adr̥ṣṭavastusaṃprāptiḥ keṣāṃ ciddhāsyadābhavat ||* 1574

Einige fanden dort den Tod, andere ließen die Armut [hinter sich]. Die Erlangung nie Gesehener Dinge gab einige der Lächerlichkeit preis.

*siteyaṃ śarkaretyekaḥ karpūraṃ vadanekṣipat |
tataḥ sariti tadbhāṇḍaṃ nirdagdhavadano vyadhāt ||* 1575

„Das ist weißer Zucker.“ [dachte] einer und warf sich Campher in den Mund. Daraufhin schleuderte er einen Topf davon in den Fluss, [weil] er sich den Mund verbrannt hatte.

*pāmaraiḥ svarṇacitrāṇi kaiścit svarṇagrahecchayā |
vinirdagdhāni vāsāṃsi vicitam̐ bhasma cādarāt ||* 1576

Durch einige Pāmaras¹²⁵⁷, die Gold zu erlangen wünschten, wurden golddurchwirkte Gewänder verbrannt und aussondernd die Asche gesammelt.

*avidhamauktikastomaḥ sitataṇḍulavibhramāt |
kvacit pāmaranārībhīr gharatṭeṣu vicūrṇitaḥ ||* 1577

Durch die Frauen der Pāmaras wurde irgendwo im Irrglauben, [es handele sich um] weißen Reis, ein Haufen undurchbohrter Perlen in Handmühlen zermahlen.

*vasanty adhr̥ṣye¹²⁵⁸ deṣe ’smin khalikāreṇa tādr̥ṣā |
evaṃ viḍambitā Lakṣmīr na punaḥ kvāpy adr̥ṣyata ||* 1578

[Die Glücksgöttin] Lakṣmī, die in diesem unangreifbaren Land wohnte und die durch ein solches Verhalten verspottet wurde, wurde nirgendwo je wiedergesehen.

*vidyādhārīr ivodāttaveṣāḥ kṣmāpatisundarīḥ |
haranto Dāmarāḥ krūrā dr̥ṣyante sma pade pade ||* 1579

Auf Schritt und Tritt wurden die schrecklichen Dāmaras gesehen, [wie] sie die [schönen] Frauen des Königs (*kṣmāpatisundarī*) raubten, die wie die Luftgenien erhabene Gewänder trugen.

1257 Männer, die aufgrund ihrer niedrigen Herkunft außerhalb von Dörfern leben, weil sie als absolut unrein gelten (vgl. PW, 4: 71, s.v. *pāmara*).

1258 1578a adhr̥ṣye em St.]] *adr̥ṣye* St VB *adr̥ṣyā* em H

*Vasantalekhāpramukhāḥ sasnuṣās tatra cakrire |
niryātaśeṣāḥ svān dehān rājñyaḥ saptadaśāgnisāt ||* 1580

Siebzehn Königinnen, allen voran Vasantalekhā, und deren Schwiegertöchter verbrannten die eigenen Körper, der Rest entging [dem Feuer].

*grhānām dahyamānānām aśrūyata caṭatkṛtiḥ |
gāḍhoṣmakvathamānābhrasindhughoṣapratītikṛt ||* 1581

Das Krachen der brennenden Häuser wurde hörbar, dessen Lärm den Eindruck erweckte, als würde das Wasser in den Wolken von starker Hitze zum Kochen gebracht werden.

*śrīPadmaśrīprapāpārśvasthitas tad vīkṣya pāṛthivaḥ |
ārṣaṃ ślokaṃ imaṃ śokāt smṛtvāpāṭhit punaḥ punaḥ ||* 1582

Als der König, der am Brunnen der ehrwürdigen Padmaśrī stand, dies sah, erinnerte er sich aus Kummer dieses uralten Ślokas und sagte ihn wieder und wieder vor sich her:

*prajāpīḍanasamṭāpāt samudbhūto hutāśanaḥ |
rājñāḥ kulaṃ sriyaṃ prāṇān nādagdhvā vinivartate ||* 1583

„Das Feuer, welches aus der Hitze des Quälens der Untertanen entstanden ist, erlischt nicht ohne das Leben, das Geschlecht und das Glück des Königs verbrannt zu haben.“

*dagdhvātha rājadhānīm tām Uccalo Dāmarānvitaḥ |
atyaktasainyaṃ vīkṣyārīm pāram evātarat punaḥ ||* 1584

Nachdem die Königsresidenz abgebrannt war, setzte Uccala, begleitet von den Dāmaras, erneut zum anderen Ufer über, [wo] er den Feind (Harṣa) gesehen hatte, der von seinen Soldaten nicht verlassen worden war.

*tato yuddhvā martum icchan ninye rājākulātmatām |
uccāvacaḥ matidvaidhaiḥ padātinām kṣaṇe kṣaṇe ||* 1585

Daraufhin wurde der König, der wünschte, kämpfend zu sterben, durch die ständig wechselnden Meinungsverschiedenheiten der Fußsoldaten in einen Zustand der Verwirrung gestürzt.

*gacchann Anantapālādirājaputradhiyā mṛdham |
daṇḍanāyakavākyena nyaṣidhyata pade pade ||* 1586

Während er durch die Ansicht Anantapālas und der anderen Königssöhne in die Schlacht ziehen wollte, wurde er permanent vom Einspruch des Stadthauptmannes zurückgehalten.

*yudhyasva Loharam vāpi yāhity ūce ca Caṇpakaḥ |
Prayāgasyottaraḥ pakṣaḥ pratyabhānnāgrimaḥ punaḥ ||* 1587

„Kämpfe oder geh auch nach Lohara (wie dein Sohn)!“ sagte Caṇpaka. Prayāga leuchtete die letzte der beiden Alternativen ein, die erste hingegen nicht.

*vārtām abuddhva putrasya nṛpatir vyākulībhavan |
padaviṃ Bhojadevasya yāhity āha sma Caṇpakam ||* 1588

Der König, der keine Kunde über seinen Sohn erhalten hatte, geriet in Aufregung und sagte zu Caṇpaka: „Gehe der Spur [meines] Sohnes nach!“

*Prayāgamātrānucarō rājan saṃpatsyase kṣaṇāt |
tasmān mām api mā tyākṣir ity ūce taṃ sa niśśvasan ||* 1589

„Im Nu wirst du nur [noch] von Prayāga begleitet werden, oh König, darum schick nicht auch mich noch weg!“ sagte dieser seufzend zu ihm.

*so ’ntarbāṣpas taṃ babhāṣe nirdroho ’siti kathyate |
tvayāpy asmin kṣaṇe kasmāt tasmād ullaṅghyate vacaḥ ||* 1590

[Harṣa] sprach die Tränen unterdrückend zu ihm: „Es heißt, du seist ohne Arglist, warum denn wird gerade durch dich in diesem Augenblick [mein] Befehl überschritten?“

*vinā putraṃ na paśyāmi sārke ’pi divase diśaḥ |
tvam tasminn aṅkasamvṛddhe na manyuṃ kartum arhasi ||* 1591

Ohne [meinen] Sohn sehe ich nichts, wohin ich auch sehe, obwohl der Tag mit Sonne [beschienen ist]. Du sollst gegen ihn keinen Zorn hegen, der in deinem Schoß aufgewachsen ist.“

aśvānimittam kalahas teṣv eva divaseṣv abhūt |
mantriṇo rājaputreṇa tena tasyābhimāninā || 1592

In eben jenen Tagen hat es [nämlich] wegen einer Stute einen Streit des Ministers mit dem eingebildeten Königssohn gegeben.

girā prabhor upālabdhas tadā gūraṇagarbhayā |
sa lajjānamravadano rājaputrānusāry agāt || 1593

Dann ging er bewegt von den Worten des Königs, die voll des Tadels waren, [und] mit vor Scham gesenktem Haupt dem Königssohn nach.

pañcāśatāśvavāraiḥ sa bhrātr̥bhṛtyādibhiḥ samam |
uttirṇaḥ saritaḥ pāram ātmanā pañcamo 'bhavat || 1594

Nachdem er (Caṇpaka) zusammen mit fünfzig Reitern [bestehend] aus [seinen] Brüdern, Dienern und weiteren das andere Flussufer überschritten hatte, war er selbst [nur noch] der fünfte.

bhrātr̥dvaye 'śvavāra ca Śeṣārājātmaje pathi |
hatāśve patite so 'bhūd Dhanakenānvito bhraman || 1595

Nachdem zwei Brüder und ein Reiter, der Sohn des Śeṣarāja, deren Pferde getötet worden waren, gefallen waren, irrte er [nur noch] von Dhanaka begleitet umher.

anāpnuvan rājasūnor vārtāṃ vārvartmanāpyaṭan |
galite 'hani saṃprāpa VitastāSindhusaṃgamam || 1596

Ohne Kunde vom Königssohn erhalten zu haben, wanderte er am Wasserweg umher und als der Tag schwand, erreichte er die Mündung des Sindhu in die Vitastā.

evam āptān parān putram anveṣṭum prāhiṇon nṛpaḥ |
anye 'pi tan miṣaṃ labdhvā tasya pārśvād avācalan || 1597

Der König entsandte andere Vertraute ebenso, [um] seinen Sohn zu suchen, wieder andere [dagegen] wichen von seiner Seite unter diesem Vorwand.

utkocādāyinā drugdham¹²⁵⁹ rājapuryādivigrahe |
yogyān asahatā bhṛtyān niḥsāraḥ kaṭakaḥ kṛtaḥ || 1598
Loharaprasthitau vighno rājāputrasya¹²⁶⁰ kāritaḥ |
praveśitaḥ puram vairī rājany anyāhavākule || 1599
sarvasvadhvaṃsinā yena sa eva nṛpater abhūt |
tadāpy ucitakartavyaniṣeddhā daṇḍanāyakaḥ || 1600

Er (Sunna), der in der Schlacht von Rājapurī usw. Verrat geübt hatte, nachdem er Bestechungsgelder angenommen hatte, durch den das Heer geschwächt wurde, da er die tüchtigen Minister nicht ertragen konnte, der dem Königssohn beim Aufbruch nach Lohara ein Hindernis bewirkt hatte und die Feinde in die Stadt ließ, als der König in einer anderen Schlacht beschäftigt war, und durch den alles Hab und Gut ruiniert wurde, eben jener war der General (*daṇḍanāyaka*) des Königs und verhinderte selbst jetzt ein angemessenes Handeln.

rājñāḥ kṛtsnāvasannasya śṛṇvato bahu mantritam |
naikatra rūḍhiḥ kartavye kvāpy adhīradhiyo 'bhavat || 1601

Seitens des völlig niedergeschlagenen Königs, welcher vom Hören vieler Ratschläge wankelmütig geworden war, gab es keine Entscheidung für überhaupt irgendeine Art zu handeln.

sarvair yathā nikhilarandhramukhena vaṃśaḥ
sampūrito na khalu śabdān api prasūte |
tais tais tathā bahupathapracayena mantraḥ
saṃkalpitaḥ kila na niścayamabhyupaiti || 1602

Wie die Flöte bekanntlich keinen einzigen Ton hervorbringt, wenn sie durch alle Löcher vollständig [mit Luft] erfüllt wird, so kommt eine Ratsversammlung bekanntlich zu keinem Entschluss, wenn der Rat durch diese und jene Anhäufung vieler [Lösungs]wege besteht.

bhāgyakṣayasasyaitad eva lakṣaṇam prākṛto 'pi yat |
apṛṣṭaḥ kathayed dhārṣṭyān mantraṃ svahṛdayocitam || 1603

Genau das ist das Kennzeichen des Glücksverfalls, wenn sogar ein gewöhnlicher Mensch ungefragt aus Dreistigkeit einen Rat erteilen sollte, wie es seinem Dafürhalten entspricht.

1259 7.1598a drugdham H] *kruddham* St VB

1260 7.1599ab vighno rājāputrasya H] *vighnam rājā putrasya* VB *vighnam rājāputrasya* St

*Trailokyanāmnā sūtena śaṃsatā daṇḍanāyakam |
nirodhya valgām ity ūce bhūyaḥ kṣmābhṛd raṇonmukhaḥ ||* 1604

Der kampfbereite König wurde durch den Suta namens Trailokya, der den Stadthauptmann beschimpfte und dem König in die Zügel fiel, nochmals angesprochen:

*Ekāṅgaiḥ sāśvavāraiḥ prāg jigāya tvatpitāmahaḥ |
tad gacchāmo 'kṣapaṭalopāntaṃ tatsaṃgrahecchayā ||* 1605

„Dein Großvater (Ananta) siegte einst mithilfe der Ekāṅgas, die von Berittenen begleitet waren, darum lass uns zum Akṣapaṭala gehen, um diese zu sammeln.

*padātiprāyasainyāṃs tān nihanmaḥ saṃhatān ripūn |
paścān nipatya taiḥ sākaṃ śyenā iva vihaṃgamān ||* 1606

Wir vernichten die versammelten Feinde, deren Heer hauptsächlich aus Fußsoldaten besteht, indem wir mit den [Ekāṅgas] zusammen von hinten auf sie losstürzen wie Falken auf Vögel.“

*tataś cicaliṣāv eva rājñi tatkatako diśaḥ |
sa vṛṣṭyambuhato raṅgaprekṣiloka ivāgamat ||* 1607

Deswegen verstreute sich dieses sein Heer, als er sich [dorthin] auf den Weg machte, in alle Himmelsrichtungen, wie das von einem Platzregen getroffene Theaterpublikum.

*pāreVitastāt prāptebhyaḥ pātheyāyātmanmanah |
sa Śeyārājajanmabhyo ratnagraiveyakādy adāt ||* 1608

Den Söhnen des Śeyārāja, welche vom Ufer der Vitastā kamen, gab er eine Juwelenhalskette und anderes zum Zwecke des Proviantes für seinen Sohn.

*ārāmikais taiḥ saṃprāpte rājaciḥne kṣaṇād iva |
tejaḥsphārorjito rājā gataśrīr dadṛśe janaiḥ ||* 1609

Gleichsam in dem Augenblick als durch diese Gärtner die Herrscherinsignie erlangt wurde, wurde der [König], welcher durch großen Glanz mächtig [schien], von den Leuten als einer angesehen, dessen [Herrscher-]Glanz gewichen war.

pade pade bhraśyamānasainyo 'kṣapaṭalādiṣu |
sthāneṣu cābhramīt kaścīn na ca tasyāpadantikam || 1610

Er, von dem das Heer auf Schritt und Tritt abfiel, irrte zwischen dem Akṣapaṭala und anderen Plätzen umher, aber niemand verirrte sich in die Nähe seiner Not.

saṃśrayārthy atha babhrāma sāyaṃ veśmāni mantriṇām |
praveśaṃ pradadau cāśya na ko 'pi dvāri tasthuṣaḥ || 1611

Am Abend irrte er dann zu den Häusern [seiner] Minister, aber überhaupt niemand gewährte ihm, der an der Tür stand, Einlass.

prāyopaveśakuśalāḥ śaktās tv ante na kutracit |
mithyāsaṃbhāvanābhūmir bhūpānām brahmabandhavaḥ || 1612

Die sogenannten Brahmanen, die tüchtig im Fasten sind, aber am Ende völlig nichtsnutzig, sind eine Grundlage vergeblicher Hochachtung seitens der Könige.

ye ke 'pi deśe santy asmiṃs tadgeheṣv āsthayā bhraman |
pravivikṣur ghān prāpa Kapilākhyasya mantriṇaḥ || 1613

Er, der hoffend zwischen den Häusern jener umherirrte, die in diesem Lande jemand [von Rang] waren, erreichte die Gebäude des Ministers namens Kapila, um einzutreten.

tasmiṃ lLoharakoṭasthe tatpatnyā sthātum arthitaḥ |
naubhiś ca koṭṭaṃ gantuṃ na prāvikṣad daivamohitaḥ || 1614

Während sich dieser in der Festung von Lohara befand, bat ihn dessen Frau zu bleiben und [später] mit den Schiffen zur Festung zu fahren, doch vom Schicksal verblendet trat er nicht ein.

ārtasya tasya tatputraiḥ pitṛvaddrohakāribhiḥ |
ṛṇikair uttamāṇasya svaṃ nissvair iva gopitam || 1615

Durch die Söhne, die wie ihr Vater verräterisch waren, wurde das Gold des begüterten [Königs] versteckt, als wären sie selbst eigentumslos, wie von Schuldnern der Besitz eines Gläubigers.

[...]

II. Verwendete Literatur

- H HULTZSCH 1911, Critical Notes on Kalhana's Seventh Taranga. *IA* 40 (1911): 97–102. [= STEIN 2013: 179–186].
- S Steins Edition des Sanskrittextes in: STEIN 1900, Kalhaṇa's Rājatarāṅgiṇī. A Chronicle of the Kings of Kaśmīr. Transl., with an introd., comm., and app. Vol. 3. Westminster 1892.
- S₁ Steins eigene Verbesserungen in: STEIN 1900, Kalhaṇa's Rājatarāṅgiṇī. A Chronicle of the Kings of Kaśmīr. Transl., with an introd., comm., and app. Vol. 1. Westminster 1900.
- VB VISHVA BANDHU, Rājatarāṅgiṇī of Kalhaṇa. Edited, Critically, and annotated with text-comparative data from original manuscripts and other available materials, Part 1. [Woolner Indological Series. 5]. Hoshiapur 1963.
-
- ADHIKARY 1997: SURYA MANI ADHIKARY, The Khasa kingdom. A trans-Himalayan empire of the middle age, Nirala series 2. New Delhi 1997.
- BALDISSERA 2005: FABRIZIA BALDISSERA, Tradition of Protest: the Development of Ritual Suicide from Religious Act to Political Statement. In: FEDERICO SQUARCINI (Hrsg.), Boundaries, Dynamics and Construction of Traditions in South Asia. Firenze 2005: 515–568.
- BASHAM 1948: A. L. BASHAM, Harṣa of Kashmir and the Iconoclast Ascetics, *BSOAS* 12, 3/4 (1948): 688–691.
- 1951: id., History and Doctrines of the Ājīvikas. A vanished Indian Religion. London 1951.
- BHATT – KAULA 1995: SALIGRAM BHATT – JĀNAKĪNĀTHA KAULA (Hrsg.), Kashmiri Pandits. A cultural heritage. New Delhi 1995.
- BURDORF u. a. 2007: D. BURDORF – C. FASBENDER – B. MOENNIGHOFF, Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. 3. Auflage. s.l. 2007.

- CUNNINGHAM 1843: ALEXANDER CUNNINGHAM, The ancient coinage of Kashmir, with chronological and historical notes, from the commencement of the Christian era to the conquest of the country by the Moguls. [The Numismatic Chronicle. 6]. (1843): 1–38.
- 1883: id. Book of Indian Eras, with tables for calculating Indian dates. Calcutta 1883.
- 1891: id. Coins of Mediaeval India. From Seventh Century down to the Muhammadan Conquests. London 1891.
- DELIRE 2012: JEAN MICHEL DELIRE (Hrsg.), Astronomy and mathematics in ancient India. *Astronomie et mathématiques de l'Inde ancienne; actes de la journée d'études organisée le 24 avril 2009 à l'Université Libre de Bruxelles.* [Lettres orientales et classiques. 17]. Leuven 2012.
- DERSHOWITZ – REINGOLD 2011: DERSHOWITZ – REINGOLD, Indian Calendrical Calculations. In: B.S. YADAV – M. MOHAN (Hrsg.), *Ancient Indian Leaps in the Advent of Mathematics.* Birkhauser 2011.
- DHAR 1978: SOMNATH DHAR, *Kalhana.* New Delhi 1978.
- EATON 2004: RICHARD MAXWELL EATON, *Temple desecration and Muslim states in medieval India.* Gurgaon 2004.
- ERKENS 2002: FRANZ-REINER ERKENS (Hrsg.), *Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen.* s.l. 2002.
- ESPERNAK – MEEUS 2009: F. ESPERNAK – J. MEEUS, *Five Millenium Catalog of Solar Eclipses: -1999 to +3000.* <<https://eclipse.gsfc.nasa.gov/5MCSE/plate369.pdf>> (Zuletzt aufgerufen: 03.11.2017)
- FISCH 1998: JÖRG FISCH, *Tödliche Rituale: Die indische Witwenverbrennung und andere Formen der Totenfolge.* Frankfurt/Main 1998.
- FRAUWALLNER 2003 (1956): ERICH FRAUWALLNER, *Geschichte der indischen Philosophie.* Herausgegeben von ANDREAS POHLUS. [Geisteskultur Indiens Klassiker der Indologie. *Indologica Halensis.* 4.1,2]. Aachen 2003.
- GHOSHAL 1929: U. N. GHOSHAL, *Contributions to the history of the Hindu revenue system.* Calcutta 1929.

- GOETZ 1928: HERMANN GOETZ, Eine indische Königstragödie. *ZDMG* 82 (1928): 207–216.
- GOETZ 1969: id., Studies in the History and Art of Kashmir and the Indian Himalaya. [Schriftenreihe des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg. 4]. Wiesbaden 1969.
- GRIERSON: GEORGE A. GRIERSON, Kaśmīri Almanacs. *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. 2 (1912): 719–721.
- HANGLOO 2000: R. L. HANGLOO, The state in medieval Kashmir. New Delhi 2000.
- HARA 1973: MINORU HARA, The King as Husband of the Earth (*mahī-pati*). *Asiatische Studien*. 27 (1973): 97–114.
- VON HINÜBER 2004: OSKAR VON HINÜBER, Die Palola Ṣāhis, ihre Steininschriften, Inschriften auf Bronzen, Handschriftenkolophone und Schutzauber. [Antiquities of Northern Pakistan. 5]. Mainz 2004.
- 2012: id., Buddhistische Mönche als Verwalter ihrer Klöster. Die Entstehung des Begriffs „*vārika*“ in der Tradition der Theravādins. In: *ZDMG*, 162 (2012): 373–389.
- HUMMEL 1957: SIEGBERT HUMMEL, Strafen und Torturen der Tibeter. Beitrag zur tibetischen Rechtspflege. *Geographica Helvetica*. 12,1 (1957): 93–102.
- JOLLY 1896: JULIUS JOLLY, Rechtshistorisches aus der Rājataranṅiṇī. In: Gurupūjākaumudī: Festgabe zum 50-jährigen Doctorjubiläum Albrecht Weber. Leipzig 1896: 84–88. [= Kleine Schriften: 491–495].
- 1896: id., Recht und Sitte: einschliesslich der einheimischen Litteratur. Strassburg 1896.
- KAK 1923: RAM CHANDRA KAK, Handbook of the Archaeological and Numismatic Sections of the Sri Pratap Sing Museum, Sringar. Calcutta 1923.
- 1933: id., Ancient Monuments of Kashmir. London 1933.
- KAPUR 1975: M. L. KAPUR, Eminent Rulers of Ancient Kashmir. a detailed history of the life and rule of ten kings and queens of ancient Kashmir. Delhi [u.a.] 1975.

- KÖLVER 1971: BERNHARD KÖLVER, Textkritische und Philologische Untersuchungen zur Rājataranḡiṇī des Kalhaṇa. [VOHD Suppl. 12]. Wiesbaden 1971.
- 1993: id., Ritual und historischer Raum. Zum indischen Geschichtsverständnis. [Schriften des Historischen Kollegs: Vorträge. 35]. München 1993.
- 2002: id., Der König: Herr von allem. In: FRANZ-REINER ERKENS (Hrsg.), Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel der Zeiten und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen. Berlin 2002: 181–186.
- KOSAMBI 1965: D. D. KOSAMBI, Culture and Civilisation of Ancient India in Historical Outlines. London 1965.
- KRAUSE 2016: ANETT KRAUSE, Sāhibrāms Arbeiten zur Geschichte Kaschmirs: Erstedition und Analyse ausgewählter Textstellen. [Unveröffentlichte Dissertation, Univ. Marburg]. Marburg 2016.
- KULKE 2001: HERMANN KULKE, Historiography in Early Medieval India. In: GEORG BERKEMER et al., Explorations in the History of South Asia. Essays in Honour of Dietmar Rothermund. Neu Delhi 2001: 71–83.
- LAWRENCE 1895: WALTER R. LAWRENCE, The Valley of Kashmir. Oxford 1895.
- Mahābhārata* (MBh): Die große Erzählung von den Bhāratas. In Auszügen aus dem Sanskrit übersetzt, zusammengefasst und kommentiert von GEORG V. SIMSON. Berlin 2011.
- Mānava-Dharmaśāstra* (MDhŚ): Manu's Code of Law. A Critical Edition and Translation of the Mānava-Dharmaśāstra. PATRICK OLIVELLE. [South Asia Research]. Oxford 2005.
- METTE 1991: ADELHEIT METTE, Durch Entsagung zum Heil. Eine Anthologie aus der Literatur der Jaina. [Klassiker der östlichen Meditation, Spiritualität Indiens]. Zürich 1991.
- MOHAN 1981: KRISHNA MOHAN, Early medieval history of Kashmir. with special references to the Loharas, A.D. 1003-1171. New Delhi 1981.

- OLIVELLE 2005a: Manu's Code of Law. A Critical Edition and Translation of the Mānava-Dharmaśāstra. [South Asia Research]. Oxford 2005.
- 2005b: id., Food for Thought: Dietary Rules and Social Organization in Ancient India. In: PATRICK OLIVELLE (Hrsg.), Language, Texts, and Society. Explorations in Ancient Indian Culture and Religion, Cultural, Historical and Textual Studies of Religions. London 2011: 367–394.
- 2013: id., King, governance, and law in ancient India. *Kauṭilya's Arthaśāstra*. New York 2013.
- 2015: id., A Sanskrit dictionary of law and statecraft. Delhi 2015.
- 2018: id., The Oxford history of Hinduism. Hindu law: a new history of Dharmaśāstra. PATRICK OLIVELLE, DONALD R. DAVIS (Hrsg.). Oxford 2018.
- PANDIT 1935: RANJIT SITARAM PANDIT, Rājataranṅiṇī. The saga of the kings of Kaśmīr. Transl. from the original Saṃskṛta and entitled the River of Kings with an Introduction., Annotations, Appendices, Index, etc. New Delhi 1935.
- RAINA 1995: L. N. RAINA, Kalhaṇa – the great chronicler. In: SALIGRAM BHATT – JĀNAKĪNĀTHA KAULA (Hrsg.), Kashmiri Pandits. A cultural heritage. New Delhi 1995: 167–170.
- REHMAN 1979: ABDUR REHMAN, The last two Dynasties of the Hindu Śāhis. An analysis of their history, archaeology, coinage and palaeography. Islamabad 1979.
- RENOU 1997: LOUIS RENOU, Choix d'études indiennes. Reunies par NALINI BALBIR et GEORGES-JEAN PINAULT. Index par CHRISTINE CHOJNACKI. *Réimpression de l'École française d'Extrême-Orient* 9 (1997), Tome II: 939-1037.
- ROTHERMUND 2002: DIETMAR ROTHERMUND, Krisenherd Kaschmir. Der Konflikt der Atomkräfte Indien und Pakistan. [Beck'sche Reihe 1505]. München 2002.
- SANDERSON 2009: ALEXIS SANDERSON, Religion and the State: Śaiva Officiants in the Territory of the Brahmanical Royal Chaplain. with an app. on the provenance and the date of the Natratāntra. *Indo-Iranian Journal* 47 (2005): 229–300.
- 2009: id., Kashmir. In: Brill's Encyclopedia of Hinduism. Vol. 1: Religions, Pilgrimage, Deities. Ed. by KNUT. A. JACOBSON. [Handbuch der Orientalistik. Zweite Abteilung, Indien. 22]. Leiden 2009: 41–126.

- SCHNELLENBACH 1995: CHRISTIANE SCHNELLENBACH, Geschichte als „Gegengeschichte“? Historiographie in Kalhaṇas Rājataranṅiṇī. Philos. Diss. Kiel. – Microfiche Ausgabe: (= Reihe Orientalistik 3). Marburg: Tectum-Verlag 1996.
- SHULMAN 2013: DAVID SHULMAN, Preface. Kalhana's Rajatarangini: What is it? *Indian Economic & Social History Review* 50,2 (2013): 127–130.
- SINGH 1968: R. C. P. SINGH, Kingship in Northern India. cir. 600 A.D.–1200 A.D. Patna 1968.
- SIRCAR 1966: DINESCHANDRA SIRCAR, Indian Epigraphical Glossary. Delhi 1966.
- SLAJE 2004: WALTER SLAJE, Medieval Kashmir and the Science of History. [South Asia Institute. College of Liberal Arts. The University of Texas at Austin. Madden Lecture 2003–4. Ed. PATRICK OLIVELLE]. Austin 2004.
- 2005: id., Kaschmir im Mittelalter und die Quellen der Geschichtswissenschaft. Essay mit Anmerkungen. *Indo-Iranian Journal* 48,1 (2005): 1–70. [Erschienen 2006].
- 2007a: id., The Last Buddhist of Kashmir as Recorded by Jonarāja. In: Sanskrit Studies Vol. 2, Saṃvat 2063-64 (CE 2006-07), Ed. WAGISH SHUKLA. Delhi 2007: 185–193.
- 2007b: id., Three Bhaṭṭas, Two Sultāns, and the Kashmirian Atharvaveda. In: The Atharvaveda and its Paippalādaśākhā. Historical Papers on a Vedic Tradition. Ed. ARLO GRIFFITHS – ANNETTE SCHMIEDCHEN. [Geisteskultur Indiens. Texte und Studien. 11. Indologica Halensis]. Aachen 2007: 329–353.
- 2008a: id., Geschichte *schreiben*: Vier historiographische Prologe aus Kaschmir. *ZDMG* 158,2 (2008): 317–352.
- 2008b: id., ‘In the Guise of Poetry’ - Kalhaṇa Reconsidered. In: Śāstrārāmbha. Inquiries into the preamble in Sanskrit. Hrsg. WALTER SLAJE – EDWIN GEROW. [Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes. 62] Wiesbaden 2008: 207–244.
- 2012b: id., Suum cuique. Zur ideengeschichtlichen Verankerung einiger indischer Gewaltphänomene. [Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur. 3]. Mainz, Stuttgart 2012. (vorgetragen in der Plenarsitzung am 25. Februar 2012)

- 2012b: id., Kashmir Minimundus. India's Sacred Geography *en miniature*. In: ROLAND STEINER (Hrsg.), Highland philology. Results of a text-related Kashmir Panel at the 31st DOT, Marburg 2010. [Studia Indologica Universitatis Halensis Band. 4]. Halle 2012: 9–32.
 - 2014: id., Kingship in Kaśmīr (AD 1148 - 1459). From the pen of Jonarāja, court Paṇḍit to Sulṭān Zayn al-Ābidīn. [Studia Indologica Universitatis Halensis. 7]. Halle: 2014.
 - 2015a: id., Bacchanal im Himmel und andere Proben aus Mañkha. [Veröffentlichungen der Indologischen Kommission. 3]. Wiesbaden 2015.
 - 2015b: id., Kalhaṇas Ode an den androgynen Gott (*Ardhanārīśvarastotra*). *ZDMG* 165,2 (2015): 393–416.
 - 2017: id., Zum Stiftungswesen im mittelalterlichen Kaschmir. *ZDMG* 167 (2017): 399–418.
 - forthc.: id., Buddhism and Islam in Kashmir as Represented by Rājatarāṅgiṇī Authors.
- SMITH 2012: DAVID SMITH, One man and many women: some notes on the harem in mainly ancient and medieval India from sundry perspectives. In: *Cracow Indological Studies* 14 (2012): 1–16.
- STEIN 1899: MARC AUREL STEIN, Notes on the Monetary System of Ancient Kaśmīr 3. London 1899.
- 1900: id., Kalhaṇa's Rājatarāṅgiṇī. A Chronicle of the Kings of Kaśmīr. Transl., with an introd., comm., and app. Vol. 1. 2. Westminster 1900.
 - 2013: id., Illustrated *Rājatarāṅgiṇī*. Together with EUGEN HULTZSCH's critical notes and STEIN's maps. Ed. LUTHER OBROCK in Collaboration with KATRIN EINICKE. [Studia Indologica Universitatis Halensis. 6]. Halle 2013.
- STOWASSER 2009: J. M. STOWASSER – ET AL. (Hrsg.), Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. München 2009.
- VED KUMARI 1968: VED KUMARI, The Nīlamata-Purāṇa. Srinagar 1968.
- VERARDI 1996: GIOVANNI VERARDI, Religions, Rituals, and the Heaviness of Indian History. *Annali dell' Istituto Universitario Orientale, Napoli* 56,2 (1996): 215–255.

- VISHVA BANDHU 1963: VISHVA BANDHU Rājataragiṇī of Kalhaṇa. Edited, Critically, and annotated with text-comparative data from original manuscripts and other available materials, Part 1. [Woolner Indological Series. 8]. Hoshiapur 1963.
- WARDER 1972: A. K. WARDER, An Introduction to Indian Historiography. [Monographs of the Department of Sanskrit and Indian Studies, University of Toronto. 1]. Bombay 1972.
- WEBER 1893: ALBRECHT WEBER, Über die Königsweihe, den Rājasūya. [Abhandlungen der Königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 2]. Berlin 1893.
- WINTERLING 2004: ALOYS WINTERLING, 'Hof'. Versuch einer idealtypischen Bestimmung anhand der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte. In: R. BUTZ – J. HIRSCHBIEGEL – D. WILLOWEIT (Hrsg.), Hof und Theorie. Annäherungen an ein historisches Phänomen. [Norm und Struktur. 22]. Köln 2004: 77–89.
- WITZEL 1994: MICHAEL WITZEL, The Brahmins of Kashmir. In: YASUKE IKARI (Hrsg.), A Study of the Nīlamata. Aspects of Hinduism in Ancient Kashmir. Kyoto 1994: 237–294.
- 2016: id., The Kashmiri Paṇḍits: Their Early History. In: A. RAO – T. N. MADAN (Hrsg.), The Valley of Kashmir. The making and unmaking of a composite culture? New Delhi 2008: 37–95.
- 2016: id., Kashmiri Brahmins under the Kārkoṭa, Utpala and Lohara Dynasties, 625-1151 CE. In: E. FRANCO – I. RATIÉ (Hrsg.), Around Abhinavagupta. Aspects of the Intellectual History of Kashmir from the ninth to the eleventh Century. [Leipziger Studien zu Kultur und Geschichte Süd- und Zentralasiens. 6]. Berlin 2016: 609–643.
- WOJTILLA 1984: GYULA WOJTILLA, Notes on Popular Śaivism and Tantra in Eleventh Century Kashmir (A Study on Ksemendra's *Samayamātrkā*). In: LOUIS LIGETI (Hrsg.), Tibetan and Buddhist Studies. Commemorating the 200th Anniversary of the Birth of Alexander Csoma de Korös 2. Budapest 1984: 381–389.
- ZUTSHI 2013: CHITRALEKHA ZUTSHI, Past as tradition, past as history: The Rajatarangini narratives in Kashmir's Persian historical tradition. *Indian Economic & Social History Review* 50,2 (2013): 201–219.

III. Glossar

abhiṣeka – „Besprengung“, Zeremonie der Königsweihe

avaruddha – Harem

avaruddhikā – Haremsdame

Caṇḍāla – sozial äußerst niedrig gestellte Bevölkerungsgruppe

catuḥstambha – „Vier-Pfeiler-Halle“, wohl eine Art Gefängnis

Ḍāmara – eine Klasse feudaler Landbarone

Darada – die Darden, Bewohner eines Nachbarterritoriums zu Kaśmīr

Ḍomba – sozial äußerst niedrig gestellte Bevölkerungsgruppe

dvārapati – Kommandant der Zugänge zum Kaśmīrtal

Ekāṅga – eine bestimmte Heeresabteilung

jauhar – Selbstmord einer Gruppe von Haremsdamen, um dem Feind zu entgehen

Karṇāṭa – Fürstentum im Süden Indiens

Lahara – Fürstentum in den Bergen östlich des Kaśmīrtals

Lavanya – feudale Landherren (SLAJE 2014: 300)

Lohara – Fürstentum in den Bergen westlich des Kaśmīrtals

mahattama – ein hochangesehenes Amt, dessen genaue Funktion unbekannt ist

nāṭyamaṇḍapa – „Tanzpavillon“

nāyaka – Leiter, Chef

pratiharṭṛ/pratīhāra – Palastwache

prāya/prāyopaveśa – Sterbefasten

Śāhi – Fürstengeschlecht, ursprünglich wohl aus Kabul

satī – eine Ehefrau, die sich auf dem Scheiterhaufen ihres Gatten verbrennt

Ṭhakkura – ein Titel des niederen Landadels (vgl. SLAJE 2014: 308, SIRCAR 1966: 340)

tikṣṇa – ein Assassine

Turuṣka – ursprünglich Sprecher von Turksprachen aus Zentralasien (SLAJE 2005: 6), später auch allgemein Mohammedaner (Vgl. SIRCAR 1966: 346; SLAJE 2014: 308)

vārika – eine Art Leibwache

viṭa – Hofschranze, Schmarotzer

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Theresa Wilke, geb. am 12.06.1985, die vorliegende Dissertationsschrift „König Harṣa von Kaśmīr in der Darstellung Kalhaṇas. Ein Herrscherportrait aus dem mittelalterlichen Indien“ ohne die Hilfe Dritter beziehungsweise unter Zuhilfenahme nicht genannter Quellen verfasst zu haben. Alle wörtlichen oder sinngemäßen Inhalte, die aus den angegebenen Quellen entnommen wurden, sind von mir entsprechend kenntlich gemacht worden.

Bonn, 28.12.2017



Theresa Wilke

